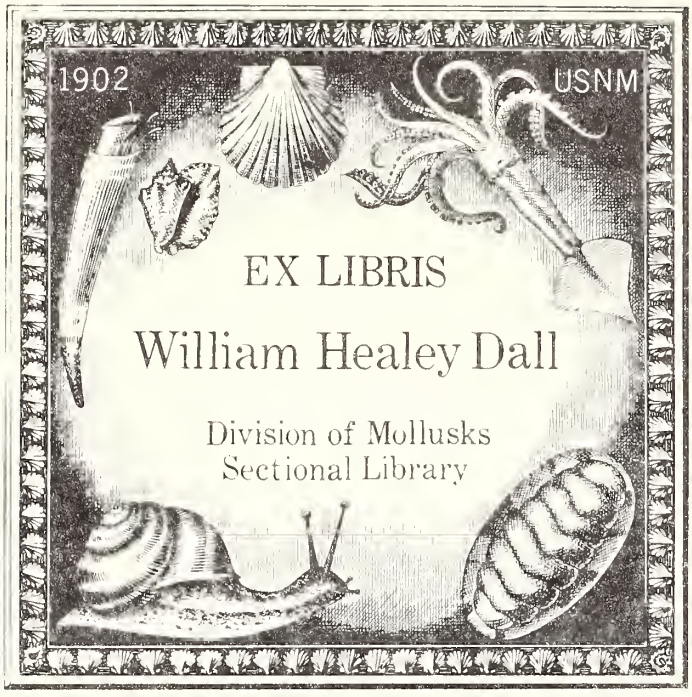
1902
USNM
EX LIBRIS
William Healey Dall
Division of Mollusks
Sectional Library

WILLIAM H. DALL
SECTIONAL LIBRARY
DIVISION OF MOLLUSKS

Neues
systematisches
Conchylien-Cabinet
fortgesetzet
durch

Johann Hieronymus Chemnitz.
Pastor bey der deutschen Guarnisonsgemeinde zu Copenhagen, und Mitglied vieler Gelehrten Gesellschaften.

Neunten Bandes zwote Abtheilung,
enthaltend
die ausführliche Beschreibung
von den
Land- und Flußschnecken,
oder
von solchen Conchylien,
welche nicht im Meere,
sondern auf der Erde und in süssen Wassern
zu leben pflegen.

Mit zwanzig nach der Natur gemalten und durch lebendige Farben erleuchteten Kupfertafeln.

Nürnberg,
bey Gabriel Nicolaus Raspe, 1786.

I. Th. Klein

in praefatione

Lubratiunculae de formatione, cremento et coloribus teſtarum.

O quantum Natura varia eſt! componit, coagmentat, diſtinguit, ſeparat, iterum jungit, addit, demit, ludit quoque ut fallere videatur; ſed nil minus; fallimur nos fallimusque; manet ſimpliciſſima, manet veridica Natura, modo mente comprehendamus recte egregia facinora et intellectu divinitatem quam prae ſe fert ſapientiſſimam; licet prima rerum elementa nos fugiant et intellectum in adjunctis circumſcribant — — — — — — — — — — — — bonas horas in non ultima cauſa inſumere religionis eſſe duxi; nec extra oleas videar divagari, quod poſt Biblia ſacra, nullus mihi carior libro naturae.

Einige Bruchstücke zur Lebensgeschichte des verdienstvollen Herrn Gabriel Nicolaus Raspe.

Daß dankbare Verleger zum öftern treulichst dafür geſorget, die Lebensläufe und Bildniſſe mancher Gelehrten ihren Werken vorzuſetzen, davon wüßte ich manche redende Beweiſe und Zeugniſſe namhaft zu machen: aber wenn ich aufgefordert würde, ein Regiſter ſolcher Gelehrten zu verfertigen, die ſich beeifert, verdienſtvolle Verleger der Vergeſſenheit zu entreiſſen, und ihre Bildniſſe und Lebensbeſchreibungen dem Publico darzulegen, ſo würde ich warlich in die äuſſerſte Verlegenheit hinein gerathen, und mein Regiſter würde ſehr klein werden,

ja aus wenigen Zeilen bestehen. Und doch ist es unleugbar und gewiß, daß mancher Verleger ungleich mehr Verdienste um die Welt gehabt, als viele Schriftsteller und Gelehrte.

Der rechtschaffene Verleger dieses großen, weitläuftigen und kostbaren Conchylienwerkes, der nun zur seligsten Unsterblichkeit hinübergegangene Herr Raspe, welcher sich in seinem Leben unter Deutschlands Buchhändlern rühmlichst herausgezeichnet, bedarf zwar meiner Bekanntmachung und Lobsprüche im geringsten nicht. Ich habe auch, da ich ihn nie gesehen, und erst in den letzten zehen Jahren mit ihm näher durch einen starken Briefwechsel bekannt geworden, viel zu wenig Kenntnisse von seinen Lebensumständen und allerdings großen Verdiensten erlanget, als daß ich es mir einfallen lassen könnte, eine vollständige Biographie desselben zu versprechen. Es sind blos einige hin und wieder aufgesammlete Bruchstücke, die ich zur Geschichte seines Lebens und seiner Gesinnungen herbeytragen kann. Wiewohl auch diese wenigen sind schon hinreichend genug, um ihn in den Augen und Herzen aller derer, die Rechtschaffenheit und Verdienste zu beurtheilen und zu schätzen wissen, achtungswerther und ehrwürdiger zu machen.

Meine Absicht gieng auch dahin, dem Wohlseligen, mir ewig unvergeßlichen Freunde, durch einen auf meine Kosten besorgten Kupferstich seines Bildes, ein kleines Denkmal der Liebe, Ehrfurcht und Freundschaft bey dieser neunten Bandes zwoten Abtheilung zu stiften. Allein die ehemalige treue Gehülfin und Gefährtin seines Lebens, die verwittwete Frau Raspin, als sie kaum etwas von meinem heimlichen Vorhaben erfahren, hat mir diese Ehre nicht lassen wollen, sondern ihm selber ein solch Andenken aufgerichtet, und es mir nur noch erlaubt, die vorstehende Vignette als ein geringes Merkmal meiner Achtung ihm weihen zu dürfen. Viele, die den Seligen persönlich gekannt, wollen mich überreden, das kleine Bildniß, so ich auf meiner Vignette entwerfen lassen, sey viel ähnlicher, als das Titulkupfer gerathen.

Mein

Mein nun verklärter Freund Raspe ist im Jahr 1712 den 4. December auf dem Rittergute Crelpa, zwischen Saalfeld und Neustadt an der Orla gelegen, geboren worden. Sein Vater ist zuerst Verwalter des vorgedachten Brandensteinischen Gutes, und zuletzt Churfürstl. Sächsischer Steuereinnehmer und Bürgermeister zu Lauche an der Unstrut, und seine Mutter eine Enkelin des Rudolstädtischen Superintendenten D. Söeffings, gewesen, welche an ihren neun Kindern (nemlich fünf Söhnen und vier Töchtern) und besonders an diesem zweiten Sohne, viele Ehre und Freude erlebet.

Von seinen ersten Jugendjahren habe ich nur soviel erfahren, daß er schon im neunten Jahre die Naumburgische Lateinische Schule besuchet, und daselbst den Grund zu vielen nützlichen Kenntnissen, und insonderheit zu der reinen, fließenden vortreflichen Schreibart und Handschrift geleget, die ihm hernach bis zur letzten Stunde seines Lebens so natürlich und eigenthümlich geworden, daß sie zum öftern meine und aller seiner Correspondenten Bewunderung erreget. In der Körnerischen Buchhandlung zu Leipzig hat er seine Lehrjahre ausgestanden, hernach aber in der Weygandischen zu Helmstädt, in der Zimmermannischen zu Wittenberg und Zerbst, und endlich in der berühmten Gleditschischen zu Leipzig conditioniret, bis er im Jahr 1739 nach Nürnberg berufen, und ihm die Direction der von Johann Stein hinterlassenen Buchhandlung übertragen worden, die er auch bis zum Tode der Wittwe Steinen, nemlich bis ins Jahr 1743 fortgeführet. Er hat hernach — nachdem er erst zehen Jahre lang mit dem jungen Herrn Stein freundschaftlichst in Gesellschaft gewesen, auch sich mit dessen Schwester im Jahr 1744 verheirathet — die ganze Steinische Handlung alleine übernommen, sie aus einer Sortiments- in eine Verlagshandlung verwandelt, und den Verlag derselben so ausnehmend vermehret und ausgebreitet, daß er zuletzt über sechs hundert Verlagsarticul gehabt, oder mehr als sechs hundert verschiedene Werke von ihm

verleget worden *). Viele werden es hierbey gewiß vermuthen, daß er viele geschickte Gehülfen und Handelsdiener gehalten. Allein was werden sie denken, wenn ich es ihnen betheure, daß dieser unermüdet geschäftige Mann, welcher im Buchhandel und in der Beförderung gelehrter Kenntnisse und Wissenschaften etwas ausserordentliches geleistet, ganz und gar keinen Gehülfen gehabt, sondern alle seine großen Handelsgeschäfte, weitläuftigste Correspondenz und übergroßen Arbeiten alleine besorget, daß er weder Buchhalter, noch Ladendiener, noch Lehrburſche

*) Von diesen zahlreichen und gemeinnützigen Werken, habe ich nur einige der vorzüglichsten anzuzeigen:

1) Zur Gottesgelahrheit; J. Abbadie, von der Gottheit unseres Herrn Jesu Christi, aus dem Franzöſ. übers. gr. 8. 1754. J. Ch. Beers Biblische Geschichte, mit 52 Kupfert. 8. 1775. Von Brandenstein Geistliche Reden, 8. Gedanken und Uebungen der Gottseeligkeit, zur h. Adventszeit, von einer allerhöchsten Verfasserin. Aus dem Franz. 12. 1776. Ueber Toleranz und Reformation, in vertrauten Unterredungen, 1. B. in 6 Th. 8. 1782. ꝛc.

2) Rechtsgelahrheit. J. J. Mosers Einl. zum Reichshofrathsproceß, 4 Th. 8. 1734. Ebendeſ. Lehre von der heutigen Staatsverf. von Deutschland, 8. 1772. Ebend. vermischte Schriften, 2 Th. 1733. Desgl. vermischte Nachrichten von Reichsritterschaftl. Sachen u. a. m. J. Ch. Krackherrs Handlexicon, in welchem alle juriſtische und bey der Kaufmannschaft sowohl als in Zeitungen gebräuchliche Wörter vorkommen, nebſt einem jüdisch-deutschen Wörterbuch ꝛc. gr. 8. 1768. P. J. Marbergers Tr. von Leyhhäusern, Leyhbänken und Lombards, ingl. Leibrenten ꝛc. mit J. H. G. von Juſti Anm. u. einem Anhang von Braut- und Wittwencassen, und von dem genueſiſchen Lotto, 8. C. H. Schwesers Informatorium iuridicum officinale, oder der Rechtsgelehrte kluge Beamte, nach allen drey Objectis Juris, neue u. verbeſ. Aufl. nach dem Reichsproceſſe sowohl, als den sächsiſchen und preußiſchen Proceßordnungen eingerichtet, 4. 1769. Ebend. Formularbuch, 2 Th. 1772. — Criminalproceß, 1768. — Zehendrecht — Rechnungsbeamter — Theatrum servitutum — der kluge Jagd- und Forſtbeamte, — Wirthschaftsbeamte ꝛc. Hattard von Hartstein, Hoheit des deutschen Reichsadels, mit Kupf. fol. 1785. V. Ludewigs vollständige Erleuterung der goldenen Bulle, mit Eſtors Vorrede, 2 Th. 1752.

3. Arzneygelahrheit. Onomatologia medico-practica, Encyklopädiſches Handbuch für ausübende Aerzte, in alphab. Ordn. 1, 4. B. 1786. *Baglivii* Opera omnia

burſche gehalten, und ſich lediglich eines Auslaufers, als eines Handlangers zum Einpacken und tragen, bedienet. Er war, da er es zum öftern mit andern Leuten verſuchet, gar ſehr hintergangen und betrogen worden, und er hatte bey ſeiner raſtloſen Thätigkeit und ungemeinen Freundlichkeit und Wohlthätigkeit, von ihrer Langſamkeit, Untreue und Undankbarkeit vielen kränkenden Verdruß, aber keine wahre Hülfe gehabt. Dies hatte endlich ſeinen Entſchluß bewürket, ſich ſo gut wie möglich alleine durchzuarbeiten. Man würde ſich ſchrecklich irren, wenn man

omnia medico-practica et anatomica, acc. I. D. Santorini Opuſcula IV. 4. 1751. L. Heiſters Chirurgie, 4. mit 38 Kupft. 1779. Ebend. practiſches mediciniſches Handbuch, 8. 1767. M. G. Pfanns Sammlung verſch. merkw. Fälle, 1750.

4) **Naturgeſchichte, Naturlehre** und **Oeconomie.** Joh. Ellis Tr. von den Corallen und andern Meergewächſen, aus dem Engl. u. Franzöſ. überſ. und mit neuen Zuſätzen vermehrt von Krünitz, mit vielen Kupfert. 4. J. F. Gmelins allgem. Geſch. der Pflanzengifte, 8. — Desgl. deſſen Mineralogie, Chemie und Pharmacie. Icones plantarum medicinalium, oder Abbild. der Arzneygewächſe, nach dem Leben gemahlt, fünf Hundert, gr. 8. — Amerikaniſche Gewächſe nach Linn. Ordn. erſtes Hundert, illuminirt, gr. 8. C. v. Linne vollſtändiges Naturſyſtem mit ausführlicher Erklärung von P. L. Statius Müller, 9 Bände. Deſſen Pflanzenſyſtem, 13 Bände, gr. 8. Deſſen Naturgeſch. des Mineralreichs, 4 Theile, gr. 8. Lehrbuch über das Nat. Syſt. ſo weit es das Thierreich angehet, 2 Th. E. J. Ch. Eſpers Naturgeſchichte im Auszug des Lin. Syſt. mit Erleuterung der Kunſtſprache, gr. 8. P. Labats Reiſe nach Weſtindien, 1-6. Th. 8. mit Kupf. — Deſſen Abhandl. vom Zucker, 8. 1785. D'Ardene Traktat von Ranunkeln, mit Kupf. 8. Gottwalds Muſeum Conchyliologicum, mit 51 Kupf. gr. fol. 1782. Deſſen phyſ. anat. Bemerk. über den Biber, gr. 4. 1782. Desgl. phyſ. anat. Bem. über die Schildkröten, mit Kupf. gr. 4. 1781. J. V. K. A. von Hüpſch Naturgeſch. des Nieder-Teutſchlands, 1. u. 2. Th. gr. 8. L. Baron Degeer Abhandlungen zur Geſchichte der Inſecten, aus dem Franz. überſ. und mit Anmerk. herausgegeben von J. A. E. Goeze, 7 Bände, gr. 4. 1783. J. E. von Fichtel Beſchreibungen der im Großfürſtenthum Siebenbürgen entdeckten Verſteinerungen ꝛc. nebſt Beſchreibung der Ungriſchen und Siebenbürgiſchen Salzwerke, mit Landcarten und andern illum. Kupf. gr. 4. Handbuch für Künſtler in allen erdenklichen Fällen ꝛc. 8. 1764. J. L. Heppe Jagdluſt, oder die

hohe

man dieses bey Männern in seiner Lage ganz ungewöhnliche Verfahren, als elenden Geitz, als unzeitige Sparsamkeit, als Feindseligkeit und Unverträglichkeit ausdeuten und ausschreyen wolte. Der liebe Raspe war, wie es alle, die ihn kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, willigst unterschreiben und eydlich bekräftigen werden, der menschenfreundlichste, freygebigste, wohlthätigste Mann, dessen Herz zur Güte und Freundschaft wie geschaffen war, der allemal mehr that, als man erwarten und vermuthen können, und dem es eine Wollust wurde, wenn er im Wohlthun aus- und überfließen und mit vollen Händen geben und mittheilen

hohe und niedere Jagd, nach allen Verschiedenheiten ꝛc. in 3 Th. mit Kupf. 8. 1783. P. S. Pallas Abhandlung von den Corallen und andern Seegewächsen, von C. F. Wilkens übersetzt und mit Anmerkungen und Kupf. vermehrt, gr. 4. ist unter der Presse. G. W. F. Panzers Gesch. des Ostindischen Brodbaums, mit Kupf. 1783. von Tournefort Reise in die Levante, aus dem Franz. mit vielen Kupf. 3 Theile, gr. 8. 1777. Wiedeburgs Natur- und Größenlehre, gr. 8. 1782.

5) Zur Geschichte. P. G. Daniels Geschichte von Frankreich seit der Stiftung der fränkischen Monarchie in Gallien bis auf jetzige Zeiten fortgesetzt, nach der neuesten Pariser Ausgabe, 16 Theile, gr. 4. mit Kupf. Fourmont historisch geogr. Beschr. v. Heliopolis und Memphis, mit Kupf. 1781. Beschreibung der kais. kön. Schatzkammer in Wien, gr. 8. 1771. Charlevoix Gesch. von Paraguay und dem Mißionswerk der Jesuiten, 2 Theile mit Charten. Gatterers Abriß der Heraldik, gr. 8. 1774. Geschichte des Kriegs zwischen Rußland, Pohlen und der ottomannischen Pforte, 36 Theile, mit Lande. und Kupf. 1775. Gesch. der Kriege in und ausser Europa, seit dem Aufstand der brittischen Colonien in America, 30 Theile, mit Kupf. 4. 1783. Le Moine und Batteney praktische Anweisung zur Diplomatik, und zu einer guten Einrichtung der Archive, 2 Theile, mit 40 Kupf. Oetters historische Bibliothek, 2 Theile, 8. Panzers Gesch. der Nürnbergischen Bibelausgaben, 2778. Raspe vormalige Verf. Roms, zur Aufklärung alter Schriftsteller, Münzen, Gemmen, Innschriften ꝛc. 2 Th. mit K. gr. 8. 1778. Joh. Siebmachers sonst Weigels großes und vollständiges Wappenbuch, 6 Theile, und 7 Suppl. gr. fol. 1785.

6) Kriegswissenschaft. *Onosandri* Strategicus s. de Imperatoris Institutione Lib. cum versione gallica, cura et studio M. Nic. Schwebelii. fol. *Flavii* Vegetii Institutiones rei militaris, cura et studio M. Nic. Schwebelii,

theilen konnte. Allein er liebte den stillen edlen Hausfrieden über alles, und da dieser durch nichts größer und leichter, als durch einen Schwarm solcher Leute gestöret werden kann, die dem Haus- und Handelsherrn mehr zur Last und Plage als zur Beyhülfe und Erleichterung gereichen: so glaubte er die Hauptquelle großen Verdrusses am besten verstopfen zu können, wenn er sie gänzlich von sich entfernt hielte. Er verrichtete daher, bis zu den spätesten Augenblicken seines Lebens alle Geschäfte mit der größesten Thätigkeit, Pünctlichkeit, Unverdrossenheit ganz alleine. Es herrschete bey ihm ein Geist der strengsten Ordnung. Dieser war

in

belii, 4. maj. 1767. Accurate Vorstellung der kaiserl. königl. Armee, worinnen zur eigentl. Kenntnis der Uniform von jedem Regiment ein Officier und Gemeiner in völliger Montirung und ganzer Statur nach dem Leben abgebildet sind, nebst der Geschichte, gr. 8. 1785. — Dergl. von der Preußischen Armee, — der königl. Französischen, — königl. Polnischen, — Churhanöverischen, — Churfächsischen, — den Fränkischen und Schwäbis. Kreißtruppen, — und der Rußischen Armee. von Belidor kurzgefaßtes Kriegslexicon, aus dem Franz. übers. 1765.

7) Zu den schönen Wissenschaften, Künsten, Musicalien, Wörterbüchern u. a. wären noch eine Menge Werke anzuführen, wovon ich aber nur folgende bemerke. Früchte der Oettingischen Gesellschaft der sch. W. W. 1751. Hanns Sachsens Gedichte, Fabeln ꝛc. gr. 8. Salz zur Brunnencur, eine Samml. scherzhafter Gedanken, Fabeln und Erzehlungen, 1759. Familiengeschichte und Abentheuer des Junker Ferdinand von Thon, 1776. Die Schreibkunst in einer Anweisung zur deutschen Orthographie ꝛc. 1765. Elementarbuch für Kinder, durch Abbildung der merkwürdigsten Dinge, und deren deutsch-, latein-, französisch- und italien. Benennungen, 8. 1771. Neues Italienisches Wörterbuch von Pr. Jäger. Dreßlers Freundschaft und Liebe, in 12 melodischen Liedern auf das Clavier, 2te Aufl. 4. 1779. Neucastle, neueröfnete Reitbahn, oder vollkommener Stallmeister.

8) Kupferstiche. Blanks 51 Bildnisse berühmter Künstler, Buchdrucker und Buchhändler, fol. 1779. Neue Vorschriften zur zierlichen Kanzley- und Frakturschrift, 1786. Atlas von Pommern auf 12 Charten, mit einer doppelten Einfassung, wovon die innere in dem Wappen des Pomerischen Adels, und die äussere in den Grundrissen und Prospecten der Städte bestehet. Charte vom Königreich Pohlen, bestehend in einer Generalcharte und 15 Specialcharten ꝛc. 1785. Noch verschiedene große und kleine Landcharten ꝛc.

in allen seinen Briefen, Geschäften, Handelsbüchern, Rechnungen unverkennbar, wie solches alle Buchhandlungen, die mit ihm Verkehr gehabt, bestens wissen und bezeugen werden. Als er es zuletzt je länger je sichtbarer merkte, daß sein Ende herzunahe, daß sein letztes Stündlein bald schlagen werde; so brachte er noch vollends alle seine Sachen ins Reine. Seine Handelsbücher wurden berichtiget, seine Rechnungen abgeschlossen, und sein Haus bestellet, damit er seiner besten Gattin alles in der schönsten Ordnung zurücklassen, und nun desto leichter, entlasteter und freudiger was dahinten ist und bleiben muß, vergessen, und sich desto ungestörter nach dem, was da vorne ist, nach dem Himmel und der Seligkeit ausstrecken könne.

Ich gedachte zuvor seiner Wohlthätigkeit: nun will ich statt vieler Proben, die ich anführen könnte, nur allein auf ein einziges anmerkungswürdiges Beyspiel aufmerksam machen, wovon ich aber die mir näher bekannten Umstände zu übergehen habe. Ein sehr geschickter Mann, der in einer gewissen Stadt ein ansehnliches Amt bekleidete, kam, wiewohl durch eigenes Verschulden, nach einem strafbaren Vergehen, um seinen Unterhalt. Er gerieth mit seiner Familie in die äusserste Dürftigkeit, ohne daß sich irgend jemand seiner angenommen und erbarmet hätte. Unser Raspe erhielt durch einige Freunde Nachricht von seiner traurigen Lage, und sogleich war er entschlossen, wenn er auch an sich keine Verbindung mit demselben hatte, ihn zu unterstützen. Er übersendete ihm nach und nach, aus Mitleiden gerührt, ansehnliche Gelder, die endlich über tausend Gulden betrugen. Auch dies solte nach seinen edlen Gesinnungen verborgen bleiben, wie anderes mehr. Er beförderte sein Aufkommen auf Reisen, die derselbe, um neue Bedienung und Versorgung zu suchen, unternahm. Es gelung ihm auch endlich sie zu finden.

Ganz Nürnberg wird ihm übrigens willigst und freudigst das Zeugniß geben, daß er von seinem unter dem Segen des Herrn und durch Fleiß, Geschicklichkeit und Arbeitsamkeit erworbenen ansehnlichen Vermögen

mild-

mildthätigst Arme und Nothleidende erquicket, fromme und wohlthätige Stiftungen freygebigst unterstützet, schamhafte unter Kummer und Noth gebeugte, in der Dürftigkeit und Verborgenheit schmachtende Hausarme sorgfältig aufgesuchet und ihnen reichlich mitgetheilet, dabey es aber die linke Hand vielmals nicht gewußt, wieviel die Rechte gethan und hergegeben.

Wie vielen hat nicht sonst dieser wackere Mann bey seiner großen und weitläuftigen Handlung Brod, Nahrung und Unterhalt verschaffet? Wie sehr werden ihn die Kupferstecher, die Illuministen, die Setzer, die Buchdrucker, die Papiermüller und so viele andere Kunstverwandte vermissen? Als ich einstmals einige Bedenklichkeiten äusserte, ob auch die vielen Kupfertafeln, welche noch zu einem gewissen Bande unseres Conchylienwerkes nöthig waren, gegen die nächste Messe fertig seyn würden, so bekam ich von meinem nun verherrlichten Freunde folgende Antwort: „Bey den vielen Kunstmeistern zu Nürnberg läßt sich „gar vieles ausrichten, was anderswo schwerlich zu bewerkstelligen seyn „möchte, wie ich denn selbst mehr als funfzig Kupferplatten alleine für „auswärtige Handlungen in diesem halben Jahre habe stechen lassen, „ohne die vielen zu rechnen, welche für meine eigene Handlung verfer„tiget werden.“

Da urtheile nun wer urtheilen kann, wie viele Hände dieser thätige unverdrossene Mann in Arbeit gesetzet? und wie viele Menschen er nützlich beschäftiget? und ob es nicht für ein großes Glück, ja für einen wahren Segen zu achten, solchen Bürger in den Ringmauern einer Stadt wohnend zu haben? und ob nicht ein Buchhändler von Raspens Verdiensten und Würksamkeit, für eines der achtungswürdigsten, ansehnlichsten Mitglieder im Lande und Staate zu achten sey?

Bey aller Bereitwilligkeit des seligen Mannes, um die ihm so häufig angebotenen Schriften der Gelehrten in seinem Verlag zu nehmen und es sogar mit den größesten, weitläuftigsten und wichtigsten

Werken ebenfalls getrost zu wagen, war er doch nie — zu seiner Ehre und zu seinem wahren Nachruhme sey es gesaget — zu bewegen, schmutzige verführerische Romanen, die der Unkeuschheit das Wort reden, und freygeisterische Schriften, die der Tugend spotten und der Religion Hohn sprechen, in seinem Verlag zu nehmen, so sehr man sie ihm auch öfters aufnöthigen, ja aufdringen wolte, und so groß vielleicht der scheinbare Gewinn gewesen, den er bey Unkeuschen, nach unzüchtigen Schriften begierigst greifenden Leuten, und bey freygeisterischen Gemüthern davon hätte hoffen können. Er war davon lebendig überzeugt, daß ein Schriftsteller, der solche Schriften schreibe, und ein Buchführer, der sie verlege und verbreite, ein schreckliches Aergerniß anrichte, ja noch nach dem Tode, so lange ein Blat solcher verführerischer Schriften übrig sey und gelesen werde, fort und fort sündige. Eine jede Seele, welche durch die Lesung ihrer unseligen Schriften verführet, in ihren Sitten und Gesinnungen wie vergiftet, in Lehre und Leben ärger, unedler, unkeuscher, ungöttlicher gemacht, und zu Sünden und Missethaten veranlasset worden, darauf sie sonst von selbst wohl nimmer gekommen und verfallen wäre, wird dereinst am Tage der Vergeltung und des gerechten Gerichtes ihre Verschuldung größer, ihre Verantwortung schwerer und ihr Urtheil schrecklicher machen. Unser rechtschaffener Raspe war viel zu christlich und zu gewissenhaft gesinnet, als daß er seine Ehre in der Schande, seine Nahrung gleichsam im Kothe der Wollust und Gottesvergessenheit, und zeitliche Vortheile im Verlage solcher Schriften suchen sollen, welche nicht sowohl als rühmliche Verlagsarticul, sondern als Schandflecken mancher Buchläden anzusehen sind, und zuletzt unausbleiblich statt des gehoften Gewinnes und Nutzens beydes dem Schriftsteller und dem Verleger lauter Schande und Schaden, Fluch und Verderben bringen.

Wir verlangen Beweise, werden manche sagen, daß Raspe würklich in Absicht schlüpfricher und schädlicher Schriften so gesinnet gewesen,

als

als es hier vorgegeben wird. Gut, hier ist sogleich ein sehr auffallender Beweis. Als vor einigen Jahren das liebe Gera von einer alles zerstörenden Feuersbrunst heimgesuchet und zugleich ein werther in einem ansehnlichen Amte lebender Freund des sel. Raspe, seines Hauses und aller Haabseligkeiten beraubet ward, so ließ es ihm der Wohlselige vors erste an Beyhülfe und Unterstützung nicht fehlen. Um aber zur Schonung seines Freundes, von den Gaben und Wohlthaten auch den geringsten Schein des Almosens zu entfernen: so machte er ihm den Vorschlag, ob er nicht bey seiner großen Bekanntschaft mit der Französischen Sprache ein Werk für den Raspischen Verlag gegen ein ansehnliches Honorarium übersetzen wolle. Der Vorschlag wurde sehr annehmlich gefunden, und die Wahl traf nun zuerst das Leben des Roselli, weil sich unser Raspe noch dunkel erinnerte, daraus einmal etwas in seinen jüngeren Jahren mit Vergnügen gelesen zu haben. Viele dazu nöthige Kupfertafeln waren nun schon gestochen, und ein Alphabet des Textes bereits zum Drucke eingeliefert worden, als unserm Raspe bey einer näheren Prüfung dieses Buches, gleichsam die Schuppen von den Augen fielen. Er fand mehrere anstößige, ärgerliche und unanständige Stellen. Mehr bedurfte es nicht, ihn alsobald zum Entschlusse zu bringen, den weiteren Druck einzustellen, die Kupferplatten zu zerbrechen, die ganze Schrift zu unterdrücken, damit auch kein Blat davon auf die Nachwelt aus seinem Verlage kommen, Anstoß verursachen, und ihm das Wehe zuziehen möchte, welches unser Heiland allen denen gedrohet, die Aergerniße anrichten. Solte ich denn, sprach der redliche Raspe, in meiner Jugend einen solchen verdorbenen Geschmack gehabt haben, daß mir etwas gefallen können, was allerdings anstößig und des äußersten Abscheues und Mißfallens würdig ist?

Guten Schriftstellern und Gelehrten stunde sein Haus und sein Herze offen. Er kam gemeiniglich allen ihren Wünschen und Erwartungen zuvor. Kaum durften sie sich es merken lassen, daß ihnen dieses und

jenes Werk aus seinem Verlage sehr dienlich und willkommen seyn würde, so machte er ihnen oft unvermuthet damit ein Geschenke. Ich schrieb es ihm einst, er möge doch einem gewissen, nicht sehr bemittelten Gelehrten einen Theil meines Conchylienwerkes, und noch ein paar andere Bücher seines Verlages, für meine Rechnung übermachen. Er antwortete mit dem nächsten Posttage, wie er die vorgeschriebenen Bücher schon abgehen lassen, und dafür gesorget, daß sie franc und frey meinem gelehrten Freunde in die Hände kommen möchten. Nimmer aber würde er sie in Rechnung bringen. Denn er mache sich ein freudiges Vergnügen daraus, solchen wohlgelehrten aber eben nicht wohlbemittelten Männern damit ein Geschenke zu machen. Ich entschuldigte mich einstens aufs höflichste bey ihm, wegen der vielen Briefe, die ich für mehrere meiner Freunde zur sichern Beförderung beygeleget. Er erwiederte: „die Beyschlüsse, so Ew. — mir zur weiteren Bestellung an„vertrauen, beschweren mich ganz und gar nicht. Es freuet mich viel„mehr innigst, daß ich zu der unter den Naturforschern herkommlichen „Correspondenz durch meine geringen Dienste etwas beytragen kann.“ Werke, die mir zu meinen conchyliologischen Arbeiten unentbehrlich waren, wurden mir durch Raspens Vermittelung, sobald ich ihm nur den geringsten Wink gegeben hatte, auf den wohlfeilsten Wegen und zu den billigsten Preisen herbeygeschaffet. So habe ich durch ihn die allerneueste Ausgabe des Bonannischen Musei Kircheriani aus Rom, den Janus Planeus de conchis rarioribus minus notis aus Venedig, alle Theile von Gersaints Catal. raisonné, und des de Favanne Conchyliologie, wie auch die Conchyliologie nouvelle et portative aus Paris, des da Costa Elements of Conchology, wie auch dessen British Conchology, und Pennants British Zoology aus London, Gronovii Zoophylacium aus Holland ꝛc. erhalten.

Viele große Werke, die der unternehmende Raspe in seinem Verlag genommen, und bey welchen er, wegen der vielen dazu erforderlichen

Kupfer-

Kupferstiche einen sehr beträchtlichen Aufwand gemacht hatte, brachten ihm keinen Gewinn, sondern den ansehnlichsten Verlust. So ergieng es ihm mit des Ellis Naturgeschichte der Corallen, mit der Degeerschen Insectengeschichte, mit der Uebersetzung von des Pater Daniels Geschichte von Frankreich, dabey er sehr viel eingebüßet, und bey sehr vielen andern Büchern. Ich bezeugte ihm einstmals meine Verwunderung, wie er doch des Pater Daniels Geschichte von Frankreich als Maculatur gebrauchen, und alles, so an mich gesandt würde, in lauter Bogen dieses gewiß nicht zu verachtenden Historischen Werkes einballiren möchte. Er überraschte mich bald nachher mit den sechzehn Quartbänden dieser Geschichte, die er mir über Lübeck als ein gewiß wichtiges Geschenke verehrte, und er schrieb mir bey der Gelegenheit folgendes: „Ich war anfänglich mit die„sem Buche sehr glücklich. Allein der während der Ausgabe desselben er„folgte siebenjährige Schlesische und Böhmische Krieg hatte auch auf „meinen Verlag einen sehr schädlichen Einfluß. Viele vormalige Käu„fer blieben aus, und bekümmerten sich nicht weiter um die Fortsetzung. „Und also blieben mir die letzten Theile größtentheils auf dem Halse und „wurden Ladenhüter. Das ist gemeiniglich das Schicksal großer und „weitläuftiger Werke, welche ein Verleger endlich in Maculatur ver„wandeln muß. Das will ich aber, setzt er hinzu, von unserm großen „conchyliologischen Werke nicht hoffen, noch hingedeutet wissen, ob ich „es gleich aus langer Erfahrung weiß, daß zweyhundert Exemplare bey „Werken, die von Corallen, Insecten und Conchylien handeln, vollkommen „hinreichen, um die ganze Entomologische und Conchyliologische Welt „zu vergnügen und zu befriedigen. Ja ich will zufrieden seyn, wenn nur „oft noch soviel abgesetzt werden.“ Er hat aber doch seiner würdigen Gattin noch zuletzt den Rath gegeben, sich mit dem Verlag anderer Werke und mit ihrer Fortsetzung nicht weiter zu befassen, aber doch das Conchylienwerk bis zu seiner nun bald zu hoffenden Vollendung fortzusetzen. Er betheuerte es mir einigemal: „seine Handlung habe zwar von dem gar

„kost-

„kostbaren Conchylienwerke viele Unkosten, aber gar den ansehnlichen „Vortheil nicht gehabt, den er und andere davon vermuthet und erwar„tet. Indessen solle ihm und seiner Verlagshandlung der Ruhm bleiben, „ein so großes und wichtiges Werk vollendet zu haben, das tausend an„dere gewiß längst unvollendet (bey den vielen dabey vorgekommenen nun „glücklich überwundenen Schwierigkeiten) hätten liegen lassen."

Er ward von einem sehr werthen Freunde zu Berlin, der seine Naturgeschichte — — ins Französische übersetzen lässet, ermuntert, er möge doch auch mit diesem conchyliologischen Werke eine gleiche Anstalt treffen. Der ehrliche Raspe belehrte mich sogleich von dieser gut gemeinten Zumuthung, erklärte sich aber dabey mit einem sehr edlen deutschen Nationalstolze: „er verlange es nicht, durch solche Uebersetzung von einer an„dern Nation die Beyträge zur Vollendung dieses Werkes zu erbetteln. „Denn seinem Deutschlande müsse die Ehre alleine bleiben, ein conchylio„gisches Werk, dazu fast vier hundert illuminirte Kupferblätter gehöreten, „ohne Französische Subsidiengelder vollführet zu haben."

Wie ich mich bey ihm beklagte und beschwerte, daß in den ersten Lagen des fünften Bandes vom Systemat. Conchylienwerke viele den Sinn der Worte ganz verkehrende Druckfehler angetroffen würden, so übernahm er von der Zeit an, selber die letzte Correctur der Bogen mit der größesten Genauigkeit und Pünctlichkeit. Als aber dennoch im siebenten Bande, auf den Kupfertafeln, darauf die Abbildungen der Spondylorum zu sehen sind, der ärgerliche Fehler begangen und übersehen worden war, daß der Kupferstecher aus Klapmuscheln, Klaxmuscheln gemacht, und ich den nun verewigten Freund daran erinnerte, so äusserte er den gerechtesten Unwillen, und es war ihm höchst empfindlich, dergleichen groben Fehler nicht bemerket zu haben. Er ließ sich darüber in einem seiner Briefe folgendermassen heraus: „Der unsinnige Fehler des Kupferste„chers, welcher aus Klapmuscheln, Klaxmuscheln gemacht, und meine „eigene Nachläßigkeit und Blindheit, dergleichen auf den so oftmals durch

meine

„meine Hände gegangenen Abdrücken nicht gesehen noch bemerket zu ha„ben, hat mich nicht wenig verdrossen und empfindlichst geärgert. Ich „will diesen häßlichen, äusserst anstößigen Fehler auf allen noch bey mir „vorräthig liegenden Exemplaren mit der Feder verbessern, und auf den „Kupfertafeln sogleich ausschleifen und abändern lassen. Ausserdem aber „lese ich es mit wahrem Vergnügen, daß Ew. H. mit den Arbeiten des „Kupferstechers und der Illuministen bey dem siebenden Bande weit zu„friedener, als bey den ersten Blättern des sechsten Bandes gewesen.“

Es gereichte dem Wohlseligen zur innigsten Freude, wie er sahe, daß durch meine Bemühungen immer ein Band des Conchylienwerkes nach dem andern, dazu oft geschwinder als er es erwartet hatte, geliefert, und beym fünften Bande schon die ganze erste Ordnung der einschalichten gewundenen Schnecken, beym achten die zweyte Classe und Ordnung der zwoschalichten Conchylien geschlossen, also dadurch schon das conchyliologische Werk zu einiger Vollständigkeit gebracht und seiner endlichen Vollendung immer mehr genähert ward. Er brachte mir deswegen in seinen freundschaftsvollen Briefen den wärmsten und herzlichsten Dank, und dabey äusserte er sich in Absicht des sonst unvergeßlichen Martini: „der„selbe sey bey seinen kränklichen Umständen von andern Verlegern, die „ihm näher gewesen, so gepresset und mit Arbeiten überhäufet worden, „daß er an das von ihm angefangene Conchylienwerk fast gar nicht mehr „denken können, und es gewiß nimmer würde vollendet haben, wenn er „auch das höchste Alter erreichet.“

Im November des 1783sten Jahres war unser Raspe noch so gesund, daß er es mir zuschrieb: „ich hoffe es von der göttlichen Güte, daß „sie E. H. und mein Leben noch so lange fristen wird, bis wir den gänz„lichen Beschluß des Conchylienwerkes gemacht. Alsdenn wollen wir „ein feierliches Te Deum laudamus anstimmen und absingen lassen, wel„ches für uns von größerer Wichtigkeit seyn wird, als das Te Deum der „Spanier, wegen ihres Bombardemens vor Algier.“

Allein die Wassersucht, davon er befallen ward, zerstörte gar bald den sonst vesten Bau seiner irdischen Hütte. Er bewieß in seiner schweren und schmerzlichen Krankheit die größeste Stille, Gelassenheit, Standhaftigkeit und Geduld. Er setzte seine Geschäfte, so viel es nur immer seine Krankheit zuließ, wie auch seine Correspondenz, bis zur letzten Stunde fort. Was er mir noch wenig Tage vor seinem Ende vor rührende Zeilen zugeschrieben, wird man aus meiner Vorrede zu der ausführlichen Abhandlung von den Linksschnecken ersehen können. Er litte bey der zunehmenden Wassersucht die größten Schmerzen. Aber er hütete sich sehr seinen Freunden, und insonderheit seiner zärtlichst von ihm geliebten Ehegattin (einer gebornen Krackherrin) durch ängstliche Klagen und Seufzer lästig und beschwerlich zu fallen. Er ergab sich gänzlich und mit vieler Resignation in den göttlichen Willen, und war gelassen in seinem Leiden, geduldig in der Trübsal, ruhig bey der Rücksicht auf sein voriges in der nutzbarsten Geschäftigkeit durchlebtes Leben, fröhlich bey der guten Aussicht in die selige Ewigkeit. So starb er endlich am 25sten October 1785 den Tod des frommen Christen, betend, glaubend, hoffend, nachdem seine Pilgrimschaft gedauret hatte im ledigen Stande 32 Jahre, in der ersten Ehe 8 Jahre, im Wittwerstande 7 Jahre, in der andern höchstvergnügten Ehe 27 Jahre, in allem 73 Jahre weniger einen Monath und neun Tage. Daß mir bey der Trauerpost von seinem Tode manche Thräne entfallen, wird man bey der Freundschaft, damit mein ganzes Herze gegen Ihn erfüllet gewesen, ohne eydliche Betheurungen glauben können. Indessen gönne ich Ihm vom Grunde der Seelen die erwünschte Ruhe, zu der Er nunmehro eingegangen. Denn es bleibt doch vollkommen wahr und gewiß, die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. Bey der Einsenkung seiner Gebeine in die Ruhestätte und Todtengruft, ist nachstehendes von seinem Beichtvater über seinen Sarg ausgesprochen worden, welches ich, um die Nürnbergische erbauliche Art, verdienstvolle Männer zu begraben, ein wenig kennbarer zu machen, hier nicht habe hinweglassen wollen.

Ein-

Einsegnung.

Die Treue Gottes, welche groß ist,
verherrlichet sich an den Seinigen auch noch an ihrer abgebrochenen
Leibeshütte,
auch noch im Grabe.
Hier gehet zwar der Leib,
wenn der erlöfete Geist bereits mit Himmelsglanz umgeben ist,
in die Verwesung über;
Hier muß das, was Erde ist, wieder zur Erde werden:
aber mitten in der Erde
stehet der Staub unter der Aufsicht dessen,
der auch den Staub geschaffen hat.
Er bewahret denselben, daß er nicht verlohren gehen kann,
und die Zeit und Stunde ist schon vestgesetzet,
in welcher seine Allmacht
denselben aufs neue ins Leben rufen wird.
Dann wird das Verwesliche anziehen das Unverwesliche,
und
das Sterbliche anziehen die Unsterblichkeit,
und was gesäet worden in Schwachheit, wird auferstehen in Kraft.
Der Gerechte
wird alsdann in seinem Fleische Gott sehen,
seine Augen werden ihn schauen
und kein Fremder.
Er wird erblicken sein Antlitz in Gerechtigkeit,
er wird satt werden
wenn er erwachet nach seinem Bilde.

In dieser getrosten Zuversicht
überlassen wir nun die abgebrochene Hütte
unseres unvergeßlichen Freundes
der Erde,
die unser aller Mutter ist.
Wir säen sie auf Hofnung künftiger Auferstehung
zur seligen Unsterblichkeit aus,
mit innigstem Danke für Seine Treue, aber auch mit Segen
den wir für Ihn
von der Quelle alles Segens zu erbitten suchen.

Euch, ihr theuren Glieder,
Euch segne Vater und der Sohn,
Euch segne Gott der heilige Geist.
Gesegnet sey Euer Eingang in das Grab und Eure Ruhe daselbst
müsse Ehre seyn.
Gesegnet sey Euer künftiger Ausgang aus dem Grabe
zum ewigen Leben.
Der Erstgeborne von den Todten, JEsus Christus, welcher todt gewesen,
aber lebendig worden,
und nun lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit,
wolle,
wenn er die Todten wird an jenem Tag aufwecken,
auch nach Eurem Grabe seine allmächtige Hand ausstrecken.
Er wecke dann den verweslichen Leib
nach der langen Todes Nacht
wieder auf
und führe Ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf,
zur Schaar der Seligen, die seinem
großen Namen
ein ewiges Halleluja weihen ꝛc.

Vorbericht.

Gottlob! so ist den abermals ein ganzer Band, dessen erste Abtheilung die ausführliche Abhandlung von den Linksschnecken, und dessen andere Abtheilung die Beschreibung der Land- und Flußconchylien in sich enthält, zwar mühsam doch glücklich geendiget worden. Die Originalblätter zum zehnten oder zum Supplementsbande liegen auch schon fertig bey mir. Es sind sechs und dreyßig Blätter, darauf sehr viele ganz neue Gattungen und höchstseltene Conchylien stehen, davon manche noch nie zuvor abgebildet noch in einer Sammlung gesehen worden. Alle diese Zeichnungen hat noch der geschickte und auf seiner Rückreise begriffene Wienerische Naturalien- und Conchylienmaler Scheitel verfertiget, und dadurch seinen conchyliologischen Arbeiten, die er

seit sechs Jahren in meinem Hause verrichtet, gleichsam die Krone aufgesetzet. Mit dem zehnten Bande, welchen die verwittwete Frau Raspin in der Leipziger Michaelismesse des künftigen 1787sten Jahres zu liefern gedenket, wird alsdann dieses ganze Conchylienwerk geendiget und beschlossen werden.

Da die mehresten Links- oder verkehrt gewundenen Schnecken Erd- oder Flußconchylien sind; (den von linken Meerschnecken kennt man nur wenig Gattungen) so wird es den Conchylienfreunden desto weniger anstößig und befremdlich seyn können, daß sie in diesem neunten Bande mit den rechtsgewunden Erd- und Flußschnecken zusammengestellet und verbunden worden. Von den Linksschnecken, welche im ersten Theile dieses Bandes vorkommen, kann ich in diesem allgemeinen Vorberichte gänzlich stille schweigen, da ich mich ihrentwegen in einer langen Einleitung umständlich genug erkläret. Nur so viel muß ich doch anmerken: Seit der Ausgabe von den Linksschnecken sind mir schon wieder drey neue, dazu nicht kleine, sondern ganz ansehnliche linke Gattungen bekannt worden, deren Abbildung und Beschreibung ich im Supplementsbande darlegen werde. Von linken Muscheln, die sich mit ihrem Schloße, verlängerten Wirbel und ganzen schaalichten Wohngebäude zur linken Seite hinüber kehren, sind mir gleichfalls einige neue Stücke vor kurzem in die Hände gefallen.

Bey den Erd- und Flußconchylien muß ich es nur aufrichtig und offenherzig bekennen, daß ich vormals die Thorheit begangen, und mich fast nur allein um Meerschnecken, aber zu wenig um Erd- und Fluß-, oder des süßen Wassers Schnecken, und am wenigsten um die einheimischen und allgemein bekannten sonderlich bekümmert. Allein da ich aufgefordert und recht dazu gedrungen und genöthiget ward, das vom Martini angefangene aber bey seinem Tode gleichsam verwaisete Conchylienwerk fortzusetzen: so sahe und wuste ich es zum Voraus, daß ich mit der Zeit auch nothwendig von den Erd- und Flußconchylien würde reden müssen, und daß daher kein Augenblick länger zu versäumen sey, um die dazu nöthigen Kenntniße einzusammlen. Ich verschrieb mir nun aus der Nähe und Ferne Erd- und Flußconchylien. Ich ließ es mir einen ganzen Ernst seyn, die ansehnliche Sammlung derselben, die sich im

Speng-

Spenglerischen Cabinette befindet, durch die Beyhülfe dieses edelmüthigen Freundes und Gönners besser kennen zu lernen. Ich forschte demnach in den Schriften solcher Männer, die sich insonderheit um die Erd- und Flußschnecken verdient gemacht haben. Die Früchte meines verdoppelten Fleißes und meiner ernstlichen unverdroßenen Bemühungen wird man in der andern Abtheilung dieses neunten Bandes antreffen können. Billige Leser werden mir die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß ich in dieser Abtheilung und auf den zwanzig dazu gehörenden Kupfertafeln eine solche Menge ausländischer und inländischer Erd- und Flußschnecken zusammengebracht, dergleichen noch in keinem einzigen conchyliologischen Werke beysammen gestanden. Doch werden sie auch manche der allerkleinsten und halb unsichtbaren vermissen, weil ich sie mit gutem Bedachte hinweggelassen, indem sich andere Freunde — die ich auch nächstens werkthätig bey ihrem Vorhaben unterstützen will — liebreichst erboten, sich auf die Beschreibung der ganz kleinen und allerkleinsten Schneckchen einzulassen, und mir diese microscopische Arbeit abzunehmen. Die Anzahl der hier gelieferten Erd- und Flußschnecken würde noch weit größer und ansehnlicher seyn, wenn nicht in den vorigen Bänden unter den Meerschnecken schon manche mitbeschrieben worden, die richtiger den Flußconchylien hätten zugeeignet und beygesellet werden sollen. Dahin gehören zum Beyspiele im 2ten Bande tab. 43. und 44. einige Gattungen von Midasohren, auch vermuthe ich es von der Bulla, die beym Linne Rapa heist, und im 3ten Bande tab. 68. fig. 747—749 stehet, daß es eine Flußschnecke ist. Vom Turbo Uva Linnaei, der im 4ten Bande tab. 153. fig. 1439. gesehen wird, bin ich nun überzeugt, daß es eine Westindische Landschnecke sey. Trochus dolabratus Linnaei vid. tom. 5. fig. 1603—1604. wird von vielen mit größter Wahrscheinlichkeit für eine Flußschnecke gehalten, und von der Nerite, die tom. 5. fig. 2019. abgebildet gesehen wird, bin ich nun auch versichert, daß sie in süssen ostindischen Gewässern gefunden werde. Von andern Schriftstellern werden diese conchyliologischen Sünden noch weit häufiger begangen. Insonderheit hat es hierinnen Dargenville gar gröblich versehen, und in seiner Conchyliologie gar sehr viele Schnecken unter die Meerschnecken hingestellet, die ganz unläugbar Erd- und Flußconchylien sind. Wer hievon Beweise und Zeugnisse haben will, der untersuche nur tab. 6. fig. E. tab. 7. fig. 2. tab. 8. fig. D. E. F. tab. 9. fig. G. und T. tab. 10. fig. E. G. I. tab. 11. fig. M. N. tab. 17. fig. B. und I.

Unter

Unter den Erd- und Flußconchylien wird man die buntesten, lebhaftesten und frischesten Farbenmischungen antreffen, und ihnen in diesem Stücke allerdings einen Vorzug vor den Meerschnecken zugestehen, und es zugeben müssen, daß in der Leichtigkeit und Zerbrechlichkeit ihrer Schalen und in diesem so frischen und lebhaften Farbenschmucke ein Hauptkennzeichen ihrer Herkunft und ihres Ursprungs anzutreffen sey *). Mir fällt dabey eine lesenswerthe Stelle ein, die ich einst in des Prof. Sanders Schrift über das Große und Schöne im Reiche der Natur mit vieler Empfindung und großem Vergnügen gelesen. Sie stehet daselbst im ersten Bande pag. 442, und lautet wie folget: „Es ist nicht an„ders, als wenn uns der Schöpfer durch das bunte und reiche Kleid seiner „Geschöpfe zur Betrachtung und Bewunderung seiner Werke desto mehr reitzen „wolle. Er begnüget sich nicht damit, für den Nutzen und für die Bequem„lichkeit der Geschöpfe gesorget zu haben, er schmücket sie auch, einige mit ge„heimen, andere mit leuchtenden Vorzügen, und er beschämet dadurch den hoch„fliegenden Stolz, der nur immer alleine glänzen will.“

Einige werden glauben ich hätte wohl besser gethan und klüglicher gehandelt, wenn ich, wie Linne, die Land- und Flußschnecken sogleich bey andern Geschlechtern mit untergestecket. Allein da es vom ersten Anfange dieses Werkes an, den Lesern verheißen worden, es solle ein eigener Band oder Theil den Erd- und Flußconchylien gleichsam geheiliget und gewidmet werden, so habe ich schon bey dem einmal entworfenen Plane bleiben müssen. Andere werden meynen, es sey weit rathsamer gewesen, die Landschnecken von den Flußschnecken zu trennen. Alsdann hätte ich in diesem Bande drey verschiedene Abschnitte veranstalten, und zuerst von den Links- alsdann von den Erd- und endlich von den Flußschnecken handeln, und bey jedem Abschnitte wieder die besondern Abtheilungen nach den Geschlechtern verfügen müssen. Dergleichen habe ich nun, um alle Weitschweifigkeit zu vermeiden, bedächtlich unterlassen, aber dennoch treu-

*) Wer hievon etwas Umständlicheres lesen will, der vergleiche damit Spenglers Nachrichten, die im 9ten Stücke des Naturforschers pag. 165 seq. stehen, und es gewiß verdienen, näher beherziget zu werden.

treulich dafür geſorget, es bey jeder Schnecke genau anzumerken, ob es eine Erd- oder eine Flußſchnecke, oder eine Amphybie ſey, und beydes im Waſſer und auf dem Lande lebe, ob ſie in Europa oder Africa, in Oſt- oder Weſtindien wohne. Bey den allermeiſten habe ich das wahre Vaterland mit Sicherheit beſtimmen können.

Viele unter den Meerſchnecken ſonſt ganz bekannte und gewöhnliche Geſchlechter und Familien vermiſſet man gänzlich unter den Erd- und Flußſchnecken. Ich zweifle, ob jemals unter denſelben eine Kegelſchnecke, (Conus), eine olivenartige, (Voluta oliva), eine Porcellaine (Cypraea) und dergleichen gefunden worden; auch unter den Flußmuſcheln vermiſſet man gänzlich die Archen, die Anomien, die Klap- und Steckmuſcheln, und von vielſchalichten, von Lepaden, Balanis, Pholaden und Chitonen iſt daſelbſt vollends keine Spur zu finden. Dagegen aber iſt das Geſchlecht der Schnirkelſchnecken, oder ſolcher Gattungen, die Helices beym Linne heiſſen, das gemeinſte unter den Erd- und Flußſchnecken. Allein unter den Meerſchnecken ſind die Helices weniger gemein.

Ein guter Kenner der Conchylien wird es beym erſten Anblicke einer Schnecke alſogleich beſtimmen können, ob ſie für eine Meer- oder für eine Erd- und Flußconchylie zu achten ſey. So wie wir, wenn uns Menſchen begegnen, alſobald einen Juden erkennen, und uns da nicht leichte in unſerm Urtheile betrügen, ohne es doch genau beſtimmen und angeben zu können, woran eigentlich der Jude vom Chriſten zu unterſcheiden ſey: ſo gehet es dem Kenner mit den Conchylien. Er kann leichte Erd- und Flußſchnecken von den Meerſchnecken unterſcheiden, allein es fällt ihm ſchwer die Merkmale des Unterſchiedes beſtimmt anzugeben.

Die Bewohner der Erdſchnecken haben faſt alleſamt, wenn ich einige wenige Gattungen ausnehme, vier Fühlhörner, aber die Flußſchnecken haben ordentlicher Weiſe nur zwey Fühlhörner.

Von den Erd- und Flußſchnecken, wie auch von den mehreſten Meerſchnecken iſt es mehr wie zu gewiß, daß ſie in ihrer Kindheit und jugendlichem

Alter weniger Windungen, Umläufe und Stockwerke haben, als im reiferen Alter. Der vormals vom sel. Klein und andern so dreiste behauptete, so oft nachgebetete, und so vestiglich geglaubte Grundsatz, daß alle Schnecken schon in der zartesten Kindheit alle Windungen, so sie haben solten, ganz im Kleinen, wie im Keime, en miniatur und nach dem verjüngten Maasstabe hätten, die sich hernach nur immer mehr entwickelten, ist längst von Beobachtern, die auf den Wachsthum der Schnecken aufmerksam gewesen, als grundfalsch, irrig und heterodox anerkannt und verworfen worden.

Wiewohl ich muß hier abbrechen von algemeinen Anmerkungen etwas weiteres zu diesem Vorberichte hinzu zu fügen. Das mehrere ist ja auch umständlich genug bey der besondern Beschreibung einzelner Gattungen hinzugethan worden, wo es von jedem gar leichte aufgesuchet und nachgelesen werden kann.

Copenhagen
den 18. August 1786.

J. H. Chemnitz.

Register
über alle hier abgebildete und beschriebene
Erd- und Flußconchylien.

I. Blasenschnecken nebst einigen andern damit nahe verwandten Conchylien.
Bullae cum quibusdam cochleis valde cognatis seu cognati generis.

Tab. 117. Fig. 1000—1003. Die Staatenflagge. Die Prinzenfahne. Bulla Virginea Linnaei.
Fig. 1004—1006. Der vielfarbichte Bund. Bulla fasciata.
Fig. 1007. 1008. Die bauchichte Blasenschnecke. Bulla ventricosa.
Fig. 1009. 1010. Die walzenförmige Blasenschnecke. Bulla Voluta.
Fig. 1011. Die gethürmte und gefleckte Blasenschnecke. Bulla turrita et maculata.
Tab. 118. Fig. 1012. 1013. Die Französische Schellenschnecke. Die achatne Blasenschnecke. Bulla achatina Linnaei.
Fig. 1014. Der Capische Esel. Der Cebra. Bulla Zebra.
Fig. 1015. 1016. Die kleine Zebraschnecke. Zebra Mülleri.
Fig. 1017. 1018. Die purpurfarbichte Blasenschnecke. Bulla purpurea.
Fig. 1019. Die Wasserblase. Die papierne weisse Oblate. Bulla hydatis Linnaei.
Tab. 119. Fig. 1020. 1021. Die Eyerschnecke. Bulla Ovata Mülleri.
Fig. 1022. 1023. Der Rosenmund. Die kleinere Gattung von Bastart-Midasohren. Bulla oblonga. Pseudo Auris Midae.
Fig. 1024. 1025. Die geflammte Blasenschnecke. Bulla flammea.

II. Kinkhörner. Buccina.

Tab. 120. Fig. 1026. 1027. Der Flöhekoth. Buccinum. Stercus pulicum.
Fig. 1028—1030. Das gestreifte Horn. Buccinum striatum.
Fig. 1031. 1032. Das stark geriffelte Spitzhorn. Buccinum exaratum Mülleri.
Fig. 1033. 1034. Der Admiral unter den Flußschnecken. Das Tritonshorn der Flüsse. Buccinum Tritonis fluviatile.
Fig. 1035. 1036. Die schwarze Bohne. Buccinum praerosum Linnaei.

III. Die Familie der Midasohren. Aures Midae.

Tab. 121. Fig. 1037. 1038. Das Malchusohr. Auris Malchi.
Fig. 1039. 1040. Midasohr aus den Südländern. Auris Midae terrae australis.
Fig. 1041. Das bandirte Midasohr aus den Südländern. Auris Midae fasciata.
Fig. 1042. Die Jungfernschnecke. Auris Virginea.
Fig. 1043. 1044. Die Coffeebohne. Voluta coffea.

IV. Kräusel und kräuselförmige Schnecken. Trochi et trochiformes cochleae.

Tab. 122. Fig. 1045. lit. a. b. c. Der Land- oder der Erdkräusel. Trochus terrestris.
Fig. 1046—1048. Der kräuselförmige Huth. Trochus Pileus.
Fig. 1049. 1050. Ein weisser Kräusel aus den Südländern. Trochus Australis.
Fig. 1051. Die kantige Kräuselschnecke. Trochus carinatus.
Fig. 1052. Das Knöpfchen. Der zwiefach gezahnte Kräusel. Trochus bidens.
Fig. 1053. 1054. Die Warze. Die Brustzitze. Trochus Papilla.
Fig. 1055. 1056. Der Gartenkräusel. Trochus hortensis.
Fig. 1057. 1058. Die rauhe borstige Schnecke. Trochulus hispidus.
Fig. 1059. Die kräuselförmige Mondschnecke. Trochus Turbo.

V. Mondschnecken. Turbines.

Tab. 123. Fig. 1060. lit. a bis e. Der Breitrand. Turbo Lincina.
Fig. 1061. 1062. Die große Lincina. Turbo Lincina magna.
Fig. 1063. Die unbefleckte Mondschnecke. Turbo immaculatus.
Fig. 1064—1066. Das Wirbelhorn. Turbo Volvulus.
Fig. 1067. 1068. Die bunte schnirkelförmige Mondschnecke. Turbo helicinus.
Fig. 1069. 1070. Die blätterichte Mondschnecke. Turbo foliaceus.
Fig. 1071—1074. Die bandirte Mondschnecke. Turbo ligatus.
Fig. 1075. lit. α. et β. Die wohlgerandete Mondschnecke. Turbo marginatus.
Fig. 1077. no. 1. und 2. Das kleine Fäßchen. Das Bienenkörbchen. Turbo muscorum Linnaei.
Fig. 1077. lit. A. et a. Die stachlichte Mondschnecke. Turbo nautileus Linnaei.

VI. Neriten aus süssen Wassern.
Neritae ex aquis dulcibus.

Tab. 124. Fig. 1078. 1079. Das Rothauge. Nerita pulligera Linnaei.
Fig. 1080. 1081. Der Zebra unter den Flußneriten. Zebra Neritarum fluviatilium.
Pig. 1082. Die Porcellannerite. Nerita Porcellana.
Fig. 1083. 1084. Die Dornenkrone. Nerita Corona Linnaei.
Fig. 1085. Die gethürmte Nerite. Nerita turrita.
Fig. 1086. 1087. item lit. a —l. Westindische Flußneriten. Neritae fluviatiles Indiae Occidentalis.
Fig. 1088. Neriten aus Europäischen Flüssen und süssen Wassern. Neritae fluviatiles et lacustres Europae.
Fig. 1089. lit. α. et β. Die grüne Nerite. Die grüne Erbse. Nerita viridis Linnaei.

VII. Schnirkelschnecken. Helices.

a, Kielförmige Schnirkelschnecken. *Helices carinatae.*

Tab. 125. Fig. 1090—1092. Die alte Lampe. Helix Caracolla Linnaei.
Fig. 1093. 1094. Der Wachsschnirkel. Helix algira.
Fig. 1095. 1096. Die Schlangenhaut. Helix Pellis serpentis.
Fig. 1097. Der eingesäumte Schnirkel. Helix marginata Bornii.
Fig. 1098. 1099. Das Schlangenhorn. Das Jagdhorn. Helix Ungulina Linnaei.
Tab. 126. Fig. 1100. 1101. Der Gualtierische Schnirkel. Das Spanische Strickzeug. Helix Gualteriana Linnaei.
Fig. 1102. no. 1. und 2. Tellerschnecke mit gebrochenem Rand. Helix, Planorbis marginatus.
Fig. 1103. 1104. Die dreykantige dreyfach gekielte Schnecke. Helix tricarinata.
Fig. 1105. 1106. Der Scharfrand. Helix Albella Linnaei.
Fig. 1107. Der Steinpicker. Helix Lapicida.

b. Gezähnelte Schnirkelschnecken. *Helices dentatae.*

Fig. 1108. 1109. Die gezähnelte Lampe. Helix Lucerna Mülleri.
Fig. 1110—1112. Die kleine gezähnelte Nuß. Helix sinuata Mülleri.

c. Um ihren Mittelpunct gewundene Schnirkelſchnecken. Tellerſchnecken. *Planorbes.*

Tab. 127. Fig. 1113—1120. Die Purpurſchnecke der ſüſſen Waſſer. Coccinelſchnecke. Helix cornea Linnaei. Planorbis Purpura Mülleri.

Fig. 1121—1123. Das flache Poſthorn mit einer ſcharfen Kante. Helix complanata Linnaei.

Fig. 1124. 1125. Die vielfach gewundene Tellerſchnecke. Helix polygyrata.

Fig. 1126. Die kleine Tellerſchnecke mit ſechs runden Windungen. Helix contorta Linnaei.

Fig. 1127. Die flacheſte Tellerſchnecke. Die Wirbelſcheibe. Helix Vortex Linnaei.

Fig. 1128. lit. a. b. c. Die Sammtſchnecke mit dreyeckigten Munde. Helix obvoluta Mülleri.

Fig. 1129. Die Weinkellerſchnecke. Helix cellaria Mülleri.

Fig. 1130. 1131. Die glänzende Schnirkelſchnecke. Helix nitida Mülleri.

Fig. 1132. 1133. Das wahre ächte Jagdhorn. Planorbis, Cornu Venatorium.

d. Kugelförmige Schnirkelſchnecken. *Helices globoſae.*

Tab. 128. Fig. 1133—1135. Die Kugelſchnecke. Das blaue Band. Helix ampullacea Linnaei.

Fig. 1136. Der Abgott Manettu. Idolum. Helix maxima. Varietas praecedentis.

Fig. 1137. Die bandirte Weinbergsſchnecke. Helix Ligata Mülleri. Varietas Pomatiae.

Fig. 1138. lit. a. b. c. Die Weinbergsſchnecke. Helix Pomatia Linnaei.

Fig. 1139. no. 1. 2. 3. Die langgeſtreckte Weinbergsſchnecke. Helix Scalaris Mülleri.

Tab. 129. Fig. 1140. 1141. Die braune Erdſchnecke aus Jamaica mit weiſſen Binden. Helix Iamaicenſis brunnea.

Fig. 1142. 1143. Der Erdapfel. Helix Malum terrae.

Fig. 1144. 1145. Das Ammonsauge. Helix effuſa.

Fig. 1146. 1147. Die Kreidenſchnecke. Helix cretacea.

Fig. 1148. lit. a. b. c. Die Nudelſchnecke. Helix Vermiculata.

Fig. 1149. Tranquebariſche Gartenſchnecke. Helix hortenſis Tranquebarica.

Tab.

Tab. 130. *Fig.* 1150—1154. Der blutige Mund. Das Blutohr. Helix haemastoma Linnaei.
Fig. 1155. Die Waldschnecke. Helix lucana Mülleri.
Fig. 1156—1158. Die besprützte oder besprengte Schnecke. Helix aspersa Mülleri.
Fig. 1159. 1160. Die kugelförmige Schnirkelschnecke. Helix Globulus Mülleri.
Fig. 1161. Der schwarze Schlund. Helix Faux nigra.
Fig. 1162—1165. Die Citronenschärfe oder Schale. Cortex mali citrei.
Fig. 1166. Die eingeschnittene Schnirkelschnecke. Helix incisa.
Tab. 131. *Fig.* 1167—1175. Die Citronschnecke. Helix citrina Linnaei.
Fig. 1176. Die Rübenschnecke. Helix Rapa Mülleri.
Fig. 1177. 1178. Die Castanie. Helix Castanea Mülleri.

e. Helices rotundatae subgloboſae.

Tab. 132. *Fig.* 1179. 1180. Eine Landschnecke von der Insul Rhodus. Helix Rhodia.
Fig. 1182—1185. Die lebendig gebährende. Helix vivipara.
Fig. 1186. 1187. Die rothe Lippe. Die rothlippige Erdschnecke. Helix Pisana.
Fig. 1188. 1189. Die Gürtelschnecke. Helix Zonaria.
Fig. 1190—1192. Die bandirte Tranquebarische Gartenschnecke. Helix vittata Mülleri.
Fig. 1193—1195. Das ungleich gewundene flache Posthorn mit Banden. Helix Ericetorum supra plana subtus convexa.
Tab. 133. *Fig.* 1196—1198. Die gemeinste Baumschnecke. Die Livreyschnecke. Helix nemoralis Linnaei.
Fig. 1199—1201. Die gemeinste Gartenschnecke. Helix hortensis Mülleri.
Fig. 1202. Die gefleckte Gartenschnecke. Helix arbustorum Linnaei.
Fig. 1203. Die Busch- oder Staudenschnecke. Helix fruticum.
Fig. 1204. 1205. Die Neritenartige Schnirkelschnecke. Helix Neritoides.
Fig. 1206. Die Incarnatschnecke. Die Fleischfarbichte. Helix incarnata.
Fig. 1207. Die bunte Westindische Erdschnecke. Helix variegata.
Fig. 1208. Die rauhe runzelhafte Schnirkelschnecke. Helix scabra et rugosa.
Fig. 1209. Die stachlichte Schnirkelschnecke. Helix aculeata Mülleri.

f. Helices conicae et acuminatae.

Tab. 134. *Fig.* 1210—1212. Die citrongelbe rechtsgewundene Schnecke. Helix dextra Mülleri.

Fig. 1213. 1214. Die unterbrochene Rechtsſchnecke. Helix interrupta Mülleri.

Fig. 1215. Die dreyfach umgürtete Tranquebariſche Landſchnecke. Helix trifaſciata Tranquebarica.

Fig. 1216. 1217. Die Bonziſche Schnirkelſchnecke. Helix Bontia.

Fig. 1218. 1219. Die Flußpabſtcrone. Helix Amarula Linnaei.

Fig. 1220. 1221. Eine merkwürdige Varietät der Flußpabſtcrone. Varietas notabilis Thiarae fluviatilis.

Fig. 1222. 1223. Die grünliche Flußſchnecke mit dreyfacher Kante. Helix, Nerita angularis Mülleri.

Fig. 1224. no. 1. und 2. Die Spitzſchnecke. Helix acuta Mülleri.

Fig. 225. lit. a—d. Die abgeriebene Erdſchnecke. Helix detrita Mülleri.

g. Helices turritae.

Tab. 135. *Fig.* 1226. Die Marmornadel. Helix calcarea Bornii.

Fig. 1227. Die glatte Sumpfnadel. Strombus ater.

Obſ. Die Beſchreibung muß tab. 136. bey den Strombis geſucht werden.

Fig. 1228. Der zugeſpitzte Thurm. Helix cuſpidata.

Fig. 1229. Die ſchwarze thurmförmige Schnirkelnadel. Helix ater.

Fig. 1230. Die gekerbte Nadel. Helix turrita.

Fig. 1231. 1232. Die gefurchte Schnirkelſchnecke. Helix ſulcata Mülleri.

Fig. 1233. Das glatte Wickelkind. Helix cylindracea glabra.

Fig. 1234. Das ſpitzköpfigte Wickelkind. Helix cylindracea acuta.

Fig. 1235. Der walzenförmige Helix. Helix ſubcylindrica.

Fig. 1236. Das Haferkorn. Helix granum avenaceum referens.

Fig. 1237. 1238. Das große Spitzhorn der ſüſſen Waſſer. Helix ſtagnalis Linnaei.

Fig. 2239. 1240. Eine Abänderung des vorigen. Varieias praecedentis.

Fig. 1241. 1242. Das bauchichte Spitzhorn. Helix Auricularia Linnaei.

Fig. 1243. lit. a und b. Eine Flußſchnecke von Tanſchaur. Helix fluviatilis Tanſchaurienſis.

Fig. 1244. Die ſchwarze ſchmale Ohrſchnecke. Helix atrata.

Fig. 1245. Die Thürhüterſchnecke. Helix tentaculata Linnaei.

Fig. 1246. 1247. Der Moraſtkriecher. Helix limoſa.

Fig. 1248. Die Bernſteinfarbige. Helix ſuccinea Mülleri. Helix putris Linnaei.

h. Helices ancipites et turritae.

Tab. 136. Fig. 1249 — 1253. Die Zauber- Regen- Sturm- Käferschnecke. Helix Scarabaeus Linnaei.

Fig. 1254. 1255. Der geköpfte Helix. Helix decollata.

Fig. 1256. 1257. Die geköpfte und bandirte Schnecke. Helix decollata et fasciata.

Fig. 1258. Die schwarze dicke geköpfte Erdschnecke. Helix decollata nigra.

Fig. 1259. 1260. Der queergestreifte rauhe Helix. Helix scabra.

Fig. 1261. 1262. Die nächste Verwandtin der rauhen Schnecke. Cognata scabrae.

Fig. 1263. no. 1—4. Die kreidenartige thurmförmige. Helix cretacea turrita.

Fig. 1264. Die Westindische Flußnadel. Helix octona Indiae Occid.

VIII. Strombi.

Tab. 135. Fig. 1227. *Strombus ater.*

Tab. 136. Fig. 1265. 1266. Afrikanische Flußtrommelschraube. Strombus tympanorum Africanus.

Fig. 1267. 1268. Die braune gezackte Afric. Trommelschraube. Strombus tympanorum aculeatus Afric.

Fig. 1269. 1270. Die bläulichte Flügelnadel. Strombus lividus Linnaei.

Wer sich die Mühe nehmen will, das vorstehende Register mit Bedacht und Aufmerksamkeit durchzugehen, der wird es augenscheinlich wahrnehmen, ja mit Händen greifen können, daß in diesem Buche die ansehnlichste Menge der Erd- und Flußconchylien zusammengebracht worden, und daß ich dabey auf ausländische und höchstseltene, eine vorzügliche Rücksicht genommen. Die Namen der raresten und seltensten wird man im Register mit etwas größerer Schrift abgedruckt antreffen, und sehr leichte unterscheiden können. Die ganz kleinen fast unsichtbaren Schnecken habe ich mit gutem Bedachte übergangen, weil ich hier keine microscopischen Augenbelustigungen schreiben wollen, und auch der größeren und wichtigeren Gegenstände so viele gehabt, daß mir weder Zeit noch Raum für solche große — aber dabey allemal achtungswerthe Kleinigkeiten — übrig geblieben.

I. Blasenschnecken,
nebst einigen andern nahe damit verwandten Conchylien.

Bullae cum quibusdam cochleis valde cognatis,
sive cognati generis.

Tab. 117. Fig. 1000-1003.

Ex Museo Spengleriano et nostro.

Die Staatenflagge. Die Prinzenfahne. Das Jungfernhorn.

Bulla Virginea Linnaei, testa acuminata, conica, laevi, anfractibus fasciatis cingulis coloratis, apertura subovata, labro fimbriato, labio inflexo plerumque rubicundo, basi truncata.

Angl. The Prince of Orange Flag. *Gall.* Pavillon d'Hollande. Vis Buccin. *Belg.* Prinze Vlaggetje.

Lister Histor. Conchyl. tab. 15. fig. 10. Buccinum septem orbium, fasciis fere bicoloribus, interdum tricoloribus iridis instar depictum. Barbados. item tab. 844. fig. 72.

Klein Tentamen meth. ostrac. §. 70. pag. 26. tab. VII. fig. 116. Pseudotrochus, fasciis tricolor, seu Pentazonos.

Bonanni Recreat. Cl. 3. fig. 66. p. 121.

— — Mus. Kirch. Cl. 3. fig. 66. p. 453. Quinque fasciis cingitur hic Turbo caeteris elegantior. Altera colore subnigro est, altera purpurea vel ad minium accedens, tertia fulva, viridis quarta, ultima ostrina; omnes ita a summo vertice mucronem usque circumvolvuntur, ut intervallo quodam distinctae inter se, in eo videatur veluti album indusium quo turbo tegitur. Valde nitidus est et laevigatus et ab Indico mari habetur.

— — — Edit. nov. tom. 2. Cl. 3. fig. 66. p. 83.

Petiver Gazophyl. tab. 22. fig. 11. Buccinum Barbadense perelegans fasciatum.

Gualtieri Index Conchyl. tab. 6. fig. A. Buccinum fluviatile spiris non prominentibus oblongum, ore angustiore, laeve, candidum, fasciis aliquando

aliquando piceis, aliquando rubris, plumbeis et luteis, iridis inſtar elegantiſſime faſciatum.

Gersaint Catal. raiſ. p. 69. no. 10. Ao. 1736. Coquille terreſtre ou Volute à fond blanc marqué de bandes couleur de pourpre violet, gris de lin.

Dargenville Conchyl. tab. XI. fig. N. Turbo faſciatus contabulatus. Vis Ruban.

Sebæ Theſaurus tom. 3. tab. 40. fig. 38. Buccinum Apluſtre arantium vocatum, ab imo ad ſummum uſque apicem verſicoloribus taeniolis, albis, nigris, rubris, luteis, coeruleis, viridibus faſciatum. — In fluviis aeque ac in terra ſemet multiplicat haec ſpecies, quae tamen raro in Muſeis occurrit.

Davila Catal. raiſ. tom. I. no. 1004. p. 448. Vis Buccin. Pavillon d'Hollande, cerclé dans toute ſa robe de zones inégales en largeur, blanches pourpre foncé, aurore, gris de lin et citron pale, à clavicule marron foncé et de la varieté nommée le Ruban.

Linnæi Syſt. Nat. Edit. 10. no. 407. p. 740. Buccinum virgineum.

— — — — Edit. 12. no. 390. p. 1186. Bulla Virginea, teſta ſubturrita erecta, columella truncata ſanguinea. Habitat in Africae fluviis.

— — Muſ. Reg. Lud. Ulr. no. 267. p. 612. Buccinum Virgineum, teſta ſubturrita, laevis, nitida, anfractibus octo aequaliter decreſcentibus. Apertura obovato-lunaris, edentula. Columella poſtice truncata. Color albus, glaberrimus, anfractibus in medio cinctis linea purpurea et alia ſimillima ipſos anfractus diſtinguente; his duabus intercedit tertia latior, obſoletior fuſceſcens. Refert facie Helicem ſed diſtinguitur columella truncata.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 64. fig. 2. Le Ruban à des bandes circulaires blanches, jaunes, vertes et rouges qui imitent aſſez bien un Ruban. On le trouve a St. Domingue.

Knorrs Vergn. der Augen, tom. I. tab. 30. fig. 7. Ein pyramidenförmiges Kinkhorn von weiſſer Farbe, mit drey niedlichen Bändern auf jedem Gewinde.

O. Müller Hiſt. Verm. p. 143. no. 133. Buccinum Virgineum, teſta conica, laevis, nitida, faſciis anguſtis diverſicoloribus apiceque roſaceo pulcherrima.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 3. p. 271. Ruban ou Vis Buccin rubanné. Strombus bucciniformis terreſtris laevis, ſeptem vel octo ſpiris exertis parum convexis compoſitus, lineis ſubnigris vel purpuraſcentibus et plurimis parvis zonis alternatim diſpoſitis rubris vireſcentibus citrinis

BIBLIOTHEQUE NATIONALE GENEVE

et aureis in fundo albo distinctis exornatus et eleganter depictus; testa tenui, columella rubra et parva apertura insignis.

v. Born Index Mus. Caes. p. 193. Die Prinzenfahne.

— — Testacea — — p. 207. Bulla Virginea, testa conica, acuminata, laevis, anfractus octo sensim decrescentes convexi; apertura inaequaliter ovata; labrum acutum; labium inflexum; basis truncata; color albus variegatus. Columellam in adultis integram evadere docet Cl. O. Müller, ergo helicibus potius adnumeranda haec species, si aperturam in cochleis disponendis contemplamur, quam buccinis, quo tamen a Müllero, qui testacea secundum hospitantium in iis molluscorum characteres distinguit, ut quondam a Linnaeo, collocatur, *quamvis animal non viderit.*

Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1369. p. 307. Buccinum, testa subturrita, glaberrima, erecta, columella truncata sanguinea. Habitat ad Barbados Insulam terrestris.

Favanne de Montcerv. Conchyl. tab. 65. fig. G1. unter die Coquillages terrestres, auch stehet daselbst eine Abbildung von einer linksgewundenen dieser Gattung, fig. G4.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, tab. 8. fig. 3. 4. p. 335. no. 128.

— — Einleitung in die Conchylienkenntniß tom. I. p. 184.

Unter den Urtheilen und Meinungen der Conchyliologen herschet eine unglaubliche Verschiedenheit und Uneinigkeit, so bald die Frage beantwortet werden soll, welchem Geschlechte der Conchylien diese Gattung von Staaten- und Prinzenflaggen am sichersten und füglichsten beygesellet werden könne und müßte. Lister, Petiver, Gualtieri, Seba, Gronov, und andere machen daraus ein Buccinum. Selbst vom Linne wird diese Schnecke im Museo Reginae Lud. Ulr., wie auch in der zehnten Ausgabe seines Natursystems Buccinum virgineum genannt. Sie heißt auch bey unserm Müller, der die Eintheilung der Conchylien nach der Beschaffenheit der Bewohner geordnet zu haben vorgiebt, ein Buccinum, ob es gleich vollkommen wahr und richtig ist, was loco supra citato der Herr Hofrath von Born dabey angemerket, daß er das Thier und den Bewohner dieser Schnecke nie gesehen, (quamvis animal non viderit), welches bey sehr vielen, ja bey den meisten seiner beschriebenen Schnecken immer hinzugedacht werden muß. Ja wenn es erwiesen werden könnte, was der sel. Conferenzrath Müller in seiner Historia Vermium bey dieser Schnecke aus sehr unsichern Gründen nur vermu-

thet,

thet, daß axis nur in junioribus als truncatus, aber in altioribus als integer und coalitus gesehen werde; so müßte sie, wie solches auch der Herr Hofrath von Born ganz richtig erinnert, den Helicibus beygezählet werden. Allein da bisher auch kein einziges Exemplar den Conchylienfreunden vorgekommen ist, dadurch die Muthmassung, daß bey ihr aus der columella dissecta et truncata mit der Zeit und im reiferen Alter eine integra entstehe, beleget und bestätiget werden könne, so gehöret sie keinesweges unter die Helices. Linne macht daher in der zehnten Ausgabe seines Natursystems bey dieser Gattung folgende Anmerkung: Testae quotquot vidi basi emarginatae sunt ut ad Helices referri nequeant. Klein meinet, es sey ein Trochides oder Pseudo-trochus. Allein ich finde keinen, der dieser Meinung beyfallen wollen. Bonanni will uns überreden, es sey ein Turbo. Bey den Franzosen heißt sie Vis Buccin, und Schröter äussert in seiner Geschichte der Flußconchylien diesen Gedanken, es sey zweifelhaft, ob man diese Conchylie den Trompeten oder den Schrauben beyzählen solle. Favart nennet sie Strombum bucciniformem. Beym Linne stehet sie in der zwölften Ausgabe seines Natursystems unter den Bullis, Blasenschnecken. Doch bekennet es dabey dieser große Mann mit vieler Aufrichtigkeit, sie sey mit der folgenden Cochlea achatina, dubii generis et vix bulla ob dissectam et truncatam columellam. So bleiben denn also nur noch wenig Geschlechter übrig, welchen diese Gattung nicht ebenfalls beygerechnet worden Und doch ist ihr jetziger Standort, den ihr endlich Linne angewiesen, noch lange nicht der richtige und beständige. Es ist augenscheinlich, daß sie nur aus Zwang und Noth den Bullis angehänget worden, weil man sie nirgends bey andern Geschlechtern mit Ehren unterzubringen gewußt. Wie viel schwankendes, ungewisses und unvollkommenes ist also noch bey unsern künstlichen und sogenannten Systematischen Eintheilungen? wie läßt sich doch die Natur mit ihren großen Reichthümern schlechterdings nicht völlig in unsere Schranken und Formen hineinzwingen? Und was muß ein Anfänger in der Conchyliologie denken, wenn er es siehet und höret, wie Conchyliologen sich öfters in die üble Nothwendigkeit versetzet sehen, mit einer Schnecke alle von ihnen eingerichtete Geschlechter durchzulaufen, ohne dennoch am Ende eine für sie völlig bequeme Stelle ausfündig gemacht zu haben.

Wir sehen bey dieser Conchylie einen kräuselartigen, thurmförmigen Bau. Sie hat sieben oder acht Stockwerke, welche nicht stark absetzen, sondern allmählig abnehmen, und sich gemeiniglich in einen stum-

pfen etwas röthlich gefärbten Wirbel endigen. Auch bey der inneren Spindellippe zeiget sich bey den mehresten eine röthliche Farbenmischung. Die inneren glatten Wände sind bey vielen violet bey andern weiß. Die Schalen selbst werden bald von wenigeren bald von mehreren farbichten Bändern umwunden. Die Abwechslung der Bänder ist unter den Mitgliedern dieser Gattung so mannichfaltig und groß, daß man eher zehen verschiedentlich umwundene, als ein paar vollkommen einander gleichende antreffen kann. Einige dieser zierlichen, mit den frischesten Farben geschilderten Bänder sind ansehnlich breit, andere nur schmal, noch andere gleichen nur den feinsten Linien. Wer jemals Flaggen der Schiffe gesehen, der wird es leicht errathen können, warum diese mit so vielen Bändern umwundene Schnecken den Namen der Staaten- Prinzen- und Schifsflaggen davon getragen. Ich habe nur drey Abänderungen derselben zeichnen lassen. Doch würde es mir ein leichtes gewesen seyn, noch wohl zehen und mehrere andere Verschiedenheiten hinzuzuthun, wenn ich meine Leser bey diesem Werke mit Varietäten bedienen und aufbehalten möchte.

Man findet diese Gattung beydes in Ost- und Westindien. Dargenville setzet sie fälschlich unter die Meerschnecken, da doch ihre Bauart und ihr frischester Farbenschmuck ihn gar leicht eines bessern hätte belehren können. Vom Davila, Favart, Gronov und Favanne wird sie mit größter Wahrscheinlichkeit für eine Erdschnecke ausgegeben. Seba schreibt, es sey beydes eine Land- und eine Flußschnecke, welches ihm zu gefallen nicht leicht jemand glauben wird. Linne und einige andere halten sie für eine Flußschnecke. Hier zu Lande haben die Conchyliensammler einige derselben aus der Insul Maurice bekommen. Von den Westindischen Eylanden, insonderheit von Barbados, Domingo, Jamaica wollen andere sie erhalten haben. Selten siehet man sie größer, als anderthalb bis zween Zoll.

Tab.

Tab. 117. Fig. 1004-1006.

Ex Muſeo noſtro.

Der vielfarbichte Bund.

Bulla faſciata, teſta conico-acuminata, laevi, anfractibus octo convexis, nitidiſſime in fundo albido faſciis diverſicoloribus et undatis circumcinctis, apertura ovata, labio interno roſaceo, columella ſubtruncata et emarginata.

Gall. Le Ruban.

Lister Hiſtor. Conchyl. tab. 12. fig. 7. Buccinum ſeptem ſpirarum cujus ſuperiores ſpirae faſciatae, inferiores undatae.

Klein Meth. oſtrac. §. 86. no. 5 p. 33. Oxyſtrombus faſciatus ſupra, infra ſeptem ſpiris undatus, ore ſubrotundo laevi. Tab. 2. fig. 43.

Gualtieri Index tab. 6. fig. C. Buccinum fluviatile majus, laeve, labio interno repando, ex carneo, fulvo, albido et purpuraſcente colore faſciatum, aliquando lineis interſectis punctatum, nebulatum et marmoris inſtar lucide et eleganter variegatum.

it. fig. D. Buccinum idem minus candidum, et in prima et in ſecunda ſpira linea ſubrubra circumdatum.

Dargenville Conchyl. tab. XI. fig. M. Vitta, venulis nigris, flavis et rubris diſcriminata. Le Ruban.

it. Appendice tab. I. fig. G. Le Ruban terreſtre de la derniere beauté. On peut dire que toutes les couleurs ſe ſont donné le mot pour s'y raſſembler.

Regenfuß Conchylienwerk tom. I. tab. 10. fig. 46.

Davila Catal. raiſ. no. 1004. p. 448. Vis Buccin d'Amerique à huit orbes mediocrement bombés, à robe ornée dans le corps de Zones alternatives plus ou moins larges blanches, gris-verdâtre rouge et marron et vers la tête de flammes longitudinales de même couleurs, eſpéce nommée le Pavillon d'Hollande.

Sebæ Theſ. tom. 3. tab. 39. fig. 62—74. Cochleae veſicariae. Varias heic ejusdem generis ſpecies exhibemus, ut mira varietas picturae, ornamentorum, taeniarum, quibus aliae alios praecellunt tanto magis eluceſcat.

Knorrs Vergnügen, tom. 5. tab. 24. fig. 4.

Linnæi Syſt. Nat. Edit. 12. no. 390. p. 1186. lit. β. Varietas Bullae Virgineae eadem ſtatura, magnitudine, ſed colore diverſa.

Müller Hist. Verm. p. 145. no. 334. Buccinum fasciatum, testa conico-elongata crassiuscula, alba, fasciis latis in majoribus anfractibus integris, in minoribus undulatim interruptis diversicoloribus varie insignita. Axis non truncatus (exemplaria enim perfecta sunt) sed integer. Strigae in spiris quae apicem spectant transversim undulatae, (quae in omnibus exemplaribus notam splendidam faciunt.) An terrestre, fluviatile, marinum, nondum constat.

Berlinisches Magazin 3ter Band, tab. 5. fig. 52. p. 125. no. 28. Der vielfarbige Bund, eine vorzüglich schöne Erdschnecke.

Favanne Conchyl. tab. 65. fig. G2, G3, G5, G6. Coquilles terrestres.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, p. 327. no. 124.

— — Einleitung in die Conchylienkenntniß: erster Band, p. 185.

Linne hält diese Schnecke für eine bloße Varietät von der zuvor beschriebenen Bulla Virginea. Er behauptet es, daß sie in Absicht der Größe, Form und Bauart gänzlich mit ihr übereinkomme, und nur durch ihr Farbenkleid von ihr unterschieden werde. Ich bin hierinnen einer ganz andern Meinung. Daß es eine nahe Verwandtin der vorigen Gattung sey, kann und will ich nicht leugnen, aber dem ohnerachtet halte ich sie für eine eigene und ganz besondere Gattung. Ihr schalichtes Wohngebäude hat auch zum öftern eine weit ansehnlichere Größe. Ihre etwas mehr gewölbten Windungen setzen stärker von einander ab, auch werden sie von ungleich breiteren Bändern, welche den Gürteln gleichen, umwunden. Auf ihren obersten Stockwerken siehet man länglicht-wellenförmige und flammichte Streifen, (Strigas undulatas, quae in omnibus exemplaribus, (wie solches unser Müller ganz richtig bemerket), notam splendidam hujus speciei exhibent). Die Spindelsäule ist nur ein wenig und kaum merklich abgestumpfet, auch fehlet bey derselben gänzlich der Einschnitt, welcher bey der vorigen so deutlich zu sehen ist. Sie hat zwar columellam subtruncatam, aber nicht dissectam. Sie hat aperturam vix emarginatam, non canaliculatam. Bey einem so unleugbaren und augenscheinlichen Unterschiede ist es mehr wie zu gewiß, daß man diese Schnecke für eine besondere Gattung und nicht blos für eine Abänderung anzusehen habe. Es behauptet diese Schnecke wegen der ausnehmenden Schönheit ihres reitzenden Farbenkleides einen sehr ansehnlichen Rang unter den Mitgenossen ihres Geschlechtes. Bey derjenigen, die ich fig. 1004. 1005. aus meiner Sammlung abzeichnen lassen, wechseln blaue, gelbe, weisse, schwärzliche und röthliche Binden mit

mit einander ab. Ich zähle auf dem ersten Stockwerke acht Binden, die theils breiter, theils schmäler sind, theils gar nur einer zarten Linie gleichen. Auf der Nath werden die Stockwerke durch eine weißliche Binde und röthlichen Faden unterschieden und von einander abgesondert.

Bey jener, die fig. 1106. vorgestellet worden, siehet man vornehmlich eine himmelblaue, bald lichtere, bald dunklere Farbenmischung. Die Stockwerke werden auch bey dieser, auf ihrer Nath durch eine weisse Binde, in deren Mitte ein rother Faden stehet, zierlichst umwunden. An der inneren eingebogenen Lippe zeiget sich bey den meisten eine rosenrothe Farbe. Die inneren Wände sind weiß. So bald die Schale gegen das Licht gekehret wird, so schimmern die Bänder der Oberfläche auch innerlich hindurch. Ihre Länge beträget zween Zoll; ihre Breite nur einen Zoll. Unter den Mitgliedern dieser Gattung bemerket man eine gar bewundernswürdige Abwechslung der Bänder und des Farbenschmuckes. Unser Conferenzrath Müller hat in seiner Hist. Vermium darauf keine Rücksicht genommen, daß vom Linne diese Conchylie unter die Bullas gezählet werde. Er erkläret sie für ein Buccinum, und setzet beym Beschluß seiner Beschreibung noch diese Worte hinzu: An terrestre, fluviatile, marinum sit nondum constat. Ich sollte doch glauben, so viel sey längstens unter den Conchyliologen bekannt und ausgemacht, daß es keine Meerschnecke sey. Dargenville hat sie zwar anfänglich unter seine Meerschnecken mit dahin gestellet, aber schon im Anhange seiner Conchyliologie nennet er sie eine Land- oder Erdschnecke. Nur wenige halten sie für eine Flußschnecke. Allein vom Lister, Davila und Favanne wird sie für eine Landschnecke ausgegeben. Da die Französischen Conchyliologen diese Gattung gleichsam aus der ersten Hand, nemlich von den Insuln, die ihrer Nation in Ost- und Westindien zugehören, zu bekommen pflegen: so kann man ihren Nachrichten und Zeugnissen, es sey eine Erdschnecke, desto sicherer trauen.

Tab. 117. Fig. 1007. 1008.

Ex Museo Spengleriano.

Die bauchichte Blasenschnecke.

Bulla valde tumida et ventricosa, testa conico-acuminata, subturrita, albida, anfractibus septem convexis, fasciis fuscentibus cinctis, columella subtruncata candida haud dissecta, labro externo fimbriato albo.

Durch eine ansehnlichere Größe und durch ungleich stärker gewölbte und wie aufgeblasene Windungen, unterscheidet sich diese Schnecke aufs merklichste von dem kurz zuvor beschriebenen vielfarbichtem Bunde. Sie hat nur sieben Stockwerke, welche auf ihrem schneeweissen Grunde von einigen helleren und dunkleren braunrothen Binden, und auf der Nath von einer weissen Schnur umgeben werden. Sie nähert sich im Bau und in der ganzen Form ihrer Mundöfnung gar sehr den Schnirkelschnecken. Viele werden dahero glauben, ich hätte weit besser gethan, wenn ich lieber diese Conchylie den Helicibus als den Bullis zugewiesen. Allein bey ihrer gar nahen Verwandschaft mit der vorhergehenden Gattung bin ich bewogen worden, sie den Blasenschnecken beyzugesellen. Bey der Staatenflagge und dem vielfarbichten Bunde fanden wir eine rosenroth gefärbte; bey dieser jetzigen aber erblicken wir eine ganz weisse Spindellippe. Uebrigens wird die weite Mundöfnung von einem weissen umgelegten Lippensaum umgeben. Die Spindelsäule kann gerne subtruncata heissen, aber von einem Einschnitte (von einer Apertura dissecta) ist keine Spur zu sehen. Der Herr Kunstverwalter Spengler hat diese seltene Schnecke aus Ostindien bekommen. Sie ist fast dritthalb Zoll lang und einen Zoll vier Linien breit.

Tab. 117. Fig. 1009. 1010.

Ex Museo Spengleriano.

Die walzenförmige Blasenschnecke.

Bulla Voluta, testa cylindracea laevi, ex oleacino, sicut oliva viridis colorata, anfractibus septem apertura effusa, columella inflexa, truncata, dissecta.

So bald man diese Schnecke allein von der Seite ihres Rückens betrachtet, so vermuthet man es gewiß eine Volute vor sich liegend zu haben. Allein wenn man sie umkehret und es gewahr wird, daß doch nicht die geringste Spur einiger Falten und Zähne an ihrer inneren Lippe

Lippe gefunden werde: so fällt die Vermuthung, daß es irgend eine Gattung von Voluten seyn könne, gänzlich hinweg. Sie hat bey ihrer Columella truncata et dissecta mit der Bulla Virginea ein gleiches Recht im Geschlechte der Blasenschnecken zu stehen Es ist eine äusserst rare und seltene Flußschnecke. Sie hat sieben Stockwerke, davon das erste größer ist, als alle übrige zusammengenommen. Bey der Nath ihrer Windungen stehen lauter zarte länglichte Streifen, die den feinsten Einkerbungen gleichen. Ihre sonst spiegelglatte Schale ist sehr dünne und leichte. Ihr Farbenkleid gleichet der frischen Olivenfarbe, nur bey den letzten Windungen und beym Wirbel wird es braun. Die Länge beträget zween Zoll, die Breite neun Linien. In den Sammlungen der mehresten Conchylienfreunde wird man diese seltene Schnecke vergebens suchen, auch in den Schriften der Conchyliologen habe ich keine Nachrichten von ihr antreffen können. Denn jene Abbildung tab. I. fig. XI. im Museo Gronoviano, die ihr am ähnlichsten zu seyn scheinet, ist eine Volute, die daselbst Nucea genannt wird, und auf ihrer inneren Lippe an der Spindel fünf Falten träget. Das eigentliche wahre Vaterland dieser seltenen Blasenschnecke weiß ich nicht zu bestimmen, doch vermuthe ich es, daß sie aus den Südländern herstamme, und etwa bey den Reisen des Bougainville mit nach Paris gebracht worden. Denn aus Paris hat sie der Herr Kunstverwalter Spengler bekommen.

Tab. 117. Fig. 1011.

Ex Museo Spengleriano.

Die gethürmte und gefleckte Blasenschnecke.

Bulla turrita et maculata, testa subcylindracea pallide rufescente, anfractibus novem acuminatis, longitudinaliter striatis, futuris crenulatis et granulatis, ex fusco strigatis et maculatis, axi sinuato, truncato, dissecto.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 65. fig. 12. Ce Buccin a sur toute sa longueur des stries fort serrées, il est de couleur de marron avec des taches noires longitudinales, qui indiquent combien cette coquille a fait de nouvelles bouches, pendant qu'elle a pris son accroissement; car il-y-a une semblable tache noire sur le bas de sa levre: on apporte ce Buccin de St. Domingo.

Daß gegenwärtige Blasenschnecke von der vorigen gar sehr verschieden sey, lehret schon die Abbildung und der Augenschein. Jene ist

bis zum Glanze glatt, etwas bauchich, ferner grünlich wie eine Olive. Diese aber ist lichtbraun von Farbe, gestreckter und schmaler in ihrem Bau, dabey rauh und voller senkrechten Streifen und Furchen. Auf den Absätzen der Stockwerke, oder auf der Nath, siehet man feine Kerben, und eine Perlenschnur der feinsten Körner und Knoten. Die länglichten, rothbräunlichen, lebhaften Flecken, welche hin und wieder bey ihr gesehen werden, dienen dieser Schnecke zur wahren Zierde und Verschönerung. Die obersten vier Windungen nahe beym Wirbel sind braun. Jeder Flecken soll, nach der oben aus der Encyclopädie angeführten Meinung, ein Denkmal und Merkzeichen seyn, daß vormals daselbst die Mundöffnung gewesen und ein neuer Ansatz gebildet worden. Die Mündung ist bey dieser Gattung etwas kleiner und enger, und die Axis erscheinet mehr eingebogen, als bey der vorigen. Ob es eine Land- oder Flußschnecke sey, davon habe ich keine Gewißheit, doch ist das letztere wahrscheinlicher. Sie kömmt von St. Domingo. Viele werden glauben, daß ihr eher eine Stelle unter den Muricibus gebühre, ich habe sie aber lieber wegen ihrer großen Aehnlichkeit, welche sie mit der vorhergehenden Gattung hat, den Blasenschnecken beyfügen wollen.

Tab. 118. Fig. 1012. 1013.

Ex Museo nostro.

Die Französische Schellenschnecke. Die achatene Blasenschnecke.

Bulla achatina Linnaei, testa terrestri ventricosa, valde tumida, in fundo albo maculis et strigis fuscentibus undulatis picta, apice, labio et axi roseis, apertura ovali, labro acuto, columella sinuata, truncata, dissecta.

Angl. Fransche Bellhorn. *Gall.* Perdrix rouge.

Lister Histor. Conchyl. tab. 579. fig. 34. Cochlea ventricosior fasciis ex nigro purpurascentibus ad tergum certe undatis, ipsa columella purpurascente. Iamaica. **In den Beyschriften wird Guinea als das wahre Vaterland genannt.**

it. tab. 581. fig. 35. Cochlea ventricosior ex flavo virideſcens.

Klein meth. ostrac. §. 137. no. 6. p. 47. tab. 3. fig. 60. Urceus ventricosior.

Bonanni Recreat. Cl, 3. no. 192. p. 137.

— — Mus. Kirch. Cl. 3. no. 190. p. 460.

— — Edit. nov. Cl. 3. no. 190. p. 86. Buccina inter quinas circiter spiras mucronata, quarum prima admodum inflata lacte videtur imbuta in parte interna, deinde velo ianthino velata. In externa vero sanguineae

guineae maculae partim ſupra albam teſtam diſperſae jacent veluti Inſulae in mari Aegeo. Invenitur etiam roſeo colore rubeſcens in parte interna, in externa furva, ut mali perſici cortex.

Muſeum Gottwaldianum tab. 33. fig. 220.

Gualtieri Index tab. 45. fig. B. Buccinum parvum, integrum, ore obliquo, ventricoſum, ſtriatum, ſtriis per longitudinem aequaliter percurrentibus, albidum, fulvidis et vinoſis maculis undatim depictum et variegatum.

Dargenville Conchyl. tab. 10. fig. E. Buccinum cauda brevi, ore expanſo. Buccin fort belle couleur d'Agathe bariolée de rouge et de couleur fauve avec une bouche fort evaſée et toute unie.

Knorrs Vergnügen der Augen, tom. 3. tab. 3. fig. 1.

— — Deliciae Nat. tab. B. V. fig. 1. Das breitwellichte Buccinum.

Sebæ Theſ. tom. 3. tab. 71. fig. 1—3. 7—10. Belgae huic cochleae quae admodum venuſta et oppido rara eſt nomen dederunt Fransche-Bellhorn. Ex tenui apice multis convoluta ſpiris ſenſim intumeſcit tandemque ultima ſpira, quae maxima et ampliſſima eſt, valde capacem format ventrem. Ex lacteo picta fuſcis quaſi flammis diſtinguitur. Spirae tamen apicis rubello mali florum colore gaudent.

Davila Catal. raiſ. tom. I. no. 157 et 170. p. 134. 135. Buccin à orbes renflés et nommé Perdrix rouge flambé de blanc et de rouge-brun, avec ſon epiderme marron foncé.

Linnæi Syſt. Nat. Edit. 10. no. 343. p. 728.

— — — — Edit. 12. no. 391. p. 1186. Bulla achatina. Habitat in Oceano Americano. Media inter helices et bullas, vix bulla ob diſſectam et truncatam columellam.

— — Muſ. Reg. L. Vlricae no. 225. p. 589. Bulla achatina, teſta magna, ovata, glabra, pellucida, rubra ſeu alba, faſciis longitudinalibus undulatis fuſcis, apice ſanguinolento. Apertura magna figura literae S vel inaequaliter ovata. Labium exterius tenue aequale, interius longitudinaliter reflexum, adnatum, ſanguineum. Baſis non emarginata, quamvis obtuſa et truncata columella, adeoque dubii generis.

Müller Hiſt. Verm. no. 332. p. 140. Buccinum achatinum, teſta ovato-oblonga, faſciis longitudinalibus rufo-fuſcis, axi truncato canaliculato. Marinum eſſe exiſtimo. Axin in perfectis integrum evaſurum, hoc eſt cum margine aperturae coaliturum eſſe, ſuſpicor.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 3. p. 110. Perdrix rouge. Buccinum rotundum ventricoſum laevigatum, ſex ſpiris elatis et convexis compoſitum, magnis maculis ex fuſco rubeſcentibus et purpuraſcentibus in

longum ductis in fundo ex albedine achates, apice roseo vel chermesino depictum; magna apertura integra aliquando columella colore vinoso tincta insigne, Perdrix rubescens appellatum. On le trouve dans les mers de l'Amerique meridionale surtout à Cajenne.

v. Born Index Mus. Caes. p. 195.

— — Testacea — — p. 208. Bulla achatina, testa ovato-oblonga, columellae basi truncata, fasciis undulatis longitudinalibus latis, columella rubra.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, p. 301. no. 98. tab. 6. fig. 1.

— — Naturgeschichte der Conchylien, 2ter Band, p. 230 seq.

— — Einleitung in die Conchylienkenntniß, erster Band, p. 185.

Regenfuß Conchylienwerk, tom. 2. tab. 7. fig. 5.

Von den mehresten Conchyliologen wird diese Conchylie für ein Buccinum ausgegeben, wozu sie auch großes Recht zu haben scheinen, weil ihre erste Windung größer ist, als alle übrigen. Beym Linne stehet sie bey den Blasenschnecken. Doch bekennet es Linne mit vieler Offenherzigkeit, ihr Geschlecht sey zweifelhaft, man wisse sie nirgend recht gemächlich unterzubringen. Es sey eine Mittelgattung zwischen den Schnirkel- und Blasenschnecken. Ich habe, um den Raum zu ersparen, von dieser ohnedem bekannten Schnecke nur ein paar Exemplare von mittlerer Größe, davon das eine bey fig. 1012. noch mit seinem gelblichen Epiderm und Ueberzuge bedecket ist, abzeichnen lassen. Meine größesten sind sieben Zoll lang, drey Zoll vier Linien breit, und dabey recht hochgewölbet und aufgeblasen. Der Grund ist weiß und dem ersten Ansehen nach glatt, er wird aber durch länglichte Streifen und Queerstreifen etwas rauh gemacht. Bey den Absätzen der Gewinde oder bey der Nath siehet man ein eingekerbtes Band, welches sich aber bey den letzten und obersten Windungen gänzlich verliehret, und nur bey den ersten vier größesten Windungen am merklichsten ist. Braune oder purpurrothe violetblaue Flecken und flammichte länglichte Zigzagstreifen oder Bänder, die bey einigen breiter, bey andern schmäler sind, laufen auf ihrem bauchichten Wohngehäuse herab. Auf den drey obersten Stockwerken, wie auch an der inneren eingebogenen Lippe, und an dem Boden der ganzen Spindel zeiget sich eine rosenrothe Farbenmischung. Sie wird daher von den Französischen Conchyliologen Perdrix rouge genannt. Die weite Mundöfnung ist eyförmig; die Spindel abgestumpfet und eingeschnitten; die Spindelsäule ist kirschroth oder rosenroth. Die inneren Wände sind schneeweiß,

weiß, doch schimmern, wenn man die Schale gegen das Licht kehret, die blauröthlichen, wellenförmigen Flecken überall hindurch. Das Epiderm, damit diese Schnecke in ihrem frischesten Zustande wie mit einem Ueberrocke umgeben wird, ist gelblich und gleichet einer harten, fettigen, spröden Haut. Lister, Gualtieri, Dargenville, Davila, Müller, Favart und einige andere, halten diese Schnecke für eine Meerschnecke; andere wollen uns überreden, es sey eine Flußschnecke. Es ist aber sicher eine Landschnecke, davon große Haufen auf den Reißfeldern der Neger, in Guinea und auf der Goldküste gefunden werden. Vor einigen Jahren brachte mir ein von der Küste zurückkehrender Chirurgus mehrere derselben mit, die er in den sogenannten Negereien oder auf den Reißfeldern und Plantagen der Neger aufgelesen hatte. Favanne setzet sie also in seiner Conchyliologie sehr richtig unter die Landschnecken. Wie Gualtieri diese vorzüglich ansehnliche Schnecke, davon er sehr große Exemplare in Händen gehabt und abbilden lassen, Buccinum parvum nennen: wie Linne im Museo Reginae L. Ulr. ihr basin non emarginatam, und im Systemate Naturae, basin dissectam zuschreiben; und wie unser Müller auf den Gedanken gerathen können, die Axis werde in adultioribus et perfectis nicht als truncatus und dissectus, sondern als integer und coalitus erfunden werden, begreife ich nicht, da alle unsere größeren und größten Exemplare gerade das Gegentheil beweisen und darthun können. Seba schreibet oppido rara est haec cochlea, da sie doch in Menge von der Guineischen Küste herzugebracht wird, und sehr leichte zu haben ist. Es giebt mancherlei Abänderungen bey dieser Gattung. Denn einige haben schmälere, andere breitere Bänder oder länglichte Flecken und Wolken, wozu wohl die Verschiedenheit des Alters, des Wohnortes, der Nahrungsmittel, und manche andere sehr zufällige Umstände, das ihrige beytragen mögen. Ich besitze auch ein glänzendweisses, sieben Zoll langes Exemplar, daran doch keine Spur einiger Flecken und Wolken zu sehen ist.

Tab. 118. Fig. 1014.

Ex Muſeo noſtro.

Der Capiſche Eſel. Der Zebra. Der geſtreifte Eſel.

Bulla Zebra, teſta terreſtri, ovata, ventricoſa, tumida, antractibus 7 vel 8 longitudinaliter ſtriatis ſtrigis flammeis, ſeu faſciis rufeſcentibus undulatis, axi albido, columella truncata, diſſecta, apertura ovali ampliſſima.

Gall. Ane rayée ou Zebre. *Belg.* Caapſe Ezel.

Dargenville Append. tab. 2. lit. L. Buccin de la grande taille: le fond en eſt blanc, et ſa robe eſt en partie couverte de zig-zag aſſez larges de couleur de brun rouge. Sa clavicule a ſix étages bariolés dans le gout de la robe et ſeparés par de petits cercles blancs avec un ſommet jaune. Le dedans eſt à l'ordinaire blanc et très poli avec un bouche très evaſée. L'Auteur compte ce Buccin parmi les raretés, de ſon cabinet. Pluſieurs appellent cette coquille l'Aſne rayé.

Sebæ Theſ. tom. 3. tab. 71. fig. 4. 5. Varietas ejus ſpeciei quae apud Belgas Fransche Bellhorn vocatur. Maculae ſtrias potius quam flammas referunt.

Davila Cat. raiſ. tom. I. no. 168. p. 134. Buccin revetu de ſon épiderme à raies longitudinales onduleuſes alternativement blanches et rouge bruns, et grand dans ſon eſpéce nommé le Zebre ou l'Ane rayé.

Müller Hiſtor. Vermium no. 332. p. 141. Buccinum achatinum lit. E, teſta alba, faſciis crebris, axi pallido: faſciae fuſcae, anguſtae, lineares crebrae, quadruplo plures quam in Buccino achatino. Hanc teſtam fluviatilem eſſe ſuſpicor.

Favart d'Herbigny Dict. tom. I. p. 27. Ane rayée ou Zebrae. Buccinum rotundum, ventricoſum, octo ſpiris convexis et exertis, apice obtuſo; apertura magna integra vel ſimplici inſignitum; maculis vel potius vittis fuſcis vel ex fuſco colore rubeſcentibus et albidis undulatis alternatim per longitudinem regulariter exornatum, Aſini radiati, vel Zebrae nomine praeditum. On le trouve dans les mers de l'Amerique meridionale ainſi que dans l'Inde ſur la Coté de Coromandel.

Knorrs Vergnügen, tab. 12. fig. 2.

v. Born Index Muſ. Caeſ. p. 195. lit. β.

— — Teſtacea — — p. 208. lit. β. tab. 10. fig. 1. Bulla achatina teſta ovato oblonga faſciis longitudinalibus undulatis tenuibus columella alba.

Favanne Conchyl. tab. 65. fig. M3. entre Coquilles terreſtres.

Viele

Viele Conchyliologen, als Linne, Seba, Müller, von Born, halten diese Schnecke für keine besondere Gattung, sondern nur für eine merkwürdige Abänderung von der zuvor von uns beschriebenen achatnen Blasenschnecke. Der Unterschied zwischen beyden ist auch sehr klein und geringe. Ihre schalichten Wohnungen haben beynahe gänzlich einerley Form, Bau und Bildung, wenn gleich die Zebraschnecke ein wenig dünner und gestreckter zu seyn scheinet, und bey der Nath ihrer Gewinde kein so breiter gekerbter Gürtel gesehen wird. Beydes sind Landschnecken, davon die Achatne am häufigsten auf der Guineischen Küste, und die Zebraschnecke am meisten auf dem Vorgebürge der guten Hofnung gefunden wird. (Das Vorgeben des Favarts, es sey eine Meerschnecke, die in den mittäglichen Meeren Westindiens, und bey der Küste Coromandel wohne, verdienet keinen Glauben noch Aufmerksamkeit.) Beyde Arten haben gemeiniglich eine gleiche Anzahl von sieben bis acht Windungen und Stockwerken, einen stumpfen röthlichen Wirbel, eine weite eyförmige Mundöfnung, eine dünne und durchsichtige Schale, einen rauhen fast chagrinirten Schalengrund, eine starke, eingebogene, ausgeschnittene und abgestumpfte Spindel. Allein durchs Farbenkleid wird unsere Zebraschnecke so hinlänglich und augenscheinlich von der achatnen Blasenschnecke unterschieden, daß man sich weiter kein Gewissen und Bedenken daraus machen darf, die Zebraschnecke für eine ganz verschiedene Gattung zu erklären Ihre vielen farbichten braunröthlich flammichten Streifen stehen ungleich dichter und enger bey einander, auch halten sie in ihrer Stellung eine weit regelmäßigere Ordnung, als jene Flecken und Wolken bey der Bulla achatina. Die Spindelsäule ist auch bey der Zebraschnecke niemals rosenroth, sondern weiß, und auf den inneren Wänden der Spindel erblicket man eben die Zeichnung und Streifen, wie auf der Oberfläche. Diese sonst sehr schöne und ansehnliche Schnecke — welche Dargenville unter die größten Seltenheiten seines Cabinets zählet — ist eigentlich gar nicht rar noch selten, sondern leichte und häufig zu erlangen.

Tab. 118. Fig. 1015. 1016.

Ex Muſeo noſtro.

Die kleine Zebraſchnecke.

Zebra Mülleri, teſta terreſtri acuminata, anfractibus ſex valde inflatis, faſciis longitudinalibus flammeis radiata, medio primo orbe ſubcarinato, apertura ovali integerrima, axi ſinuato ſed non diſſecto nec truncato, verum coalito.

Lister Hiſtor. Conchyl. tab. 11. fig. 6. Buccinum terreſtre radiatum medio primo orbe leviter acuto.
it. tab. 580. lit. a. fig. 34.

Klein Meth. oſtrac. §. 90. no. 2. lit. b. p. 34. Tuba Phonurgica calloſa, medio primo orbe leviter acuto.

Petiver Gazophyl. tab. 44. fig. 7. Cochlea oblonga exotica laevis.

Seba Theſ. tom. 3. tab. 39. fig. 54. 55. Cochlea veſicaria fluviatilis, exotica, elegantiſſima.

Müller Hiſtor. Verm. no. 331. p. 138. Buccinum Zebra, teſta ovata, ſubacuminata, glabra, candida, pellucida, faſciis longitudinalibus obſcure fuſcis undulatis, notata. Axis albus in marginem aperturae coalitus ſeu integer, a perpendiculari extrorſum deflexus.

Schröters Flußconchylien, p. 325. no. 123.

— — Naturgeſchichte der Conchylien, tom. 2. p. 240.

Favanne de Montcervelle Conchyl. tab. 65. fig. M3. entre coquillages terreſtres.

Dieſe Schnecke unterſcheidet ſich inſonderheit durch ihre Mundöfnung ſehr merklich von den zuvor beſchriebenen Gattungen. Da bey ihr keine abgeſtumpfte noch eingeſchnittene Spindel geſehen wird, ſondern die innere Lippe ſich ununterbrochen an die äuſſere anſchließet, und alſo apertura integerrima vorhanden iſt, ſo kann ſie nicht mehr füglich den Blaſenſchnecken, wohl aber den Schnirkelſchnecken beygeſellet werden. Ich habe ihr nur um deswillen ein Plätzlein auf dieſer Stelle eingeräumet, weil der Raum es füglich hieſelbſt verſtattet, und ſie, (wenn die Mundöfnung ausgenommen wird) in der nächſten und genaueſten Verwandſchaft mit den zuvor beſchriebenen zu ſtehen ſcheinet. Ihr aufgeblaſenes ſchalichtes Gebäude hat ſechs Windungen, welche vom flammichten, länglicht gebildeten, vom Wirbel herablaufenden, bald breiteren, bald ſchmäleren Flammen, und von einigen Queerlinien beym erſten gröſſeſten Stockwerke bezeichnet werden. Die ſcharfe Mündungslippe

hat

hat eine schwärzliche Einfassung. Einige stehen in den Gedanken, daß man jeden länglichten, flammichten, schwarzbräunlichen Streif dieser Schnecke, als ein übergebliebenes Denkmal vormaliger nun zugewachsener Mündungslippen anzusehen habe. Alsdann müßte man auch die vielen Streifen der großen Zebraschnecke, als lauter Denkzeichen vormaliger Mündungslippen ansehen; woraus denn der Schluß folgen würde, daß diese Schnecke fast unzähligemal eine neue Mündung angesetzet. Ich kenne von der gegenwärtigen Gattung manche Abänderungen. Einige sind dünnschalichter, andere, die vermuthlich ein höheres Alter erreichet, sind dickschalichter. Einige sind schöner und ansehnlicher, andere schlechter bekleidet. Einige haben nur sechs, andere sieben ja acht Windungen. Es wohnet diese Gattung auf der Küste Guinea, und gehöret zu den Erd- und Landschnecken, wie solches auch schon Lister und Javanne angemerket.

Tab. 118. Fig. 1017. 1018.

Ex Museo nostro.

Die purpurfarbichte Blasenschnecke.

Bulla purpurea, testa valde tumida, anfractibus sex rugulosis strigis longitudinalibus notatis, apertura ovata, axi truncato dissecto, cavitate interna purpurea, labro acuto, intus limbo nigerrimo pulchre distincto.

Knorrs Vergnügen, tom. 4. tab. 14. fig. 1. Das Purpurhorn. Das Thier hat ein röthlich Fleisch, und färbet innerlich die ganze Schale. Die Mündung ist ganz feurig und purpurroth.

Eben der aufmerksame Chirurgus, welcher mir, wie ich oben gemeldet, von der Goldküste manche achatne Blasenschnecken, die er auf den Reißfeldern der Negern aufgelesen, mitgebracht, hat mich auch mit einer guten Anzahl von dieser vortreflichen Gattung, die er ebenfals daselbst gefunden hatte, bedacht und beschenket. Er erzählete es mir, daß er mehrere davon mit ihren lebendigen Bewohnern in seiner Schifscajüte verwahret, woselbst sie frey und munter herumgekrochen, und noch gar daselbst einige Eyer, fast so groß wie Sperlingseyer, geleget. Er hat mir davon eine Schachtel voll mitbringen wollen, allein da ein tölpischer ungeschickter Matrose diese Schachtel fallen lassen, sind sie sämtlich verschüttet und zerbrochen worden. Gewiß ein Verlust, der mir desto empfindlicher und schmerzlicher ist, da ich wenig Hofnung habe, ihn jemals erstattet zu sehen, weil dieser Chirurgus seine Seereisen aufgegeben,

gegeben, und auch die Farth der Dänischen Schiffe nach der Goldküste seit den geschlossenen Frieden fast gänzlich aufgehöret. Ich zähle bey dieser Blasenschnecke sechs Stockwerke, davon die mehresten sehr aufgeblasen sind, und eine starke Wölbung haben. Sie endigen sich in einen stumpfen Wirbel. Ihre Oberfläche wird durch feine länglichte Streifen und durch Queerstreifen ganz rauh, chagrinirt und wie gekörnt gemacht, welches jedem, der sie mit einem wohlbewafneten Auge ansiehet, sogleich ins Auge fallen wird. Die Stockwerke werden bey der Nath von einer fein gekerbten Schnur umgeben. Bey fig. 1017. habe ich diese Schnecke mit ihrem grüngelblichen Epiderm, aber bey fig. 1018. mit ihrer wohlpolirten und etwas abgeschliffenen Schale vorstellen lassen. Die drey obersten Stockwerke pflegen roth gefärbet zu seyn. Unterwärts erblicket man eine abgestumpfte und eingeschnittene Spindel. Die äussere Lippe ist scharf, und wird innerlich von einem schwarzen Saume zierlichst eingefasset. Die innere Lippe ist purpurroth und leget sich wie ein zartes übergeschlagenes Blat, über die merklich eingebogene Spindelsäule hinüber. Innerlich siehet man an allen Wänden die frischeste, feinste und herrlichste Purpurröthe. Ich habe sie um deswillen die purpurfarbichte Blasenschnecke genannt. Ihre Länge beträget bey meinen größesten Exemplaren drey und einen halben Zoll, und ihre Breite etwa zween Zoll. Ich entsinne mich nicht, diese Gattung von Blasenschnecken, welche durch ihr Farbenkleid, und durch ihre inneren mit der vortreflichsten Purpurfarbe bemahlten und geschmückten Wände sich vorzüglich unter ihren Mitgeschwistern ausgezeichnet wird, irgendwo in einem conchyliologischen Schriftsteller (wenn ich den Knorr in der oben angezogenen Stelle davon ausnehme) abgebildet und beschrieben gefunden zu haben. Sie ist auch in den Cabinettern der Sammler weit seltener anzutreffen, als eine der vorhergehenden Blasenschnecken, ob sie gleich auf der Goldküste in den Reißfeldern der Neger häufig angetroffen wird.

Tab.

Tab. 118. Fig. 1019.

Ex Museo nostro.

Die Wasserblase. Die papierne weisse Oblate.

Bulla hydatis Linnaei, testa pisiformi, tenerrima, pellucida, umbone umbilicato.

Gualtieri Index tab. 13. fig. DD. Nux marina, umbilicata, minutissime per longitudinem striata, subrotunda, ore admodum patulo, tenuis, fragilis, candida.

Davila Catal. rais. tom. I. no. 389. p. 207. Conque spherique. Oublie blanche papyracée.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 333. p. 726.

— — — — Edit. 12. no. 377. p. 1183. Bulla hydatis, testa rotundata pellucida, longitudinaliter substriata, vertice umbilicato. Magnitudo saepius pisi minoris.

da Costa British Conchol. p. 28. no. 15. tab. I. fig. 10. Bulla ovalis fragilis et pellucida.

Von dieser Gattung der Blasenschnecken habe ich ein paar Stücke aus Engeland bekommen, die bey den Cookischen Seereisen auf den Freundschaftlichen Insuln gefunden worden. Sie sind etwas größer als unsere Europäischen. Sie haben einen stumpfen und genabelten Wirbel. Sie sind sehr zart, durchsichtig, zerbrechlich, mit eingerollten Windungen, und gleichen einer Wasserblase. Ihre äussere Mündungslippe erhebet und erstrecket sich nur sehr wenig über den Wirbel hinaus, aber unterwärts ist sie länger, weiter und gewölbter. Kleinere ungleich zartere und zerbrechlichere Exemplare, die so durchsichtig sind, daß auf ihrer Oberfläche zugleich die innersten Windungen gesehen werden können, habe ich von meinen Schwedischen Freunden bekommen. Sie sind daselbst in fließenden Wassern und vermuthlich im Mählerstrom bey Stockholm gefunden worden. Nach dem Berichte des da Costa wohnen sie an der Englischen Küste im Meer bey Weymuth in der Grafschaft Dorset; vermuthlich da, wo süsse Wasser der Flüsse und Bäche ihren Ausfluß zum Meere nehmen. Linne schreibet, sie hätten die Größe einer Erbse, und wohneten im Mittelländischen Meere.

Tab. 119. Fig. 1020. 1021.

Ex Museo nostro.

Die Eyerschnecke.

Bulla ovata Mülleri, testa ovali, crassa, ventricosa, subumbilicata, superinduta epidermide lutea, rugulosa, apice obtuso, roseo, subtilissime longitudinaliter striato, apertura ovali integra, labro ad medietatem incrassato, duplicato, rubicundo.

Dan. Egg Snekken. *Gall.* Fausse Oreille de Midas.

Lister Histor. Conchyl. in Mantissa cochlearum terrestrium. tab. 1055. fig. 1.

Davila Cat. rais. tom. I. no. 166. p. 134. Fausse Oreille de Midas. Buccin sans dents de Rio-Janeiro, à orbes plus renflés que tous les autres, revetu de son epiderme, fascié par bandes longitudinales de fauve clair et de fauve roux.

Müller Histor. Verm. no. 283. p. 85. Helix ovata, testa perforata ovato ventricosa, strigata, apice costato labroque roseis, columella candida. E rarissimis cochlearum terrestrium. Dan. Egg-Snekken.

Favanne Catal. rais. no. 73. p. 18. La fausse Oreille de Midas orientale, vif en couleur, nué de rose et de fauve sur la premiere spire, et marron foncé sur ceux de la clavicule, le bourrelet épais de sa lèvre rose vif.

Unter den Erdschnecken ist diese ohnstreitig eine der größesten, rarsten und ansehnlichsten. In Müllers Histor. Vermium wird sie bloß die Eyerschnecke genannt, aber sie verdienet gewiß einen weit edleren und besseren Namen. Sie ist fünfthalb Zoll lang und dritthalb Zoll breit, dabey auch sehr dickschalicht, bauchich und aufgeblasen. Daß sie mit der sogleich folgenden Gattung, welche bey den mehresten das Bastartmidasohr heisset, sehr nahe verwandt sey, wird niemand leugnen wollen und können. Aber demohnerachtet ist es eine sehr verschiedene Gattung, die sich schon durch ihre braungelbe, länglicht bandirte rauhe Farbenrinde, durch ihren zartgestreiften rosenrothen Wirbel, und durch ihr weit größeres mehr aufgeblasenes und dickeres Gebäude hinlänglich unterscheidet: aber vollends durch ihre äussere bis zur Mitte sehr verdickte, und auf der andern Seite und Hälfte ungleich dünnere rosenroth gefärbte Lippe, noch weit mehr von der andern unterschieden wird. Ich kenne keine Gattung, bey der man diese wunderbare Erscheinung gleichfalls wahrnehme, daß die Lippe auf der einen Hälfte wie aufgeschwollen erscheinen, und hernach

nach auf der andern Hälfte kaum halb so dicke ausfallen sollte. Von einem bloßen Zufalle kann dergleichen nicht herrühren, da unser Herr Spengler mehrere Exemplare von dieser Gattung besitzet, und bey einem jeden der nemliche Umstand einer nur bis zur Hälfte verdickten und wie aufgeschwollenen Lippe gesehen und gefunden wird. Ich stimme daher völlig dem sel. Conferenzrath Müller bey, der in seiner Histor. Verm. loc. supra allegato also schreibet: Labrum crassum, reflexum, roseum, in medio splendide incrassatum nota hujus speciei propria. Hinter der inneren röthlich schattirten Lippe siehet man ein kleines Nabelloch. Die inneren Wände sind glänzendweiß. Die sonst dicke Schale, wenn man sie gegen das Licht kehret, ist etwas durchsichtig. Ihre sechs Windungen endigen sich in einen stumpfen rothgefärbten Wirbel. Wie unser sel. Müller dazu gekommen, apicem, auf welchem zarte Streifen gesehen werden, sogleich costatum zu nennen, werden viele mit mir nicht erklären noch begreifen können. Es läuft ja gegen allen Sprachgebrauch, wenn man zarte Streifen sogleich für Ribben ausgeben will. Daß diese Gattung eher den Schnirkelschnecken als den Blasenschnecken zugehöre, begehre ich nicht zu leugnen. Allein da ich es weiß, daß die sogleich folgende ihr aufs nächste verwandte Gattung vom Linne unter die Bullas gerechnet, und bey der Bulla achatina mit hingeleget worden: so wird man mich entschuldiget halten, daß ich, als ein eifriger Nachfolger des Linne, ihr diese und keine andere Stelle mit gutem Bedacht angewiesen. Der Herr Kunstverwalter Spengler hat diese äusserst seltene Gattung von Erdschnecken aus Tranquebar bekommen. Ob sie aber auf Coromandel einheimisch sey, oder, welches weit wahrscheinlicher und glaublicher ist, von Ceylon oder Nicobar herstamme, davon haben wir hieselbst noch nichts mit Sicherheit erfahren können. Soviel ist gewiß, sie ist ostindisch und orientalisch, doch will sie Davila auch von Rio Janeiro bekommen haben.

Tab. 119. Fig. 1022. 1023.

Ex Muſeo noſtro.

Der Roſenmund. Die kleinere Gattung von Baſtartmidasohren.

Bulla oblonga. Pſeudo Auris Midae, teſta ovali oblonga, ſubumbilicata, tumida, craſſa, anfractibus ſex ventricoſis, apice obtuſo, labro et labio roſeis, apertura ovata integerrima.

Dan. Aflang Snekken. *Gall.* La fauſſe Oreille de Midas de Cayenne. *Belg.* Baſtert Midas Oor. Roodlip, of Roodgelibd baſtert Midas Oor.

Lister Hiſtor. Conchyl. tab. 23. fig. 21. Buccinum admodum craſſum, ingens, quinque orbium, leviter purpuraſcens, oviparum, a Surinam. Ovum fere teſtaceum, id eſt, putamine duro fragilique contectum, et pullus recenter excluſus.

In der Ueberſetzung von Liſters beſchriebenen Reiſe nach Paris, die zu Anſpach 1753 herausgekommen, wird tab. 3. dieſe Schnecke mit ihrem Bewohner ſehr gut vorgeſtellet und Cochlea terreſtris Americana genannt. Liſter verſichert, der Pater Plumier habe dieſes Erdbuccinum auf St. Domingo gefunden, und ihm bereitwilligſt dieſe getreuen Zeichnungen mitgetheilet.

Seba Theſ. tom. 3. tab. 71. fig. 17—20. His nomen datum laevarum cochlearum, quia nonnullae eorum os a ſiniſtra poſitum habent, quod tamen non perpetuum eſt: ſunt enim quibus a dextra hiat oſtium. Interim ob formae ſimilitudinem et hae eodem nomine generico compellantur. Coloris ſunt ex ſubfuſco flavidi. Labium replicatum rubet. Rariſſima eſt quae faſcia alba ſecundum ductum ſpirarum circulata.

Davila Catal. raiſ. tom. I. no. 166. p. 134. Fauſſe oreille de Midas fauve nuée de gris de lin, à ſtries fines longitudinales, à cinq orbes un peu bombés à bouche plus large que l'Oreille de Midas et ſans dents.

Müller Hiſt. Verm. no. 248. p. 86. Helix Oblonga, teſta perforata ovato-oblonga, ſtriata, labro columellaque roſeis. Dan. Aflang-Snekken.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 2. p. 29. Fauſſe Oreille de Midas. Buccinum terreſtre rotundum ventricoſum, ſex ſpiris convexis, exertis, et apice obtuſo claviculatum; tegumento ex flavo obſcure vireſcente conte&um, quo ſublato conſpiciuntur colores tenerrimi achates et purpuraſcentes; apertura ſpatioſa per longum ovata, integra; labro fimbriato integro, roſeo colore nitente inſignitum, Pſeudo Auris Midae nomine donatum.

v. Born Teſtacea Muſ. Caeſ. p. 381. tab. 15. fig. 21. 22. Der roſenmündige Schnirkel. Helix oblonga, teſta ovato-ventricoſa, craſſiuſcula; ſpira conica,

conica, obtusa, labrum marginatum crassum; labium adnatum; centrum testae subperforatum; color pallide luteſcens, labro et labio roseo. (In Indice Musei omissa est.)

Favanne Conchyl. tab. 65. fig. I.
— — Cat. raiſ. p. 18. no. 74. La fausse Oreille de Midas de Cayenne.
Schröters Naturgeschichte der Conchylien, 2ter Theil, p. 223. no. 18 seq.
— — Einleitung in die Conchylienkenntniß, 2ter Theil, p. 180. no. 8.

Vom Liſter, Davila, Favart, Favanne und andern, wird diese Erdschnecke unter die Buccina gerechnet: aber von unserm Müller und vom Herrn von Born wird sie den Helicibus beygesellet. Ob ihr gleich Linne in seinem Natursystem keine besondere Stelle angewiesen, so ist sie ihm doch nicht unbekannt gewesen. Als ich vor einigen Jahren eine conchyliologische Reise nach Stockholm unternommen hatte, und endlich so glücklich war, das vom Linne eingerichtete und angeordnete herrliche Conchyliencabinet, der nun höchstsel. Königinn in Schweden zu Drottingholm zu sehen: so lag zu meiner Verwunderung diese Schnecke bey den Bullis oder Blasenschnecken, und war die nächste Nachbarin von der Bulla achatina. Wie kömmt es denn, daß Linne diese Gattung im Museo Reginae nicht mit beschrieben? Vielleicht hat damals die Königinn diese Gattung noch nicht gehabt, und sie erst nachher erhalten. Genug, Linne hatte solche bey den Bullis hingeleget. Sie ist sonst generis dubii. Es ist eine sehr ansehnliche Erdschnecke. Mein Exemplar ist vier Zoll lang, zween Zoll und sechs Linien breit. Die erste ihrer stark gewölbten, bauchichten, aufgeblasenen Windungen ist größer, wie alle übrige zusammengenommen. Sie hat sechs Umläufe oder Stockwerke, welche durch länglichte Streifen oder senkrecht herablaufende Runzeln rauh gemacht werden. Sie nimmt, weil ihre Schale sehr hart und veste ist, beym Abschleifen die schönste Politur an, und sie wird alsdann so glatt und glänzend, wie der bestens geschliffene Achat und Chalcedon. Bey den Holländern, wie auch bey den Franzosen, führet sie den Namen des Bastartmidasohres. Vom ächten Midasohre ist sie gar sehr unterschieden. Denn jene ist eine Volute, welche Falten und Zähne an der Spindelsäule träget, (sie hat columellam plicatam), auch siehet man bey ihr flache netzförmig gegitterte und granulirte Windungen. Das Bastartmidasohr hat dagegen eine glatte ungezahnte Spindellippe, und dabey rundgewölbte senkrecht gestreifte Windungen. Einige geben ihr den Namen des Rosenmundes, weil der dicke Saum ihrer umgelegten äussern Lippe, wie

auch

auch die innere an der Spindel anliegende Lippe rothgefärbt erscheinen. Müller beleget sie nur schlechtweg in seiner Hist. Vermium mit dem Dänischen Namen Aflang-Snekken. Er nennet sie also Helicem oblongam. Sie wird in den Wäldern einiger Länder und Insuln des mittägichen Westindiens, als auf Cajenne, Surinam, Guinea, St. Domingo, gefunden. Andere behaupten es sie wohne ebenfalls auf Jamaica. Ihre Mündung (apertura) ist eyförmig, und weder emarginata noch canaliculata, sondern integerrima. Die inneren Wände sind weiß. Bey der Nath ihrer Stockwerke läuft eine weisse Binde um ihren Bau herum, und bis zum stumpfen Wirbel hinauf. Die Eyer dieser Schneckengattung gleichen den Taubeneyern, ja sie sind oftmals noch etwas größer. Wer ein solch Ey mit der jungen Schnecke abgebildet sehen will, den verweise ich auf tab. 23. in Listers Hist. Conchyl., auf tab. I. fig. 1—3. im 12ten Stücke des Naturforschers, und auf Müllers vollständiges Linneisches Natursystem tom. 6. tab. 16. fig. 2.

Mit der Widerlegung des einfältigen, oben unter den Citationen, aus dem übereilten unzuverläßigen Sebaischen Werke angeführten Vorgebens, daß alle von dieser Gattung um deswillen Linksschnecken hießen, weil einige davon linksgewunden wären, mag ich mich keinen Augenblick aufhalten, da jedermann schon die Falschheit und Unrichtigkeit dieses Vorgebens mit Händen greifen wird. Nur soviel muß ich doch anmerken, man kennet bisher keine einzige Linksschnecke von dieser Gattung. Denn jene große linksgewundene Bulla, die ich auf der ersten Tafel dieses neunten Bandes abzeichnen lassen, wird jedermann leicht für eine nahe verschwisterte Freundin des hier beschriebenen Rosenmundes halten und erkennen wollen.

Tab. 119. Fig. 1024. 1025.

Ex Museo nostro.

Die geflammte Blasenschnecke.

Bulla flammea, testa ovato-oblonga, perforata, in fundo candido fasciis seu flammis rufescentibus longitudinalibus insignita, anfractibus novem, apertura ovali integra, columella subtruncata.

Lister Histor. Conchyl. tab. 579. fig. 34. Cochlea marina strictior, laevis, latis fasciis rufescentibus per longum ductis distincta, apice mediocriter producto, columella alba, ore edentulo.

Adan-

Adanson Hiſt. nat. du Senegall tab. I. gen. 5. fig. 1. Kambeul. p. 14. 15. Cette coquille eſt une eſpéce d'ovoïde obtus. Son overture forme une ellipſe arrondie en haut. Sa lèvre eſt mince, aiguë, tranchante ſur les bords. Les jeunes ſont d'un fond blanc ou agathe, marbré de pluſieurs bandes longitudinales, ondées d'un brun très foncé, qui devient fauve dans les moyennes, et qui diſparoit entierement dans les vieilles.

Berliniſches Magazin 3ter Band, tab. 5. fig. 49. Das rothgeflammte Senegalliſche Erdbuccinum.

Müller Hiſtor. Verm. no. 285. p. 87. Helix flammea, teſta perforata, oblonga, alba, faſciis longitudinalibus rufis, axi reflexo, recto.

Favart Diction. tom. 2. p. 193. Kambeul.

Liſter hat dieſer Schnecke einen Platz unter den Meerſchnecken angewieſen. Es iſt aber ohnſtreitig eine Landſchnecke, welche ziemlich häufig auf der Goldküſte, auf Senegall und Guinea gefunden wird. Ich beſitze mehrere Abänderungen derſelben, und vermuthe, man werde es mit ſchonender Nachſicht bemerken, daß ſie hier, wegen ihrer Gleichförmigkeit und nahen Verwandſchaft mit einigen Gattungen der Blaſenſchnecken, unter die Bullas mit hingeſtellet worden, da ſie ſonſt wohl richtiger unter den Helicibus eine Stelle verdienet hätte, obgleich andere ſie für ein Buccinum ausrufen und erklären. In der Hiſtor. Vermium Mülleri noſtri wird ſie Helix flammea genannt, weil auf dem weiſſen Grunde ihrer glatten Schale viele den Flammen gleichende braunröthliche Binden herablaufen. Einige dieſer rothgeflammten Erdſchnecken ſind kürzer und bauchichter, als fig. 1015. 1016. Tab. 118; andere dagegen, wie die hier abgebildete, ſind weit ſchmäler, geſtreckter, thurmförmiger, daß man bey ihnen wohl neun bis zehen Stockwerke zählen kann. Liſter giebt ihr um deswillen teſtam ſtrictiorem, da andere, als zum Exempel Achatina bulla, teſtam tumidiorem et ventricoſiorem haben. Die hier abgebildete iſt drey Zoll lang und einen Zoll vier Linien breit. Adanſon verſichert auf Senegall mehrere gefunden zu haben, die vierthalb Zoll lang geweſen. Er belehret uns, ſie hätten in ihrer Kindheit anfänglich nur drey Windungen und Stockwerke, aber mit den Jahren und dem Alter vermehre ſich die Zahl derſelben, ſo daß ſie zuletzt neun bis zehen Windungen hätten. Einige werden von mehreren nahe beyſammenſtehenden rothbraunen flammichten Streifen bezeichnet und damit wie übermahlet: bey andern bemerket man weniger flammichte Bänder und Streifen. Die Schale dieſer

Schnecke ist dünne, weiß und durchsichtig. Daher die Flammen und Flecken auch innerlich an den weissen Wänden überall hindurch schimmern. Die äussere Lippe hat keinen Lippensaum, sondern ist scharf. Bey der eyförmigen Mündung zeiget sich unterwärts kein rinnenartiger Ausgang. Es ist apertura integra, non emarginata. Von der inneren Lippe ist zwar beym Bauche der Spindel keine Spur zu sehen, aber doch siehet man dergleichen unterwärts bey der Axi columellae. Hinter derselben ist ein Nabel. Adanson beschreibet an dem oben angezogenen Orte den Bewohner sehr umständlich. Er erzählet es, daß ihm derselbe noch in der Stube einige Eyer geleget, die drey Linien lang und zwo Linien breit gewesen, und eine harte Schale gehabt. Der Bewohner sey oberwärts aschgrau und unterwärts weiß. Die Negern pflegen diese Schnecke Kambeul zu nennen, welchen Namen Adanson beybehalten. Sie verschließen sich wie Europäische Erdschnecken in der kälteren Jahreszeit mit einem Operculo calcareo, und liegen alsdann einige Monathe lang in der Erstarrung oder in einem tiefen Schlafe. Adanson scheinet diese Gattung flammichter Landschnecken mit jenen vielfarbichten queerbandirten Bundschnecken, welche von mir tab. 117. fig. 1004—1006. beschrieben worden, und bey den Franzosen Rubans heissen, für völlig einerley zu halten. Ich erkenne solches aus seinen Citationen der conchyliologischen Schriftsteller. Aber zwischen beyden Gattungen findet sich ein großer und merklicher Unterschied. Dagegen stehet diese Schnecke mit der kleinen Zebraschnecke fig. 1015. in der nächsten Verwandschaft.

Tab.

2. Kinkhörner. Buccina.

Tab. 120. Fig. 1026. 1027.

Ex Muſeo A. Modeer Secretarii Soc. Patrioticae, Holmiae.

Der Flöhekoth.

Stercus pulicum. Buccinum teſta ovali ventricoſa, tenui, glabra, cornea, ex cinnameo colorata, quinque ſeriebus punctorum fuſcentium ſeu nigricantium transverſim circumcincta, columella ſinuata, axi truncato, diſſecto, emarginato, labro acuto.

Gall. Chiure de Puce. *Belg.* Bruin gevlakte Tophoorn.

Meuschen in Catal. Muſ. Gronoviani no. 1355. Quadratvlak. Helix Priamus, teſta turrita, glabra, cornea, pellucida, tenuis, caſtanei ſeu hepatarii coloris; faſciis quatuor transverſis e punctis obſcurioribus quadratis remotiſſimis condecorata.

Gronovii Zoophyl. faſc. 3. tab. 2. fig. 10. 11. no. 1561. Helix Priamus, teſta imperforata, turrita, glabra, columella inflexa, anfractibus ſpirae depreſſiuſculis. Rariſſima, an fluviatilis?

Favanne de Montcerv. Catal. raiſ. p. 31. no. 129. tab. 2. fig. 129. Un buccin rare dit la Chiure de Puce, il eſt papyracée le fond de ſa robe liſſe et rouſſâtre foncé eſt moucheté de points arrondis marron vif par lignes circulaires; ſa lévre mince eſt legérement ſinueuſe près du bec de la coquille. Il a deux pouces dix lignes de longueur.

it. no. 130. Un idem de même volume et couleur mais moins bien tacheté.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, tom. 2. p. 236. no. 212.

Dieſe höchſtſeltene Schnecke fand ich vor einigen Jahren bey meinem Aufenthalte zu Stockholm in dem Cabinette meines mit der Conchyliologie beſtens bekannten und vertrauten Freundes, des redlichen Herrn A. Modeers, erſten Secretairs bey der Schwediſchen patriotiſchen Geſellſchaft. Vom Herrn Meuſchen wird dieſe Gattung im Catalogo und in dem von ihm herausgegebenen Zoophylacio Gronoviano zur Helice gemacht, welches ſie bey ihrer abgeſtumpften und eingeſchnittenen Spindel nimmer ſeyn kann. Sie heiſſet bey ihm Priamus, ferner Quadratvlak, (vermuthlich wegen ihrer viereckigten Flecken), und

endlich het zeldzaamste bruin gevlakte Tophooren. Favanne erkläret diese Schnecke für ein Buccinum, und wie ich glaube mit dem größesten Rechte, weil ihr erstes Gewinde größer ist, als alle übrigen, und bey ihrer Mundöfnung eine solche Lacuna seu cauda retusa gesehen wird, als nach der Linneischen Beschreibung alle Buccina haben sollen. Ihre Schale ist hornartig, papierdünne und sehr zerbrechlich. Ihr inneres und äusseres Farbenkleid ist zimmetfarbig und lichtbraun. Sie wird von fünf Reihen ziemlich weit voneinander stehenden schwärzlichen Puncten oder braunröthlichen Flecken wie mit Queerbinden umgeben. Die fünf Stockwerke derselben setzen ziemlich merklich von einander ab, und selbst bey der Nath des ersten Umlaufes siehet man eine Reihe braunrother Puncte. In den mehresten conchyliologischen Schriften, (wenn ich die oben angeführten ausnehme, herschet, so bald man von dieser seltenen Schnecke etwas näheres wissen will, altissimum silentium, auch wird man sie in den meisten Conchyliensammlungen vergebens suchen. In der Sammlung unseres Herrn Grafen von Moltke liegen ein paar kleine Exemplare derselben: auch entsinne ich mich diese Schnecke in der Sammlung des berühmten Herrn Doct. und Stadtphysici Boltens zu Hamburg angetroffen zu haben. Ob es eine Fluß- oder eine Landschnecke sey? ob sie von Guinea oder von Ost- oder Westindien daher komme, darüber weiß ich keine gewisse Auskunft zu geben.

Tab. 120. Fig. 1028-1030.

Ex Museo Spengleriano.

Das gestreifte Horn.

Buccinum striatum, testa acuminata, alba, longitudinaliter striata, sutura anfractuum crenulata, axi inflexo sinuato, columella truncata retusa.

Dan. Stribe Hornet.

Müller Hist. Verm. no. 339. p. 149. Buccinum striatum, testa elongata, tenera, alba, pellucida. Anfractus septem secundum longitudinem pulchre striati. Apertura ovato-oblonga, ad axin sinuata; margo absque labio; axis inflexus canaliculum format apice truncatum. Rara, albedine et striaturis facile dignoscitur.

Der selige Conferenzrath Müller hat dieser raren Gattung von Erdschnecken in seiner Histor. Vermium nur einen ganz geringen Namen gegeben, und sie schlechtweg im Dänischen Stribe Hornet, das ist, Buccinum striatum, das gestreifte Horn, genannt. Man findet bey ihrem Wohn-

Wohngebäude nur sieben höchstens acht wenig gewölbte Stockwerke, die auf einem grauweissen Grunde durch sehr viele dichte beysammenstehende senkrechte Streifen ganz rauh gemacht werden. Eine zart gekerbte Schnur leget sich beym Absatz der Gewinde um sie herum. Die Windungen gränzen sehr nahe aneinander, davon Müller in seiner Historia Vermium sich also vernehmen lässet: Quilibet anfractus margini suo vicino incumbere videtur. Die Mündung ist eyförmig. Die äussere Lippe hat keinen Lippensaum, sondern sie ist scharf. Die Spindelsäule ist merklich eingebogen, wie auch unterwärts abgestumpfet und eingeschnitten. Ihre Länge beträget zwey Zoll drey Linien. Die Breite zehen Linien.

Eine merkwürdige Abänderung dieses Buccini striati sehen wir bey fig. 1030. Es hat eine feinere, mehr durchsichtige Schale, ferner eine schmalere Taille und gestrecktere Form. Ihre senkrechten Streifen stehen noch häufiger, dichter und gedrängter beyeinander. Die Grundfarbe ist weißgrau. Hin und wieder siehet man einige senkrechte Bänder oder Streifen, (Strigas fulvas), die den Leisten gleich sind, und dieser Schnecke zu vieler Zierde gereichen. Vermuthlich sind es die Ueberbleibsel ehemaliger Mündungslippen, welche beym neuen Ansatze der fortwachsenden, und sich mehr erweiternden und vergrößernden Schalen als alte Merkmale übrig geblieben. Diese gelben Wolken, Flecken und Bänder wären alleine hinreichend sie merklichst von der zuvor beschriebenen zu unterscheiden, wenn sie nicht schon durch ihre zartere Schale, gestrecktere Form, feineren und mehreren Streifen hinlänglich genug von ihr unterschieden würde. Müller hat vollkommen recht, wenn er schreibet: Rara albedine et striaturis facile dignoscitur. Ihr Vaterland kenne ich nicht.

Tab. 120. Fig. 1031. 1032.

Ex Museo Spengleriano.

Das stark geriffelte Spitzhorn.

Buccinum exaratum Mülleri, testa ovali acuminata, rudi, alba, longitudinaliter sulcis confertis exarata, sutura crenulata, anfractu infimo carinato, labro fimbriato, axi imperforato recto.

Dan. Refle Hornet.

Müller Hist. Verm. no. 337. p. 148. Buccinum exaratum, testa oblonga acuminata, alba, sulcata, apertura repanda.

Schröters Naturgesch. der Flußconchylien, p. 390. no. 7.

Diese Schnecke hat vieles auszeichnende und charakteristische an sich. Die drey ersten und größesten Windungen stehen voller starken, senkrechten Streifen und Furchen, als wäre die Schale mit Kunst und dem äussersten Fleiße geriffelt und dadurch ganz rauh und runzelhaft gemacht worden. Auf der ersten größesten Windung siehet man eine merklich hervortretende Kante oder Carinam, welche sich bey der gleichsam eingesäumten und übergeschlagenen Mündungslippe endiget, und dadurch die Mündung etwas viereckigt machet. Durch diese Carinam werden die senkrechten Furchen gewissermassen aufgehalten und unterbrochen, daher denn auch die Basis weniger gefurchet und geriffelt erscheinet. Wer das Buccinum glaciale Linnaei kennet, der wird es gestehen müssen, daß diese Schnecke wegen des scharfen Randes ihrer ersten Windung, derselben am nächsten komme. Die Schale derselben ist kalkweiß, dabey sehr dünne, durchsichtig und zerbrechlich. Bey den Absätzen der Stockwerke bilden die vielen daselbst anstoßenden und anlaufenden Furchen und Streifen einen krausen fast gekerbten Rand. Die inneren Wände sind glänzendweiß. Der Herr Kunstverwalter Spengler hat diese seltene Schnecke, von der ich es mit keiner völligen Gewißheit bestimmen kann, ob es eine Erd- oder Flußschnecke sey, aus Guinea bekommen.

Tab. 120. Fig. 1033. 1034.

Ex Museo Bolteniano.

Der Admiral unter den Flußschnecken. Eine Neu-Seeländische Flußschnecke. Das Tritonshorn der Flüße.

Buccinum Tritonis fluviatile Novae Zelandiae, testa oblonga, laevi, tenui, anfractibus septem cinctis fasciis crebris variegatis, apertura ovali integra, hinc media inter helices et buccina.

Favanne de Montc. Catal. rais. no. 46. p. 11. tab. 1. fig. 46. Un superbe et magnifique Buccin de la nouvelle Zelande, auquel j'ai donné le nom de Faisan, son dessein et les couleurs de sa robe imitant celle du plumage des Oiseaux de ce nom. La figure de cette coquille a quelque ressemblance à celle du Buccin Zebre. Elle est composée de sept orbes legérement renflés et distingués les uns des autres par un sillon fin, à clavicule élevée, terminée par un sommet aigu: la robe de ce Buccin lisse et très luisante est partagée sur le premier orbe par vingt-un rubans circulaires, dont dix alternativement sont roux, nués d'olivâtre,

vâtre, les onze autres ſont blancs nués de rouſſatre et rougeâtre; ils ſont tachetés irregulierement d'un cramoiſi noir, dont les interſtices ſont âchés de traits cramoiſi courts, onduleux et ſerrés. Une large zone marbrée d'olivâtre foncé, nuée d'une couleur violâtre ſe voit ſur le haut de ce même orbe, et eſt chargée de cinq cordons tachetés alternes avec autant d'autres non tachetés regnent ſur les ſpires de la clavicule; leur nombre en approchant du ſommet diminue et leurs couleurs ſont auſſi d'une nuance moins vive. L'interieur de cette coquille eſt blanc; il eſt finement rayé de bleuâtre tendre; ſa columelle liſſe et blanche et le bord de ſa lévre mince. Ce buccin extrêmement rare eſt d'une perfection ſans pareille et d'un volume conſiderable pour ſon eſpéce; il a trois pouces de longueur ſur vingt lignes de largeur.

Dieſe Schnecke verdienet unter allen bisher bekanntgewordenen Schönheiten der Flußconchylien den erſten Rang und höchſten Preiß. Sie iſt bey den Cookiſchen Seereiſen auf Neu-Seeland, dieſem Vaterlande der herrlichſten Conchylien entdecket, und vermuthlich nur in gar geringer Anzahl gefunden worden, wie ich es aus ihrem übermäßig hohen Kaufpreiſe ſchließen muß. Favanne hat ihr den Namen Le Faiſan, der Phaſan gegeben. Allein wenn ich etwas rathen dürfte, ſo wurde ſie der Admiral unter den Flußſchnecken, oder die ſchönſte unter den conchyliologiſchen Schönheiten der ſüſſen Waſſer genannt werden. Ich habe vor einigen Jahren Gelegenheit gehabt, ſie in der großen Conchylienſammlung des Stadtphyſici Boltens in Hamburg zu ſehen, und zu bewundern, und hernach iſt mir von dieſem würdigſten Manne eine getreue Zeichnung derſelben mitgetheilet worden. Favanne verſichert, ſie habe viele Gleichförmigkeit mit der Zebraſchnecke. Dergleichen kann ich nun eben nicht finden, allein daß ſie viele Aehnlichkeit mit dem algemein bekannten Murex Tritonis habe, wird niemand leugnen können. Indeſſen wird ſie durch die Zärtlichkeit ihrer ungleich dünneren, leichteren und durchſichtigen Schale, durch ihre weit größere Schönheit und friſchere Farbe, durch die vielen Queerbinden, welche wie Gürtel ſie zierlichſt umgeben, durch den bläulichten Schmelz ihrer inneren glänzenden Wände, und durch ihre ganz anders angelegte und eingerichtete Mundöfnung himmelweit von derſelben unterſchieden. Bey jener ſiehet man viele ſtark hervortretende länglichte Wulſte, Knoten und Seitenleiſten. Bey dieſer iſt davon keine Spur zu ſehen. Bey jener erblicket man eine doppelte an der inneren Seite mit kleinen Zähnen beſetzte

Lippe,

Lippe, und eine mit vielen weissen Falten gezierte, unterwärts tief ausgeschnittene, rinnenartige, kurzgeschwänzte Spindel. Hingegen bey dieser findet man aperturam integram, vix truncatam, haud emarginatam et dissectam. Daher sie billig für eine Mittelgattung zwischen den Buccinis und Schnirkelschnecken zu halten, (media inter buccina et helices). Ihre erste Windung wird von ein und zwanzig bunten Gürteln oder Ordensbändern umgeben. Ihre Länge beträget drey Zoll, ihre Breite zwanzig Linien. Wer etwas mehreres von ihr wissen will, den verweise ich auf die vorstehende umständliche Beschreibung, die ich oben aus des Favanne Catal. raiſ., den er über das Cabinet des le Comte de la Tour d'Auvergne verfertiget, angeführet.

Tab. 120. Fig. 1035. 1036.

Ex Muſeo noſtro.

Die schwarze Bohne.

Buccinum praeroſum Linnaei, teſta ovali, atra, axi ſinuato, columella truncata, diſſecta, ſupra calloſa, apice fere ſemper carioſo, truncato, eroſo.

Linnæi Syſt. Nat. Edit. 10. no. 408. p. 740. Buccinum praemorſum.
— — — — Edit. 12. no. 471. p. 1203. Buccinum praeroſum, teſta ovata laevi, atra, ſpira carioſa, columella glaberrima; Habitat in Europa auſtraliore ad aquaeductum Sevillae. Teſta magnitudine fere Fabae, tota atra, rudis, vertex carioſus eroſus et quaſi praemorſus.
Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß: erſter Theil, p. 341.

Der Königlich Schwedische Leibmedicus Hedenberg hat mir aus Stockholm diese Schnecke zugeschicket. Sie ist sehr unbedeutend, da sie nur zwey Stockwerke hat, indem die übrigen insgemein abgenaget und abgerieben worden. Dennoch ist sie mir sehr willkommen gewesen, weil ich nun völlig überzeugt bin, daß Linne bey seinem Buccino praemorſo et praeroſo diese und keine andere Gattung gemeinet habe. Sie wird von einer dünnen schwarzen Farbenrinde umgeben. So bald man diese hinwegnimmt, so ist ihr Grund kalkartig weiß. In Spanien, bey den Wasserleitungen Sevilens, soll diese Gattung häufig anzutreffen seyn. Ob der Wirbel (Vertex) eben bey allen und jeden Stücken dieser Art praemorſus und carioſus seyn möge, daran zweifle ich sehr, und finde es dahero äusserst unsicher und unschicklich, von einer Spira carioſa oder decollata die Benennung und das Hauptunterscheidungszeichen zu entlehnen.

Und

Und doch hat dies Linne theils bey dieser, theils beym Murice carioso no. 548. und der Helice decollata no. 695. gethan. Gronov redet in seinem Zoophyl. fasc. 3. no. 1370. ebenfalls vom Buccino praeroso Linnaei, aber seine Citation des Listers tab. 124. fig. 24. beweiset es deutlich, daß er diese, gleichwie so viele andere vom Linne gemeinte Gattungen, ganz und gar nicht gekannt, welches leider ein gemeiner Fehler vieler Conchyliologen ist, denen man daher bey Linneischen Namen ja nicht aufs erste Wort trauen muß.

3. Die Familie der Midasohren.

Einige darunter sind Voluten, andere Helices.

Aures Midae.

Tab. 121. Fig. 1037. 1038.

Ex Museo Spengleriano.

Das Malchusohr.

Auris Malchi, testa ovali oblonga, alba, subtilissime granulata, anfractibus sex futuris quibusdam marginalibus, elevatis, longitudinalibus, quasi interruptis, apertura auriformi integra, coarctata, labro crasso reflexo.

Müller Hist. Verm. no. 312. p. 112. Helix Auris Malchi, testa fusiformi granulata, apertura ovata, axi exciso patentissimo.

Beym ersten Anblick sollte man glauben an dieser Schnecke ein jüngeres jugendliches Exemplar jener bekannten Volute, welche beym Linne Auris Midae heißt, anzutreffen. Allein bey einer genaueren Betrachtung ergiebt es sich, daß sie höchstverschieden sey. Die Oberfläche ihrer weissen dicken Schale scheinet wie chagriniret und gekörnt zu seyn. Hin und wieder siehet man länglichte stark erhobene Wulste oder Leisten, welches vielleicht die Lippen ehemaliger Mundöfnungen gewesen. Sie hat sechs Stockwerke und eine eyförmige Bildung. Weder die innere noch die äussere Lippe wird durch rinnenartige Einschnitte unterbrochen. Die äussere Lippe ist dicke und umgebogen. Bey der inneren siehet man oberwärts einen Wulst. Der sel. Conferenzrath Müller hat

dieſer ſeltenen Schnecke den Namen des Malchusohres gegeben, und da er innerlich bey ihr und einigen andern dieſer Art keine Windungen gefunden, (weil ſolche, wie ich es veſtiglich glaube, nach dem Tode des Bewohners, durch die Schärfe ſeiner eigenen zurückgebliebenen freſſenden Feuchtigkeit, oder durch die freſſenden Zähne gewiſſer Würmer verzehret worden), ſo hat er ſich überredet, und es im Ernſte gemeinet und geglaubet, daß es bey dieſer ganzen Schneckengattung etwas hergebrachtes, algemeines und gewöhnliches ſey, innerlich keine Stockwerke und Windungen zu haben. So lauten hievon ſeine eigenen Worte in der Hiſt. Verm.: Paries anfractuum quaſi arte exciſus ut omnium anfractuum interiora pateant totaque cochleae ſtructura ad ſummum verticem uſque oculis ſiſtatur. Singulare hoc ac in nulla alia teſta mihi unquam obvium. Tota introrſum patula. Limax dehinc minus bene quam congeneres latere videtur. Ich beſitze gar viele Schnecken, deren ganze Spindelſäule und innere Structur wie ausgehöhlt und ausgeſchnitten erſcheinet. Aber ich werde mich wohl zu hüten wiſſen, dergleichen als etwas ſolchen Gattungen eigenthümliches und charakteriſtiſches anzuſehen.

Tab. 121. Fig. 1039. 1040.

Ex Muſeo noſtro.

Midasohr aus den Südländern.

Auris Midae terrae auſtralis, teſta terreſtri, ovali oblonga, longitudinaliter ſtriata et ruguloſa, anfractibus octo ſuperindutis epidermide flaveſcente, apertura auriformi integra coarctata, columella unidentata, labro ſubreflexo craſſiuſculo, cavitate interna ex fuſco flavida.

Angl. Midas Ear from New Caledonia.

Naturforſcher 19tes Stück, p. 191.

Favanne Catal. raiſ. no. 81. p. 20. Un buccin fort rare de forme alongée, qui a quelque reſſemblance à la fauſſe Oreille de Midas; il eſt d'un fauve brun ce qui lui a fait donner le nom d'Oreille de Boeuf, à crues maron-brun, à bouche terminée par un bourrelet blanc: il vient de la nouvelle Hollande et a trois pouces une ligne de long ſur une pouce huit lignes de large.

Dieſe Schnecke gehöret zur Zahl der neuentdeckten, die niemand zuvor gekannt. Sie iſt bey den Cookiſchen Seereiſen um die Welt auf Neuholland und Neucaledonien gefunden worden. Man hat ihr in Engeland den Namen Midas Ear from New Caledonia beygeleget, den ich

ich ihr gerne gelassen habe. Sie ist für zwey Pfund Sterling und zween Schilling in London verkauft worden. Mein Exemplar habe ich vom sel. D. Solander bekommen. Daß diese Schnecke zur Familie der Midasohren gehöre, wird jeder gerne zugeben. Es ist eine länglichtgebildete, mit acht flachgewölbten Stockwerken versehene Landschnecke, deren Oberfläche durch ungleiche länglichte Streifen runzelhaft und rauh gemacht und von einem braungelblichen Epiderm bedecket wird. Ein weisser glatter etwas verdickter Lippensaum umgiebet die eyförmige Mundöfnung. Bey der inneren Lippe und weissen Spindel stehet nur ein einziger Zahn. Die inneren Wände haben eine angenehme lichtbraune braungelbliche Farbe. Sie ist einen Zoll drey Linien breit, und zween Zoll neun Linien lang.

Wie sich die Engeländer mit dem Capitain Cook auf Neucaledonia aufhielten, so bemerkten sie es, daß von den wilden Einwohnern diese Gattung von Schnecken hinter Büschen und Sträuchern hervorgesuchet, auf ein gelindes Feuer geleget, langsam gebraten, und alsdann der nun etwas geröstete Bewohner herausgezogen und begierigst verzehret ward. Den Engeländern, welche sich nur die leeren Schalen ausbaten, wurden solche, wenn das Fleisch daraus verzehret worden, von den Wilden mit vielem Gelächter überreichet. Ihr möget euch nunmehro, wollten sie spottend sagen, an die leeren Schalen halten, und mit den Knochen vorlieb nehmen, nachdem wir uns das Fleisch dieser Schnecken wohlschmecken lassen. Es war ihnen lächerlich, daß Leute solchen vermeinten Knochen und leeren Schalen einige Achtung und Aufmerksamkeit schenken wollten. Num multi inter nos aliter? möchte ich in Absicht mancher Leute fragen, die den stillen Conchylienfreund mit seiner Sammlung als einen Thoren und Narren zu verlachen und höhnisch zu verachten pflegen.

Tab. 121. Fig. 1041.

Ex Muſeo noſtro.

Das bandirte Midasohr aus den Südländern.

Auris Midae faſciata terrae auſtralis, teſta ovata, perforata brunnea, faſcia lata fuſcente penes ſuturam anfractuum, et latiori in baſi penes umbilicum cincta, apertura auriformi integra, columella unidentata.

Angl. The banded Midas Ear.

Naturforſcher 19tes Stück, p. 191.

Dieſe Gattung von Midasohren habe ich gleichfalls dem ſel. D. Solander zu verdanken. Er hat ſie aus den Südländern mitgebracht. Es hat dieſes Midasohr nur ſechs braungelblich gefärbte Windungen, welche von einem dunkelbraunen Bande nahe bey ihrer Nath umgeben werden. Unten beym Nabel ſiehet man eine noch breitere dunkelbraune Queerbinde. Ein weiſſer Lippenſaum dienet der eyförmigen Mundöfnung zur Einfaſſung. Bey der Spindelſäule ſtehet nur ein einziger kleiner Zahn oder hervortretender weiſſer Wulſt. Ihre Länge beträget eilf Linien, ihre Breite ſechs Linien.

Tab. 121. Fig. 1042.

Ex Muſeo Spengleriano.

Die Jungfernſchnecke.

Auris Virginea, teſta ovali oblonga, ſubrugoſa, ex roſeo in fundo albido elegantiſſime infecta, apertura auriformi coarctata, integra, labro incraſſato, columella edentula.

Lister Hiſtor. Conchyl. tab. 24. fig. 22.?

Müller Hiſtor. Verm. no. 295. p. 97. Dan. Iomfrue Snekken. Helix pudica, teſta oblonga, ruguloſa, roſacea, apertura edentula, labro dilatato candido.

In der Form und Bildung nähert ſich dieſe Schnecke gar ſehr den Midasohren, obgleich bey ihrer Spindellippe kein Zahn noch Falte, ſondern nur ein kleiner Wulſt vorhanden iſt. Die Grundfarbe der Schale iſt weiß, und wird durch eine anmuthige Röthe gar ſehr gezieret und verſchönert. Vermuthlich hat dieſe gefällige ſchamhafte Röthe unſerm ſel. Müller bewogen, ihr den Namen der Jungfernſchnecke beyzulegen, und ſie Helicem pudicam zu nennen. Die eyförmige ungetheilte, undurchſchnittene Mündung derſelben wird von einem breiten ſtarken weiſſen, etwas

etwas röthlichen Lippensaum umgeben und eingefasset. Ihr ganzer Bau hat nur sechs Windungen, und ist einen Zoll sechs Linien lang, und neun bis zehen Linien breit. Sie kömmt aus Ostindien und ist ohnstreitig eine Landschnecke.

Tab. 121. Fig. 1043. 1044.

Ex Museo nostro.

Die Coffeebohne.

Voluta coffea Linnaei, testa ovata, laevi, nigro-fusca, transversim subtilissime striata, apertura auriformi coarctata, labro lato albo, denticulato, columella tribus dentibus albis instructa, seu triplicata.

Lister Hist. Conchyl. tab. 834. fig. 59. Buccinum parvum rostro integro, laeve, bidens, fasciatum. it. fig. 60. Barbados.

Klein Meth. ostrac. §. 96. no. 2. lit. b. p. 37. Auris Midae fasciata bidens.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 348. p. 729. Bulla coffea.

— — — — Edit. 12. no. 397. p. 1187. Voluta coffea, testa coarctata, laevi, spira obtusa, apertura utrinque dentata. Testa lurido livida, facie coni, sed apertura postice coarctata.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, erster Theil, p. 272. no. 107.

Favanne Conchyl. tab. 65. fig. H7.

Der sel. Martini hat ein kleines unkenntliches und unbedeutliches Stück von dieser Gattung im zweyten Theile dieses Conchylienwerkes tab. 43. fig. 445. abzeichnen lassen, wodurch aber die Zeichnung des gegenwärtigen weit größeren vollständigeren und ansehnlicheren Exemplares gewiß nicht unnöthig noch überflüßig gemacht worden. Martini hielte dafür, es sey eine Meerschnecke, die nur zween Zähne bey der Spindellippe habe. Allein es ist eine Flußschnecke, die mehrentheils mit drey weissen Zähnen bey der Spindel versehen ist. Die beyden untersten Zähne gleichen den Falten, davon noch dazu sich bey der einen Falte eine Spaltung zeiget. Der oberste Zahn gleichet einem Wulste oder Callo. Gerade gegen ihn über erscheinet die äussere Lippe wie ausgeschnitten, welches ein sonderbarer Umstand ist, der vorzüglich angemerket werden muß. Linne hat diese Gattung vormals bey der zehenten Ausgabe seines Natursystems den Blasenschnecken oder Bullis beygesellet, aber in der zwölften Ausgabe seines Natursystems hat er es für rathsamer befunden, solche den Voluten beyzufügen und zuzuweisen, woselbst sie doch ebenfalls, weil apertura coarctata integra vorhanden ist, nicht an ihrer rechten Stelle

zu stehen scheinet. Man findet bey ihr, wenn ich die breite, unterwärts ununterbrochene, zusammenhängende, verengerte Lippe ausnehme, die Form und Gestalt einer Kegelschnecke. Manche Abänderungen derselben haben einen stumpfen, die hier vorgestellte aber einen merklich erhobenen Wirbel, bey welchen sich die mehreren Umläufe deutlich unterscheiden lassen. Bey einigen ist die Schale bis zum Glanze glatt, bey andern wird sie, wie bey der hier abgebildeten, durch Queerstreifen rauh gemacht. Einige tragen ein einfärbichtes, coffeebraunes, sehr modestes Farbenkleid; andere werden auf braunröthlichem Grunde von einigen weissen Binden oder Gürteln umgeben. Auch auf dieser gegenwärtigen siehet man nahe bey der Nath des ersten Umlaufes eine weisse Binde. Die inneren Windungen des Wirbels ermangeln in ihrer Mitte der Spindelsäule. Sie treten wie Blätter aus den inneren Wänden heraus, und lassen in ihrer Mitte einen Raum, so daß man in alle übrigen Windungen, wie in einen Trichter, hineinsehen kann. Eben dergleichen sonderbaren inneren Wunderbau, den man nur durchs Aufschleifen der Conchylien kennen lernen kann, erblicke ich auch beym Helice Scarabaeo tab. 136. fig. 1249. woselbst ich abermals von dieser Bauart reden, und zugleich eine Abbildung derselben liefern werde. Unter meinen Südländischen Schnecken, die mir von den Cookischen Seereisen zu Theil geworden, habe ich auch einige von dieser Gattung angetroffen. Ich sehe bey ihnen stärkere Queerstreifen, und mehr abwechselnde braunröthliche und bläulichte Binden. Weiter scheinet zwischen solchen Südländischen und unsern bekannten Westindischen kein größerer Unterschied vorhanden zu seyn.

4. Kräusel und kräuselförmige Schnecken. Trochi et trochiformes cochleae.

Tab. 122. Fig. 1045. lit. a. b. c.
Ex Muſeo noſtro.

Der Land- oder Erdkräusel.

Trochus terreſtris, umbilicatus, pyramidalis, albus, carinatus, anfractibus ſex acutis, planiuſculis, fere concavis, marginatis, baſi lata convexa, apertura ſubquadrata, umbilico patente.

Lister Hiſtor. Conchyl. tab. 61. fig. 58. Trochilus Monſpeſſulanus, exiguus, faſciatus, pyramidalis.
Klein Meth. oſtrac. §. 65. no. 2. lit. g. p. 24. Trochus laevis.
Petiver Gazophyl. tab. 22. fig. 10. This elegant Shell is pretty frequent about Montpellier.
Favanne Conchyl. tab. 64. lit. O. Coquille terreſtre.
— — Catal. raiſ. no. 42. p. 11. Un petit Sabot blanc ombiliqué.
Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß tom. 2. p. 721. no. 103.

Unter den Land- und Flußſchnecken giebt es ſehr wenig Gattungen die man mit vollem Rechte zum Geſchlechte der Kräusel rechnen könne. Die hier vorgeſtellte Landſchnecke welche bey Montpellier, ferner in Italien, und auch in den Gärten zu Tunis, Tripoli und Algier häufig gefunden wird, hat alle Eigenſchaften eines wahren Kräuſels an ſich, erreichet aber niemals eine anſehnliche Größe. Es gleichet dieſer Kräusel bey ſeiner pyramidaliſchen Bauart einem zugeſpitzten Knopfe. Er beſtehet aus ſechs zartgeſtreiften, in ihrer Mitte wie ausgekählten, und an ihrem Rande mit einer erhöheten Kante eingefaßten Stockwerken. Die Grundfläche iſt convex, und im Vergleich oder im Verhältniſſe mit dem nur wenig erhöheten Wirbel ſehr breit. Man erblicket auch auf derſelben lauter feine länglichte Streifen. Die Peripherie wird von einem kleinen Saume oder Rande gleichfalls umgeben. Der Nabel iſt tief, weit und offen, und die Mündung iſt etwas viereckigt. Ich habe dieſen kleinen ſeltenen Kräusel bey lit. a. b. c. aus mehreren Geſichtspuncten vorſtellen laſſen, um ihn auch dadurch deſto kennbarer zu machen. Der hier vorgeſtellte iſt bey Tunis gefunden worden.

Tab.

Tab. 122. Fig. 1046-1048.

Ex Muſeo noſtro.

Der kräuſelförmige Huth.

Trochus Pileus, teſta pyramidali, alba, ſubperforata, laevi, anfractibus ſeptem circumcinctis faſciis rufeſcentibus et luteis, baſi plana, labro aperturae transverſae reflexo candido.

Lister Hiſtor. Conchyl. tab. 16. fig. 11.?

Davila Cat. raiſ. tom. I. no. 996. p. 445. Limaçons Sabots, à bouche demi-ovale, dont deux gris de lin, à baſe et clavicule brunes, et à ſpirale bordée d'un lizeré de même couleur, et trois ornés ſur tous les orbes de zones alternatives blanches et rouge brun, plus ou moins larges, tous à ſept orbes et à lévres relevées en tranchant.

Müller Hiſtor. Verm. no. 277. p. 80. Helix Pileus, teſta trochiformi, alba, faſciis rufis, apertura transverſa ampla, labro ſubreflexo. Dan. Hue-Snekken. Teſta trochum quo ludunt pueri exacte refert.

v. Born Index Muſ. Caeſ. p. 390. Der Hutſchnirkel.

— — Teſtacea — — p. 380. tab. 16. fig. 11. 12. Helix Pileus, teſta trochiformis, ſubpellucida, laevis; anfractus ſex convexiuſculi, declives, connati; apertura transverſa, ovata, dilatata; labrum acutum reflexum; columella elabiata; centrum perforatum; color albus, faſciis transverſis rufis, luteisque, quarum rufae latiores quam luteae ſunt, apice ſpirae rufo. Patria ignota.

Favanne Catal. raiſ. no. 42. p. 10. Limaçon très rare, Toupie blanche a deux bandes brunes.

Schröters Einleitung — erſter Band, p. 235. no. 208.

Von den Franzöſiſchen Conchyliologen wird dieſe gewiß nicht gemeine Schnecke Toupie blanche, von unſerm Müller in ſeiner Hiſtor. Vermium Däniſch Hue Snekken, das iſt, die Mütze oder Haubenſchnecke, vom Herrn Hofrath von Born der Huthſchnirkel genannt, und von beyden letzteren den Helicibus beygeſellet, da ſie doch bey ihren pyramidaliſchen kräuſelförmigen Bau, und wegen ihrer gedrückten Mündung und flachen Baſi weit eher einen Platz unter den Kräuſeln verdienet. Selbſt Müller bekennet es in ſeiner Hiſt. Verm. daß ſie völlig einem Kräuſel gleiche — Teſta trochum quo ludunt pueri exacte refert. Bey den Franzoſen heißt ſie um deswillen auch Toupie oder Sabot, das iſt, Trochus. Der glatte Schalengrund iſt weiß, und wird von rothbraunen und gelblichen Queerbinden zierlichſt umwunden. Einige Exemplare haben drey,

andere

andere vier, noch andere wohl fünf solcher Gürtel und Binden, welche bald schmäler, bald breiter sind, bald nur bloße Linien und Fäden vorstellen. Die gelblichen Bänder pflegen allemahl kleiner und schmäler als die rothbraunen zu seyn. Auf der platten und flachen Grundfläche stehet immer das breiteste Band, welches in das innerste hineinläuft, und sich daselbst bey den innern Wänden um die Spindel herumwindet. Der Wirbel oder die Spitze ist braunroth. Die weite Mundöfnung wird von einem breiten weissen Lippensaume umgeben. Ich habe von dieser seltenen Erdschnecke, die aus Ostindien kömmt, nur ein paar Varietäten zeichnen lassen. Die Länge beträget einen Zoll drey Linien, die Breite nur einen Zoll.

Tab. 122. Fig. 1049. 1050.

Ex Museo Spengleriano.

Ein weisser Kräusel aus den Südländern.

Trochus Australis, testa terrestri, alba, pyramidali, laevi, anfractibus octo subconvexis, apice obtuso, basi imperforata convexa, labro acuto.

Diese neue Gattung von Erdschnecken und Kräuseln haben wir den Cookischen Seereisen, welche nicht nur für die Navigation und Erdkunde, sondern auch für die Naturgeschichte und Conchyliologie ausnehmend vortheilhaft gewesen, zu verdanken. Lister beschreibet eine ihr sehr nahe kommende, und genau mit ihr verwandte Landschnecke in seiner Histor. Conchyl. Er nennet sie Trochum Iamaicensem, testa alba sex orbium. Bey unserm Müller heisset sie in der Histor. Vermium no. 250. p. 57. Helix Epistylium, testa subgloboſa, candida, anfractibus septem. Er schreibet, sie gleiche in ihrer Farbe dem weissen durchsichtigen Alaun. Auch Sloane gedenket derselben in seiner Historia Iamaic. Lister giebt ihr nur sechs, Müller aber sieben Umläufe. Der hier vorgestellte Südländische Landkräusel hat acht kräuselförmig gebildete Stockwerke, welche von zarten senkrechten Streifen bezeichnet werden, und ein wenig gewölbet erscheinen. Der Wirbel ist stumpf, aber die Grundfläche ein wenig gewölbet und erhoben, doch undurchbohret und ungenabelt. Die gedrückte Mündung hat keinen Lippensaum, weil diese Schnecke vermuthlich nur noch eine jugendliche ist, deren Schalenbau noch nicht vollendet, noch durch einen Lippensaum wie beschlossen worden. Das eigentliche Vaterland dieses äusserst raren Kräusels weiß ich zwar nicht zu nennen, aber

soviel weiß ich, daß er auf den Insuln des Südländischen Meeres gefunden worden.

Tab. 122. Fig. 1051.

Ex Museo nostro.

Die kantige Kräuselschnecke.

Trochus carinatus, testa alba, umbilicata, anfractu primo carinato, apertura subrotunda.

Müller Histor. Verm. no. 362. p. 176. Nerita Trochus, testa cretacea, crassa, trochiformis vertice obtuso; Anfractus quinque in planum declinantes, medio carinati; apertura coarctata; Centrum umbilicatum est.
Schröters Flußconchylien, p. 282. no. 86. tab. 6. fig. 10.

Diese kleine Schnecke wird insonderheit durch die erhöhete Kante, welche sich um die Mitte der ersten Windung herumleget, und bey den Absätzen der übrigen Stockwerke einen kleinen Rand bildet, kenntlich gemacht. Oben siehet man einen stumpfen Wirbel, unterwärts aber einen kleinen Nabel und eine runde Mundöfnung, daher ich zweifelhaft bin, ob sie mit völligem Rechte den Kräuseln beygesellet werden könne. Nach des Superintendentens Schröters Aussage, ist sie im Bayreuthischen im Sande gefunden worden.

Tab. 122. Fig. 1052. lit. α. et β.

Ex Museo nostro.

Das Knöpfchen oder der zwiefach gezahnte Kräusel.

Trochus bidens, testa terrestri trochiformi, subcarinata, anfractibus octo subtilissime striatis, cinctis fasciis albis et pallide lutescentibus, apertura angusta, labro bidentato reflexo, basi convexa.

Der Herr Superint. Schröter hat mir diese artige kräuselförmige Schnecke mitgetheilet, und es mir dabey gemeldet, sie sey zu Straßburg im Botanischen Garten gefunden worden, dahin sie vermuthlich mit ausländischen Gewächsen gebracht worden. Ich zähle bey ihr acht nur wenig gewölbte Windungen, welche zarte länglichte Streifen haben, und von weissen und blaßgelblichen Queerbinden abwechselnd umwunden werden. Die Grundfläche erscheinet etwas gewölbet und erhoben. Die enge queerliegende Mündung hat bey der etwas umgebogenen äussern Lippe, an ihrer innern Seite ein paar kleine weisse Zähne. Es

scheinet

ſcheinet dieſe Schnecke eine nahe Verwandtin von der Helice albina zu ſeyn, welche Müller in der Hiſtor. Verm. no. 226. beſchrieben. Bey lit. β. habe ich ſie von der Seite ihrer Grundfläche zeichnen laſſen, um die eigentliche Stellung der Zähne bey ihrer engen Mündung ſichtbarer zu machen.

Tab. 122. Fig. 1053. 1054.

Ex Muſeo Spengleriano.

Die Warze. Die Bruſtzitze.

Trochus Papilla, teſta terreſtri, obtuſe pyramidali, valde rugoſa, ſulcis et ſtriis longitudinalibus obliquis albis et fuſcentibus alternis, apice plano glabro, apertura transverſali, labro fimbriato.

Dan. Vorte Snekken.

Müller Hiſt. Verm. no. 298. p. 100. Helix teſta conica, in nodum conicum elevata, perforata, ſtriis rugoſis, apertura transverſali, labro reflexo.

Dieſe ſeltene Gattung, welche eine ſtumpfe Pyramide, oder wie ſich unſer Müller ausdrücket, einen Nodum conicum vorſtellet, ſuchet man in den mehreſten Conchylienſammlungen, und in allen conchyliologiſchen Schriften vergebens. Conchylienkenner werden es ſogleich beym erſten Anblick geſtehen müſſen, daß es eine ganz neue Gattung von Erdſchnecken ſey. Sie iſt eilf Linien hoch, und unten bey der etwas erhobenen Grundfläche zehen Linien breit. Sie hat aber nur fünf bis ſechs Windungen. Die oberſten beym ſtumpfen flachen Wirbel ſind glatt, die andern werden durch länglichte in ſchiefer Richtung herablaufende weiſſe Streifen und rothbräunliche Furchen ganz rauh und runzelvoll gemacht. Den kleinen Nabel bedecket faſt gänzlich der Lippenſaum. Ein breiter weiſſer Saum dienet der weiten flachgedrückten Mündung zur Einfaſſung. Der ſel. Müller hat dieſer Schnecke den Namen der Warze oder der Bruſtzitze ertheilet, und ihr dadurch einen mit ihrer Form und Figur völlig übereinkommenden Namen gegeben, den ich bereitwilligſt angenommen und beybehalten habe. Das eigentliche wahre Vaterland derſelben weiß ich nicht anzugeben.

Tab. 122. Fig. 1055. 1056.

Ex Muſeo Spengleriano.

Der Gartenkräuſel.

Trochus hortenſis, teſta trochiformi, vix perforata, anfractibus ſex convexis, candida, cincta faſcia latiſſima rufeſcente, apice obtuſo albo, baſi planiuſcula, ſubconvexa.

Müller Hiſt. Verm. no. 275. p. 79. Helix Trochus, teſta conica, perforata (imperforata) quodammodo conum truncatum imitatur, alba faſcia lata rufa, vertice obtuſo.

Da dieſe Schnecke ſich in den Gärten wärmerer Länder aufzuhalten pfleget, ſo habe ich ihr den Namen des Gartenkräuſels gegeben. Eigentlich gehöret ſie nur unter die Cochleas trochiformes, unter die kräuſelartigen Schnecken, weil ihre Mundöfnung viel zu groß und zu weit iſt, als daß ſie auf den vollen Namen eines Kräuſels gerechte Anſprüche machen könne. Sie hat ſechs ziemlich ſtark gewölbte Windungen, welche ſich in eine ſtumpfe Spitze endigen. Ihre Schale iſt dünne und weiß. Eine ſehr breite braunröthliche Binde windet ſich um die Stockwerke herum, und wird, je mehr ſie ſich dem Wirbel nähert, immer bleicher, bis ſie ſich endlich gar verliehret. Die flache Baſis hat in der Mitte einen ganz kleinen Nabel. Die Lippe der weiten Mündung iſt ſcharf und wird von keinem Saume eingefaſſet noch umgeben. Sie iſt einen Zoll hoch und zehen Linien breit.

Tab. 122. Fig. 1057. 1058.

Ex Muſeo noſtro.

Die rauhe borſtige Schnecke.

Trochulus hiſpidus, teſta terreſtri, trochiformi, cornea, umbilicata, anfractibus ſex rotundatis, pilis ſetaceis hiſpidis.

Petiver Gazophyl. tab. 93. fig. 13. 14. Cochlea terreſtris lutoſa. Small hairy ſtreak'd land cheeſe Shell.

Geoffroy von Conchylien, p. 47. no. XI.

Linnæi Syſt. Nat. Edit. 10. no. 591. p. 771.

— — — — Edit. 12. no. 675. p. 1244. Helix hiſpida, teſta umbilicata, convexa, hiſpida, diaphana, anfractibus quinis, apertura ſubrotundo-lunata. Habitat in Suecia terreſtris.

— — Fauna Suec. no. 2182. Habitat in arboribus et plantis, parva, cornei

nei coloris, convexa, rotundata, subtus perforata, pilis raris brevissimis hispida, apertura lunari subrotunda.

DA COSTA British Conchology p. 58. no. 23. tab. 5. fig. 10. Bristley. Helix subglobosa, umbilicata, cornea, diaphana, hispida.

Berlinisches Magazin 2ter Band, p. 607. no. 10. tab. 3. fig. 34.

Schröters Erdconchylien, p. 186. no. 61. tab. 2. fig. 21.

MÜLLER Histor. Verm. no. 268. p. 73. Helix hispida, testa subglobosa, umbilicata, hispidosa.

Diese Schnecke ist hier aus einem Versehen den kräuselförmigen beygesellet worden, da sie bequemer und richtiger bey den Schnirkelschnecken (Helicibus) stehen würde. Weil sie etwas kräuselartiges in ihrer Bauart hat, so habe ich sie ruhig auf den ihr durch einen Zufall zu Theil gewordenem Platze gelassen, und sie Trochulum hispidum genannt. Es ist eine der gemeinsten Erdschnecken, die überall zu finden ist. Sie hat eine hornartige Schale, und wird von einem borstenartigen Ueberzuge so rauh gemacht, daß Linne sie um deswillen Helicem hispidam genannt. Dieser Ueberzug muß aber, wenn man ihn recht sehen will, mit einem wohlbewafneten Auge betrachtet werden. Ihre Basis ist convex oder gewölbet: in der Mitte derselben stehet ein tiefer offener Nabel. Die Mündung ist halbrund.

Tab. 122. Fig. 1059.

Ex Museo nostro.

Die kräuselförmige Mondschnecke.

Trochus turbo, testa terrestri trochiformi, ex luteo et rufo variegata, subperforata, ore lunato seu rotundo.

Diese zierliche Erdschnecke wird bey Tranquebar und auf Coromandel gefunden. Ihr schalichtes Gebäude hat etwas kräuselförmiges an sich, daher ihr auch hier in der Nähe mancher Kräusel ein Plätzlein eingeräumet worden. Ihre Mundöfnung ist rund. Vermuthlich werden dahero die Mondschnecken auf ihre Gesellschaft einen starken Anspruch machen können. Ihr lichtbraunes, durch weisse Flecken bunt gemachtes Farbenkleid wird jedem aus der Abbildung kennbar werden. Eine weiß und braun gefleckte Binde umgiebet bey der Nath alle sechs Stockwerke ihres Wohnhauses. Im Mittelpuncte ihrer etwas gewölbten Grundfläche stehet ein kleiner Nabel. Ich besitze von dieser Schnecke einige Abänderungen, die von einer breiten weissen Binde umgeben werden, und

einen weiteren Nabel haben. Daß diese Schnecke mit der auf der folgenden Kupferplatte abgebildeten Mondschnecke, welche Volvulus heißt, viele Aehnlichkeit habe, lehret der Augenschein.

5. Mondschnecken. Turbines.

Tab. 123. Fig. 1060. lit. a. bis e.

Ex Museo Spengleriano et nostro.

Der Breitrand.

Turbo Lincina Linnaei, testa subturrita, perforata, anfractibus transversim sulcatis, ore rotundo, fimbriato, labro lato striato seu circinnato.

Lister Hist. Conchyl. tab. 26. fig. 24. Buccinum tenuissime striatum, ipso ore circinnato, cui etiam limbus latus et striatus. Iamaica. In den Beyschriften wird sie genannt: Cochlea Iamaicensis reticulata.

Klein Tent. meth. §. 161. Sp. 2. p. 55. tab. 3. no. 71 lit. a. b. Turbo lunaris nimbosus ore circinnato, limbo lato et striato.

Petiver Gazophyl. tab. 118. fig. XI. Buccinum tenuissime striatum &c.

Sloane Hist. Iamaic. tom. 2. tab. 240. fig. 12. 13.

Davila Cat. rais. tom. I. no. 997. p. 446. Buccin couleur de chair vif, a bouche ronde.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 556. p. 765.

— — — — Edit. 12. no. 639. p. 1239. Turbo Lincina, testa oblonga, obtusa, rugoso-striata, apertura limbo dilatato, plano, crenato. Habitat in Iamaica terrestris.

Berlinisches Magazin 3ter Band, p. 130. no. 30. Die gestreifte Schraubenschnecke mit circulrunder breitgesäumter Mündung.

Müller Hist. Verm. no. 364. p. 178. Nerita Lincinia, (Dan. Olive Neriten), testa ovata, incarnata, striata apertura in puncto adnata.

Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1522. p. 328. — Habitat ad Iamaicam et Antillas.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 43. no. 37.

Diese Schnecke wird, wenn sie vollständig und ausgewachsen ist, durch ihre cirkulrunde Mundöfnung und durch ihren breiten gestreiften oder gekerbten Lippensaum, der die ganze Mündung wie eine Sonne umgiebet,

giebet, so kennbar gemacht, daß sie aufs leichteste von andern Gattungen unterschieden werden kann. Sie hat fünf Umläufe, welche durch Queerstreifen und Furchen rauh gemacht werden. Die länglichten Streifen derselben sind so zart und fein, daß ein unbewafnetes Auge sie leichte übersiehet. Es ist übrigens dieser Breitrand eine Landschnecke, so auf den Antillen, und am meisten auf Jamaica wohnet.

Die sogleich dabey stehende, mit lit. b und c bezeichnete, scheinet mit ihr aufs nächste verwandt zu seyn. Sie ist fleischfarbicht röthlich, (oder sie hat testam incarnato rufam), und wird von feinen Queerstreifen und Furchen umgeben. Ihre Mündung ist gleichfalls cirkulrund, allein es fehlet derselben der breite gekerbte und gestreifte Lippensaum. Im Dargenville tab. 27. fig. 6. wird sie für eine Flußschnecke aus der Marne ausgegeben, und in Schweden glaubten es einige meiner conchyliologischen Freunde fälschlich es sey Turbo sanguineus Linnaei.

Fig. lit. d und e wird in des Listers Histor. Conchyl. tab. 27. fig. 25, Cochlea terrestris turbinata et striata, in Kleins Meth. ostrac. §. 161. Spec. 3, Turbo lunaris tessellatns et striatus, und in unsers Müllers Histor. Verm. no. 363. p. 177, Nerita elegans, testa ovata, cinerea, spiraliter convexe striata, apertura adnata, genannt. Sie hat mit der vorhergehenden einerley Form und Bildung, wird aber von einigen für keine bloße Varietät, sondern für eine eigene Gattung angesehen. Ihre Oberfläche wird durch länglichte Streifen und Queerstreifen ganz netzförmig gemacht. Sie ist aschfarbig. Ein paar bräunliche, weiß und braun punctirte absetzende Bänder (fasciae interruptae) legen sich zierlichst um sie herum. Ihr Wirbel ist braun. Hinter den Büschen auf dem Pyrenäischen Gebürge wird sie in Menge gefunden. Bey der vorigen etwas röthlich gefärbten, finde ich ein operculum testaceum cochleatum. Eben dergleichen vermuthe ich auch bey der jetzigen. Doch behauptet es Müller in seiner Historia Vermium, sie habe ein operculum corneum.

Tab. 123. Fig. 1061. 1062.

Ex Muſeo Regio.

Die große Lincina.

Turbo Lincina magna, teſta umbilicata, ſubturrita, brunnea ſeu fuſcata, anfractibus ſex valde convexis, decuſſatim ſtriatis, apertura rotunda, labro albo fimbriato.

Lister Hiſtor. Conchyl. tab. 25. fig. 23. Buccinum terreſtre umbilicatum, quinque orbium, admodum tenuiter ſtriatum et cancellatum, ipſo ore rotundo.

Brown Iamaic. tab. 40. fig. 5—7. p. 401. Lincina rugoſa utrinque ſtriata, ore marginato, margine horizontali crenato.

Klein Meth. oſtrac. §. 161. Sp. 1, p. 55. Turbo lunaris umbilicatus quinque orbium admodum tenuiter ſtriatus et cancellatus.

Davila Catal. raiſ. no. 997. p. 445. Buccin peu commun à bouche ronde aſſez large lie de vin foncé, à robe très finement reticulée et umbiliqué.

Müller Hiſtor. Verm. no. 367. p. 180. Nerita Labeo. (Dan. Flab-Neriten.) Teſta oblonga, umbilicata, fuſca, punctis convexis ſtriata, labro albo dilatato.

v. Born Index Muſ. Caeſ. p. 365. Der Breitrand.

— — Teſtacea — — p. 355. tab. 13. fig. 5. 6. Turbo Lincina, teſta ovato-oblonga, ſolida, anfractus quinque teretes, contigui, ſtriis rugulosis transverſim decuſſatis ſcabri, apertura ſubcircinata, limbo expanſo anfractum vicinum vix tangente, umbilicus impervius, color albidus maculis nebuloſis luteis. Habitat in Iamaica terreſtris.

Dieſe vorzüglich ſeltene Mondſchnecke, aus welcher Liſter und Davila ein Buccinum, unſer Müller aber eine Nerite gemacht, lieget hieſelbſt nur alleine in der Königlichen, und in der gräflich Moltkiſchen Sammlung. Es iſt eine Erdſchnecke, die vornehmlich auf Jamaica wohnet, ein braunröthliches Farbenkleid träget, und auf ihren ſtarkgewölbten netzförmig geſtreiften Windungen durch unzählige länglichte Streifen, und durch feine Queerfurchen und Streifen, eine rauhe, netzartige, gekörnte und granulirte Oberfläche erhält. Bey der Nath oder den Abſätzen der Stockwerke, ſiehet man lauter feine Kerben. Die Mundöfnung iſt cirkulrund und wird von einem breiten weiſſen Lippenſaum umgeben. Der trichterförmige Umbilicus iſt bey den Exemplaren, welche ich eben in Händen habe, allerdings pervius, obgleich der Herr Hofrath von Born den Nabel des von ihm beſchriebenen Stückes als impervium angiebet. Daß

Linne

Linne bey dem Turbo, der von ihm Lincina genannt wird, durchaus nicht diesen seltenen, (den er vermuthlich nie gesehen noch gekannt), sondern jenen gemeinet habe, den ich bey fig. 1060 beschrieben, ersehe ich aus seiner Beschreibung und Citationen.

Tab. 123. Fig. 1063.

Ex Museo Spengleriano.

Die unbefleckte Mondschnecke.

Turbo immaculatus pellucidus, testa terrestri, laevi, umbilicata, candidissima, subcarinata, anfractibus sex rotundatis, labro fimbriato reflexo, apertura rotunda.

Diese Mondschnecke ist schneeweiß und durchsichtig. Ihre Schale ist glatt und hat acht Windungen, die sich in eine scharfe Spitze endigen. Auf der Mitte ihrer ersten größesten Windung stehet eine zarte Kante. Ihre Mündung ist weit und cirkulrund; sie wird von einen ziemlich breiten Lippensaum umgeben, und hat einen Nabel.

Tab. 123. Fig. 1064-1066.

Ex Museo Regio et nostro.

Das Wirbelhorn.

Turbo Volvulus, testa ut cornu venatorium gyrata leviter transversim striata, ex albo et nigro-fusco fasciata, ex luteo et fusco variegata, profunde umbilicata, basi plerumque alba, ore rotundo, lutescente, solide fimbriato.

Lister Histor. Conchyl. tab. 75. fig. 75.

Klein Meth. ostrac. §. 34. no. 1. p. 12. Cricostoma album, cochlis fornicata, ore circulari fimbriato.

Petiver Gazophyl. tab. 77. fig. 6. Bottle Whelk.

Sebæ Thes. tom. 3. tab. 40. fig. 18. 19. Cochlea fluviatilis Australina supra altum fastigiata, ad gyros albicans, tribus funiculis angustis subtilibus obvoluta, atque ex subrufo leviter variegata. Subtus saturate spadicea fascia supra crassiorem gyrum decurrit cornu unde venatici veluti figura emergit. In basi penitus lactea et profunde introrsum ad normam optices gyrata, ore prorsus rotundo et crassiuscule fimbriato praedita. vid. fig. 56—85.

Müller Histor. Verm. no. 280. p. 82. Dan. den brune Orm Snekke, das ist, die braune Wurmschnecke. Helix Volvulus, testa trochiformi umbilicata, acuminata, variegata, apertura circinnata, labro reflexo.

v. Born Index Mus. Caes. p. 389. Das Wirbelhorn.

—— Testacea —— —— p. 379. tab. 14. fig. 23. 24. Helix Volvulus, testa trochiformis, laevis, anfractus quinque convexi, contigui; spira acuminata, apertura circularis; labrum reflexum crassum; labium adnatum, umbilicus centralis, patens, profundus, color fusco alboque varius, fasciis obsoletis transversis fuscis, maculis dispersis albis. Patria ignota. Long. 10 lin. lata 1 pollic.

Schröters Einleitung, zweyter Band, p. 188. no. 44.

In dem hiesigen Königlichen, auf der sogenannten Kunstkammer stehenden Conchyliencabinette, habe ich von dieser Gattung ein ausnehmend großes Exemplar angetroffen und hier abbilden lassen. Unser sel. Conferenzrath Müller hat eben dasselbe im Gesichte gehabt, da er in seiner Hist. Verm. p. 83. die Frage niedergeschrieben: Splendidae amplitudinis ratio, an in nutrimento, in climate, aut specie diversa quaerenda? Ich solte glauben, eine Haupturſache ihrer vorzüglichen Größe müsse auch insonderheit in ihrem weit höheren und größeren Alter gesuchet werden. Ihr Vaterland, welches der Herr von Born als unbekannt angiebet, ist uns hier zu Lande bestens bekannt. Denn wir erhalten diese Gattung oftmals von Tranquebar, jedoch nie in so ansehnlicher Größe wie bey fig. 1064, sondern nur in mittlerer Größe, wie ich dergleichen fig. 1066 aus meiner Sammlung zeichnen lassen. Daß diese Schnecke in ihrer Form viele Gleichförmigkeit mit einem Jagd- oder Posthorn habe, lehret der Augenschein. Man findet bey ihr fünf Stockwerke. Mitten auf der ersten Windung stehet insonderheit bey größeren eine scharfe Kante. Der weisse Grund dieser vortreflichen Erdschnecke wird durch gelbliche und braunröthliche Flecken bunt gemacht. Bald legen sich weisse, bald auch breite schwarzbraune Binden wie Gürtel um sie herum. Die Grundfläche ist weiß, der Nabel sehr tief, trichterförmig und offen. Die cirkulrunde Mundöfnung wird von einem dicken, gelblichen, orangefarbichten Saume umgeben. Die inneren Wände sind weiß.

Den Helicem involvulum, welchen Müller in seiner Hist. Verm. no. 281. beschreibet, habe ich zwar aus dem gräflich Moltkischen und Spenglerischen Cabinette in Händen gehabt, aber ihn mit sehr gutem Vorbedacht hinweggelassen, weil ich ihn nicht für eine neue Gattung, sondern

sondern nur vor eine geringe Abänderung der vorigen ansehe. Da er in seiner ganzen Form, Bildung und Bauart gänzlich der zuvor beschriebenen gleichet, so berechtigen uns die stärkeren Queerstreifen und die feineren senkrechten Linien, welche man auf seinem schalichten Wohngebäude erblicket, noch lange nicht, ihn für etwas mehreres als für eine Varietät zu erklären.

Tab. 123. Fig. 1067. 1068.

Ex Museo Regio.

Die bunte schnirkelförmige Mondschnecke.

Turbo helicinus, testa umbilicata, variegata ex fusco, anfractibus rotundatis, ore rotundo, basi alba. Forma helicis, sed apertura turbinis.

Aus dem Königlichen Conchyliencabinette habe ich diese Conchylie entlehnet. Sie gleichet völlig einer Schnirkelschnecke. Allein ihre Mundöfnung, die cirkulrund ist, hat mich bewogen, ihr eine Stelle unter den Mondschnecken anzuweisen. Ihre gerundete und gewölbte Basis ist weiß. Die Oberfläche der Schale wird durch bräunliche Zigzagflecken ganz bunt gemacht. Der weisse offene Nabel ist tief, weit und trichterförmig. Seba scheinet mir eine ähnliche im dritten Bande seines Thes. locupl. tab. 40. fig. 34. gemeinet zu haben. Die runde Mundöfnung wird von einem kleinen Saume eingefasset. Daß es eine Landschnecke sey, ist unleugbar, aber den eigentlichen Ort ihres Aufenthaltes weiß ich nicht zu bestimmen.

Tab. 123. Fig. 1069. 1070.

Ex Museo Spengleriano.

Die blätterichte Mondschnecke.

Turbo foliaceus, testa trochiformi, alba et rosea, umbilicata, rugis foliaceis corrugata et obsita, ore rotundo.

Diese äusserst seltene vortrefliche Schnecke suchet man in den conchyliologischen Schriften und in den meisten Conchyliensammlungen vergebens. Es ist eine wahre conchyliologische Seltenheit, welche auch hieselbst nirgends als nur alleine im Spenglerischen Cabinette lieget. Ihr Bau ist kräuselförmig, und bestehet aus sechs Stockwerken. Der Schalengrund ist so weiß, wie der weisseste Alabaster, er wird aber durch die angenehmste rosenrothe Farbenmischung ungemein verschönert und veredelt. Auf dem ersten größesten Umlaufe siehet man lauter stark erhobene

hobene, krause, blättericht, länglicht und flammicht herablaufende Runzeln. Die Mundöfnung ist cirkulrund, und wird von einem kleinen weissen Saume eingefasset und umgeben. Die Grundfläche hat in ihrer Mitte einen weiten und tiefen Nabel.

Tab. 123. Fig. 1071-1074.

Ex Musco Spengleriano et nostro.

Die bandirte Mondschnecke.

Turbo ligatus, testa subgloboſa, fasciata, umbilicata, ore circulari.

Dan. Baendel-Snekke.

Müller Histor. Verm. no. 368. p. 181. Nerita ligata, testa ventricosa, acuminata, subumbilicata, fasciis rubris, apertura circulari.

Von dieser Schnecke giebt es mancherley Abänderungen. Diejenige, welche bey fig. 1071. 1072. vorgestellet worden, wird auf ihren ziemlich gewölbten Windungen von einigen braunröthlichen Queerbinden, die auch innerlich sichtbar sind, umgeben. Sie hat nur fünf Stockwerke, eine cirkulrunde Mundöfnung und kleinen Nabel. Die andere bey fig. 1073. 1074. ist weit größer, bauchichter, aufgeblasener. Feine zarte Streifen laufen über die grauweisse bläulichte Schale hinüber, welche denn auch von vier schmalen röthlichen Bändern, die an den inneren Wänden eine weit lebhaftere Farbe haben, als von aussen, umwunden werden. Ihre sechs Windungen endigen sich in eine schwarze Spitze. Der Nabel ist tief. Die cirkulrunde Mundöfnung wird von einem Saume umgeben.

Tab. 123. Fig. 1075. lit. α. und β.

Ex Musco nostro.

Die wohlgerandete Mondschnecke.

Turbo marginatus, testa alba subovato-rugosa, perforata, anfractibus transversis marginatis et striatis.

Diese Gattung von Mondschnecken, welche en miniature den Gold- und Silbermünden gleichet, habe ich in Menge von Ostindien aus Tirutschinapalli auf Coromandel bekommen. Mein dort wohnender Freund der Mißionarius Pohle, ließ einst in seinem Briefe folgende Worte mit einfließen: „ihn würde ich für völlig entschuldiget halten, wenn er mir „keine Conchylien übersende, da er, weit entfernt von der Seeküste, „mitten

„mitten im Lande seine Wohnstätte habe, wo gar keine Schnecken zu „finden wären.“ Ich antwortete, daß ich ihn schlechterdings nicht für entschuldiget hielte und halten könne, indem er mir ja viele Gattungen von den dortigen Land- Erd- Baum- Garten- Fluß- Teich- Sumpfschnecken, wie auch Muscheln der süssen Wasser senden könne. Denn es sey gar nicht glaublich noch wahrscheinlich, daß seine Gegend die einzige auf Gottes Erdboden seyn könne, wo sich weder Schnecken noch Muscheln aufhalten sollten. Dies fruchtete denn soviel, daß mit dem nächsten Schiffe eine ziemliche Parthie der dortigen Erd- und Flußconchylien mir gesandt wurden. Darunter waren nun auch sehr viele von diesen kleinen weissen Mondschnecken. Ob es aber eine Land- oder Flußschnecke der dortigen Gegend sey, weiß ich mit keiner Gewißheit zu sagen. Sie wird durch zarte länglichte Streifen ganz rauh und runzelhaft gemacht, und insonderheit von vielen scharfen Queerstreifen wie mit Ribben und Kanten umgeben. Ich habe sie um deswillen die wohlgerandete genannt. Sie hat einen kleinen Nabel und eine völlig cirkulrunde Mundöfnung, darinnen noch bey den meisten das weisse, runde, mit concentrischen Streifen bezeichnete Operculum testaceum steckt. Wenn diese Schnecke aller Queerstreifen ermangelte, auch die Schale derselben weit dünner und durchsichtiger wäre, so würde sie völlig dem Turbini gleichen, der beym Linne reflexus genannt wird.

Tab. 123. Fig. 1076. no. 1. und 2.

Ex Museo nostro.

Das kleine Fäßchen oder Bienenkörbchen.

Turbo muscorum Linnaei, testa cylindrica, cornea, subdiaphana, apice obtuso, apertura rotunda edentula.

Gall. Barillet.

Lister Histor. Animal. tab. 2. fig. 6. p. 121. Buccinum exiguum subflavum, cylindraceum, mucrone obtuso.

Petiver Gazophyl. Vol. I. tab. 35. fig. 6. Buccinum minimum ovale.

Dargenville Zoomorph. tab. 9. fig. 11. Le Barillet, rien n'est si petit que sa figure naturelle.

Schwammerdams Bibel der Natur, tab. 8. fig. 1. 2. p. 67.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 568. p. 767.

— — — — Edit. 12. no. 651. p. 1240. Turbo muscorum, testa ovata, obtusa, pellucida, anfractibus senis secundis, apertura edentula.

Linnæi Iter Oelandicum, p. 99. Cochlea parva spiris septem.

— — Fauna Suec. p. 525. no. 2173. Magnitudo feminis fecalis, testa brunnea dum adhuc animalculo foeta est, alias cornea, pellucida, spiris 4, 5 vel 6, apertura ovato-acuminata, mucrone obtuso. Spirae more communi procedunt. Habitat Upsaliae inter Hypna et Brya ad radices arborum et in tectis rusticorum antiquis.

Berlinisches Magazin 3ter Band, p. 141. no. 38. tab. 5. fig. 63.

Schröters Erdconchylien, p. 140. fig. 11. tab. 1. fig. 7. Rechtsgedrehte Erdschraube.

Müller Hist. Verm. no. 304. p. 105. Helix muscorum, testa cylindrica obtusa, apertura edentula, orbiculata, labro albo.

Pennant British Zoologie tom. 4. no. 118. tab. 82. fig. 118.

da Costa British Conchol. p. 89. tab. 5. fig. 16. Turbo minimus cylindraceus mucrone obtuso.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 1. p. 60. Petit Borillet, cochlea testa subcylindrica, obtusa, labro albo reflexo, spiris sex.

Schröters Einleitung, 2ter Theil, p. 58.

Hier sehen wir eine der kleinsten Erdschnecken, welche selten die Größe eines halben Gerstenkornes zu erreichen pfleget. Sie wird das kleine Fäßchen oder das Bienenkörbchen genannt, und am ersten hinter Mooß und bey alten Mauren gefunden. Weil sie so gar klein ist, so habe ich sie anfänglich übergehen und nicht mit beschreiben wollen. Da aber so viele Conchyliologen derselben gedenken, und insonderheit Linne zum öftern von ihr redet, so habe ich ihr hier ein Plätzlein angewiesen. Unter den Linksschnecken im ersten Abschnitte dieses Bandes stehet schon tab. 112. fig. 965. ein ähnliches Bienenkörbchen, welches aber durch seinen ansehnlichern Bau, verkehrte Windung, und durch seine mit mehreren Zähnen besetzte Mundöfnung gar sehr von der gegenwärtigen unterschieden wird. Bey dem jetzigen Bienenkörbchen, von welchem hier die Rede ist, siehet man keinen einzigen Zahn in der runden Mundöfnung. In der Form gleichet es einer Walze, oder, nach dem Urtheile der Französischen Conchyliologen, einem Fäßchen, dessen Windungen gleichsam die Tonnenbänder vorstellen sollen. Die Zahl der Stockwerke ist verschieden. Einige haben fünf, andere sechs, noch andere sieben bis acht Umläufe. Die Schale ist hornartig und durchsichtig, der Wirbel stumpf, die runde Mündung wird von einem kleinen weissen Lippensaum umgeben. Diejenige, welche bey den Franzosen grand Barillet heißt, ist nur etwas größer, und hat gemeiniglich acht Windungen.

Tab.

Tab. 123. Fig. 1077. lit, A. et a.

Die stachlichte auf ihrem Rücken mit lauter Stacheln besetzte Mondschnecke.

Turbo Nautileus Linnaei, testa alba, in dorso dentata seu cristata.
Gall. Le Planorbe tuilé.

Rösels Insectenbelustig. tom. 3. tab. 97. fig. 6. 7. Ein Ammonshorn, welches auf jedem Reif beym Rücken stachlichte Spitzen träget.

Acta Helvet. 4. p. 212. tab. 9. fig. 21. 22.

Linnaei Syst. Nat. Edit. 10. no. 234. p. 709. Nautilus Crista, testae apertura orbiculata, anfractibus contiguis, articulis annulatis dorso spinosis. Habitat in Germaniae paludibus minutus.

— — Edit. 12. no. 654. p. 1241. Turbo Nautileus, testa planiuscula, anfractibus annulatis dorso cristatis. Habitat in Ceratophyllo Germaniae, Helvetiae, minutus.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 87. no. 8. Planorbis testa plana, subtus concava, anfractibus tribus, plicis transversis fimbriatis.

Berlinisches Magazin, tom. 4. p. 269. no. 72.

Müller Hist. Verm. no. 351. p. 165. Planorbis imbricatus, testa alba, pallida, cinerea, minutissima, pellucida, fragilissima, supra plana, subtus convexa, umbilicata, lineis transversis ligamentorum instar elevatis cincta; hae in margine prominentes carinam denticulatam reddunt. Apertura rotundata alba.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 3. p. 160. Planorbe tuilé. Planorbis testa plana, subtus concava, anfractibus tribus, plicis transversis fimbriatis.

Schröters Einleitung, 2ter Band, p. 60. no. 50.

Linne ist bey der Ausarbeitung seines Natursystems mit dieser kleinen Schnecke gewiß etwas verlegen gewesen, wo er sie füglich bey irgend einem Geschlechte unterbringen solle. In der zehnten Ausgabe seines Natursystems hat er ihr bey den Nautilis, wo wir sie am wenigsten würden gesucht und vermuthet haben, einen Ort angewiesen. Es ist daselbst Nautilus Crista Linnaei. Allein bey der zwölften Ausgabe seines Natursystems ist ihr, ohnstreitig wegen ihrer runden Mundöfnung, eine Stelle unter den Turbinibus gegeben worden, woselbst sie aber unglücklicher Weise unter eine solche Unterabtheilung der Mondschnecken zu stehen gekommen, wo man sie unmöglich in Ruhe stehen lassen kann. Denn sie stehet unter die Turbinas turritos, da sich doch

nach

nach der eigenen Aussage des Linne eine Testa planiuscula bey ihr befindet. Dem Linne muß man diese Fehltritte nicht zu hoch anrechnen, da er von diesem artigen Schneckchen nie ein Original besessen, welches auch aus dem dieser Gattung beygesetzten Zeichen des Creuzes, welches er allen Gattungen, die er nicht gesehen, beyzufügen pfleget, ersehen werden kann. Linne hat sie alleine aus der Abbildung und Beschreibung des Rösels gekannt. Von unserm fleißigen und aufmerksamen Müller ist sie auch in den süssen Wassern dieses Landes angetroffen worden. Sie gleichet, wenn sie mit den Blättern der Wasserpflanzen heraufgezogen wird, einem kleinen Wassertropfen, und sie kann nur mit einem wohlbewafneten Auge recht gesehen werden. Ich habe sie bey lit. a. in ihrer eigentlichen kleinen Form, und bey lit. A. sehr vergrößert vorstellen lassen. Sie ist so klein, daß man ganze Colonien derselben mit einem Hauche wegblasen kann. Die Zacken und Stacheln, welche in der regelmäßigsten Ordnung den Rücken ihres Gebäudes zieren, unterscheiden sie hinlänglich von allen andern Schnecken. Rösel belehret uns von einem sonderbaren Umstande, daß nemlich die Schale bey allen, die er von dieser kleinen Schnecke trocknen und aufbehalten wollen, zersprungen. Will man dies verhüten, so muß man sie im Weingeiste aufbewahren.

6. Neriten aus süssen Wassern.
Neritae ex aquis dulcibus.

Tab. 124. Fig. 1078. 1079.

Ex Museo nostro.

Das Rothauge.

Nerita Rubella, Pulligera Linnaei, testa fluviatili laeviuscula, ex brunneo aut nigricante colorata, imperforata, apice seu vertice semper praemorso et quasi exciso, labio interiori plano ex plumbeo infecto, infra denticulato, labio exteriori flavicante, acuto.

Lister Histor. Verm. tab. 143. fig. 37. Nerita fluviatilis, laevis, nigra, ore edentulo luteo.

Petiver Gazophyl. tab. 12. fig. 4. it. Aquat. Amboin. tab. XI. fig. 4.

Rumph Amboin. tab. 22. fig. H. Volvata fluviatilis sive Rubella.

Gual-

Gualtieri Index Conchyl. tab. 4. fig. HH. Nerita fluviatilis maxima, leviter ſtriata, ſuperne ex nigro obſcure virideſcens, ore citrino, labio interiore plumbeo et denticulato.

Seba Theſ. tom. 3. tab. 41. fig. 23—26. Valvata nigra, aliis etiam Rubella, quum ſubtus labio interno corallini ruboris gaudeat oculi figuram referente. In teſta ſuperiore atro-nigra rotundi ocelli tanquam ovula erucarum haerent accreti, uno tantum gyro, nulloque ut alii gaudent apice turbinato.

Davila Catal. raiſ. tom. I. no. 965. p. 430. Nerite rare verd de terraſſe nuée de brun vers la tête et les bords, à ſtries fines transverſales, à levre interieure dentelée et exterieure finiſſant en une eſpece d'oreille ou d'umbilic.

Geve Beluſtig. tab. 23. fig. 242. lit. α. und β.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 12. no. 726. p. 1253. Nerita pulligera, teſta laevi, rudi, ſpirula excavato-oculata, labio interiore laevi crenulato. Habitat in Indiae fluviis, pullos in dorſo teſtae gerit. Teſta ſimilis Neritae fluviatili ſed quadruplo major, rudis, fuſca ſeu cornea, laeviuſcula, opaca. Spirae locus margine prominulo acuto cinctus et excavatus. Faux pallida flavicans abſque ſtriis. Labium interius planum crenulatum. Dorſum teſtae notatum ſaepe cicatricibus pallidis, ovalibus, margine albo cinctis a caſu pullorum qui ſupra dorſum excluduntur.

Berliniſches Magazin, tom. 4. p. 279. no. 77. tab. 8. fig. 31.

Müller Hiſtor. Verm. no. 382. p. 195. Nerita Rubella, teſta dilatata convexa nigricante, labio interiore crenulato.

Gronovii Zoophyl. faſc. 3. no. 1585. p. 339. Nerita teſta ovata, laevi, ſpira obſoleta plana, labiis edentulis ſanguineis, exteriore tenui. Columella plana truncata, acuta, glabra, ſplendida, ſanguinea, edentula. Labium exterius rotundato-prominens, edentulum, glabrum, ſanguineo tinctum, margine tenui.

v. Born Index Muſ. Caeſ. p. 418. Die bruttragende Nerite.

— — Teſtacea Muſ. Caeſ. p. 402. tab. 17. fig. 9. 10. Nerita pulligera, teſta ovato dilatata, laevis; ſpira excavata; anfractus duo, quorum alter maximus totam teſtam format et ad apicem in dentem acutum terminatur; alter minimus in ſpeciminibus quibusdam deeſt; apertura ampla lunata; labrum acutum; labium explanatum laeve, margine crenulato. Color nigreſcens aut olivaceus.

Favanne Conchyl. tab. 61. fig. D18.

Schröters Flußconchylien, p. 215. no. 36.

— — Einleitung, 2ter Band, p. 289. no. 12.

Unter allen Neriten der süssen Wasser kenne ich keine größere als die gegenwärtige. Ihre Schale ist sehr leicht; sie hat kaum zween Umläufe, und wird von einer braunen, oft auch von einer schwarzen Farbenrinde bedecket. Den Wirbel findet man bey dieser Gattung fast allemahl wie nabelförmig ausgehöhlet und ausgefressen, welches von besondern Ursachen und Umständen herrühren muß. Die Mündung ist weit und halbmondförmig. Auf der flachen glatten inneren Lippe siehet man einen bleyfärbichten Glanz, und unten beym Gaumen lauter kleine Zähne, welche aber nur von einem wohlbewafneten Auge deutlich wahrgenommen werden können. Die innere Seite der scharfen äusseren, sich beym Wirbel in einem Zahn oder scharfe Spitze endigenden Lippe, hat gemeiniglich eine rothgelbliche Orangefarbe, welche dieser Schnecke bey den Maleyern, nach Rumphs Aussage, den Namen des Rothauges soll zuwege gebracht haben. Es wohnet diese Nerite in den Ostindischen Flüssen und süßen Wassern. Bey den Cookischen Reisen wurden viele derselben auf Otaheite gefunden, davon mir auch einige zu Theil geworden. Auf dem Rücken dieser Gattung erblicket man zum öftern kleine weisse eyförmige Warzen, welche den Eyern gleichen. Rumph will uns überreden, dies wären lauter Eyer eben dieser Schnecke, deren junge Brut jedesmal auf ihrem Rücken ausgebrütet würde. Allein da Herr von Born eben dergleichen Eyerchen auch auf einer im Kayserl. Cabinette liegenden Helice amarula angetroffen, (conf. v. Borns Testac. Mus. Caes. tab. 16. fig. 21.), so fällt alle Wahrscheinlichkeit des Rumphischen Vorgebens dahin. Ich bin gänzlich der Meinung des Herrn Hofraths von Born, wenn er in seinen Testac. p. 391 schreibet: hae cicatrices ovula molluſci paraſitici esse videntur. Etwas gleiches vermuthet unser Müller in seiner Hist. Verm. wenn er p. 196 schreibet: Nisi obstaret autoritas exactissimi Rumphii, ovula peregrini animalculi putarem. Es fehlet dieser Schnecke noch an einem recht bequemen Namen, da es gar nicht rathsam ist, sie ferner Neritam rubellam, das Rothauge, wegen ihrer oft röthlichen Mündung, zu nennen; da es auch gar nicht zu billigen ist, sie ferner Neritam pulligeram, die Bruttragende, oder mit dem Professor Müller im vollständigen Linneischen Natursystem tom. 6. p. 590. den Junghecker zu heissen; da es nun auch erwiesen ist, daß jene zum öftern auf ihrem Rücken sitzende Eyerchen gar nicht von ihr, sondern von einem Wasserinsecte herrühren. Eben so wenig, als man die Balanos oder Lepades, die sich auf den Schnecken und Muscheln in Menge ansetzen, für die junge Brut derselben ausgeben wird; eben so wenig muß man diese Eyerchen für die

Brut

Brut der Nerite erklären. Vielleicht wären andere geneigter, sie lieber künftig wegen ihres allemal ausgefressenen und vertieften Wirbels, Neritam praemorsam et umbilicatam, oder wegen ihrer vorzüglichen Größe, maximam Neritarum fluviatilium, oder wegen ihres braunen einfärbichten Farbenkleides, Neritam modestam, zu nennen. Allein ich kann und mag mich dabey vorjetzo nicht länger aufhalten. Nur dieses einzige will ich noch anmerken. Unter meinen Südländischen, so ich von dieser Gattung besitze, ist die eine kohlschwarz, sie hat keinen ausgefressenen, sondern nur einen sehr vertieften, und wie mit einer Einfassung umzäunten Wirbel, auch findet man auf ihrer Oberfläche keine Spur von solchen Eyerchen, damit die bräunlichen gemeiniglich wie besäet zu seyn scheinen. Aus der Spenglerischen Sammlung habe ich auch noch so ein großes Stück von dieser Art in Händen gehabt, so sechzehn Linien lang, und dreyzehn Linien breit gewesen, und ebenfalls keinen abgeriebenen, sondern einen wohlerhaltenen, aber doch sehr vertieften Wirbel gehabt.

Tab. 124. Fig. 1080. 1081.

Ex Museo nostro.

Der Zebra unter den Flußneriten.

Zebra neritarum fluviatilium, testa fluviatili, laevi, flavescente, strigis undatis nigrescentibus parallelis picta, labio plano albo edentulo, labro acuto, apertura semilunari.

Bey dieser Ostindischen Nerite finden wir keinen vertieften, sondern einen merklich erhabenen Wirbel. Ihr glatter gelblicher Schalengrund wird durch breite pechschwarze, wellenförmig, flammicht und wie zigzag herablaufende Bänder und Streifen bezeichnet. Die innere flache breite weisse Lippe ist beym Gaume weder gekerbet noch gezähnelt, sondern glatt, doch siehet man oben und unten in der Ecke an der inneren weissen Wand einen kleinen Wulst oder Zahn, vermuthlich um den Deckel dadurch einige Gelegenheit zu verschaffen, sich eher anhalten und anschließen zu können. Die äussere Lippe ist scharf; die Mündung halbmondförmig und die inneren Wände sind weiß. Doch schimmern, wenn man diese Nerite gegen das Licht kehret, die flammicht gezeichneten schwarzen Streifen und Bänder der Oberfläche gar stark hindurch. Bey fig. 1081 ist der Wirbel stumpfer, die Windungen gränzen näher beysammen und setzen weniger von einander ab, auch ist der gelbliche Grund dunkler. Die schwarzen Streifen und Bänder nehmen auch keine so sehr eingebogene und flam-

michte, sondern eine weit regelmäßigere Richtung, und sie halten sich im richtigsten Ebenmaase von einander entfernet.

Tab. 124. Fig. 1082.

Ex Museo nostro.

Die Porcellannerite.

Nerita Porcellana.

DA COSTA Conchology Fol. tab. 6. fig. 4.

Bey dieser Schnecke bleibet man anfänglich ungewiß, ob es besser sey, sie den Patellen oder den Neriten beyzufügen. Die mehresten zählen sie unter die Napfschnecken und Klippklebers. Beym Linne ist es Patella Porcellana. Weil Martini schon im ersten Theile dieses System. Conchylienwerkes tab. 13. fig. 127. 128. p. 156. sie beschrieben, so hätte ich gänzlich von ihr schweigen können. Allein da er eine sehr unrichtige Zeichnung von ihr geliefert, so habe ich hier eine weit richtigere darlegen, und es zugleich noch melden wollen, daß man ausser den vielen conchyliologischen Schriftstellern, die Martini bey ihr anführet, etwas weiteres annoch von ihr nachlesen könne, in des Naturforschers 13tem Stücke p. 79. tab. 5. fig. 1, in Schröters Einleitung zur Conchylienkenntniß 2tem Bande p. 399, ferner in seiner neuen Litteratur zur Kenntniß der Conchylien 2tem Bande p. 301. Martini setzet diese Conchylie unter die Meerschnecken, es ist aber eine Flußschnecke, die zu Ostindien in süssen Wassern angetroffen wird. Ich habe sie unter die Flußneriten mit hingestellet, und glaube dazu, wo nicht ein größeres, doch wohl ein eben so starkes Recht zu haben, als jene, welche sie den Patellen beyzählen; denn es ist eine Mittelgattung zwischen beyden Geschlechtern.

Tab. 124. Fig. 1083. 1084.

Ex Museo nostro.

Die Dornencrone. Die dornichte Nerite. Der Flußdorn.

Nerita Corona Linnaei, testa imperforata, epidermide nigerrima superinduta, vertice intruso, corona spinarum valde elongatarum cincta, labro acuto exciso, labio plano edentulo.

Angl. Rivier Thorney Shell. *Gall.* Nerite epineuse.
Belg. Rivier Dorentje.

RUMPH Amboin. tab. 22. fig. O. Valvata spinosa.

Petiver Aquat. Amboin. tab. 3. fig. 4. Voluta ſpinoſa.

Klein Meth. oſtrac. §. 137. no. 13. p. 47. Urceus ore integro, ſubrotundo, ad dextram labiato, ſpinoſus. Valvata ſpinoſa Rumphii major terrei coloris, minor nigra.

Dargenville Conchyl. tab. 7. fig. 2. Nerita ſpinoſa, une de plus rares Nerites; ſon fond olivâtre eſt rayé avec un rang de pointes aſſez longes et toutes noires.

Davila Cat. raiſ. tom. I. no. 964. p. 430. Une Nerite des Indes, rare, verd foncé, à ſix épines forées placées le long du milieu de la ſpirale, de plus en plus grandes, à meſure qu'elle approchent du bord: la derniere de ces épines eſt ſouvant plus longue que la coquille même.

Linnæi Syſt. Nat. Edit. 10. no. 629. p. 777.

— — — — Edit. 12. no. 720. p. 1252.

— — Muſ. Reg. Lud. Ulr. no. 387. p. 676. Nerita corona, teſtae anfractibus coronatis ſpinis, labiis edentulis. Teſta cinerea adſperſa punctis oblongiusculis in dorſo anteriore anfractuum. Spinae anfractuum cylindricae, decem, rectae, aliquot lineas longae. Apertura edentula, flavo cinerea, clauſa operculo ovato laevi.

Berliniſches Magazin 4ter Band, p. 277. tab. 8. fig. 30.

Müller Hiſtor. Verm. no. 383. p. 197. Nerita Corona, teſta dilatata, convexa, ſtriata, fuſca, aculeis longis nigris. Operculum nitidum coeruleum, ſtriatum margine curvato ſanguineo. In Aſiae fluviis.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 2. p. 444. Nerite epineuſe. Nerita fluviatilis ſpinis perforatis et elatis armata, ex colore viridi nigreſcens, columella edentula et intus propenſa, teſta tenui inſignis. Les epines en forme de petits tuyaux capillaires ſont diſtantes les unes des autres et un peu inclinées.

Naturforſcher 4tes Stück, tab. I. fig. 1. 2. p. 51. item 9tes Stück, p. 160.

Schröters Flußconchylien, p. 217. no. 37.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 283.

Favanne Conchyl. tab. 61. fig. D 7.

— — Cat. raiſ. no. 120. p. 29. Une grande Nerite epineuſe, elle a neuf lignes de long et ſes pointes ont un pouce.

Die ſogenannte Dornencrone iſt ohnſtreitig eine der rareſten und wunderbareſten Neriten. Einige derſelben haben eine gelbliche Schale und ein etwas marmorirtes Farbenkleid, ferner einen etwas erhöheten Wirbel und eine geringere Anzahl von Stacheln, die dabey auch kür-

zer sind. Hier rede ich von der kohlschwarzen, davon ich ein paar gute Stücke besitze, die auf der Insul Maurice gefunden worden, und daselbst in süssen Wassern, Flüßen und Bächen wohnen. Ihr Schalengrund ist weiß, er wird aber von einer pechschwarzen Farbenrinde bedecket. Auf dieser Oberhaut siehet man allerhand Streifen oder Runzeln, welche vermuthlich vom weiteren Wachsthum entstanden. Der Wirbel gleichet einem vertieften oder ausgebohrten Nabel. An der äusseren scharfen Lippe zeiget sich ein Einschnitt, welcher mit den Dornen in gleicher Reihe stehet. Die innere weisse Lippe hat keine Zähne, sondern sie ist glatt, nur tritt auf einer Stelle derselben ein kleiner weisser Wulst hervor, welcher fast einem Zahne gleichet. Die langen Stacheln, welche diese Nerite als Pallisaden umgeben, und sich zum Wirbel hinwenden, sind oft länger als die ganze Schale. Einige derselben sind bey der meinigen sechs Linien lang. Favanne schreibet, einige wären oft einen Zoll lang. Sie sind innerlich hohl wie ein Rohr. Ihre Zahl ist verschieden. Denn einige haben nur sechs, andere wohl zehen Stacheln. Wozu sie dem Bewohner nutzen mögen? warum und in welcher Absicht solche von dem weissesten Schöpfer diesen Schalthieren gegeben worden? weiß ich nicht zu bestimmen. Kleins bedenkliche Fragen, die die er in seiner Lubratiuncula p. 6. seu in Not. ad Plinii locum illustrem aufwirft, mag man auch hier aufwerfen: An animal testae, an testa animali se accommodat? Quamcunque partem elegeris urgebit quaestio cur exemplar talem praecise figuram exposcat. Eine ganz unversehrte Nerite von dieser Gattung, die noch alle ihre Stacheln besitzet, gehöret unter die Seltenheiten. Die inneren Wände sind schmutzigweiß. Man bemerket daselbst einige Spuren und Eindrücke der auswärts stehenden Stacheln. Bey den Cookischen Seereisen um die Welt haben die Conchylienfreunde viele von diesen Neriten aus der Magellanischen Strasse bekommen. Beym Dargenville stehet diese Nerite unter den Meerschnecken, da es sonst sicher eine Flußnerite ist. Daß Petiver aus dieser Valvata spinosa Rumphii sogar Volutam spinosam gemacht, erfähret man aus den oben angeführten Citationen.

Tab.

Tab. 124. Fig. 1085.

Ex Muſeo noſtro.

Die gethürmte Nerite.

Nerita turrita, vertice valde elato, anfractibus quatuor, ſtrigis longitudinalibus latis nigreſcentibus et albis alternis parallelis.

Gall. Nerite a bandes longitudinales.

Einige der vorigen Neritengattungen hatten einen ganz vertieften und ausgehöhlten Wirbel. Bey der jetzigen ſehen wir einen merklich erhobenen Wirbel. Es laſſen ſich bey dieſer Schnecke vier Stockwerke deutlich unterſcheiden. Viele werden ihr um deswillen kaum den Namen einer Nerite gönnen wollen. Ich habe es gewaget, ſolche die thurmförmige zu nennen, weil ſie ſich mit ihren Windungen vorzüglich erheben, dahingegen andere Neriten mehr zuſammenkriechen, und in ſich ſelbſt gewunden ſind. Auf ihrer Oberfläche wechſeln breite, länglichte und ſchwarze Bänder mit einander ab. Die äuſſere Lippe iſt ſcharf, die innere dicke und erhoben. Die inneren Wände ſind weiß. Sie wird in den Weſtindiſchen ſüſſen Waſſern, beſonders auf den Antillen, gefunden.

Tab. 124. Fig. 1086. 1087. item lit. a--l.

Ex Muſeo noſtro.

Weſtindiſche Flußnerite.

Neritae fluviatiles Indiae Occidentalis, Cochleae ſemilunares, laeves, nitidae, variis coloribus cinereis, coeruleis, roſeis, fuſcis, violaceis marmoratae, maculatae, punctatae, undatim nebulatae, reticulatim depictae vel faſciatae vel diverſimode variegatae, labio interno ſaepius denticulato, ſaepius edentulo.

Lister Hiſtor. Conchyl. tab. 604. fig. 24—28.
Bonanni Recreat. Cl. 3. no. 388—392. p. 167. 168.
Seve Beluſtigungen, tab. 24. fig. 250—257.

Wollte ich alle Abänderungen, die von Weſtindiſchen Flußneriten in meiner Sammlung befindlich ſind, zeichnen laſſen, ſo würde ich mit leichter Mühe wohl funfzig Varietäten derſelben zuſammenbringen können. Ich habe aber bey fig. 1086. und 1087. wie auch bey fig. a bis l. nur einige zu einer kleinen Probe darlegen wollen. Die Abwechſelung ihrer Farbenkleider gehet bis ins unendliche, und die Schönheit ihrer Farbenkleider übertrift alle Erwartung und allen Ausdruck. Sie läßt

ſich

sich auch von dem geschicktesten Künstler nicht völlig erreichen. Die umständliche Beschreibung eines jeden einzelnen Stückes wird man mir gerne schenken und erlassen. Nur soviel will ich doch mit ein paar Worten anmerken: Einige haben einen stumpfen, andere einen erhabenen Wirbel — einige werden von länglichten Streifen, andere von Queerbinden bezeichnet — einige sind an der inneren Lippe glatt, andere daselbst gezähnelt. Hier bekommen wir diese Gattungen in ziemlicher Anzahl von den Westindischen Zuckerinsuln, woselbst sie in süssen Wassern und Flüssen gefunden werden, und öfters eine ganz ansehnliche Größe erreichen.

Einige glauben in diesen Gattungen Neritam littoralem Linnaei zu finden, da solche aber einheimisch und Europäisch seyn soll, diese aber unleugbar Westindisch sind, so fällt diese Vermuthung hinweg.

Tab. 124. Fig. 1088. lit. α. β. γ.

Ex Museo nostro.

Neriten aus Europäischen Flüssen und süssen Wassern.

Neritae fluviatiles et lacustres ex aquis dulcibus Europae.

Lister Histor. Conchyl. tab. 141. fig. 38.
Petiver Gazophyl. Vol. I. tab. 91. fig. 3.
Geve Belustigungen, tab. 24. fig. 251—265.
Davila Catal. rais. no. 963. p. 429.
Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 632. p. 777. it. no. 634. p. 778.
— — — — Edit. 12. no. 723. p. 1253. Nerita fluviatilis, testa rugosa, labiis edentulis.
item no. 725. Nerita lacustris, testa laeviuscula cornea, apice exquisito, labiis edentulis.
Favart d'Herbigny Dict. tom. 2. p. 443. it. 445. Nerite fluviatile verte à bandes noires, lineis nigris latis undulatis et in longum ductis ornata.
da Costa British Conchol. p. 48.
Müller Hist. Verm. no. 381. p. 194.
Schröters Flußconchylien p. 210. no. 30.
— — Einleitung — 2ter Band, p. 286—288.

Ich nehme, um beliebter Kürze willen, und um den Raum für wichtigere Stücke zu ersparen, ein paar Neritengattungen, nemlich lacustrem und fluviatilem hier zusammen, weil beyde vieles mit einander gemein haben. Die eine Art wird auf einer etwas grünlichen und mehr hornartigen Schale von schwärzlichen Linien wie zigzag wellenförmig bezeichnet, die

die andere aber durch ein weißliches bläulicht röthliches Gewebe ganz bunt und wie netzförmig gemacht. Der Wirbel tritt bey der einen Art etwas deutlicher hervor, oder man findet bey ihr apicem exquisitum. Die äussere Lippe ist scharf; die innere ermangelt aller Zähne und Kerben.

Tab. 124. Fig. 1089. lit. α. et β.

Ex Museo nostro.

Die grüne Nerite. Die grüne Erbse.

Nerita viridis Linnaei, testa minuta laevi, subtilissime saepius ex albo punctata seu maculata, labio denticulato.

Belg. groen Neritje.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 636. p. 778.

— — — — Edit. 12. no. 729. p. 1254. Nerita viridis, testa laevi viridi, labio interiore medio crenulato. Habitat ad Minorcam et Iamaicam. Testa parva admodum, viridis, interdum fusco lacteoque undata, ad labium albo maculata.

v. Born Index Mus. Caes. p. 419.

— — Testacea — — p. 403. Nerita viridis, testa minuta, ovata, subpellucida, glabra; spira obtusa; anfractus duo; labrum acutum; labium explanatum margine denticulato; color viridis, dorso et apice punctis albidis picto. (Im Indice ward es versprochen, die Abbildung dieser Gattung solle bey den Testaceis Musei Caesarei geliefert werden. Nun aber heißt es daselbst, Minutae adeo testae figuram coloribus exprimere haud licuit.

Schröters Flußconchylien, tab. 5. fig. XI. lit. a. b.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 291. no. 15.

Millionen dieser kleinen grünen Neriten pflegen sich in den süssen Wassern der Westindischen Zuckerinsuln aufzuhalten. Ich habe dergleichen in Menge von St. Croix und St. Thomas bekommen. Einige derselben sind grasgrün; auf andern siehet man sowohl beym Wirbel als auch auf der Oberfläche weisse Puncte und Streifen. An der Lefze ihrer inneren Lippe sitzen in der Mitte kleine Kerben und Zähne. Sie erreichen nie eine ansehnliche Größe.

7. Schnirkelschnecken. Helices.

Diesem großen und weitläuftigen Geschlechte, dahinein Linne hauptsächlich Land- und Flußschnecken wie in einem Topfe zusammengeworfen, wünschte ich wohl einen bessern, edlern und schicklichern Namen. Denn der Name Schnirkelschnecken verdienet nicht den geringsten Beyfall, und solte je eher je lieber gänzlich ausgetilget und hinweggeschaffet werden. Meine Leser werden die Kennzeichen und Merkmale wissen wollen, dadurch man die Helices aufs leichteste von allen übrigen Schnecken unterscheiden könnte. Ich zweifle daß es zu ihrer völligen Zufriedenheit hinreichen wird, wenn ich es ihnen sage, daß bey den Helicibus nach dem Linne apertura coarctata, intus lunata seu subrotunda, segmento circuli demto, vorhanden seyn müsse. Und doch ist dies würklich bey einer jeden Schnecke, die auf den Namen eines Helicis Anspruch machen will, eine nothwendige Bedingung, ihre Mundöfnung muß durchaus durch keinen rinnenartigen Kanal und Auslauf unterbrochen werden. Die mehresten Helices haben eine fast runde mondförmige Mündung, an deren gänzlichen Rundung doch aber gemeiniglich ein kleiner Abschnitt, oder ein Segmentum circuli fehlet. Ich sehe mich genöthiget und gedrungen bey diesem Geschlechte — welches einer großen Musterung und Reformation bedarf, und künftig auch gewiß erfahren wird — viele Unterabtheilungen zu machen. Denn dies ist noch der einzige Ausweg, welchen man erwählen muß, um vielen sonst unausbleiblichen Verwirrungen bey einem so weitläuftigen, aus so höchstverschiedenen Mitgliedern bestehendem Geschlechte zu entgehen. Dies Geschlecht enthält: *Helices* 1, carinatas.
2, dentatas.
3, planorbes.
4, globosas.
5, rotundatas.
6, acuminatas.
7, turritas.
8, ancipites.

Wie wenig der Name von Schnirkelschnecken bey vielen Gattungen dieses Geschlechtes schicklich und anwendbar sey, z. E. bey den conicis, acuminatis, turritis &c. werde ich Nachdenkenden nicht erst sagen dürfen.

a. Kielförmige Helices, mit einer Kante oder mit einem Rande an den Gewinden. *Helices carinatae.*

Tab. 125. Fig. 1090-1092.

Ex Muſeo noſtro.

Die alte Lampe.

Helix Carocolla Linnaei, teſta terreſtri, carina, umbilicata (imperforata) ex caſtaneo et brunneo veſtita, anfractibus ſex laevibus, baſi valde convexa, ore transverſali fimbriato.

Gall. La Lampe antique. *Dan.* den gamle Lampe: brune Lampen Snekke.

Lister Hiſt. Conchyl. tab. 63. fig. 61. Cochlea ingens pulla, turbo terreſtris compreſſus, edentulus, ipſo ambitu acuto.
it. in Mantiſſa cochlearum terreſtrium tab. 1055. fig. 5.

Klein Meth. oſtrac. §. 20. no. 1. p. 8. Serpentulus pullus, ore labiato, acutangulo, edentulo.

Gualtieri Index Conchyl. tab. 3. fig. I. Cochlea terreſtris depreſſa, lentiformis, laevis, lucida, caſtanei coloris, faſciis obſcure albidis cincta, ore ſatis depreſſo triangulari, rimae inſtar anguſto?

Dargenville Conchyl. tab. 8. fig. D. Trochus apice depreſſo, ore plano et extenſo. La Lampe antique ou Limaçon dont la Volute eſt applatie et la couleur brune.

Sebæ Theſ. tom. 3. tab. 40. fig. 9. Cochlea turbinata major ex fuſco unicolor, in ſex ſpiras contorta, apice gaudens plano, rotundo, arcte veluti compreſſo. Interiora ex flavo cinerei ſunt coloris. Labium craſſum anguſto orificio patet.

Davila Cat. raiſ. tom. I. p. 343. no. 991. Limaçon terreſtre d'Amerique marron foncé, à ſix orbes applatis dont le premier a le milieu plié en vive arrête, eſpéce rangée auſſi parmi les Lampes antiques.

Linnæi Syſt. Nat. Edit. 10. no. 581. p. 769.

— — — — Edit. 12. no. 665. p. 1243.

— — Muſ. Reg. Lud. Vlr. no. 364. p. 664. Helix Carocolla, teſta maxima carinata, facie helicis lapicidae, ſubtus magis gibba, ſupra convexa, colore ungulae, latitudine ovi. Spira non eminens extus angulo acuto cincta. Apertura ſemiovata margine prominulo craſſiuſculo. Faux alba. Labium interius obliteratum rectum. Umbilicus nullus. Cochlea terreſtris, magnitudine volae manus.

Knorrs Vergnügen der Augen, tom. 4. tab. 13. fig. 4.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 2. p. 215. Lampe antique de vive arrête sans dents. Cochlea terrstris depressa vel lucerna antiqua ambitu complanato et apertura non dentata distincta. Il y en a dont toute la surface exterieure est nuée de fauve et de couleur de corne.

Müller Hist. Verm. no. 273. p. 77. Helix Carocolla, testa imperforata trochiformi, carinata, oblique striata, labro transversali albo.

v. Born Index Mus. Caes. p. 379. **Die Bastartlampe.**

— — Testacea — — p. 370. tab. 14. fig. 9. 10. Helix Carocolla. item p. 369. **Der gedrehte Kegel.** Helix tornata, testa trochiformis; anfractus sex imbricatim declives, oblique substriati, infimo acute carinato, subtus convexo; apertura transversa triangularis; labrum extrorsum marginatum; labium reflexum obtegens foramen obsoletum, tenue; color fuscus, fauce nivea. Patria ignota.

Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1537. Helix testa carinata, imperforata, utrinque subconvexa, apertura marginata, labro postice biplicato. Habitat in hortis Indiae orientalis. Testae basis convexa, spirarum anfractus obsoleti laeves; spira extima acute supra marginata. Limbus oris compressiusculi subtus reflexus, intus ab inferiore parte costis duabus transversis. Color albus vel testaceus. Margo in nonnullis obtusior in aliis acutior.

Favanne Conchyl. tab. 63. fig. 12. Lampe antique brune.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, tom. 2. p. 132.

Unter den Erdschnecken behauptet diese braune Lampe wegen ihrer Größe einen ansehnlichen Rang. Diejenige, welche ich hier abzeichnen lassen, hat dritthalb Zoll im Durchschnitte. Ihr schalichtes Gebäude wird von einigen als linsenförmig, von andern als kräuselförmig beschrieben, und vom Seba wird gar daraus eine Cochlea turbinata gemacht. Ich zähle bey dieser Schnecke sechs Windungen, die mehr flach als gewölbet erscheinen. Die erste größeste Windung zeichnet sich durch ihren scharfen Rand vor den andern heraus. Das Farbenkleid ist bey einigen castanienbraun, bey andern viel dunkler und fast schwarzbraun. Der Wirbel ist stumpf, aber die Grundfläche hat eine starke Wölbung und ist convex. Die queerliegende ohrförmige Mundöffnung wird von einem dicken weissen Saume eingefasset. Die inneren Wände sind weiß. Viele von diesen Schnecken haben einen offenen weiten und tiefen Nabel. Bey andern mehr ausgewachsenen wird dieser Nabel dergestalt von einem Theil der inneren Mündungslippe bedecket, als sey nie ein Nabel vorhanden

den gewesen. Darinnen kamen die Aussagen aller Conchyliologen überein, daß diese Schnecke eine Erdschnecke sey. Nur Dargenville setzet sie unter die Meerschnecken, und giebt ihr eine Stelle unter den Kräuseln. Davila nennet Westindien, Gronov Ostindien als ihr Vaterland. Ich habe mehrere derselben beydes aus Ost- und Westindien bekommen. Die Westindischen pflegen heller und lichtbrauner von Farbe, die Ostindischen schwärzer und dunkler in Absicht des Farbenkleides zu seyn.

Diejenige, welche ich aus meiner Sammlung bey fig. 1092 zeichnen lassen, ist viel kleiner, und vermuthlich eine ganz verschiedene Gattung. Ihre Stockwerke sind viel platter und flacher, auch haben sie bey der Nath lauter Einkerbungen. Ihre Carina bey der ersten Windung ist weit schärfer, die Basis gewölbter, und wird von einem braunen Bande nahe beym Rande umgeben. Auch bemerke ich auf ihrer Grundfläche viele Streifen und Runzeln, welche wie Strahlen vom Mittelpuncte auslaufen. Die queerliegende Mündung gleichet völlig einem Ohre. Der dicke Lippensaum, welcher die Mundöfnung umgiebet, ist nicht weiß, sondern braunroth. Es träget diese Schnecke gleichfalls ein dunkelbraunes Farbenkleid. Sie ist viel rarer und seltener als die vorhergehende. Es ist mir sehr wahrscheinlich, daß unser seliger Conferenzrath Müller diese Gattung im Gesichte gehabt, wie er in seiner Hist. Vermium no. 211 von einer Schnirkelschnecke geredet, die bey ihm schlechtweg Lampas heißt. Alle Merkmale, die er dort angiebet, habe ich bey der jetzigen angetroffen, nur daran stößet es sich noch, er redet von vier Stockwerken, aber bey der jetzigen siehet man sechs Umläufe.

Tab. 125. Fig. 1093. 1094.

Ex Museo nostro.

Der Wachsschnirkel. Der Algierische Schnirkel.

Helix Algira, testa umbilicata, supra et subtus convexa, epidermide flavescente superinduta, hac detracta albida, anfractibus sex rotundatis, prima gyratione carinata, umbilico patentissimo pervio.

Lister Histor. Conchyl. tab. 79. fig. 80.

Klein Meth. ostrac. §. 17. no. 11. p. 7. Nerita integra striata.

Dargenville Conchy. tab. 6. fig. E?

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 576. p. 769.

— — — — Edit. 12. no. 660. p. 1242. Helix Algira, testa subangulata, umbilicata, convexa, striata, anfractibus senis, umbilico pervio.

Habitat in Mauritania. Differt a Helice striatula anfractibus sex nec 4, umbilico patentissimo nec tenui, anfractuum angulo obsoleto nec patulo.

v. Born Index Mus. Caes. p. 374. Der Wachsschnirkel.

— — Testacea — — p. 366. tab. 14. fig. 3. 4. Helix Algira, testa orbicularis, laevis, obsolete carinata, supra convexa, subtus complanata, anfractus teretes connati, reticulatim tenuissime striati, umbilicus centralis pervius; apertura ovata; color pallide lutescens. Habitat in Mauritania.

Favanne Conchyl. tab. 63. fig. L.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 127.

Der Herr Hofrath von Born ist vermuthlich durch den wachsgelblichen Ueberzug, welchen diese Schnecke in ihrem frischesten Zustande zu tragen pfleget, veranlasset worden, ihr den Namen des Wachsschnirkels zu geben. So bald diese gelbliche Oberhaut hinweggenommen worden, so zeiget sich ihre grauweisse Schale, auf der sich aber doch hin und wieder weissere Stellen und Flecken sehen lassen; dagegen auf andern Ueberbleibsel des gelben Epiderms gesehen werden. Sie hat sechs rundgewölbte Windungen. Auf der ersten stehet eine stumpfe Kante (carina obsoleta). Die Basis scheinet mehr gewölbet als flach zu seyn, daher ich sie lieber convexam, als mit dem Herrn von Born complanatam nennen möchte. Der Nabel ist weit, rund, trichterförmig, tief, offen, daß man bis zum Wirbel hindurchsehen kann. Die netzförmigen, sehr zarten Streifen, deren Born in seiner Beschreibung gedenket, können nur von einem wohlbewafneten Auge auf ihrer Oberfläche gesehen und wahrgenommen werden. Weil Linne diese Gattung aus Algier bekommen, so hat er sie Algiram genannt, jedoch es zugleich angemerket, daß sie im ganzen Mauritanien (daraus einige sehr irrig St. Maurice gemacht), oder in der Barbarey gleichfalls gefunden werde. Ihre Schale ist ziemlich dünne und etwas durchsichtig. Die weite Mündung wird von keinem Lippensaum eingefasset. Mein größtes Exemplar hält einen Zoll und sechs Linien im Durchschnitt.

Obs. Die Schnecke, welche bey den Franzosen L'oeil de boeuf heißt, kann von dieser nicht sonderlich verschieden seyn, wo es nicht gar die nemliche ist. Man vergleiche de Favannes Catal. rais. no. 21, woselbst er beym Ochsenauge die von uns oben citirte Listerische Figur citiret, und sich darauf beziehet und berufet.

Tab.

Tab. 125. Fig. 1095. 1096.

Ex Museo nostro.

Die Schlangenhaut.

Pellis Serpentis, testa umbilicata, subcarinata, anfractibus sex, fasciis flammeis rubris et albis elegantissime cinctis, basi flavescente adspersa et cincta seriebus punctorum rufescentium, apertura auriformi fimbriata.

Gall. Peau de Serpent.

Lister Histor. Conchyl. tab. 66. fig. 64. Cochlea terrestris edentula utrinque ad marginem acutam fascia lata vermiculata eleganter depicta.

Klein Meth. ostrac. §. 21. no. 3. p. 9. Serpentulus, cochlis convexa, ore fimbriato.

Petiver Gazophyl. tab. 156. fig. 1.

Bonanni Mus. Kircher. Cl. 3. no. 349. p. 472? Nerita colore vinoso. Binas undarum series habet e colore purpureo et candido alternatim recurrentibus prope ordinum commissuras? item fig. 393?

Favanne Conchyl. tab. 63. fig. G3.

— — Catal. rais. p. 6. no. 16. Un Limaçon dit la Peau de Serpent. Cette coquille très rare richement colorée de fauve et de cordons tachetés de marron a près de deux pouces de largeur.

Diese herrliche Conchylie ist allerdings eine der schönsten und rarsten unter den Erdschnecken. Sie führet beym Favanne den Namen der Schlangenhaut, welcher Name sonst auch einer bekannten Mondschnecke pfleget beygeleget zu werden. Ich fand vor ein paar Jahren einige von dieser Gattung in der prächtigen Conchyliensammlung des venerablen Greises, des Herrn D. Boltens zu Hamburg. Er machte mir mit dieser, die ich hier abzeichnen lassen, ein sehr angenehmes und willkommenes Geschenke. Sie ist bis zum Glanze glatt, und wird auf ihrem weißgelblichen Grunde durch breite flammichte? abwechselnd röthliche und weisse Bänder, welche sich bey der Nath ihrer nur wenig absetzenden, aber sehr nahe aneinander gränzenden Gewinde um sie herumlegen, ausnehmend verschönert. Der Wirbel ist stumpf und flach. Beym ersten Stockwerke siehet man eine schwache Kante. Auf der ziemlich flachen nur wenig erhobenen Grundfläche erblicket man einige punctirte Bänder oder Reihen von röthlichen Puncten. Der Nabel ist tief und gehet durch die ganze Schnecke bis zum Wirbel hindurch. Die ohrförmige Mündung wird von einem weissen Lippensaume eingefasset. Der Durchschnitt von dieser Schnecke beträget anderthalb Zoll. Das wahre Vaterland dieser Schnecke weiß

ich

ich nicht anzugeben. Nach Petivers Aussage kömmt sie von Mexico und auch von Brasilien. Ich wieß einst diese Schnecke unserm nun verewigten Conferenzrath Müller. Er bewunderte sie sehr, erklärte sie für äusserst rar, und behauptete, sie komme seiner Helice aspersae (vid. Hist. Verm. no. 253.) am nächsten. Woferne sie nicht schon ihren Namen hätte, so würde ich sie aus Dankbarkeit Helicem pennatam Boltenianam genannt haben.

Tab. 125. Fig. 1097.

Ex Museo nostro.

Der eingesäumte Schnirkel.

Helix marginata Bornii, testa carinata, oblique striata, compressa, fascia lata rufa in medio anfractuum cincta, basi valde convexa, umbilico pervio amplo, apertura auriformi fimbria alba circumscripta.

Bonanni Recreat. Cl. 3. no. 333. p. 161.

— — Mus. Kirch. Cl. 3. no. 333. p. 471. Cochiea a terrestribus parum dissimilis, sed aliquantulum magis complanata. In binis partibus spiralem zonam ostrinam habet, quae in interiori oris meatu etiam apparet quasi sub velo jacens, caeterum ubique lacteam albedinem ostentat.

v. Born Index Mus. Caes. p. 375. Der eingesäumte Kegelschnirkel.

— — Testacea — — p. 367. tab. 14. fig. 7. 8. Helix marginata, testa depresso-conica, carinata, umbilicata, subtus planiuscula, supra convexa; anfractus quatuor connati, declives, glabri; apertura transversa triangularis; labrum reflexum; labium adnatum tenue; color albus, fascia cujusvis anfractus media lata rufa. Patria ignota. (Der Herr von Born berufet sich dabey auf unsers Müllers Hist. Verm. no. 241. p. 41.)

Die Grundfarbe dieser weissen ziemlich flachen Schnecke ist glänzendweiß. Auf ihrer Oberfläche siehet man lauter länglichte schiefe Streifen. Die fünf Windungen sind mehr glatt als erhoben. Eine breite röthliche oder braunrothe Binde windet sich um die flachen Umläufe herum. Auch erblicket man eben dergleichen breite cirkulrunde in die innersten Stockwerke hineinlaufende Binde auf der nur wenig gewölbten Basi. Der Wirbel dieser Schnecke ist sehr stumpf, dagegen aber ist die Kante der ersten Windung so scharf wie ein Messer. Die ohrförmige Mundöfnung wird von einem breiten Lippensaume umgeben. Der Nabel ist tief, weit und offen, so daß man alle Umläufe darinnen sehen kann. An den

den inneren Wänden der durchsichtigen Schale schimmern die äusseren rothbraunen Bänder stark hindurch. Es wohnet diese Gattung auf den Westindischen Zuckerinsuln und auf Jamaica.

Herr Hofrath von Born meinet, diese Conchylie, welche würklich mit einem sehr scharfen Rande versehen ist, sey Helix marginata Mülleri, in Hist. Verm. no. 241. p. 41. Mir schien dieses Vorgeben anfänglich höchstwahrscheinlich zu seyn. Weil doch aber Helix marginata Mülleri nach seiner Beschreibung mit fasciis tribus rufis in maxima spira et duabus in reliquis gezieret seyn, hernach nur einen engen Nabel haben sollte, dadurch man nur ein Stockwerk von innen wahrnehmen könnte; so wandte ich mich bey solcher Bedenklichkeit schriftlich an unserm nun seligen Müller, und erkundigte mich bey ihm, ob er Helicem marginatam Bornii, davon ich ihm ein Originalstück mitsandte, würklich bey seiner Helice marginata gemeinet und im Gesichte gehabt. Da zeigte sichs nun bald, daß er sie nicht gemeinet, und er erklärte sich von der jetzigen hier vorgestellten folgendermassen: „Haec media inter Helicem explanatam et marginatam ac forte ea„dem quam sub nomine Helicis indiscretae descripsi licet eam Histor. Ver„mium inferre oblitus sum.“ Einige glauben in dieser Schnecke das sogenannte Bocksauge oder den Helicem anzutreffen, welcher beym Linne Oculus capri heißt. Allein alsdann müßte sie blos testam *subcarinatam*, convexam, spiram testaceam, aperturam orbiculatam haben; diese aber hat testam maxime *et acute carinatam*, depressam, spiram albam, aperturam effusam auriformem.

Tab. 125. Fig. 1098. 1099.

Ex Museo nostro.

Das Schlangenhorn. Das Jagdhorn. Das gelbröthliche Klauenhorn. Das Posthorn. Die Apfelschnecke.

Helix ungulina Linnaei, testa terrestri globoso-ventricosa, ex lutescente colorata, glabra, fascia albida circumcincta, vertice quasi intruso et depresso, apertura lunata, ampla; labro reflexo candido, basi obsolete carinata, umbilico patente pervio.

Rumph Amboin. tab. 27. fig. R.

Petiver Aquat. Amboin. tab. 12. fig. 13. Cochlea terrestris. Thick lipt Cake Shell.

Klein Meth. ostrac. §. 14. no. 2. p. 6. tab. 1. fig. XI. Semicornu, cochlis plana umbilicata cornu musicum referens. Serpentulus Rumphii. Posthorn.

Gualtieri Index tab. 3. fig. M.?

Geve Belustigungen, tab. 3. fig. 15. p. 27. Ein Elephantenrüßel.

Seba Thes. tom. 3. tab. 40. fig. XI. Turbo teres cucurbitae minori quam Kabas vocant forma similis, dilute fusco colore per universam testae superficiem pictus. Gyri ejus haud formant turbinem prominulum sed contra profunde introrsum demersi similem fere. In sinu australi haec species reperitur.

Davila Catal. rais. tom. I. no. 988. p. 441. Limaçon fauve à bouche demironde, à six orbes roulés l'un sur l'autre, s'enfonçant dans le milieu qui est umbiliqué d'un côté et à levres un peu retroussées nommé le Cornet de Chasseur.

Linnaei Syst. Nat. Edit. 10. no. 597. p. 772.

— — — — Edit. 12. no. 682. p. 1245.

— — Mus. Reg. Lud. Vlr. no. 372. p. 668. Helix Ungulina, testa modice convexa, vix striata, colore ungulae lutescentis. Spira obtusa. Apertura subrotunda; margine crasso undique reflexo, superne dilatata in angulum concavum. Faux alba, umbilicus apertissimus ut pateat ad mucronem usque. Habitat in India.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 1. p. 351. Cornet de chasseur. Cochlea depressa, terrestris, umbilicata, vel planorbis, colore fulvo flavescens, magna apertura et labio candido extus recurvo insignis. Elle porte ordinairement quinze lignes de diamétre.

Müller Histor. Verm. no. 265. p. 69. Helix Ungulina, testa globosa, utrinque umbilicata, luteo rufa, apertura lunata, labro reflexo albo. Figura pomum refert.

v. Born Index Mus. Caes. p. 390. Das Schlangenhorn.

— — Testacea — — p. 379. tab. 15. fig. 11. 12. Helix Ungulina, testa subglobosa, ventricosa, laevis, supra depressa, subtus convexa. Anfractus connati, angusti, introrsum declives, utrinque umbilicum formantes, infimo ventricoso ad basin obtuse carinato: apertura lunata, dilatata; labrum reflexum; labium adnatum tenue; color rufo lutescens.

Schröters Einleitung — 2ter Theil, p. 149.

Diese vortrefliche Ostindische Landschnecke hätte gewiß längstens bessere Namen verdienet, als man ihr bisher ertheilet. Von den Holländern wird sie Slangetje, von den Franzosen Cornet de chasseur, vom Klein das Posthorn, vom Herrn von Born das Schlangenhorn, vom Geve

der

der Elephantenrüßel, vom Linne Helix ungulina luteſcens, die gelbliche Klauenſchnecke, und von unſerm Müller im Däniſchen Aeble Snekken, das iſt, die Aepfelſchnecke genannt, weil er in ihrer Bildung etwas ähnliches mit einem Apfel zu finden glaubet. Denn ſo lauten ſeine Worte: Figura pomum refert, rufo luteſcentis coloris. Sie wohnet in Oſtindien, vornehmlich auf den Moluckiſchen Inſuln, und ſie iſt in unſern Sammlungen äuſſerſt ſelten. Seba ſchreibet, ſie werde im Sinu auſtrali gefunden. Er würde aber beſſer gethan haben, wenn er uns zuvor belehret, in welchem Winkel der Welt ſein Sinus auſtralis zu finden ſey. Im Geve wird ſie zur Oſtindiſchen Meerſchnecke gemacht, und das iſt ſie doch gewiß nicht. Ihre erſte Windung iſt weit größer, bauchichter, aufgeblaſener, als alle übrige zuſammengenommen. Der Wirbel erſcheinet wie eingedrücket und vertieft. Weil ſie nun auch im Mittelpuncte der Grundfläche mit einem tiefen Nabel verſehen iſt, ſo wird ſie von unſerm Müller und dem Herrn von Born als utrinque umbilicata beſchrieben. Sie träget ein lichtgelbliches Farbenkleid, welches auf dem öberſten Rücken der erſten Windung von einem weißlichen Bande wie umzingelt und umwunden wird. Die Grundfläche iſt beſonders nahe beym Nabel weiß. Die weite faſt mondförmige Mündung dieſer Schnecke wird von einem weiſſen Lippenſaume umgeben. Der Durchſchnitt beträget gemeiniglich bey ausgewachſenen Stücken, wie ſolches auch Favart anmerket, funfzehn Linien.

Tab. 126. Fig. 1100. 1101.

Ex Muſeo Spengleriano.

Der Gualtieriſche Schnirkel. Die Geſtrickte. Das Spaniſche Strickzeug.

Helix Gualteriana Linnaei, teſta imperforata, terreſtri, griſea, rugoſa, utrinque oblique et arcuatim ſtriis granuloſis ſtriata, acute carinata, vertice depreſſo planiuſculo, baſi valde convexa, apertura auriformi fimbriata.

Favanne Catal. raiſ. p. 9. no. 36. Limaçon. Le Tricotté d'Eſpagne, à teſt papyracée, à robe griſe reticulée, et à circonférence terminée par un cordon ſaillant.

Eine nahe Verwandtin von dieſer Gattung habe ich ſchon im fünften Bande dieſes Conchylienwerkes auf der 44ſten Vignette abbilden laſſen, und pag. 273. umſtändlich beſchrieben. Damals war ich geneigter

neigter sie mit dem Gualtieri für eine Meer- als für eine Landschnecke zu halten. Nun weiß ich es mit Sicherheit, daß es eine Landschnecke sey, und in Spanien, jedoch nur selten, gefunden werde. Als ich den fünften Band dieses Werkes herausgab, so kannte ich in den Copenhagener Conchylienkabinettern von dieser seltenen Gattung noch kein Original. Allein seit der Zeit sind mehrere von derselben den hiesigen Conchylienfreunden zu Theil worden, und ich selbst besitze auch nun dergleichen. Ja ich kenne schon manche merklich verschiedene Abänderungen, und ich habe daher bey dieser Figur eine der vorzüglichsten Varietäten aus der Spenglerischen Sammlung abzeichnen lassen. Vormals blieb ich ganz unschlüßig, welchem Geschlechte ich diese sonderbar geformte Schnecke zuweisen solle Nun aber da ich Originale derselben vor Augen habe, so fallen alle Bedenklichkeiten hinweg, und es bleibt das sicherste und rathsamste, solche mit dem Linne den Helicibus beyzufügen. Die hier vorgestellte hat keinen ganz flachen, sondern einen etwas erhobenen Wirbel. Man findet auf ihrem grauweissen Grunde eine schwarzbräunliche Farbenmischung, auch wird sie auf ihrem scharfen Rande, (welcher die Schnecke in zween gleiche Theile abtheilet und die Oberfläche von der Basi scheidet) als auch auf der stark gewölbten Grundfläche von einigen schmalen braunschwärzlichen Bändern umgeben. Man bemerket bey ihr lauter granulirte, fein gekörnte, etwas bogenförmig geordnete Streifen, ja die ganze Schnecke scheinet von diesen feinen, zarten Körnern wie besäet und bestreuet zu seyn. Ein weisser ziemlich dicker Lippensaum dienet der ohrförmigen eckigten Mündung zu einer Einfassung. Im Mittelpuncte der stark gewölbten Grundfläche ist keine Spur eines Nabels zu finden. Die inneren Wände sind glatt und bläulicht weiß. Ihr Durchschnitt beträget einen Zoll und neun Linien.

Tab. 126. Fig. 1102. no. 1. und 2.

Ex Museo nostro.

Tellerschnecke mit gebrochenem Rande.

Helix Planorbis marginatus, testa fluviatili, umbilicata, plana, depressa, acute carinata, margine seu circulo elatiori circumcincta, basi convexa.

Lister Histor. Conchyl. tab. 138. fig. 42. Cochlea fusca limbo circumscripta.
Klein Meth. ostrac. §. 12. no. 2. p. 5. tab. 1. no. 8. Cornu Hammonis spurium.
Petiver Gazophyl. tab. 10. fig. XI. Planorbis minor fluviatilis acie acuta. it. tab. 100. fig. 216.

Schrö.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, p. 244. no. 57. tab. 5. fig. 31. lit. a. b.
— — Einleitung — zweyter Band, p. 270. no. 325.

Diese Gattung von Tellerschnecken mit gebrochenem Rande wohnet im Rheinstrome. Die obere Seite derselben ist ganz platt und flach. Ihr Grund ist weiß und voll der zartesten Streifen. Ich zähle bey ihr fünf Windungen, davon die letzte braun ist, und einem Auge oder dem Mittelpuncte einer Scheibe gleichet. Der Rand bey der scharfen Kante scheinet wie gebrochen zu seyn. Die sehr gewölbte Basis hat in ihrer Mitte einen tiefen Nabel. Die Mundöfnung ist ohrförmig, und wird durch den gebrochenen Rand, welcher sich da endiget, ganz eckigt gemacht. Es hat diese Conchylie mit der zuvor beschriebenen viele Gleichförmigkeit, nur daß sie ungleich kleiner ist.

Tab. 126. Fig. 1103. 1104.

Ex Museo Regio.

Die dreykantige, oder dreyfach gekielte Schnecke.

Helix tricarinata, testa cochleata, umbilicata, transversim striata, tribus carinis redimita, apertura rotundata, labro lato, candido, reflexo.

Dan. Trekant-Snekken.

Lister Histor. Conchyl. tab. 28. fig. 26. Buccinum umbilicatum.

Klein Meth. ostrac. §. 119. no. 7. p. 42. Trocho-cochlea integra umbilicata.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 64. fig. 6. Celui est ombiliqué et entiérement blanc, il a la bouche ronde et deux arrêtes tranchantes, qui suivent les tours de la spirale et dont la saillie diminue à mesure qu'elles s'eloignent de la bouche, de sorte qu'elles ne sont presque pas sensibles sur les premiers tours de la pointe.

Müller Hist. Verm. no. 282. p. 84. Helix tricarinata, testa trochiformi, subumbilicata, acuminata, striis convexis, carinaque triplici, apertura dilatata.

von Born Index Mus. Caes. p. 561. Die gekielte Mondschnecke.

— — Testacea — — p. 353. tab. 13. fig. 3. 4. Turbo carinatus, testa rotundata, pyramidata, subpellucida, tenuis. Anfractus quinque teretes cincti carinis tribus vel sex lamellosis, supremis tenuioribus. Apertura orbicularis; umbilicus spiralis latus; color albidus; Patria ignota.

Favanne Catal. raiſ. no. 23. p. 7. Le Cabeſtan. Limaçon très rare papiracé, et d'un gris ventre de biche; il a trois côtes circulaires très saillantes, il eſt ombiliqué.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, 2ter Band, p. 103. no. 118.

Vom Liſter wird dieſe äuſſerſt rare Landſchnecke unter die Buccina, vom Klein aber unter die kräuſelartigen Schnecken, unter die Trochocochleas gerechnet. Herr von Born trift es weit beſſer, wenn er ſie den Mondſchnecken, wegen ihrer ganzen Form, und wegen ihrer faſt cirkulrunden Mundöfnung beygeſellet. Die Franzöſiſchen Conchyliologen zählen ſie unter die Limaçons, und unſer ſel. Conferenzrath Müller hat es fürs beſte gehalten, ſie bey den Schnirkelſchnecken (Helicibus) ſtehen zu laſſen. Herr von Born nennet ſie Turbinem carinatum cinctum carinis tribus, unſer Müller aber beſchreibet ſie als Helicem tricarinatam, carina triplici inſignitam. Denn auf ihrem erſten und zweyten Stockwerke wird ſie von drey weiſſen, ſcharfen, blätterichten, ziemlich weit hervortretenden Kanten umgeben. Man ſiehet auch auf ihrer Oberfläche viele feine Queerſtreifen, welche ſich um die Gegend des Nabels etwas ſtärker erheben, und von zarten länglichten Streifen durchſchnitten und netzförmig gemacht werden. Ein breiter weiſſer Lippenſaum umſchließet die cirkulrunde Mundöfnung, und bedecket auch die Hälfte des weiten und tiefen Nabels. Vom Farbenkleide ſchreibet von Born color albidus, unſer Müller aber redet von ſtrigis transverſis, und von ſtriis ſpiralibus obſolete luteis. So finde ich es auch bey dem vortreflichen Stücke, das ich eben von dieſer Gattung aus dem hieſigen Königl. Cabinette in Händen habe. Die hervortretenden Kanten und viele Stellen des ſchalichten Wohngebäudes ſind weiß und aſchgrau. Einige braunröthliche Queerbinden legen ſich um ſie herum, und blaſſe braunröthliche Streifen laufen hie und da herab. Im Durchſchnitte iſt ſie einen Zoll breit und eben ſo hoch. Hieſelbſt lieget ſie nur in der Königlichen, auf der Kunſtkammer unter der Aufſicht des Herrn Spenglers befindlichen Sammlung. Das Vaterland dieſer Landſchnecke weiß ich mit keiner völligen Gewißheit anzugeben, ich vermuthe es aber ſie komme aus Jamaica.

Tab.

Tab. 126. Fig. 1105. 1106.

Ex Museo nostro.

Der Scharfrand.

Helix Albella Linnaei, testa parva terrestri, carinata, umbilicata, vertice planiusculo, unica fascia pallide rufescente vittata, basi gibba, apertura auriformi seu semicordata.

Lister Histor. Conchyl. tab. 64. fig. 62. Cochlea alba umbilicata limbo acuto circumdata, clavicula omnino plana sive compressa. Gall. Narbon. it. tab. 140. fig. 46. tab. 86. fig. 86.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 574. p. 768.

— — — — Edit. 12. no. 658. p. 1242. Helix Albella, testa carinata umbilicata, planiuscula, subtus gibba, apertura semicordata. Habitat in Europae rupibus.

Müller Hist. Verm. no. 228. p. 26. Helix explanata, testa umbilicata, plana, carinata, alba, subtus gibba, apertura semicordata. Injuria forte aëris dealbata Linnaeo Albella dicitur.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 126.

Zwischen der Tellerschnecke mit gebrochenem Rande, welche fig. 1102 beschrieben worden, und der gegenwärtigen Conchylie finde ich viele Gleichförmigkeit. Denn auch bey dieser erblicke ich einen scharfen etwas gebrochenen Rand, einen flachen und im Mittelpuncte schwarzbräunlich gefärbten Wirbel, eine stark gewölbte und genabelte Basis, wie auch eine eckigte ohrförmige Mundöfnung. Nur darinnen zeiget sich der Unterschied. Jene hatte fünf Windungen, einen ganz flachen wie eingedrückten Wirbel, und ermangelte aller farbichten Bänder. Diese aber hat einen etwas erhobenen Wirbel, gemeiniglich nur drey Windungen, einen engeren Nabel, und wird auf ihrem gelblichen Grunde von einer röthlichen schmalen Binde beym Rande und Windungen umgeben. Es ist übrigens eine Europäische Landschnecke, welche nie eine recht ansehnliche Größe erreichet, sondern allemal klein bleibet. Die Vermuthung unsers Müllers, Linne müßte bey seiner Albella wohl ein sehr verbleichtes Stück gehabt haben, scheinet höchst wahrscheinlich zu seyn.

Wenn Fig. 1106. bey ihren sechs Windungen mit einem wohlbewafneten Auge betrachtet wird, so siehet man auf ihrer Oberfläche viele der feinsten Runzeln, dagegen aber erscheinet ihre gewölbte Grundfläche als spiegelglatt. Es wird diese Schnecke durch eine zarte Kante in

zween

zween Theile getheilet, davon die obere Seite gelblich ist, und von braunröthlichen Bändern umgeben wird. Die untere dagegen zeiget sich schneeweiß und hat im Mittelpuncte einen sehr kleinen, kaum merklichen Nabel. Die jetzige ist von der vorigen merklich unterschieden, und kann eher der stumpfe als der scharfe Rand heissen. Ob sie gleich nur sehr klein ist: so habe ich sie doch nicht übergehen, sondern ihrer wenigstens mit ein paar Worten gedenken wollen.

Tab. 126. Fig. 1107.

Ex Museo nostro.

Der Steinpicker.

Helix Lapicida Linnaei, testa umbilicata, cornea, acutissime marginata, anfractibus quinque vel sex maculis rubicundis seu suscentibus nebulatis, apertura ovali transversa, labro albo subreflexo cincta.

Belg. Steenbikker. *Angl.* Rock-Snail. *Gall.* Le Planorbe terrestre.

Lister Histor. Animal. Angl. tab. 2. fig. 14. p. 126. 127. Cochlea pulla sylvatica orbium extrema pars deprimitur in limbum acutum.

— — Exercit. Anat. p. 182. no. 3. tab. 5. fig. 4.

— — Histor. Conchyl. tab. 69. fig. 68.

Petiver Gazophyl. tab. 92. fig. XI. Land Cheese Shell with a sharp Edge.

Gualtieri Index Conchyl. tab. 3. fig. N.?

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 572. p. 768.

— — — — Edit. 12. no. 656. p. 1241.

— — Mus. Reg. Lud. Ulricae no. 362. p. 663. *Helix lapicida,* testa subpellucida, supra parum convexa, subtus magis convexa, constat spiris quinque: color pallidus seu corneus cum lituris spirarum transversis ferrugineis. Apex testae minime prominet, subtus vero umbilicus foramine tereti majusculo apertus; margo spirarum undique acutissimus; apertura subovata, transversa, leviſſime dilatata. Habitat in Europae rupibus terrestribus. Rodit lapidem calcareum ut teredo ligna.

— — Fauna Suec. no. 2779.

Geoffroy Conchyl. no. 10. La Lampe. Le Planorbe terrestre.

Schlotterbeck Act. Helv. tom. 5. tab. 3. fig. 15. p. 280.

Berlinisches Magazin 2ter Band, p. 609. tab. 3. fig. 36.

Müller Hist. Verm. no. 240. p. 40. Helix Lapicida, testa umbilicata, carinata, depressa, maculata, apertura transversa alba. In truncis abietenis plura et quidem saepius reperi, hinc si unquam calcem rodit non

sola

sola calce vel decompositis nutritur, sed uti plurima congenerum vegetabilibus vegetis.

Pennant British Zool. tom. 4. tab. 83. fig. 121. p. 132. Helix lapicida, with five spires externally carinated or depressed to an edge. Umbilicated of a deep brown color. A land shell. Inhabits clefts of rocks.

da Costa British Conchol. tab. 4. fig. 9. p. 55. Helix acuta margine in acie acuta depresso.

v. Born Index Mus. Caes. p. 341. Der Steinpicker.

— — Testacea Mus. Caes. p. 366. Helix Lapicida, testa carinata, umbilicata, orbiculari, utrinque convexa, apertura marginata, transversa ovata.

Schröters Erdconchylien, p. 191. no. 64. tab. 2. fig. 23.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 124.

Diejenige Schnecke, welche den sonderbaren Namen des Steinhauers oder Steinpickers führet, hat sehr viel unterscheidendes und auszeichnendes an sich. Ihre Schale ist hornartig und durchsichtig, und wird auf einem rostfarbichten Grunde durch braunrothe Flecken bunt gemacht. Der scharfe Rand, welcher ihre Ober- und Unterfläche von einander sondert, heisset mit Recht beym Linne margo acutissimus. Die queerliegende Mundöfnung ist eyförmig und wird von einem weissen Rande umgeben. Der Nabel, welcher auf der Mitte von der gewölbten Grundfläche gesehen wird, ist tief und weit. Linne trauet ihr die sonderbare Geschicklichkeit zu, daß sie die Kalksteine eben so zu zernagen und zu durchbohren wisse, als es der Teredo beym Holze zu thun pflege. Da sie aber eben so häufig an den Wurzeln und Stämmen alter Bäume gefunden wird, um daselbst ihre Nahrung zu suchen, so besorge ich, das Vorgeben, sie verstehe die Kunst Kalksteine zu zernagen, werde vielen eben so unbegreiflich als unglaublich und höchstunwahrscheinlich vorkommen.

b. Gezähnelte Schnirkelschnecken. *Helices dentatae.*

Tab. 126. Fig. 1108. 1109.

Ex Muſeo noſtro.

Die gezähnelte Lampe.

Helix Lucerna Mülleri, teſta imperforata carinata, craſſiuſcula, trochiformi, ex fulvo faſciata, apice obtuſo, apertura transverſali bidentata, labro fimbriato.

Gall. Lampe dentée.

Lister Hiſtor. Conchyl. tab. 90. fig. 90. Cochlea leviter umbilicata margine valde acuta, clavicula compreſſiore, bidens ex parte tantum columellae. Iamaica.

it. tab. 96. fig. 97. Turbo dentatus margine acuta. Cochlea bidens ſubrufa, clavicula paululum exerta. Ind. Orient.

— — Append. ad Hiſt. Animal. Angl. tab. 3. fig. 1. p. 45.

Sloane Hiſt. Iamaic. tom. 2. pag. 228. no. 5. Cochlea terreſtris mediae magnitudinis, compreſſa, albida, ore duobus dentibus donato.

Müller Hiſt. Verm. no. 212. p. 12. Helix Lucerna, teſta imperforata, carinata, alba, ſupra planiuſcula, ſubtus gibba, apertura transverſa bidentata.

Gronovii Zoophyl. faſc. 3. no. 1538. p. 331. Helix teſta craſſiuſcula, ſubcarinata, imperforata, convexiuſcula, orificio ſubtus anguſtato, ovato, labiis revolutis, poſtico biplicato. Teſta craſſa, glabra, nivea, ſupra convexa, baſi planiore non umbilicata, ſubcarinata. Orificium omnino ſubtus a centro ad marginem uſque extenſum, anguſtum, undequaque labiis incraſſatis ſeu revolutis cinctum, quorum extimum ſeu inferius in medio biplicatum.

Die ſogenannte gezähnelte Mundſtücke gehören zur Zahl der ſeltenſten und wunderbarſten Erdſchnecken. Unſere jetzige hat eine etwas kräuſelförmige, jedoch ziemlich flache Form und Bildung, wie auch eine breite merklich gewölbte, aber ungenabelte Grundfläche. Man zählet bey ihr fünf bis ſechs glatte und flache Windungen, deren Grundfarbe weiß iſt, die aber von ein paar gelbbräunlichen Binden umwunden werden. Auf der erſten Windung ſiehet man eine ſcharfe Kante, dadurch die obere Wirbelhälfte von der untern Hälfte wie geſchieden wird. Ein breiter dicker Lippenſaum umgiebet die queerliegende Mundöfnung, an deren inneren Seite ein paar ſtarke, dicke, weiſſe Zähne geſehen werden. Auf Jamaica wird dieſe Gattung von Erdſchnecken gefunden.

Tab.

Tab. 126. Fig. 1110-1112.

Ex Museo Moltkiano.

Die kleine gezähnelte Nuß. Die braune Zahnschnecke mit vier Zähnen und einem weissen Bande.

Helix sinuata, testa trochiformi, subcarinata, scabra, brunnea, ex albo fasciata, apice obtuso, apertura transversa quatuor dentibus instructa, penes labrum reflexum sinuata et plicata.

Gall. Noisette dentée. La Lampe antique armée de quatre dents.

Lister Histor. Conchyl. tab. 97. fig. 98. Cochlea subrufa quatuor dentibus ex parte columellae donata adversus quos extus totidem sinus conspicui. Iamaic. Barbados.

— — Appendix ad Hist. Animal. Angl. tab. 3. fig. 2. p. 45. Cochlea terrestris Iamaicae.

Klein Meth. ostrac. §. 31. lit. d. p. 11. Angystoma fimbriatum tetraodon subrufum quatuor dentibus sinus formantibus.

Petiver Mem. Curios. Ao. 1708. p. 98. no. 11. Cochlea Iamaicensis minor ore tetradentino.

Sloane Histor. Iamaic. tom. 2. p. 228. no. 6. Cochlea terrestris minor fusca compressa ore quatuor dentibus donato.

Müller Hist. Verm. no. 217. p. 18. Helix sinuata, testa imperforata, subcarinata, brunnea, carina candida, apertura transversa dentata, postice triplicata.

v. Born Index Mus. Caes. p. 378. Die ausgeschnittene Schnirkelschnecke.

— — Testacea — — p. 370. tab. 14. fig. 13. 14. Helix sinuata, testa orbiculata, utrinque convexa, subcarinata, glabra, punctis tenuissimis insculpta; anfractus sex connati, convexiusculi; apertura transversalis elongata; labrum reflexum, extus plicis tribus impressis, intus dentibus quatuor compressis notatum; centrum baseos imperforatum; color fuscus, fascia media cujusvis anfractus transversa alba.

Favanne Conchyl. tab. 63. fig. 8.

— — Cat. rais. p. 11. no. 42. 43. La Noisette dentée. Lampe antique de forme globuleuse; Sa bouche contrefaite est bordée d'un bourrelet saillant armé de quatre dents. Sa robe est fauve.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 232. no. 200.

Der berühmte Sloane hat diese seltene Gattung kräuselförmiger Schnecken in Jamaica auf einem Baume entdecket, der Lignum vitae

genannt wird. Hieselbst wird sie in keinem Conchyliencabinette, ausser alleine in der Gräflich Moltkischen Sammlung angetroffen. Ihr Farbenkleid ist hellbraun. Bey dem ersten und größesten Umlaufe siehet man einen Rand oder eine Kante, wie auch eine ziemlich breite weisse Queerbinde, welche sich aber bey der Nath des zweyten Gewindes verliehret. Die fünf Stockwerke endigen sich in einen stumpfen weissen Wirbel. Es scheinet diese Schnecke völlig glatt zu seyn, allein so bald man sie mit einem Vergrößerungsglase betrachtet, so siehet man lauter erhobene Puncte, als wäre ihre Oberfläche damit besäet und überdecket worden. Ich habe daher in der obenstehenden kurzen Beschreibung ihre Schale mit gutem Bedacht scabram oder scabriusculam genannt. Ein weisser breiter Saum umschließet ihre queerliegende flachgedrückte Mündung. An der inneren Lippe erheben sich vier etwas ungleiche Zähne, indem derjenige, welcher dem äusserstен Rande am nächsten stehet, der größeste, und derjenige, welcher zunächst beym Mittelpuncte stehet, der kleinste ist. Daß die Mundöfnung sehr enge sey, und durch die merklich hervorragende Zähne noch mehr verengert werde, wird jeder schon aus der Abbildung ersehen können. Hinter diesen vier Zähnen erheben sich an der äusseren Seite der Lippe drey starke Falten, und darzwischen vier vertiefte Einschnitte. Warum und wozu dem Bewohner dieses schalichten Wohngebäudes eine so sehr verengerte Mündung, und in derselben vier Zähne verliehen worden, läßt sich wohl so leichte nicht bestimmen noch errathen. Der Mittelpunct von der Grundfläche, welcher dem ersten Anscheine nach wie genabelt aussiehet, wird bey dieser Gattung nicht vom Lippensaume begränzet noch bedecket, sondern der breite Lippensaum gehet hinter den Mittelpunct herum, wie solches alles die Abbildung deutlicher lehren wird.

c. Helices planorbes. Tellerschnecken, die um ihren Mittelpunct gewunden sind. Einige haben in Vergleichung mit andern gyrationem contrariam, und sind daher für Linksschnecken zu achten.

Tab. 127. Fig. 1113-1120.

Ex Museo nostro.

Die Coccinelschnecke. Die Purpurschnecke der süssen Wasser.

Helix cornea Linnaei, testa subpellucida, planiuscula, circa centrum suum convoluta, anfractibus quinque teretibus.

Gall. Le grand Planorbe. *Dan.* Purpur-Sneglen.

Lister Histor. Conchyl. tab. 137. fig. 41? Purpura lacustris coccum fundens. Cochlea pulla quatuor orbium.

— — Hist. Animal. Angl. tab. 2. fig. 26. p. 143. Cochlea pulla ex utraque parte circa umbilicum cava. Humorem coccineum exspuit si aperturae injiciatur vel salis mica cujuscunque generis aut piperis zingiberisque paululum.

Klein Meth. ostrac. §. 21. lit. l. p. 9. Serpentulus ore fimbriato quatuor ordinum.

Bonanni Recreat. Cl. 3. no. 316.

— — Mus. Kircher. Cl. 3. no. 312. Cochlea cujus testa turbinatum bovis cornu colore repraesentat. Umbilicus marinus vocari potest ex figura. Ita autem turbinatur ut utrinque cava sit in centro anfractuum, quod tamen minus est in parte superiore quam in inferiore, et orbes in sinistram partem convolvuntur.

Petiver Gazophyl. tab. 92. fig. 5. Great River Cheese Shell.

Gualtieri Index tab. 4. fig. DD. Cochlea fluviatilis depressa, pulla, ex utraque parte umbilicata.

Dargenville Conchyl. tab. 27. fig. 8. Planorbis de couleur grisâtre tacheté de brun — il est tiré du Rhin.

— — Zoomorph. tab. 8. fig. 7.

Seba Thes. tom. 3. tab. 39. fig. 17. Cochlea limacum minor dilute coeruleścens.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 78. Le grand Planorbe à spirales rondes.

Davila Catal. rais. tom. I. no. 962. p. 429. Deux Planorbes de la riviere de Gobelins, l'un blanc et l'autre marron.

Gevens Belustigungen, tab. 3. fig. 18. p. 27.

Ginanni Opere Postume tab. 2. no. 12. Lumaca cocleata.

Linnæi Syſt. Nat. Edit. 10. no. 587. p. 770.

— — Fauna Suec. no. 2179. p. 528. Teſtae ſpira ſeu anfractus teres eſt, ſtriis longitudinalibus et transverſalibus minutiſſimis elevatis; tota ferruginea ſeu pulla, ſubpellucida, plana utrinque eſt, nec ſpira prominens at latere ſuperiore concavo umbilicata, vix autem in inferiore latere.

— — Syſt. Nat. Edit. 12. no. 671. p. 1243.

— — Muſ. Reg. L. V. no. 366. p. 665. Helix cornea, teſta ſupra umbilicata, plana, nigricans, anfractibus quatuor teretibus.

Berliniſches Magazin 4ter Band, tab. 8. fig. 17.

Knorrs Vergn. der Augen, tom. 5. tab. 22. fig. 6.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 3. p. 157. Grand Planorbe à ſpirales rondes. Planorbis teſta plana, pulla, ſupra umbilicata, anfractibus quatuor teretibus. L'animal qu'elle renferme eſt d'une couleur fort noire et ſi on ouvre ſon corps il en ſort un liqueur d'un rouge foncé.

Müller Hiſt. Verm. no. 343. p. 154. Planorbis Purpura, teſta opaca, ſupra umbilicata, immaculata. Cochlea valde variat, pulla, fuſca, rufa, alba, ſublutea, coeruleſcens mihi reperta. In rivis paludoſis aquisque ſtagnantibus vulgaris.

Pennant British Zool. tom. 4. tab. 83. fig. 126. Helix cornea. Horny.

da Costa British Conchology tab. 4. fig. 13. p. 60. Helix fluviatilis depreſſa major, anfractibus quatuor ex utraque parte, circa umbilicum cava. L'animal habitant jette une belle humeur ecalarte ſi un grain de ſel ou un peu de poivre ſont mis dans la bouche de la coquille. Cette couleur eſt d'une nature ſi fugitive qu'aucune acide ou aſtringente a été trouvée juſques à préſent ſuffiſante à conſerver l'élégance de la couleur.

v. Born Index Muſ. Caeſ. p. 382. Das Waldhorn.

— — Teſtacea — — p. 372. Helix cornea, teſta orbicularis, involuta, utrinque planiuſcula et umbilicata; anfractus quinque contrarii, teretes, ruguloſi; apertura ovata, ſupra elongata, margine acuto; labium fere nullum, adnatum; variat colore livido aut fuſco. Habitat in Europae aquis dulcibus.

Gronovii Zoophyl. faſc. 3. no. 1542. p. 332. Helix teſta utrinque umbilicata, plana, nigricans, orificio integerrimo. Habitat in fluminibus foſſisque Europaeis.

Schröters Flußconchylien, p. 233. no. 45. tab. 5. fig. 16. 20, 21.

— — Einleitung, — 2ter Band, p. 137.

Es

Es würde gewiß eine sehr unnöthige und überflüßige Arbeit seyn, wenn ich mich in eine umständliche Beschreibung der Form, Bildung, und Bauart dieser allgemein bekannten Schnecke einlassen wollte. In den oben angeführten Stellen der conchyliologischen Bücher ist auch schon so vieles von ihr gesagt worden, daß wenig erhebliches mehr hinzugefüget werden kann. Sie windet sich bey ihren fünf Umläufen um sich selbst und um ihren Mittelpunct herum. Die eine Seite erscheinet wie genabelt, und ist weit tiefer als die andere. So bald man erst darüber einig geworden, ob die erhöhete oder die vertiefte Seite den Namen der oberen und unteren führen, und zu welcher Seite die Mundöfnung hingekehret werden soll, so kann man sie entweder für rechts- oder für linksgewunden ausgeben. Herr von Born schreibet in der oben angezogenen Stelle anfractus quinque contrarii. Bonanni berichtet es in seiner Recreat. mentis et oculi p. 220, daß ihm ein Hamburgischer Mathematicus (daraus unser Müller, welcher eben dieses in seiner Hist. Verm. p. 156. erzählet, durch den sonderbarsten Schreibfehler einen Naumburgischen gemacht) eine Linksschnecke von dieser Gattung gesandt, die er auch bey fig. 316. abbilden lassen. Es ist aber wohl keine andere, als eben solche gewesen, dergleichen wir hier vor uns haben, die man für eine linke gehalten, weil ihre Mundöfnung zur linken Seite hinüber gekehret worden. Daß sie in Vergleichung mit jener bey den Linksschnecken im ersten Abschnitte dieses Bandes fig. 952. 953. beschriebenen Helice contraria, oder dem sogenannten Cornu arietis, eine ganz verschiedene Umdrehung und Richtung nehme, und eine von beyden nothwendig links heissen müsse, ist mehr wie zu gewiß, und kann nicht geleugnet werden. Einige nennen sie Helicem purpuram, weil sie, sobald man ein wenig Salz oder Pfeffer in ihre Mundöfnung hineingeworfen, einen purpurröthlichen Saft von sich giebet. Es ist aber derselbe so flüchtig und unbeständig, daß nichts dauerhaftes damit gefärbet werden kann.

Bey fig. 1113 habe ich von dieser Schnecke, die sich nach der Verschiedenheit ihres gehabten Wohnortes in mancherley Farbenkleidern darstellet, eine von der mehr erhöheten Seite darstellen lassen. Bey fig. 1114 sehen wir sie von der mehr vertieften oder wie genabelten Seite. Bey fig. 1115 können wir ihre innere wunderbare Form und Bauart kennen lernen. Wenn auf der Oberfläche solcher Schnecken punctirte Streifen stehen, so erkläret sie unser Müller in seiner Hist. Verm. p. 352 für eine besondere Gattung. Sie heißt alsdann bey ihm Helix dissimilis. Man vergleiche damit des Berlinischen Magazins 4ten Band p. 265. Fig. 1116

1116 und 1117 habe ich von der obern und untern Seite Helicem corneam abzeichnen lassen, dergleichen ich in Menge von Tranquebar und Tirutschinapalli aus Coromandel bekommen. Sie haben nur vier Windungen, und sind viel kleiner, leichter, dünnschalichter, durchsichtiger als die Europäischen.

Fig. 1118 kömmt von Westindien, ist auf beyden Seiten vertieft, und hat nur drey rund gewölbte Windungen. Der Ueberzug ist gelblich — die inneren Wände sind weiß.

Eine sehr merkliche Abänderung von der Helice cornea finden wir bey fig. 1119. 1120. Sie ist mir vom Herrn de Savanne aus Paris gesandt, und in der Seine gefunden worden. Ihr schalichter Bau ist viel flacher und platter, auch zeiget sich auf dem Rücken des ersten Umlaufes eine stumpfe Kante. Sie ist folglich subcarinata. Sie hat sechs Windungen, welche auf der einen Seite nur ein klein wenig mehr vertieft ansehen wie auf der andern. Ihre Schale ist auch dünner und durchsichtiger.

Tab. 127. Fig. 1121-1123.

Ex Museo nostro.

Das flache Posthorn mit einer scharfen Kante.

Helix complanata Linnaei, testa cornea, deorsum carinata, anfractibus in uno latere valde cavis, in altero planiusculis.

Lister Histor. Animal. tab. 2. fig. 27. p. 145. Cochlea fusca altera parte planior et limbo insignita quatuor spirarum. Animal nigricat binaque cornicula exerit capillacea. Coccinum humorem effundit.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 85. no. 6. Planorbis testa plana, subtus concava, anfractibus tribus deorsum marginatis.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 579. p. 769.

— — — — Edit. 12. no. 663. p. 1242.

— — Fauna Suec. no. 2177. Helix complanata, testa deorsum carinata, umbilicata, convexa, subtus plana, apertura semicordata. Habitat in fluviis et paludibus. Parva admodum, testa subcinerea, subdiaphana, tenuis, plana, supra convexa, parum umbilicata; subtus plana omnino sed parum cava versus centrum; margo qui anfractus cingit respicit latus planius seu inferius. Apertura ovato acuminata est.

Favart d' Herbigny Dict. tom. 3. p. 160. Planorbe, à trois spirales à arrête.

Müll-

Müller Hist. Verm. no. 346. p. 160. Dan. Navle-Skiven. Planorbis umbilicatus, testa fusca, opaca, utrinque subumbilicata, carina marginali infera.

Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1534. p. 331. Helix testa deorsum carinata, umbilicata, convexa, subtus plana, apertura semicordata. Habitat in fossis, fluminibus, lacubusque Europaeis.

Schröters Flußconchylien, p. 239. no. 51. tab. 5. fig. 22. 25.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 129.

Die eine Seite dieser hornartigen, durchsichtigen, um ihren Mittelpunct gewundenen Tellerschnecke ist unleugbar tiefer als die andere. Der scharfe Rand, welcher als eine hervortretende Kante, dieses cirkelrunde Schneckchen umgiebet, kehret sich zur vertieften Seite hin, und kann bey der andern Seite nicht eher gesehen werden, als bis man die Schnecke umgekehret. Sie wird um deswillen als deorsum carinata oder marginata beschrieben. Ihre Umläufe nehmen regel- und verhältnißmäßig von einander ab. Wenn Geoffroy dieser Schnecke nur drey Windungen beyleget, so muß er wohl nur eine ganz junge unausgewachsene vor sich gehabt haben. Andere haben fünf Umläufe, welche auf der einen Seite etwas gewölbter, auf der andern aber etwas flacher sind. Die Mundöfnung ist eyförmig und etwas spitzig, daher Linne von einer Apertura ovato acuminata redet. Der Bewohner ist schwarz und hat röthliche Fühlhörner. In stehenden Seen und Wassergräben kann jeder unzählige von dieser Gattung antreffen.

Bey Fig. 1123 habe ich eine seltene Westindische Tellerschnecke abzeichnen lassen. Sie verdiente es, Planorbis eburneus, bey ihrer blendenden dem schönsten Elfenbein gleichenden Weisse, zu heissen. Die eine Seite ist ganz flach und spiegelglatt, nur wird sie beym äussersten Rande von einer kaum merklich erhobenen Kante umgeben. Unten siehet man einen weiten trichterförmigen Nabel. Es hat übrigens diese Schnecke mit der Helice contorta viele Aehnlichkeit, ja es ist eine sehr nahe Verwandtin derselben. Vermuthlich ist es eben dieselbe, welche in Listers Hist. Conchyl. tab. 139 abgebildet worden.

Tab. 127. Fig. 1124. 1125.

In Museo Caesareo Vindobonensi.

Die Schnirkelscheibe. Die vielfach gewundene Tellerschnecke.

Helix polygyrata, testa planiuscula, orbiculari, decem anfractibus donata, labro aperturae ovali fimbriato.

v. Born Index Mus. Caes. p. 382. Die Schnirkelscheibe.

— — Testacea — — p. 373. tab. 14. fig. 19. 20. Helix polygyrata, testa orbiculata, supra plana, subtus concava, anfractus decem teretes tenuissime oblique striati; apertura ovata; labrum emarginatum, color lutescens. Lata 1 poll. 10 lin.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, tom. 2. no. 308. p. 266.

Ich kenne diese vorzüglich rare Tellerschnecke nur alleine aus der Abbildung und Beschreibung, die uns der Herr von Born sowohl in seinem Indice Mus. Caes., als noch mehr in seinem größern Werke, welches Testacea Mus. Caes. enthält, davon geliefert. Dem Herrn Hofrath von Born gebühret das Lob und Verdienst, daß er diese Gattung zuerst bekannt gemacht und beschrieben. In keinem Privatcabinette habe ich diese große Seltenheit bisher erfragen, noch von ihrem wahren Vaterlande etwas näheres in Erfahrung bringen können. Hier ist die Beschreibung, welche uns von Born in seinem Indice von ihr gegeben. „Diese Schale ist scheibenförmig, oben flach, unten hohl. Die zehen wohlgerundeten Gewinde sind sehr fein schief gestreifet. Die Mündung ist länglicht rund und die Schalenlefze gesäumet. Sie hat eine gelbliche Schale und eine rothgelbe Queerbinde. So viel lehret auch die deutliche Abbildung derselben, daß die eine Seite der Schale wachsgelblich, die andere rothgelblich gefärbet erscheine.

Tab. 127. Fig. 1126.

Ex Museo nostro.

Die kleine Tellerschnecke mit sechs runden Windungen.

Helix contorta Linnaei, testa parva, planiuscula, utrinque umbilicata, in semet ipsam contorta, anfractibus arctissime compressis, apertura angusta arcuata.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 589. p. 770.

— — — — Edit. 12. no. 673. p. 1244. Helix contorta, testa subumbilicata, plana, utrinque aequali, apertura lineari arcuata. Habitat in Europae stagnis super plantas.

Lin-

Linnæi Fauna Suec. no. 2181. p. 528. — Magnitudo seminis Brassicae raro major: testa constat anfractibus quatuor, arctissime sibi invicem obvolutis. Utrinque fere aequalis est testa et utrinque concava; apertura litteram C refert, seu Lunam in primo quadrante. Corpus nigrum corniculis subulatis longis; cum in aquis versatur, et e testa prorepit animalculum vivum, testa eminus inspecta quasi deaurata. Habitat in fossis ad radices Hottoniae.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 81. no. 3. Le petit Planorbe à six spirales rondes.

Berlinisches Magazin, tom. 4. tab. 8. fig. 21. p. 260. no. 116.

Müller Histor. Verm. no. 348. p. 162. Dan. Tobaksrulle-Skiven. Planorbis contortus, testa fusca, supra plana, subtus umbilicata, apertura arcuata.

Schröters Geschichte der Flußconchylien p. 237. no. 48. it. p. 243. no. 55. tab. 5. fig. 29.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 139.

Hier sehen wir eine der kleinsten Tellerschnecken, welche aber bey ihrer gar zu großen Kleinigkeit vom Pinsel der Künstler nur selten recht genau dargestellet zu werden pfleget. Unser Müller vergleichet ihre Form mit einer Tabacksrolle, wie er denn auch dieser Schnecke im Dänischen den Namen der Tobacksrolle gegeben. Denn er hat bey seiner Planorbe contorto gewiß keine andere Schnecke, als Helicem contortam Linnaei gemeinet. Je nachdem sie jünger oder älter ist, so siehet man bey ihr fünf, sechs bis sieben Windungen. Auf der einen Seite ist sie etwas flacher und platter, als auf der andern, jedoch auf beyden Seiten im Mittelpuncte wie vertieft und genabelt. Ihre bogenförmige Mundöfnung, welche, wie Linne anmerket, ein lateinisches C vorstellet, ist sehr enge, ja alle ihre Umläufe stehen so dichte beysammen, als wären sie zusammengepresset worden. Daß die Schale beym Leben des Bewohners wie vergüldet zu seyn scheine, erfahren wir oben aus dem Zeugnisse des Linne. Es wohnet diese Schnecke auf den Wasserpflanzen in den Teichen und Graben.

Tab. 127. Fig. 1127. lit. α. und β.

Ex Museo nostro.

Die Wirbelscheibe.

Helix Vortex Linnaei, testa cornea, fusca, plana, compressa, subcarinata.

Dan. Hvirvel Skiven.

Lister Histor. Conchyl. tab. 138. fig. 43. Cochlea exigua quinque orbium.

— — — Animal. Angl. tab. 2. fig. 28. p. 145. Cochlea exigua subfusca, altera parte planior, sine limbo, quinque spirarum.

Klein Meth. ostrac. §. 12. no. 3. p. 5. tab. 1. fig. 9. Cornu Hammonis spurium, Geve Belustigungen, tab. 4. fig. 22.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 583. p. 770.

— — — — Edit. 12. no. 667. p. 1243.

— — Fauna Suec. no. 2178. p. 527. Helix Vortex, testa carinata, plana, supra concava, apertura ovali. Habitat in fossis, paludibus, piscinis. Haec Helix planorbe minor, at anfractibus pluribus; margo testae in illa extra testam exseritur, at in hac ipse angulus testae est acutus.

Berlinisches Magazin, 4ter Band, tab. 8. fig. 19. p. 257.

Müller Hist. Verm. no. 345. p. 158. Planorbis Vortex, testa flavo fusca, subcarinata, supra concava, subtus plana.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 3. p. 159. Planorbis testa plana, fusca, supra concava, anfractibus sex, margine acuto.

da Costa British Conchol. no. 36. p. 65. tab. 4. fig. 12.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, tab. 5. fig. 16. p. 228.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 134.

Unter allen Tellerschnecken ist dieses ohnstreitig die flacheste und platteste. Es ist fast unbegreiflich wie eine lebendige Schnecke in so äusserst engen Kammern und Behältnissen leben kann. Vom Linne wird diese Schnecke Helix Vortex, von unserm Müller aber die Wirbelscheibe genannt. Sie gleichet auch völlig einer kleinen Scheibe. Ich zähle bey ihr sechs Windungen, welche auf der einen Seite ein klein wenig flacher und platter sind, als auf der andern. Im Durchschnitte hat diese kleine Schnecke etwa vier Linien, und eine durchsichtige hornartige Schale. Der Bewohner soll, nach Müllers Versicherung, röthlich seyn, weisse Fühlhörner haben, und wochenlang ausser dem Wasser leben können. In den Wassergräben bey Copenhagen habe ich viele von dieser Tellerschnecke angetroffen.

Tab.

Tab. 127. Fig. 1128. lit. a. b. c.

Ex Museo nostro.

Die Sammetschnecke mit dreyeckigtem Munde.

Helix obvoluta Mülleri, supra planiuscula, subtus convexa, umbilicata, anfractibus sex contortis, apertura triangulari, colore dilute brunneo.

Gall. La Veloutée a bouche triangulaire. *Dan.* Skaev-Munden.

Gualtieri Index tab. 2. fig. S. Cochlea terrestris umbilicata, fusca, ore triangulari.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 48. no. 12. Cochlea, testa fusca, hispida, supra plana, subtus perforata, spiris sex, apertura triangulari, labro reflexo luteo.

Berlinisches Magazin 2ter Band, tab. 3. fig. 37.

Müller Histor. Verm. no. 229. p. 27. Helix obvoluta, testa umbilicata, utrinque depressa, spiris obvolutis.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 3. p. 160. Planorbe Veloutée?

Favanne Conchyl. tab. 63. fig. F 2.

Schröters Erdconchylien, tab. 2. fig. 24. p. 186.

— — Einleitung, — 2ter Band, p. 259.

Um diese eben nicht gemeine Erdschnecke etwas bekannter zu machen, so habe ich sie von mehreren Seiten, ja auch mit ihrem kalkartigen Nabel abbilden lassen. Mehrere von dieser Gattung sind mir durch den Herrn Prof. Hermann aus Straßburg mitgetheilet worden. Der Herr Superint. Schröter hat sie auch bey Thangelstedt im Weimarischen entdecket und angetroffen. Ich zähle bey dieser Schnecke sechs ziemlich flache, enge zusammengerollte Windungen, deren Mittelpunct etwas tiefer lieget. Die untere Seite ist ganz gewölbet oder convex, und hat in ihrer Mitte einen tiefen Nabel. Die Mündung wird von einem weissen Lippensaum umgeben. Die dreyeckigt gebildete Mundöfnung dienet dieser Schnecke zu einem Hauptkennzeichen, dadurch sie aufs leichteste erkannt und von andern Schnecken unterschieden werden kann. Weil ihre Schale im frischesten Zustande von einem rauhen mooßartigen Ueberzuge bedecket wird, so heisset sie die Sammetschnecke. Mit der Helice contorta hat sie in der Form (wenn ich die Mündung ausnehme) gar viele Aehnlichkeit.

Tab. 127. Fig. 1129. no. 1. und 2.

Ex Museo nostro.

Die Weinkellerschnecke.

Helix cellaria Mülleri, testa subdepressa, nitida, pellucida, lactea, profunde umbilicata, anfractibus quinque, apertura lunata.

Schröters Erdconchylien, p. 200. no. 70. tab. 2. fig. 26. Eine tellerförmige perlenfarbige, ganz durchsichtige Nabelschnecke.

Müller Hist. Verm. no. 230. p. 28. Helix cellaria, testa umbilicata, depressa, lutescente, nitida, subtus lactea, apertura larga. Corpus bestiolae pellucidum est.

Diese fast tellerförmige Nabelschnecke ist bis zum Glanze glatt, dabey milchweiß, perlenfarbig und so durchsichtig wie Glas. Unser sel. Conferenzrath Müller hat ihr in seiner Hist. Verm. um deswillen den Namen der Kellerschnecke ertheilet, weil sie häufig, nach seinem Vorgeben, in den Copenhagener Weinkellern wohnen und sich aufhalten soll. Zwar habe ich sie daselbst vergeblich suchen lassen, dennoch aber will ich unsers Müllers Zeugniß deswegen nicht leugnen noch im Zweifel ziehen. Es kann sehr gerne seyn, daß andere sie daselbst gefunden haben, wo mein Bedienter sie nicht finden können. Die fünf Gewinde derselben gränzen nahe und dichte aneinander. Ihre Grundfläche ist convex, und hat im Mittelpuncte einen runden tiefen Nabel. Die Mundöfnung ist weit und etwas bogenförmig. Der Bewohner von dieser Schnecke ist weiß und durchsichtig, aber seine Augen sind schwarz. Er ziehet beym Fortkriechen bald das eine bald das andere seiner Fühlhörner zurücke, und hält sie beyde in einer beständigen Bewegung. Es übergehet diese Schnecke selten die Größe eines dänischen silbernen Schillings. Ihre Schale ist bey aller Durchsichtigkeit und Feinheit dennoch vester und härter als man es vermuthen sollte.

Tab. 127. Fig. 1130. 1131.

Ex Museo nostro.

Die glänzende Schnirkelschnecke.

Helix nitida Mülleri, testa lactea, subumbilicata, depressa, pellucida, labro aperturae lunatae subreflexo, pallide rosaceo.

Gall. La Luisante.

Petiver Gazophyl. tab. 93. fig. 14. Cochlea minor lucens.

Dargenville Conchyl. tab. 28. fig. 4. Ce petit Limaçon est d'un gris sale et d'une forme plus ramassée que les precedens.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 42. no. 7.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 2. p. 288. Luisante. Cochlea terrestris aliquando umbilicata, testa tenui et pellucida insignis.

Müller Hist. Verm. no. 234. p. 32. Helix nitida, testa umbilicata, subdepressa, fulvo-cornea, pellucida, substriata, apertura larga. Limax pallide coeruleus.

Fabricii Fauna Groënlandica no. 386. Helix nitida; hujus testam vacuam tantum sub muscis rarissime offendi.

Schröters Erdconchylien, tab. 2. fig. 26. p. 202. no. 72.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 241. no. 230.

Der Herr de Favanne sandte mir diese Schnecke aus Paris unter dem Namen Limaçon fluviatile dit le Luisant. Es ist also nach seiner Meinung eine Flußschnecke. Auch meldet er im ersten Bande seiner Conchyl. p. 429. die Ursache, warum er sie in der von ihm besorgten neuen Ausgabe des Dargenville nicht länger bey den Erdschnecken stehen lassen. Andere, welche diese Schnecke auf dem Lande angetroffen, erklären sie für eine Land- oder Erdschnecke. Beyde haben recht, denn sie wird im Wasser und auf dem Lande gefunden. Sie pfleget zum öftern aus dem Wasser herauszukriechen, und sich bald hier bald dort ohnweit des Wassers anzuhängen. Die vorige hätte wegen ihres recht crystallinischen Glanzes weit eher den Namen der Glänzenden verdienet, welcher aber der gegenwärtigen zugetheilet worden, ohnerachtet ihr Glanz schwächer und geringer ist. Sie ist übrigens milchweiß, ziemlich flach, auf der Basi erhoben, hat fünf Windungen, und eine durchsichtige Schale, mit einem kleinen kaum merkbaren Nabel. Die bogenförmige Mundöfnung wird bey meinem Exemplare von einem blaßröthlichen Saume eingefasset. Der Körper des Bewohners soll, nach dem Zeugnisse unsers Müllers, eine blasse

blasse himmelbläulichte Farbe haben. Es wird diese Schnecke auch hier zu Lande häufig auf nassen Mooßen, und auf Pflanzen nahe beym Wasser gefunden.

Tab. 127. Fig. 1132. 1133.

Ex Museo Spengleriano.

Das wahre ächte Jagdhorn.

Cornu Venatorium. Planorbis testa alba, valde depressa, umbilico patentissimo, apertura rotunda in angulo proximo anfractui vicino excisa seu dissecta.

Gall. Le Cornet de chasseur.

Encyclop. Rec. de Pl. tab. 64. fig. 16. Celui est très singulier par sa forme —les tours de Spirale sont sur le même plan, ce qui lui donne beaucoup de ressemblance avec les cornes d'Ammon — il a une petite tache sur le coté inferieur de la bouche.

Favanne Catal. rais. tab. I. fig. 14. p. 5. Un Limaçon de toute rareté, dit le veritable Cornet de chasseur. Sa figure offre celle d'un vermiculaire contourné regulierement en corne d'Ammon. Sa clavicule est applatie; du coté opposé il est concave, et ses spires forment un umbilic profond comme dans le cadran, mais beaucoup plus étendu; sa bouche est ronde terminée par deux bourrelets qui produisent une sinuosité a l'angle de la lévre.

Das wahre eigentliche Jagdhorn gehöret zur Zahl der conchyliologischen Seltenheiten. Hier lieget es allein in der großen Sengleriſchen Sammlung. Die Schale ist oberwärts flach, und schneeweiß, nur das Auge oder der Mittelpunct des Wirbels ist bräunlich. An der circulrunden, mit einem Saume eingefaßten Mündung, und an dem tiefen Einschnitte, welchen man in dem einen Wirbel dieser Mündung erblicket, wird diese Schnecke von andern etwas gleichförmigen Jagdhörnern auf das sichtbarste unterschieden. Der Nabel ist sehr tief, trichterförmig und so weit, daß darinnen alle rundgewölbten Windungen sehr deutlich können gesehen werden. Man vergleiche hierbey fig. 1133, woselbst die Seite des Nabels und der Einschnitt der Mündungslippe kennbarer vorgestellet worden.

Es giebt noch eine Abänderung dieser Jagdhörner, die von Bändern umwunden, und durch farbichte Flecken bunt gemacht wird. Einige halten unser oben beschriebenes Jagdhorn für linksgewunden, weil es

es mit seinen Umläufen, in Vergleichung mit andern Tellerschnecken, eine gegenseitige Richtung nimmt. Eine ähnliche, ebenfalls bey der Mündung eingeschnittene, aber bunte Jagdhornsschnecke hat Lister in seiner Mantissa tab. 1085. fig. 4. vorstellen und abbilden lassen.

Obs. Zu dieser Unterabtheilung der Schnirkelschnecken, welche die Tellerschnecken oder Planorbes enthält, kann auch am füglichsten hinzugerechnet werden tab. 132. fig. 1188—1189. Helix zonaria, und fig. 1193 bis 1195, Helix Ericetorum, fig. 1166 auf tab. 130, Helix incisa.

d, Kugelförmige Schnirkelschnecken. *Helices globosae.*

Tab. 128. Fig. 1133-1135.

Ex Museo nostro.

Die Kugelschnecke. Das blaue Band.

Helix Ampullacea Linnaei, testa terrestri, ventricosa, laevi, epidermide virideſcente saepius luteſcente superinduta, fasciis coeruleis transversalibus cincta, subperforata, vertice obtusiusculo, apertura ampla semirotunda, operculo testaceo auriformi.

Belg. Slyk-Slekken. Gebande Ajuin Schil. Ossen Oog. Koeien Oog.
Gall. Le Cordon bleu.

Lister Histor. Conchyl. tab. 130. fig. 30. Cochlea e viridi subflava, clavicula leviter compressa, fasciis angustis donata. Iamaica.

Rumph Amboin. tab. 27. fig. Q. Cochlea lutaria. Die Schlammschnecke.

Petiver Aquat. Amboin. tab. 12. fig. 14.

Klein Meth. ostrac. §. 167. Sp. 2. no. 1. p. 57. Galea fasciata cochlis globosa lutaria, nigra, ad lucem transparens, fasciata.

Gualtieri Index Conchyl. tab. 1. fig. R. Cochlea terrestris, vulgaris, oblonga, ventricosa, fere pellucida, splendens, colore carneo et subalbido depicta, nonnullisque fasciis subrubris leviter et obscure cincta.

Sebæ Thes. tom. 3. tab. 38. fig. 1—6. it. 58. 59. Cochlea fasciata, turbinata, major, marina. Oculus bovis. Variae earum species aeque ex Orientalibus et Occidentalibus Indiis nobis missae sunt.

Dargenville Conchy. tab. 17. fig. B. Tonne. Conque sphérique fasciée de couleur bleuë jaune en dédans, appellée le Cordon bleu très rare.

Geve Beluſtig. tab. 27. fig. 289. lit. a. et b.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 65. fig. 3. Le Cordon bleu; il a des zones bleues sur un fond blanchâtre; quand il est depouillé de son épiderme qui

qui a une couleur verdâtre, à travers laquelle on distingue les bandes bleues qui sont dessous. Ce Limas est legérement ombiliqué.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 592. p. 771.

— — — — Edit. 12. no. 676. p. 1244.

— — Mus. Reg. Lud. Ulricae no. 368. p. 666. Helix ampullacea, testa subrotunda, livida, lineis fuscis pallidisque spiralibus; anfractus superne ventricosi. Spira parum convexa obtusiuscula. Apertura ovato-oblonga. Labium exterius rectum, interius reflexum superne adnatum. Umbilicus tanquam rima tecta labio interiore reflexo. Noscitur spira ventricosiore. Habitat in Asia terrestris.

Berlinisches Magazin tab. 6. fig. 68. 3ter Band, p. 152. no. 44.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 1. p. 340. Cordon bleu. Cochlea semilunaris umbilicata, seu natica terrestris in fundo subalbido et achates plurimis zonis fuscis vel subcoeruleis fasciata, magna apertura et labro arcuatim expanso et forma rotunda distincta.

Müller Histor. Verm. no. 359. p. 172. Nerita ampullacea, testa perforata ventricosa, supra depressa, apice obtuso, apertura larga. Variat; livida, nigricans et ex luteo viridis, fasciis extus conspicuis vel inconspicuis saturatioribus; harum novem et plures, quasdam duplicatas inaequali latitudine numeravi. Striae transversales constantes. Faux fusca fasciata. Licet Rumphius hanc terrestrem vocet, tamen ex verbis ejus et ex operculo patet eam fluviatilibus deberi. In Asiae paludosis.

Knorrs Vergnügen der Augen, tom. 5. tab. 5. fig. 2. 3.

v. Born Index Mus. Caes. p. 334. Die Schlammschnecke.

— — Testacea — — p. 374. Helix Ampullacea, testa ovato ventricosa, umbilicata, glabra, subtus convexa; anfractus quinque planiusculi, extimo amplissimo; apertura ovato-oblonga; labrum integrum; labium tenue columellae adnatum; color olivaceus fasciis in cavitate transversis rufis.

Favanne de Montcerv. Conchyl. tab. 61. fig. D^{8}. Coquille de l'eau douce.

— — Catal. rais. no. 16. Une belle Natice dite le Cordon bleu.

Schröters Flußconchylien, tab. 6. fig. 2. tab. 9. fig. 14. p. 249. no. 62.

— — Einleitung — 2ter Theil, p. 142.

Dargenville macht aus dieser Conchylie eine Tonnenschnecke, andere behaupten, es sey eine Schwimmschnecke (Natice) oder Nerite. Es ist aber das beste und richtigste, solche mit dem Linne den Schnirkelschnecken (Helicibus) beyzugesellen. Vom Dargenville und Seba wird

sie

sie für eine Meerschnecke ausgegeben; die meisten erklären sie für eine Flußschnecke; noch andere glauben, es sey eine Schlamm- und Kothschnecke, die sich am liebsten im Schlamme und kothigen Pfützen und Sümpfen aufzuhalten pflege. Sie geben ihr um deswillen den Namen der Schlamm- und Kothschnecke. Linne, und einige andere mit ihm, versichern, es sey eine Erdschnecke. Diese letztere Aussage ist die gewisseste, glaubwürdigste und zuverläßigste. Ich besitze wohl zwanzig Eyerklumpen, welche von dieser Gattung Schnecken im Mißionsgarten zu Tranquebar, und in dortigen Reißfeldern geleget worden. Die meisten dieser Eyer sind leer, weil man sie zu frühzeitig, ehe sich noch die junge Brut darinnen gebildet und entwickelt, ausgegraben. Aber andere von solchen Eyern (welche mir daher ungleich willkommener gewesen) sind voll. Sie enthalten schon junge Schnecken, und was dabey am meisten meine Verwunderung erwecket und erreget — eine jede dieser kleinsten Schnecken hat im Ey ihr operculum testaceum. Ob andere Erd- und Landschnecken auch im Ey schon ihr operculum haben mögen, wünschte ich von andern, die zur Erforschung dieser Sache bequemere Gelegenheit haben, näher und genauer zu erfahren?

Die Reißfelder werden, wie bekannt, öfters gewässert und unter Wasser gesetzet. Alsdann müssen es sich diese in den Reißfeldern am liebsten wohnenden Schnecken, gegen ihren Wunsch und Willen, gefallen lassen, eine Zeitlang im Schlamme und Kothe kümmerlich auszuhalten, und sich so gut wie möglich bis auf bessere und trocknere Zeiten behelfen. Aber es ist höchst unbillig, ihnen von diesem Nothstande, darinnen sie sich eine Zeitlang gezwungener Weise aufhalten müssen, sogleich den Namen der Schlamm- und Kothschnecken beyzulegen. Andere sind daher geneigter ihnen den Namen der Ochsen- Kuh- und Kalbsaugen mitzutheilen. Bey den Französischen Conchyliologen heisset diese Schnecke das blaue Band, und wenn sie ausserordentlich groß geworden, so wird sie gar Idole ou Manetou genannt. Sie wird sowohl in Ost- und Westindien, beydes auf dem vesten Lande und auf den Insuln gefunden. Ihre Schale ist kugelförmig und aufgeblasen, dabey leichte und durchsichtig. Man zählet bey ihr sechs Windungen, deren Wirbel bald mehr bald weniger hervorraget. Ihr spiegelglatter Ueberzug ist bey einigen grünlich und gelblich, bey andern bräunlich und schwärzlich. Wenn man dieses Oberkleid hinwegnimmt, so ist der Schalengrund bläulicht. Die bläulichten etwas dunkleren Queerbinden, sind an den inneren Wänden farbichter und sichtbarer wie äusserlich. Die

Zahl der dunkelbläulichten Queerbinden ist sehr verschieden, da bald mehrere, schmälere, nahe beysammenstehende, bald weniger breitere und entferner von einander stehende, vorhanden sind. Die jüngeren von dieser Gattung haben einen Nabel; bey den älteren wird der Nabel gemeiniglich vom Saume der inneren Lippe bedecket. Die Mundöfnung ist halbrund, auch etwas eyförmig, und wird von einem gelblichen Lippensaume umgeben. Den Deckel hat Petiver in seinem Gazophylacio tab. 16. fig. 3. abbilden lassen, und Schröter in seiner Geschichte der Flußconchylien p. 389 umständlich beschrieben. Er gleichet einem ovalen Schilde oder einem menschlichen Ohre. Rumph behauptet es, er sey hornartig, und könne zum räuchern mitgebraucht werden. Darinnen irret sich der sonst so ehrwürdige alte Rumph. Denn es ist kein operculum corneum, sondern ein operculum maxime testaceum, dessen Schale an der inneren Seite beynahe einen Perlenmutterglanz erreichet, und wie Pfirsichblüte gefärbet erscheinet. Die länglicht ovale Stelle, damit solcher Deckel am Fuße des Bewohners bevestiget gewesen, ist sehr leicht zu erkennen. Die größesten Exemplare, welche ich von dieser Gattung besitze, tragen fast noch alle ihren Deckel, und haben zween Zoll im Durchschnitte. Mein größter Deckel, den ich von dieser Gattung aufzuweisen habe, ist zween Zoll eine Linie lang, und einen Zoll und eine Linie breit.

Obs. Ich vermuthe es, daß Helix glauca im Linnäischen System no. 678. nur eine abgeschliffene und von ihrer Oberhaut entblößte Helix ampullacea seyn werde. Darinnen bestärket mich die Anmerkung, welche Linne im Museo Reginae p. 667. no. 369. bey ihrer Beschreibung macht: Noscitur colore albo-glauco et figura ampullacea.

Tab. 128. Fig. 1136.

Ex Museo Moltkiano et nostro.

Der Abgott Manetou.

Idolum. Helix maxima, varietas praecedentis, de qua tantum magnitudine et forma ventricosiore diversa.

Gall. L' Idole ou le Dieu Manetou. La fausse Idole.

Lister Histor. Conchyl. tab. 125. fig. 25. Cochlea maxima fluviatilis e viridi nigricans.

it. tab. 128. fig. 28. Cochlea maxima fasciata a Surinam. In den Beyschriften, die Lister eigenhändig seinem Exemplare beygeschrieben, wird sie genannt: Pomatia Iamaicensis maxima superficie reticulata.

Klein

Klein Meth. ostrac. §. 167. Sp. 2. p. 57. no. 2. Maxima Pomatia Surinamensis.

Davila Catal. rais. tom. 3. no. 966. p. 430. Une très grande Nerite du Mississippi verd-noiratre, ventrue et umbiliquée, à stries inégales en forme de rides, qui partant d'un peu au dessous de la clavicule viennent toutes se perdre dans l'umbilic espéce connue sous le nom Idole.

Müller Hist. Verm. no. 360. p. 174. Nerita Urceus, testa subumbilicata ventricosa, rugosa, fusca; apertura effusa alba.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 2. p. 174. Idole ou Manetou des Sauvages Americains. Cochlea fluviatilis, semilunaris, umbilicata, colore viridi nigricante et maxima specie insignis.

Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1547. p. 333?

Schröters Flußconchylien, p. 253. no. 63.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 143.

Favanne de Montc. Conchyl. tab. 61. no. D10. entre Coquilles d'Eau douce.

— — Catal. rais. no. 108. p. 26. Une très grosse Natice, ombiliquée, appellée l'Idole ou le Dieu Manetou — elle est recouverte de son epiderme et à trois pouces et demi de longueur, sur trois pouces trois lignes de largeur. it. no. 109—111.

Ich halte diese Schnecke für keine besondere Gattung, sondern nur für eine merkwürdige Abänderung der vorhergehenden. Sie hat alle Hauptkennzeichen der vorigen an sich. Nur ist ihr Nabel tiefer und sichtbarer, ihr Bau ungleich größer, bauchichter, aufgeblasener, und beym höheren Alter auch runzelvoller und faltenreicher. Vielmals wird sie von einem schwarzbraunen, oftmals auch von grüngelblichem Ueberzuge bedecket. Nimmt man dieses Oberkleid hinweg, so ist der Schalengrund weiß oder gelblich, und wird alsdann nur selten mit Queerbinden umzingelt angetroffen. Ich verwahre von dieser Gattung ein Stück in meiner Sammlung, so drey Zoll im Durchschnitte hat; aber dasjenige weit ansehnlichere, so ich hier aus dem Gräfl. Moltkischen Cabinette zeichnen lassen, hält fünf Zoll im Durchschnitt. Die Wilden in Westindien pflegen die größesten und vorzüglichsten dieser Schnecken auf einen Stock zu setzen, und alsdann wie Götter zu verehren. Eben um deswillen wird sie bey den Franzosen L'Idole ou le Dieu Maneton genannt. Die besten fallen auf Surinam, auf Jamaica, und in der Nachbarschaft des Mißisippistromes. Es sind eigentlich Landschnecken, welche aber, wenn Zeit und Umstände sie dazu nöthigen,

eben so gut eine Zeitlang im Wasser und im Sumpfe ausdauren können, als manche Flußschnecken auch ausser dem Wasser und auf dem Lande zu leben geschickt sind. Die Aeusserung des Listers in seinen Beyschriften (mit der auch Kleins Aussage übereinstimmet) gefällt mir sehr wohl, wenn er schreibet, dies sey gleichsam Pomatia maxima Iamaicensis. In den Europäischen Conchyliensammlungen sind diese ausnehmend großen Landschnecken nur selten anzutreffen. Es sind wahre Seltenheiten.

Tab. 128. Fig. 1137.

Ex Museo nostro.

Die bandirte Weinbergsschnecke.

Helix ligata Mülleri. Varietas notabilis Helicis Pomatiae.

Gualtieri Index tab. 1. fig. E. Cochlea terrestris vulgaris, pulla, fasciis obscure luteis cincta.

Geve Belustigungen, tab. 20. fig. 340. lit. a. et b.

Müller Histor. Verm. no. 252. p. 58. Helix ligata, testa imperforata, subglobosa, alba, fasciis rufis, labro albo.

Unserm berühmten Müller hat es gefallen, diese Schnecke in seiner Histor. Vermium als eine besondere Gattung aufzuführen. Ich halte sie für eine bloße Abänderung der bekannten Weinbergsschnecke, die beym Linne Helix Pomatia heißt. Sie wird auf ihrem gelblichen grauweißen Grunde von fünf ungleichen braunröthlichen Queerbinden umwunden. Einige derselben sind breiter, andere dagegen schmäler. Sie hat fünf starkgewölbte Stockwerke, und eine weite halbrunde etwas mondförmige Mundöfnung (aperturam subrotundo-lunarem). An den inneren Wänden schimmern überall die braunen Queerbinden d[urch] Oberfläche hindurch. Es wohnet diese Schnecke vornehmlich in Italien, doch zweifle ich nicht, daß man sie auch schon bey genauerer Nachforschung in den südlichen Gegenden Deutschlandes antreffen werde.

Tab.

Tab. 128. Fig. 1138. lit. a. b. c.

Ex Muſeo noſtro.

Die Weinbergsſchnecke.

Helix Pomatia Linnaei, teſta globoſa, anfractibus quinque epidermide rufeſcente ſuperindutis, et faſciis quibusdam obſcurioribus cinctis.

Belg. Wyngards Slak. *Gall.* Le Vigneron. *Angl.* Wine Gard Snail. *Dan.* Vold Snekken. *Suec.* Trägards Snäka.

Lister Hiſt. Conchyl. tab. 48. fig. 46. Cochlea cinereo rufeſcens, faſciata, leviter umbilicata, Pomatia Geſneri.

— — Hiſt. Animal. Angl. tab. 2. fig. 1. p. 111. Cochlea cinerea maxima edulis, cujus os operculo craſſo velut gypſeo per hyemem clauditur. Haec autem omnium noſtrae Inſulae terreſtrium longe maxima eſt, cum ex his ſunt quae gallinacei ovi mediocris magnitudinem fere impleant. Eſt autem ipſe animal bene carnoſum nec palato ingratum. Coquuntur ex aqua fluviatili et adjectis oleo, ſale et pipere lautum ferculum praeparant.

Schwammerdams Bibel der Natur, tab. 4.

Gualtieri Index tab. 1. fig. B. Cochlea terreſtris vulgaris rufeſcens faſciata. it. fig. C.

Geoffroy deutſche Ausgabe, p. 33. no. 1. Pomatia. Le Vigneron, cochlea teſta utrinque convexa rufeſcente quinque ſpirarum.

Geve Beluſtigungen, tab. 29. fig. 334. it. 335.

Linnæi Syſt. Nat. Edit. 10. no. 593. p. 771.

— — — — Edit. 12. no. 677. p. 1244. Helix Pomatia, teſta umbilicata, ſubovata, obtuſa, decolore, apertura ſubrotundo — lunari. Habitat in Angliae et Galliae nemoribus.

— — Fauna Suec. no. 2183. p. 528. Habitat in hortis allata e Germania, ſponte vix occurrit, a quibusdam editur.

Berliniſch Magazin 2ter Band, p. 530. no. 1. tab. 1. fig. 1. Die groſſe aſchfahle mit braunen Binden umgebene Gartenſchnecke.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 3. p. 446. Vigneron. Cochlea lunaris terreſtris, Pomatia Vinitoria dicta. On trouve ſouvent ce Limas dans le Vignes, ce qui la fait appeller le Vigneron. Son gout n'eſt déſagréable. it. tom. 3. p. 165. Pomatia.

Pennant British Zool. tom. 4. tab. 84. fig. 128.

da Costa Brit. Conchology tab. 4. fig. 14. p. 67.

Mül-

Müller Hist. Verm. no. 243. p. 43.. Helix Pomatia, testa imperforata, globosa, rufescente, fasciis obsoletis.

v. Born Index Mus. Caes. p. 385.

— — Testacea — — — p. 375. Helix Pomatia, testa subglobosa, umbilicata, anfractus convexi laeves; apertura lunata; labrum integrum; labium reflexum adnatum, nonnunquam umbilicum tegens; color lutescens, fasciis transversis obsoletis. Edulis, in vivariis etiam saginatur.

Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1552. p. 333.

Schröters Erdconchylien, tab. 1. fig. 10. p. 145. no. 14. 15.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 143. no. 23.

Die linksgewundenen von dieser Gattung habe ich schon im ersten Abschnitte dieses 9ten Bandes bey tab. 108. fig. 908-910 seq. umständlich beschrieben, und bey der Gelegenheit schon manche Anmerkung von den rechtsgewundenen Weinbergsschnecken hinzugefüget, darauf ich mich hier beziehen, und daher desto kürzer fassen kann. Meine Leser werden auch von dieser gemeinsten und bekanntesten Gattung keine gar umständliche Beschreibung ihrer Form, Bildung und Bauart einmal erwarten noch verlangen. Im nördlichen Schweden muß diese Gattung wenig bekannt seyn, weil Linne in seinem System bey der Bestimmung ihrer Wohnstelle sie nur in Frankreichs und Engelands Wäldern wohnen lässet, und es in seiner Fauna meldet, sie sey erst aus Deutschland nach Schweden gebracht worden, auch die Worte noch hinzusetzet: Sponte vix occurrit. In Dännemark habe ich sie häufig in Gärten und auf Wiesen, insonderheit aber an den Stadtwällen von Copenhagen angetroffen. Vom Nabel läßt sich bey dieser Gattung kein sicheres Unterscheidungszeichen hernehmen, indem manche der älteren und jüngeren einen offenen, andere dagegen einen verschlossenen, durch die innere Lippe bedeckten Nabel haben. In des Berlinischen Magazins 2ten Bande tab. 1. fig. 7-10. stehen manche verunstaltete und monströse bey Berlin gefundene Weinbergsschnecken. Der hochberühmte Herr Superintendent Schäfer zu Regenspurg hat den Bewohnern dieser Schneckenhäuser zum öftern ihre Fühlhörner, ja halbe und ganze Köpfe hinweggeschnitten, und dabey die Versuche des Italienischen D. Spalanzani wiederhohlet. Sie haben sich nach solcher Verwundung schleunig in ihr Wohnhaus zurückbegeben, aber bald nachher sind sie mit wiederhergestellten Fühlhörnern, und mit einem neugewachsenen Kopfe wieder hervorgekommen und ihrer Nahrung nachgegangen. Seine hievon herausgegebene Versuche

suche mit Schnecken, nebst einigen Nachträgen, verdienen es gewiß hierüber nachgelesen zu werden.

Bey lit. b. sehen wir eine Abänderung, welche sich durch ihr aschgraues, weißlich marmorirtes Farbenkleid von der rothbraunen bey lit. a. hinlänglich unterscheidet, übrigens aber in der Form und Bauart aufs genaueste mit ihr übereinkömmt.

Diejenige, so bey lit. c. abgebildet worden, habe ich aus St. Maurice bekommen. Sie empfiehlt sich besonders durch ihr blaßröthliches Farbenkleid, welches bey der Nath von einer weißlichen Binde umgeben, und bey der Mündung von einem weissen dicken Lippensaume eingefasset wird.

Helix extensa Mülleri in der Hist. Verm. no. 254. ist von unserer Helice Pomatia nur wenig unterschieden. Man muß sich ihre Mündung nur ein wenig größer und ausgedehnter vorstellen. Sie hat weder ein farbichtes Epiderm noch Bänder, sondern nur eine grauweisse Schale. Die obersten Windungen sind flacher und stumpfer. Sie lieget in der Spenglerischen Sammlung, und kömmt aus Ostindien.

Von der Cornuschnecke, welche der Herr Hofrath von Born sowohl im Indice Mus. Caes., als auch in dem größern Werke, welches Testacea Mus. Caes. enthält, einigemal abbilden lassen, ja um derentwillen er in seinen conchyliologischen Büchern ein neues Geschlecht errichtet, (confer seinen Indicem p. 371. und Testacea p. 361.) vermuthen es viele Conchyliologen, daß es keine eigene Gattung, sondern nur eine gleichsam mitten in ihrem Wachsthume stehen gebliebene, wunderbar ausgeartete, äusserst merkwürdige, monströse, vortrefliche Varietät von der Helice Pomatia sey. Eben dergleichen Meinung hat auch der große Conchylienkenner, unser hiesiger Herr Kunstverwalter Spengler schon öffentlich geäussert im zweyten Theil von den Nye Sammling af det Kongelige Danske Videnskabers Selskabs Skrifter, (in der neuen Sammlung von Schriften der Königl. Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften) wenn er daselbst in seiner Abhandlung von einem neuen Geschlechte zwoschalichter Muscheln folgendes mit einfließen lassen: Man har dadlet Herr von Born, fordi han nyligen i beskrivelsen over det Keiserlige Museum har villet p. 361. fastsaette en nye Slaegt for et eeneste Snekkehusets Skyld, hvilket man er uvis om det ei bör regnes til de monstreuse Coquilier, (das ist: man hat den Herrn von Born getadlet, weil er neulich wegen einer einzigen Schnecke, von der

es dazu noch ungewiß ist, ob sie nicht unter die monströsen Conchylien gezählet werden müsse, ein eigenes neues Geschlecht p. 361 in seiner Beschreibung des Kayserlichen Musei aufrichten wollen). Vielleicht ist aus der doch fast unthunlich und unglaublich scheinenden Vermischung einer rechten und linken Weinbergsschnecke, eine solche höchstwunderbare und ausserordentliche Schnecke — die einzige in ihrer Art — entstanden, so wie die Fauni und Satyren aus der Vermischung ganz verschiedener Geschlechter sollen geboren worden seyn.

Tab. 128. Fig. 1130. no. 1. 2. 3.

Ex Museo nostro.

Die langgestreckte Weinbergsschnecke.

Helix Scalaris Mülleri, testa subturrita, imperforata, anfractibus quinque convexis, duabus fasciis candidis cinctis, epidermide lutescente, apice obtuso, apertura subrotunda.

Dargenville Zoomorph. tab. 9. fig. 8. Ce Limaçon est des plus singuliers dans ses quatres contours très distincts les uns des autres. On le trouve mais très rarement a Rochelle.

Berlinisches Magazin 2ter Band, p. 605. tab. 1. fig. 5.

Ginanni Opere Postume tom. 2. tab. 1. fig. 6. p. 56. Lumaca terrestre composta di quattro giri di Voluta del color bianco sucido che inclina al giallo, ed è tutta minutamente increspata pel traverso.

Müller Hist. Verm. no. 313. p. 113. Helix scalaris, testa conico turrita, imperforata, anfractibus remotis apertura ovata.

Favanne Conchyl. tab. 76. fig. L.

Unter den vielen tausenden der Weinbergsschnecken, welche jährlich aus Schwaben in ganzen Schifsladungen nach Wien geführet werden, pflegen auch öfters einige von dieser sonderbaren Gattung zu liegen, welche alsdann von den Schneckenverkäufern den Conchylienfreunden, die begierigst darnach greifen, für eine kleine Gabe und Belohnung überlassen werden. Auf solche Weise habe ich zu Wien die gegenwärtige bekommen. Unser sel. Conferenzrath Müller lernte sie zuerst aus meiner Sammlung kennen. Er hat ihr in seiner Hist. Verm. den Namen der Windeltreppe ertheilet, und sie Helicem scalarem genannt. Sie träget ein Epiderm wie die ordentliche Weinbergsschnecke, (wie Helix Pomatia), aber übrigens siehet man bey ihr einen mehr gestreckten Bau, fünf stärker absetzende und wie von einander gerissene Windungen, und eine

eine fast völlig runde Mundöfnung. In Italien und Frankreich wird sie ebenfalls gefunden. Die im Dargenville vorgestellte unterscheidet sich merklich durch ihre schwarzgefleckten Bänder. Einige weniger gestreckte, mehr gewölbte und bauchichte, nur mit vier Stockwerken versehene, kann man leichter und häufiger haben.

In der Spenglerischen Sammlung lieget von dieser gestreckten eine seltene Ostindische, die ich bey no. 2. und 3. abzeichnen lassen. Sie nähert sich noch weit mehr als die vorige den Helicibus turritis. Sie hat fünf stark absetzende, rund gewölbte Stockwerke, und eine cirkulrunde Mundöfnung. Ihre dünne durchsichtige Schale wird von einem einfärbichten lichtgrünen Epiderm bedecket.

Tab. 129. Fig. 1140. 1141.

Ex Museo Feldmanniano.

Die braune Erdschnecke aus Jamaica mit weissen Binden.

Helix terrestris Iamaicensis brunnea, testa globosa, imperforata, fasciis latis albis fasciata, ore valde diducto, labro fimbriato candido, vertice obtuso.

Lister Histor. Conchyl. tab. 42. und 43. fig. 43. Cochlea terrestris pulla, fasciata, capillaribus striis leviter exasperata — seu turbo terrestris cochleaeformis. Iamaica.

Klein Meth. ostrac. §. 40. no. 1. p. 15. Platystoma (cochlis fornicata, ore diducto elliptico ad umbilicum replicato) ore fimbriato, fasciatum, pullum.

Sloane Histor. Iamaic. tom. 2. p. 229. no. 12.

Knorrs Vergn. der Augen, tom. 1. tab. 21. fig. 3. p. 29. Wenn man diese die Schlammschnecke mit weissen Banden nennet, so hat man sie auch zugleich beschrieben.

Favanne Conchyl. tab. 63. lit. M.

— — Cat. raisi. p. 4. no. 12. Limaçon fort rare dit l'Amarante, ayant à peu près la forme d'un rognon: sa robe est maron brun traversée d'un ruban jaunâtre, sa levre terminée par un bourrelet blanc sale; il est à stries onduleuses très fines et serrées obliques de gauche à droite. Il a un pouce neuf lignes de largeur.

it. no. 13. Un idem de même volume. Sa robe maron a quatre rubans blanchâtres.

Von dieser seltenen vortreflichen Erdschnecke habe ich nichts weiter, als die Abbildung in Händen, welche von einem Original derselben, das sich im Cabinette des Herrn D. Feldmanns zu Neu-Ruppin befunden, genommen worden. Hier lieget sie in keiner einigen Sammlung. Ich vermisse aber bey dieser Abbildung die länglichten, feinen, rauhen, wellicht herablaufenden Streifen, welche Lister strias capillares, und Favanne stries onduleuses très fines et serrées nennet. Diese Schnecke, schreibt Sloane, ist rundgewölbet, sehr hoch und erhaben, groß wie ein Ball. Sie wird abwechselnd von braunen und weissen Bändern umwunden, davon doch aber die braunen immer viel breiter sind, als die weissen. Die Mundöfnung ist weit und groß; sie wird von einem weissen Lippensaume umgeben. An Farbe und Schwere ist diese Schneckengattung sich selbst auf Jamaica, ihrem Wohnorte, nicht immer einander gleich. Einige haben zween, andere drey, noch andere vier weisse Queerbinden. Einige haben eine dickere, andere eine dünnere Schale, je nachdem sie älter oder jünger sind. Ihre Breite erstrecket sich oft bis auf zween Zoll. An den inneren Wänden schimmern die Bänder der Oberfläche sehr deutlich hindurch.

Tab. 129. Fig. 1142. 1143.

Ex Museo nostro.

Der Erdapfel.

Malum terrae, Helix testa terrestri solida, imperforata, subcarinata, ventricosa, alba, epidermide fuscente seu brunnea superinduta, vertice depresso, obtuso, anfractibus contiguis, apertura diducta et dilatata, labro crasso, albo, reflexo.

Gall. Pomme de terre. *Belg.* Aardappel.

Geve Belustigungen, tab. 27. fig. 287.?
Knorrs Vergnügen der Augen, tom. 6. tab. 32. fig. 2.
Linnaei Syst. Nat. Edit. 10. no. 582. p. 770.?
— — — — Edit. 12. no. 666. p. 1243.?
— — Mus. Reg. L. V. no. 365. p. 665? Helix Cornu militare, testa subcarinata, imperforata, convexa, apertura patulo emarginata. Spira obtusa — terrestris.
v. Born Index Mus. Caes. p. 380. Die Karkalschnecke?
— — Testacea — — p. 371. Helix Cornu Militare?

Fa-

Favanne Conchyl. tab. 64. fig. C2.

— — Catal. raiſ. tab. 1. fig. 33. p. 9. no. 33. Pomme de terre de deux pouces et demi de largeur, à robe fauve; elle eſt peu commune.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 133.

Die beſte Abbildung von dieſer den mehreſten Conchyliologen gänzlich fremden und unbekannten Schnecke habe ich in Knorrs Vergnügen der Augen, und in des de Favanne Conchyl. angetroffen. Ob Linne und von Born bey ihrem Cornu militari eben dieſe und keine andere Gattung im Geſichte gehabt, davon habe ich keine völlige Gewißheit und Ueberzeugung, und ich habe daher meinen obenſtehenden Citationen lauter Fragezeichen, als Zeichen meines Zweifels beygeſetzet. Von dem letzteren vermuthe ich es deſto weniger, weil er bey ſeiner Beſchreibung es endlich hinzuſetzet, Habitat in Germania, welches von der hier gemeinten und vorgeſtellten gar nicht vermuthet werden kann. Doch da ſich von Born beym Cornu militari auf die wohlgetroffene Abbildung in Knorrs tom. 6. tab. 32. fig. 2. berufet, und Schröter in ſeiner Einleitung zur Conchylienkenntniß bey Cornu militari Linnaei das nemliche thut; ſo ſtehen ja beyde in der Vermuthung, jene im Knorr abgezeichnete Schnecke müſſe für das Cornu militare Linnaei angeſehen werden.

Wie unſer berühmter Müller ſeine Hiſtor. Verm. geſchrieben, ſo iſt kein Original von dieſer ſeltenen Conchylie in allen Copenhagener Conchylienſammlungen vorhanden geweſen. Daher bemühet man ſich vergeblich von derſelben etwas näheres bey ihm zu erfahren. Ich habe mein anſehnliches Exemplar, ſo ich hier zeichnen laſſen, der Güte des Herrn D. Boltens zu verdanken, und freue mich, in des Favanne Catal. raiſ. wenigſtens ſoviel Nachricht von ihr gefunden zu haben, daß ſie bey den Franzöſiſchen Conchyliologen Pomme de terre genannt werde. Ihre Schale iſt ſtark, dicke und ſchneeweiß, ſie wird aber von einer ſchwarzbraunen Haut bedecket, davon auch an der Figur bey der inneren Lippe noch deutliche Spuren und Ueberbleibſel wahrgenommen werden können. Die Carina oder Kante, welche ſich auf dem Rücken der erſten größeſten Windung befindet, iſt kaum merklich. Alle fünf Windungen gränzen ſehr nahe beyeinander, ſind oberwärts ziemlich flach und endigen ſich in einen ſtumpfen Wirbel. Die Baſis hat dagegen eine deſto ſtärkere Wölbung. Die halbrunde Mundöfnung iſt weit, und wird von einem breiten dicken Lippenſaume umgeben. Da der Durchſchnitt bey dieſer Schnecke faſt dritthalb Zoll beträget, ſo gehöret ſie ohne Widerrede zur Zahl der größeſten und anſehnlichſten Erdſchnecken.

Tab. 129. Fig. 1144. 1145.

Ex Musco nostro.

Das Ammonsauge.

Helix effusa, testa globosa, alba, fasciis inaequalibus tam latioribus quam angustioribus rufescentibus redimita, apertura effusa, intus aurantia, umbilico patentissimo.

Seba Thes. tom. 3. tab. 40. fig. 3. 4. 5. p. 121. Species maxima cochlearum umbilicatarum terrestrium, quae ceparum quasi colore conspicua variis circulata fasciis fuscis, inferna parte geminatis, apice gaudet cinereo griseo. Subtus amplum hians os et labia carnei ruboris infra late propendentia ostendens. Gyri introrsum valde profunde concurrunt undique tamen glabri nec serrati aut denticulati.

Geve Belustigungen, tab. 3. fig. 20. lit. a. b.

Müller Hist. Verm. no. 361. p. 175. Nerita effusa, testa umbilicata, ventricosa, supra depressa, apice acuto, spiris in mamillam elatis, apertura effusa. Dan. Navle Snekken. Seba terrestrem dicit ad levis autoritatis est. Apertura elliptica ultra latitudinem anfractus adjacentis deorsum protensa.

Davila Catal. rais. tom. I. no. 980. p. 438. Un grand Limaçon à bouche ovale à zones alternatives marron et blanches nuées de bleu, à six orbes peu élevés dont le premier est très bombé, à large et profond umbilic, et à lévres bordées d'orange.

In den Schriften der mehresten Conchyliologen herschet in Absicht dieser seltenen Schnecke ein tiefes und trauriges Stillschweigen. Im Geve stehen zwar einige Nachrichten von derselben, darauf man aber gar nicht bauen noch sich verlassen kann. Es heißt daselbst, sie werde im Ostindischen großen Weltmeere gefunden, welches doch grundfalsch ist. Im Seba wird sie sehr richtig für eine Erdschnecke erkläret, welchem Zeugnisse aber unser Müller in seiner Hist. Verm. wenig zu trauen scheinet, wie solches aus seinen oben angeführten Worten umständlicher ersehen werden kann. Davila erkläret sie auch für eine Land- oder Erdschnecke. Ihr schalichter Bau hat sechs Windungen, welche bey ihrer Nath von einer rinnenartigen Vertiefung umgeben werden. Um das erste größeste Stockwerk legen sich über den grauweissen Grund lauter rothbraune Bänder herum. Die Zahl dieser Bänder ist sehr verschieden. Einige haben sieben, andere acht, noch andere zehen bis zwölf Bänder, davon einige schmäler, andere aber breiter sind. Der Wirbel erhebet

erhebet sich merklich, und gleichet fast einer Warze, daher Müller von Spiris in mamillam elatis redet. Auf der Grundfläche siehet man den weitesten und tiefsten Nabel, welcher einem Trichter gleichet, und in welchem alle übrigen Windungen aufs deutlichste können gesehen werden. Die weite eyförmige halbrunde Mundöfnung gehet weit über die Breite des angränzenden Stockwerkes hinab, und ist innerlich orangegelb. Der Durchschnitt von dieser gewiß nicht gemeinen Erdschnecke, beträget zween Zoll, und die Länge der Mundöfnung funfzehn Linien.

Tab. 129. Fig. 1146. 1147.

Ex Museo Regio.

Die Kreidenschnecke.

Helix cretacea, testa globosa, subumbilicata, laevi, alba, anfractibus sex cinctis fasciis latis fuscentibus.

Dan. Krid-Snekken.

Müller Histor. Verm. no. 257. p. 62. Helix nemorensis, testa perforata et imperforata, globosa, nitida, alba, fasciis fuscis.

v. Born Index Mus. Caes. p. 386. Die Kreidenschnecke.

— — Testacea Mus. Caes. p. 376. tab. 16. fig. 1. 2. Helix cretacea, testa subglobosa, laevis, spira obtusa; anfractus convexi sex; apertura lunata; columella perforata, tecta labio tenuissimo reflexo; color albus, fasciis in anfractu infimo tribus transversis fuscis, quarum suprema angustior, media dorsalis lata est.

Schröters Einleitung, — 2ter Band, p. 234. no. 206.

Weil die Grundfarbe dieser Schnecke so weiß, wie Kreide ist, so wird sie mit Recht von unserm Müller und vom Herrn von Born die Kreidenschnecke genannt. Sie hat eben die Form, Bildung und Bauart, als die algemein bekannte Helix nemoralis, nur ist sie dickschalichter, und wohl drey bis viermal größer. Oftmals wird ihr kleiner Nabel von der zurückgebogenen inneren Lippe gänzlich bedecket, daß kaum die geringste Spur einiger Oefnung mehr zurücke bleibet. Daher wird sie vom Müller als testa perforata und imperforata beschrieben. Sie hat sechs merklich gewölbte Windungen und einen stumpfen Wirbel. Um die erste Windung legen sich drey braunröthliche Bänder herum. Die Mundöfnung ist mondförmig und die Lippe scharf und schneidend. Die Breite der hier abgebildeten beträget funfzehn Linien. Es ist diese Conchylie eine Erdschnecke, und vermuthlich Ostindisch.

Tab.

Tab. 129. Fig. 1148. lit. a. b. c.

Ex Museo nostro.

Die Nudelschnecke.

Helix Vermiculata Mülleri, testa subglobosa, scabra, depressa, imperforata, atomis linearibus albis undique obsita et adsperſa, fasciis quatuor fuscentibus cincta, apertura semicirculari, labro reflexo candido.

Petiver Gazophyl. tab. 52. fig. XI. Cochlea Pisana hortensis.

Seba Thes. tom. 3. tab. 40. fig. 50.?

Müller Hist. Verm. no. 219. p. 20. Dan. Nudel-Snekken. Helix Vermiculata, testa imperforata subdepressa, fasciis rufis, lineolis albis, labio reflexo candido. In Italiae sabulosis juxta torrentes.

Favanne Conchyl. tab. 64. fig. K 2. K 3.

Diese Schnecke, welche in Italien häufig gefunden wird, scheinet auf ihrer rauhen Oberfläche von lauter kleinen, den weissen Linien gleichenden Theilchen, dergleichen unser Müller Atomos lineares nennet, wie besäet und bestreuet zu seyn. Ihre Schale hat fünf Windungen, welche sich wenig erheben, und beym Wirbel so flach sind, als wären sie ein- und niedergedrücket worden. Auf der ersten Windung siehet man vier braune ungleiche Bänder, indem die beyden obersten viel breiter, und die beyden untersten viel schmäler sind. Alle diese Bänder sitzen ebenfalls voll von den feinsten weissen Theilchen und Linien. Die gewölbte Basis hat keinen Nabel. Die halbrunde Mundöfnung wird von einem weissen Lippensaume umgeben. An den inneren Wänden schimmern die Bänder der Oberfläche hindurch. Ihr Durchschnitt beträget einen Zoll zwo Linien. Ich habe diese Gattung aus Portugall bekommen.

Eine merkwürdige Abänderung derselben, welche hieselbst im Gräflich Moltkischen Cabinette lieget, habe ich erst, weil sie mir zu spät in die Hände gefallen, auf der 132sten Kupfertafel fig. 1181 abzeichnen lassen. Eine ähnliche stehet im Gualtieri tab. 1. fig. G. Der Schalengrund ist weiß. Von den vier bunten Bändern, welche die Schnecke umgeben, läuft nur eine bis zum Mittelpunct des Wirbels hinauf. Weisse und braune Puncte und Flecken wechseln auf diesen Bändern mit einander ab. Diese ziemlich flache und plattgedrückte Schnecke hat keinen Nabel, und wird bey der Mundöfnung von einem weissen, nur wenig umgebogenen Saume eingefasset.

Bey lit. c. habe ich noch eine Westindische Erdschnecke hinzugefüget, welche der vorigen in der Form und Bildung ziemlich nahe kömmt. Doch siehet man auf ihrer Grundfläche einen Nabel. Ihre halbrunde Mundöfnung wird von keinem umgebogenen Lippensaume eingefasset. Man könnte sie Helicem lineolatam nennen, weil sie von lauter linirten und punctirten schmalen Fäden oder Queerbinden umwunden wird. Einige glauben es sey Helix Leucas Linnaei, welches mir noch sehr zweifelhaft zu seyn scheinet.

Tab. 129. Fig. 1149.

Ex Museo nostro.

Tranquebarische Gartenschnecke.

Helix exilis Mülleri, testa perforata, pellucida, flavescente, subdepressa, vix carinata, longitudinaliter et transversaliter subtilissime striata, zona alba in anfractu primo et fasciis linearibus rufescentibus utrinque albae adnatis cincta, apertura lunata, labro acuto.

Dan. den tynde Snekken.

Im Mißionsgarten bey Tranquebar wohnet eine Menge von dieser Gattung. Ihre weisse Schale ist sehr dünne, durchsichtig, zerbrechlich, daher sie auch unser Müller die dünne Schnecke, oder die dünnschalichte genannt. Recht frische Stücke haben eine gelbliche sehr zarte Oberhaut. Ihr schalichtes Gebäude bestehet aus fünf Windungen, welche auf der Wirbelseite ziemlich flach und wie niedergedrückt erscheinen. Ein wohlbewafnetes Auge entdecket auf ihrer Oberfläche die feinsten länglichten Streifen. Um die erste Windung leget sich eine weisse Binde herum, welche sich aber beym folgenden Stockwerke schon wieder verliehret. Diese weisse Queerbinde wird auf beyden Seiten von einer braunrothen Linie eingefasset. Auf der gewölbten Basi stehet im Mittelpuncte ein kleiner Nabel. Die Mundöfnung ist halbmondförmig. Die Lippe hat keinen Lippensaum, sondern ist scharf und schneidend. Der Durchschnitt beträget zwölf bis funfzehn Linien.

Tab. 130. Fig. 1050-1054.

Ex Muſeo noſtro.

Der blutige Mund. Das Blutohr.

Helix haemaſtoma, teſta trochiformi, imperforata, laevi, ex caſtaneo aut ex nigricante colorata, faſciis latis transverſis elegantiſſime cincta, oris apertura auriformi transverſa, dilatata, fimbriata; labro lato in quibusdam roſeo in aliis nigro.

Lister Hiſtor. Conchyl. tab. 45. fig. 43. Cochlea latis et nigricantibus faſciis donata.
item Mantiſſa cochl. terreſtrium, tab. 1055. fig. 2.

Seba Theſ. tom. 3. tab. 40. fig. 6. 7. Cochlea perelegans ſpadicei coloris, faſcia gaudens lata, albicante, a poſtica parte ſupra infimam ſpiram craſſiorem exporrecta, ac circa ſpiram ſecundam rurſus evaneſcente, ubi loci alia ſemet offert taeniola anguſtior flava ſupra faſtigiatum apicem expanſa. Os atque retorrida labia corallini ſunt ruboris. Ex tractu Americae meridionalis allata eſt elegantiſſima haec cochlea.

Geve Beluſtigungen, tab. 28. fig. 328. 329.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 64. fig. 10. Limas liſſe, n'a point d'ombilic. Son Epiderme eſt d'un brun jaunatre et aſſez mince pour laiſſer entrevoir la couleur rouge qui eſt deſſous: les endroits ou l'animal à detruit cet epiderme ſont d'un beau couleur de roſe. Les bords de levres ont un couleur brune-noiratre qui augmente l'intenſité du couleur de roſe.

Davila Cat. raiſ. tom. I. no. 978. p. 438. Un Limaçon de l'Amerique meridionale rare, à robe marron ornée vers le bas d'une large zône blanche qui s'étréciſſant à méſure qu'elle s'éleve d'avantage ſe change à la naiſſance du premier orbe en une ſimple ligne jaunâtre jusqu'à la clavicule qui en prend la couleur; à bouche rouge de corail clair, et à lévre exterieure large et retrouſſée.

Linnæi Syſt. Nat. Edit. 10. no. 607. p. 773.
— — — — Edit. 12. no. 694. p. 1247.
— — Muſ. Reg. Lud. Vlr. no. 377. p. 671. Helix haemaſtoma, teſta imperforata, convexa, transverſim ſtriata, fuſca; ſubtus alba, faſcia lutea. Spira convexa obtuſa. Apertura oblonga paene elongata, intus alba, tecto purpuraſcente. Labium exterius acutum reflexo obtuſum, purpureum; interius reflexo adnatum purpureum. Umbilicus nullus.

Mül-

Müller Hist. Verm. no. 274. p. 78. Helix haemastoma, testa imperforata, trochiformi, castanea, fascia alba, apertura ovali, labro reflexo sanguineo.
v. Born Index Mus. Caes. p. 400. Helix haematragus. Das Blutohr.
— — Testacea — — p. 378. Helix haemastoma, testa convexa, trochiformi, apertura transversim elongata rosea.
it. Index Mus. Caes. p. 400. Das Schwarzohr.
Testacea — — p. 388. Helix Melanotragus, testa convexa trochiformi, apertura transversim elongata nigra. Patria fors eadem cum praecedenti.
Favanne Conchyl. tab. 64. fig. A4.
Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, 2ter Band, p. 160. no. 40.

Hier sehen wir eine der vortreflichsten Erdschnecken. Müller und von Born beschreiben uns ihren schalichten Bau als kräuselförmig. Man zählet bey ihr nur vier bis fünf Windungen, die sich in eine stumpfe Spitze endigen. Gemeiniglich wird Jamaica und auch das ganze mittägliche Westindien als ihr Vaterland genannt, und ich gebe es gerne zu, daß sie daselbst in Menge wohnen mögen. Allein die Meinigen habe ich aus Ostindien bekommen. Ich besitze drey Abänderungen derselben, die sich von Nicobar und Ceylon herschreiben.

Fig. 1150 träget ein dunkles castanienbraunes Farbenkleid, welches auf seinem ersten größesten Stockwerke von einer breiten schneeweissen Binde umwunden, und dadurch nicht wenig erhöhet und verschönert wird. Dieses weisse Band verliehret sich aber schon dergestalt beym zweyten Stockwerke, daß kaum noch eine weisse Linie davon übrig bleibet.

Fig. 1152 wird von einem schwarzbraunen Farbenkleide bedecket. Man findet bey ihr zwo weisse Binden, davon die unterste sehr breit ist. Die andere schlinget sich um die höheren Stockwerke ebenfalls mit herum, und windet sich bis zum Wirbel hinauf.

Die dritte Abänderung wird bey ihrem lichtbraunen Farbenkleide von keinen Queerbinden unterbrochen. Nur beym Wirbel und auf den letzten Stockwerken verliehret sich endlich die braungelbliche Farbe, und ist daselbst die Schale völlig weiß. Alle diese drey Varietäten haben eine weite queerliegende ausgedehnte ohrförmige Mundöfnung, welche von einem breiten umgebogenen Lippensaume umgeben wird. Junge jugendliche unausgewachsene Stücke von dieser Gattung, ermangeln gänzlich des Lippensaumes, auch ist ihr ganzes schalichtes Gebäude dünner, leichter, durchsichtiger. Aber bey älteren, die ihren Bau vollendet haben,

fehlet niemals der Lippensaum, auch ist alsdann ihre Schale dichter, härter und vollwichtiger.

Bey Fig. 1150. 1151 ist dieser Lippensaum blutroth. Sie wird daher von unserm Müller der Rosenmund, vom Linne Helix haemastoma, vom Herrn von Born Helix haematragus, wie auch das Blutohr genannt. Bey Fig. 1152. 1153. ist dieser breite Lippensaum kohlschwarz. Daher wird diese Art vom Herrn von Born das Schwarzohr, Helix Melanotragus genannt. Eben dergleichen pechschwarzen Lippensaum finden wir auch bey Fig. 1154. Die inneren Wände sind weiß, nur bey jenen, welche eine blutrothe Lippe haben, ist die Decke bey der Spindel gleichfalls röthlich gefärbet. Darauf deutet Linne, wenn er schreibet, intus alba tecto purpurascente.

Von einem Nabel ist auf dem Mittelpuncte der Grundfläche bey allen diesen Abänderungen nicht die geringste Spur zu finden.

Es sind diese vortreflichen Erdschnecken gewiß nicht gemein, sondern sehr selten. Sie halten oft im Durchschnitte zween Zoll. Wie es zu verstehen sey, wenn Linne saget, ihr Labium exterius sey acutum, und doch auch reflexum und obtusum, mögen andere, die in der Hermeneutik Linneischer Ausdrücke geübter sind, erklären, da es mir widersprechend zu seyn scheinet.

Tab. 130. Fig. 1155.

Ex Museo nostro.

Die Waldschnecke.

Helix Lucana Mülleri, testa globosa, crassa umbilicata, extensa, vertice depresso, umbilico pervio, apertura lunata, labro reflexo.

Dan. Lund-Snekken.

Müller Hist. Verm. no. 270. p. 75. Helix Lucana, testa subglobosa, umbilicata, subtus gibba, labro reflexo candido. Testa variat tota candida vel supra lutea.

Der Herr Conferenzrath Müller glaubet nach seiner in der Historia Vermium geäusserten Meinung, das Ebenbild dieser Landschnecke im Dargenville Conchyl. tab. 28. fig. 7. zu erblicken. Nur wäre, wie er schreibet, Vertex in figura nimis acuminatus. Ich vermuthe aber, daß Dargenville eine ganz andere im Gesichte gehabt. Die gegenwärtige scheinet nur eine Abänderung von derjenigen zu seyn, welche bey unserm Müller Helix globulus heißt. Nur ist sie in ihrer Form etwas länglichter, ausgeschweifter

ter und gedehnter, auch ist ihr Nabel größer, weiter und tiefer, indem man bis zum Wirbel hindurchsehen kann. Ihre Schale ist mehrentheils weiß und nur bey wenigen etwas bräunlich und gelblich. Die Mündung ist mondförmig, und wird von einem breiten Lippensaume umgeben und eingefasset. Ich habe diese Schnecke von Tranquebar bekommen.

Tab. 130. Fig. 1156-1158.

Ex Museo nostro.

Die besprützte oder die besprengte Schnecke.

Helix aspersa Mülleri, testa globosa imperforata, scabra, rugis albis et flavescentibus undique ruguloſa, fasciis quatuor inaequalibus rufescentibus cincta, apertura valde effusa, fimbriata, labro reflexo albo.

Lister Histor. Conchyl. tab. 49. fig. 47. Helix hortensis nostra, fusca, maculata, fasciata.

Petiver Gazophyl. tab. 65. fig. 4.

Dargenville Conchyl. tab. 28. fig. 3. Limaçon terrestre fascié de brun sur un fond jaune. Sa bouche qui est ovale a un grand bourrelet blanc. On me l'a envoyé de Londres, j'en ai trouvé des pareils à Meudon près de Paris.

Geve Belustigungen, tab. 30. fig. 344.

Müller Hist. Verm. no. 253. p. 59. Helix aspersa, testa imperforata, subgloboso lutea, fasciis quatuor rufis, maculis albis interruptis, labro candido.

Knorrs Vergnügen, tab. 27. fig. 3. Diese Erdschnecke gehöret unter die Classe der Mondschnecken. Sie hat gelbliche weißgesprenkelte Bänder in einem braunen weißgeflammten Grunde.

Pennant British Zool. tom. 4. tab. 84. fig. 129. p. 136. The common Garden-Snail. Helix lucorum Linnaei.

da Costa British Conchology p. 72. tab. 4. fig. 1. Cet Limaçon commun se trouve en grande abondance dans les bois, les haies, les jardins, &c. partout ces Royaumes.

Favanne Conchyl. tab. 63. fig. D^{2}. D^{3}. D^{4}. entre coquilles terrestres.

Schröters Einleitung, — 2ter Band, tab. 4. fig. 7. p. 230. no. 195.

Diese Erdschnecke soll, nach dem Zeugniß des Listers und Pennants, eine der allergemeinsten Garten- und Landschnecken in Engeland seyn. Ich habe sie gleichfalls aus Portugall, aus Bristol, aus Algier und aus Straßburg bekommen. Pennant, da Costa und andere, stehen in den

Gedanken, es sey ohnstreitig Helix lucorum Linnaei. Ich wünschte daß sie es wäre, weil ich mich schon lange vergeblich nach der rechten Helice lucorum Linnaei umgesehen; aber ich zweifle daß die gegenwärtige es seyn wird, denn sonst müßte sie testam laevem haben, sie hat aber testam scabram, saepius scaberrimam. Sie sitzet voller weissen, braunen und gelblichen Runzeln, dadurch sie ganz bunt gemacht wird. Weil sie von lauter weissen, braunen und gelblichen Flecken wie besprenget und besprützet zu seyn scheinet, so wird sie von unserm Müller Helix aspersa, im Dänischen den bestänkte Snekken, das ist, die besprützte oder die besprengte Schnecke genannt, welchen Namen ich beybehalten habe. Doch hätte ich ihr lieber einen bessern und bequemern gegönnet. Ihre ziemlich aufgeblasene fast kugelförmige Schale wird von vier braunrothen Queerbinden, davon einige breiter andere schmäler sind, umgeben und wie umgürtet. Die Bänder, dadurch die braunröthlichen Gürtel unterbrochen werden, sind mannichmal gelblich und grauweiß, oftmals auch schneeweiß, wie bey fig. 1158. Auf der Grundfläche ist keine Spur von einem Nabel zu sehen. Die Mundöfnung ist weit und groß: ein weisser breiter Lippensaum dienet derselben zur Einfassung. Der Durchschnitt bey meinen größesten Exemplaren beträget anderthalb Zoll. Fig. 1158 ist bloß eine merkwürdige Abänderung. Ihre Schale ist dünner und leichter, weniger rauh und runzelvoll, hat einen weissen Grund, darauf sich die rothbraunen Bänder noch besser herauszeichnen.

Tab. 130. Fig. 1159. 1160.

Ex Museo nostro.

Die kugelförmige Erdschnecke.

Helix Globulus Mülleri, testa globosa, perforata, albida, anfractibus sex longitudinaliter et transversaliter striatis, rugulosis, apertura lunata, labro subreflexo.

Dan. Kugle - Snekken.

Gualtieri tab. 2. fig. C. ?

Müller Histor. Vermium no. 264. p. 68. Helix globulus, testa globosa subumbilicata, alba, labro reflexo.

Von dieser fast kugelförmigen Schnecke habe ich eine gute Anzahl aus Tranquebar bekommen. Sie soll daselbst häufig in den Gärten und an den Bäumen hängend zu finden seyn. Unser Müller äussert in seiner Histor. Vermium die Vermuthung, daß in Listers Hist. Conchyl. tab. 44. fig. 41.

fig. 41. und im Gualtieri tab. 2. fig. C. ihr Ebenbild anzutreffen sey. Die Figur im Lister scheinet mir von ihrer Form und Bildung gänzlich verschieden zu seyn. In der Gualtierischen finde ich mehrere Aehnlichkeit. Allein da derselbe von einem ore ex rufo infecto redet, dergleichen bey der jetzigen gar nicht zu finden ist, so bin ich sehr zweifelhaft, ob man sich auf seine Figur mit Sicherheit und Zuversicht berufen und beziehen könne. Die meisten von dieser Gattung haben eine weisse durchsichtige Schale, welche durch länglichte Streifen etwas runzelhaft, und durch feine Queerfurchen, welche die senkrechten Linien durchcreuzen, netzförmig gemacht wird. Wie unser Müller in seiner sonst so lehrreichen Histor. Vermium die Schale dieser Schnecken testam subcostatam nennen, und noch gar von costis distantibus sat parum conspicuis reden, und folglich die allerzartesten Streifen für costas ausgeben könne, wird vielen eben so unerklärbar seyn, als es mir gewesen. Denn es läuft gegen allen conchyliologischen Sprachgebrauch, Streifen und Linien, die wegen ihrer Feinheit ganz unsichtbar sind, costas, und Schalen die damit versehen sind, testas subcostatas zu nennen. Einige von dieser Gattung haben einen mehr erhobenen, andere einen stumpferen und flacheren Wirbel. Bey einigen, die vermuthlich noch nicht völlig ausgewachsen sind, finde ich eine dünnere leichtere Schale, einen weiteren Nabel, eine scharfe ungesäumte Lippe. Bey andern, die älter sind, sehe ich eine dickere Lippe, eine härtere und stärkere Schale, einen mehr verengerten, von der inneren Lippe meist bedeckten und verwachsenen Nabel. Die Mundöfnung ist mondförmig. Der Herr Kunstverwalter Spengler besitzet eine seltene Abänderung dieser Gattung, welche bey ihrer Nath von einer braunen Binde umgeben wird.

Tab. 130. Fig. 1161.

Ex Museo nostro.

Der schwarze Schlund.

Helix faux nigra, testa imperforata, depressa, zonis albidis et fuscis alternantibus cincta, adspersa atomis lacteis, apertura lunata intus nigerrima, labro reflexo nigro, nitido.

Lister Histor. Conchyl. tab. 95. fig. 96. Cochlea terrestris et fasciis et ipso ore nigricante, unico dente columella distincta. Iamaica.

Klein Meth. ostrac. §. 31. no. 3. p. XI. Angystoma fimbriatum et dentatum fasciis et ipso ore nigricantibus.

Mül-

Müller Hiſtor. Verm. no. 218. p. 19. Dan. den grünede Snekke. Helix lactea, teſta imperforata depreſſa, griſea, atomis lacteis, apertura fuſca, ſanguinea, labro concolore, dentata.

Es ſind gar ſonderbare Namen, welche unſer Müller dieſer Schnecke in ſeiner Hiſt. Verm. beygeleget. Er nennet ſie im Däniſchen den grünede Snekken, welches ſoviel als die mit Grütze beſtäubte oder beſtreute Schnecke heiſſen ſoll. Er nennet ſie ferner Helicem lacteam, weil ſie auf ihrer Oberfläche mit Atomis lacteis wie beſäet erſcheinet. Ihr kohlſchwarzer Schlund, und ihre ſchwarze glänzende Mundöfnung, welche auch von einer breiten, ſchwarzen, an der inneren Seite einfach gezahnten Lippe umgeben wird, dienet dieſer Schnecke zum beſten Unterſcheidungszeichen. Ich habe ſie um deswillen den ſchwarzen Schlund genannt. Es iſt eine Landſchnecke, welche mit der Helice Vermiculata, oder der vom Müller ſogenannten Nudelſchnecke, die tab. 129. fig. 1148 beſchrieben worden, in der Bildung, Bauart und dem Farbenkleide viele Gleichförmigkeit hat, aber auch wieder durch ihren pechſchwarzen glänzenden Schlund und Mundöfnung auf das ſichtbarſte von ihr unterſchieden wird. Man ſiehet auf ihrer erſten Windung vier breite braune, und vier weiſſe Binden, welche insgeſamt ſo viele weiſſe Puncte, Linien und Particuln auf ſich ſitzend haben, als wären ſie damit bepudert und beſtäubt worden. Liſter nennet Jamaica als ihr Vaterland. Sie wohnet aber auch in Europa. Ich habe mehrere derſelben aus Portugall bekommen.

Tab. 130. Fig. 1162-1165.

Ex Muſeo Spengleriano.

Die Schelfe oder Schale der Citrone.

Cortex mali citrei, teſta citrina, ſubgloboſa, imperforata, laevi, zona roſea et alba elegantiſſime cincta, labro aperturae lunatae reflexo, fimbria alba et roſea adornata, vertice obtuſo.

Gall. L'Ecorce de Citron.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 64. fig. 12.

Knorrs Vergnügen, tom. 1. tab. 10. fig. 2.

Favanne Catal. raiſ. p. 2. no. 3. tab. I. fig. 3. Limaçons de la Chine peu communs dits l'Ecorce de Citron. Les deux premiers ſont Citron foncé avec un ruban roſe vif; le troiſième eſt blanc avec un ruban brun.

von Born Teſtac. p. 386. tab. 15. fig. 17. 18. Helix picta, teſta imperforata ſubgloboſa, obtuſa, laevi. Color ſulphureus, columella lineaque anfractuum ſuturali rubra.

Die

Die sogenannte Citronschale ist eine der schönsten und vortreflichsten Landschnecken. Sie kommt von China und ist sehr selten. Sie gleichet viel in ihrer Form und Bauart der Helici nemorali, nur ist ihr Wirbel stumpfer, und ihre Mundöfnung weiter und ausgedehnter. Ihre Schale ist so gelb wie eine Citrone, und hat nur vier Windungen, auch wird sie durch ein weisses, mit einer rosenrothen Kante zierlich eingefaßtes, oder wie eingesäumtes Band, welches sich bey der Nath um sie herumleget, gar sehr veredelt und verschönert. Auf der Mitte ihrer ersten Windung läuft ein weisses, mit einer rosenrothen Linie besetzes und eingefaßtes Band senkrecht herab, um gleichsam durch dies Denkmal noch jene Stelle zu bezeichnen, wo sich ehemals die Mündungslippen befunden. Ihre weite, etwas ausgeschweifte, mondförmige Mündung wird von einem roth und weiß eingefaßten Lippensaume umgeben. Auch an der inneren Lippe zeiget sich eine weisse und hellröthliche Farbenmischung.

Eine artige Abänderung von der eben beschriebenen Gattung sehen wir bey Fig. 1164. 1165. Sie wird nur durch ihr blaßröthliches, etwas fleischfarbichtes Farbenkleid unterschieden. Statt der weissen und rosenroth eingesäumten Bänder, siehet man bey dieser schwarze Leisten und Bänder. Ohnstreitig meinet Favanne eben diese seltene Varietät in seinem Cat. rais. p. 3. no. 4. Er beschreibet sie mit folgenden Worten: Un superbe et rare Limaçon de la Chine appellé le Corallin: le fond de sa robe est rouge ponceau; la Spirale bordée d'un ruban noir ainsi que le bord de sa levre et de sa columelle.

Tab. 130. Fig. 1166.

Ex Museo Spengleriano.

Die eingeschnittene Schnirkelschnecke.

Helix incisa, testa depressa, umbilicata, alba, margine inciso et quasi dissecto, apertura rotunda.

Favanne de Montc. Conchyl. tab. 64. lit. S.

Hier sehen wir eine der wunderbarsten Erdschnecken. Ihre stark genabelte Schale ist fast so flach, wie eine Tellerschnecke. Am Rande derselben bemerket man lauter tiefe Einschnitte, als wäre daselbst die Schale mit einem Messer tief eingekerbet worden. Wer wird uns die Absicht und den eigentlichen Zweck dieser sonderbaren, gewiß nicht bloß zufälligen, sondern dieser Gattung immer eigenthümlichen Bauart sagen

und errathen können? Der verewigte liebe Martini gedenket in seinen hinterlassenen Handschriften einer gleichen Gattung, die einst unter Ostindischem Pfeffer gefunden und ihm überbracht worden. Möchten doch die Conchylienfreunde bey solchen Kaufleuten, die viel mit Pfeffer handeln, öftere Nachfrage halten. Vermuthlich würde noch manche bisher unbekannt gebliebene Ostindische Landschnecke darunter entdecket, und unsere Aufmerksamkeit sehr reichlich vergolten werden.

Tab. 131. Fig. 1167-1175.

Ex Museo Regio, Spengleriano et nostro.

Die Citronschnecke.

Helix citrina, testa globosa, laevi, pellucida, diversimode picta et colorata, perforata, fasciis nunc latioribus nunc angustioribus lacteis, sanguineis, fuscentibus cincta.

Fig. 1167. 1168. testa rufo fusca, fascia sanguinea lata, albae latiori adnata.
Fig. 1169. testa sulphurea, fasciis duabus lacteis, inferiore latiore.
Fig. 1170. testa citrina seu sulphurea, fascia alba et sanguinea superne adnata.
Fig. 1171. testa alba, fascia lata nigra.
Fig. 1172. testa rubicunda, fascia sanguinea albae adnata.
Fig. 1173. testa rufo fusca, fascia simplici alba.
Fig. 1174. testa superne atro fusca, infra alba, umbilico fuscato, fasciata, zona alba et fusca.
Fig. 1175. testa supra ex luteo virescente et ex nigro punctata, basi alba, fascia alba et atro sanguinea inferne adnata.

Gall. Le Taffetas mordoré. *Belg.* Navelslak.

Lister Histor. Conchyl. tab. 54. fig. 50. Cochlea citrina, ipsa oris margine pulla, tenui fascia in medio primi orbis donata.

it. tab. 60. fig. 57. Cochlea e majoribus modo rufescens modo citrina, compressior, unica fascia alba ad marginem primi orbis insignita.

Klein Meth. ostrac. §. 17. no. 10. p. 7. Nerita modo rufescens modo citrina.

Gualtieri tab. 2. fig. D. Cochlea terrestris vulgaris citrina, ipsa oris margine pulla, unica tenui fascia itidem pulla in medio primi orbis donata.

tab. 3. fig. D. Cochlea terrestris, depressa, laevis, pellucida, splendens, fasciis duabus fulva et candida ad ipsum marginem primi orbis insignita.

item fig. E. Cochlea terrestris depressa, fragilis, lucida, fusca, unica fascia alba ad marginem primi orbis notata.

Dar-

Dargenville Conchyl. tab. 28. fig. 10. Un de plus beaux Limaçons — Sa couleur eſt agathe; deux rayes brunes et blanches imitant le ruban ſe joignent et entourent ſes cinq ſpirales et forment un clavicule très plate. Il vient de la Jamaique.

Sebæ Theſ. tom. 3. tab. 39. fig. 1—10. Cochlea umbilicata ex pallide citrino flava, binis ſupra dorſum taeniis ſaturate fuſcis, inter quas ex dilutiore Arantii colore pictura regnat, exornata. Species haec pertenuibus ſemper et admodum laevibus gaudet teſtis.

Geve Beluſtig. tab. 26. fig. 277—285.

Berliniſches Magazin 2ter Band, tab. 4. fig. 38. p. 615.

Davila Catal. raiſ. tom. 1. no. 993. p. 444. Onze très jolis Limaçons de la Chine, à bouche demi-ovale, à cinq orbes un peu renflés et legérement umbiliqués, dont un blanc, qnatre citron et cinq de diverſes nuances de noiſette et de marron, tous ornés dans le milieu du corps d'une zône, ou double zône, d'autres couleurs tranchantes ſur le fond ſe prolongeant jusqu'à la clavicule, et un blanc en entier.

Linnæi Syſt. Nat. Edit. 10. no. 595. p. 771.

— — — — Edit. 12. no. 679. p. 1245.

— — Muſ. Reg. Lud. Vlr. no. 370. p. 667. Helix citrina, teſta modice convexa, laevis, alba, linea ſpirali purpuraſcente fuſca. Spira convexa obtuſa. Apertura ſurſum dilatata. Faux concolor. Labium exterius rectum, interius totum adnatum. Umbilicus cylindricus, cinctus antice margine acuto. Variat hepatica cingulo albo; alba cingulo flavo; flava cingulo albo in medio purpuraſcente; flaveſcens cingulo albo. Dignoſcitur ab umbilicatis non marginatis figura modice convexa, colore ſubtus albo, cingulo obſcuriore. Habitat in Iamaica auſtrali terreſtris.

Müller Hiſt. Verm. no. 260. p. 63 ſeq. Helix citrina, teſta perforata, ſubgloboſa, laevi, nitida, faſcia diverſicolore.

Murray Teſtaceologia tab. 1. fig. 22. Helix citrina, teſta orbicularis, baſis convexa, labrum marginatum, apertura lunata, umbilicus cylindricus, lamina ex labro prodeunte obtectus.

v. Born Index Muſ. Caeſ. p. 387. Die Nabelſchnecke.

— — Teſtacea — — p. 377. tab. 13. fig. 14. 15. tab. 15. fig. 1—10. Helix citrina, teſta rotundato-depreſſa glabra, ad centrum baſeos perforata; ſpira convexa obtuſa; anfractus quinque convexiuſculi connati, prope futuram tenuiſſime marginati; apertura transverſa, com-

preſſa lunata; labrum integrum; labium adnatum tenuiſſimum; color teſtae albus, ſulphureus vel fuſcus, faſciarum pictura varia.

Favanne de Montcerv. Conchyl. tab. 63. fig. F 1.

— — Catal. raiſ. no. 6. p. 3. Limaçon rare, par ſa beauté dit le Taffetas mordoré; ſa robe d'un maron vif et fonçé tirant ſur le violet a un ruban plus vif liſeré de blanc: il a dix huit lignes de largeur.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 146. no. 25.

Von den Citronſchnecken habe ich mehrere der merkwürdigſten Abänderungen zeichnen laſſen. Es ſind Landſchnecken, welche zwar auch in Oſtindien, vornehmlich in China, aber doch am meiſten in Weſtindien, und am häufigſten auf Jamaica gefunden werden. Sie haben alle eine glatte, glänzende, wenig erhobene und gewölbte, durchſichtige, dünne Schale, nur fünf Umläufe oder Windungen, einen ziemlich ſtumpfen, wie darniedergedrückten Wirbel, eine ſtark gewölbte Baſis, einen kleinen Nabel, eine mondförmige Mündung, einen ſcharfen, ungeſäumten, ſchneidenden Lippenrand. Müller äuſſert in ſeiner Hiſtor. Verm. die Vermuthung, der Nabel werde bey völlig ausgewachſenen vollſtändigen Stücken dieſer Gattung von der inneren Lippe gänzlich bedecket, und die Mündung alsdann mit einem Lippenſaume, oder mit einer dicken umgebogenen Lippe eingefaſſet werden. Allein alle Exemplare, auch die größeſten und beſten, die ich bisher theils ſelber bekommen, theils in andern Sammlungen geſehen, haben alleſamt einen kleinen von der inneren Lippe ein wenig bedeckten kleinen Nabel, und eine ſcharfe ungeſäumte Lippe. Daher ſcheinet obige Vermuthung gegründet zu ſeyn.

Sehen wir auf das Farbenkleid dieſer Schneckengattung, und auf die Gürtel und Bänder, damit dieſe Conchylien aufs zierlichſte umwunden und umgürtet geſehen werden, ſo finden wir die größeſte Abwechſelung und Verſchiedenheit. Die hier vorgeſtellten können hierinnen zu einem Beweiſe und Zeugniſſe dienen, ob ich es gleich bekennen muß, daß ſie noch lange nicht den vierten Theil der Varietäten und Abänderungen ausmachen, ſo bey dieſer Gattung vorkommen

Fig. 1167 zeichnet ſich inſonderheit durch die anſehnlichſte Größe — denn ihr Durchſchnitt beträget einen Zoll neun Linien — und durch ihre vorzüglich breiten, weiſſen und rothbraunen Gürtel, unter ihren Geſchwiſtern heraus.

Fig. 1172 ſcheinet ihr beym erſten Anblick ſehr gleichförmig zu ſeyn, ſie iſt es aber gewiß nicht, denn ihr Farbenkleid iſt nicht braungelblich, ſondern

sondern blaßroth, ihr Wirbel erhebet sich stärker, ihre Gürtel sind weit schmäler, auch wird der weisse Gürtel nicht zugleich auf beyden Seiten des rothbraunen; sondern nur allein unterwärts gesehen.

Fig. 1169 ist völlig citron- und schwefelgelb, und wird nur von ein paar weissen Binden, davon die eine viel breiter ist, als die andere, umwunden. Diese verdienet es vor allen andern Helix citrina zu heissen.

Fig. 1170 träget zwar auch ein citronfarbichtes Farbenkleid, wird aber dabey von einem weissen und von einem hellröthlichen Bande umgeben.

Fig. 1171 ist glänzendweiß. Eine schwarze breite Binde, die auch noch beym zweyten Stockwerke sichtbar ist, leget sich um sie herum. Auf ihrer Oberfläche siehet man lauter feine länglichte Streifen, und beym Nabel einen braunröthlichen Flecken.

Bey Fig. 1173 wird das einfärbige röthliche Farbenkleid nur alleine durch eine einzige weisse Queerbinde unterbrochen.

Fig. 1174 ist beym Wirbel schwarzbraun und auf der Grundfläche weiß, nur beym Nabel erblicket man einen braunen Flecken, auch leget sich ums erste Stockwerk eine breite weisse und braunröthliche Binde um sie herum.

Bey Fig. 1175 ist der Mittelpunct kohlschwarz, übrigens siehet man auf der Wirbelseite eine grünliche Farbenmischung, darauf sich viele schwärzliche Puncte sehen lassen, als sey ihre Oberfläche damit bestäubet und besprützet worden. Die Grundfläche ist schneeweiß. Eine weisse und eine braunrothe Binde leget sich um die erste Windung herum.

Das Register dieser Varietäten hätte noch sehr vermehrt und vergrößert werden können, wenn davon einiger Nutzen zu hoffen gewesen. Unser Müller hat in seiner Hist. Verm. sechszehn Abänderungen bey dieser Gattung beschrieben, allein man kennet deren noch viel mehrere. Aufmerksame Naturforscher mögen es nun näher untersuchen, woher dergleichen Verschiedenheit bey dieser Gattung rühren möge. Vielleicht auch daher, weil solche, die ein ganz verschiedenes Farbenkleid tragen, sich dennoch ohne Unterschied mit einander paaren, begatten und vermischen, und dadurch neue Abänderungen hervorbringen.

Tab. 131. Fig. 1176.

Ex Museo nostro.

Die Rübenschnecke.

Helix Rapa Mülleri. *Dan.* Roe-Snekken.

Müller Histor. Verm. no. 261. p. 67. Helix Rapa, testa perforata, subglobosa, punctis pertusa, fascia sanguinea anfractu superne introrsum deflexo. Puncta innumera aequalia, nudo oculo difficulter conspicua, quibus testa ubique pertusa est characterem suppetunt. Fascia in medio anfractus majoris sanguinea dimidiam peripheriam tantum occupat.

Unser hochberühmter Müller erkläret diese Conchylie in seiner Histor. Verm. für eine eigene Gattung. Er beruft sich dabey auf folgende Unterscheidungszeichen. Er schreibet — margo superior anfractuum in aperturam deflectitur seu fimbriam unius lineae latitudinis argutissimam proximo anfractui agglutinatam format, welcher kleine unbedeutliche Umstand doch von einer sehr zufälligen Ursache herrühren, und auch vielleicht nur allein dieser einzelnen Conchylie unseres hiesigen Königl. Cabinets und wohl keiner einzigen ihrer Verwandten eigen seyn kann. Er behauptet es ferner, die braunröthliche oder blutrothe Binde, welche sich wie ein Gürtel um die erste größeste Windung dieser Schnecke herumlege, bleibe gleichsam auf der Mitte ihres Weges stehen. Er schreibet: dimidiam tantum peripheriam occupat. Ich vermuthe es aber mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß diese Binde auf der andern Hälfte, wo sie gleichsam aufhöret und sich unversehens endiget, abgerieben und abgebleichet werde, und daß sich daher aus diesem höchst unsichern und unzuverläßigen Merkmale kein sicheres und beständiges Unterscheidungszeichen hernehmen lasse. Er hat ferner auf ihrer Oberfläche mit einem wohlbewafneten Auge hin und wieder einige vertiefte Puncte bemerket, und er ist geneigt, dergleichen wieder für einen Characterem distinctivum anzusehen, dadurch diese Schnecke sicher von der Helice citrina unterschieden werde. — Da doch Würmer und nagende Insecten, deren es gar viele giebt, dergleichen können verursacht haben. Ich habe eben dasselbe Exemplar dieser Conchylie aus dem hiesigen Königl. Cabinette vor Augen, welches Müller ehemals bey seiner Helice, die bey ihm Rapa heißt, im Gesichte und in Händen gehabt. Nach meiner Meinung ist es eine bloße Abänderung von der Helice citrina und durchaus keine eigene neue Gattung. Ihr Durchschnitt beträget achtzehn Linien.

In

In der Spenglerischen Sammlung lieget auch eine Rübenschnecke, Helix Rapa Mülleri, aber bey derselben ist von einem Margine in aperturam deflexo, ferner von einer auf der Mitte des Weges aufhörenden Binde, und von vertieften Puncten und Grübchen keine Spur zu sehen. Dagegen ist ihre Schale dicker und stärker, auch weniger glänzend wie bey der Helice citrina. Die braune Binde leget sich um die ganze Peripherie des ersten Stockwerkes herum. Durch länglichte Streifen, welche in Menge auf ihrer Oberfläche herablaufen, wird die Schale ganz rauh gemacht.

Tab. 131. Fig. 1177. 1178.

Ex Museo nostro.

Die Castanie.

Helix castanea Mülleri, testa globosa, umbilicata, anfractibus sex vel septem rugulosis et scabris, ex castaneo coloratis, cinctis fascia rufescente cui saepius alba agglutinata est.

Dan. Castanie-Snekken.

Müller Histor. Verm. no. 262. p. 67. Nerita castanea, testa perforata subglobosa, obscura, castanea, fascia rubra albae adnata, anfractibus striatis. Distincta species est.

Von dieser ist es weit wahrscheinlicher und glaublicher, als von der kurz zuvor beschriebenen, daß es eine besondere Gattung, und nicht etwa nur eine Abänderung von der Helice citrina sey. Sie hat einen mehr erhobenen Wirbel und nicht wie jene nur fünf Windungen, sondern sechs Stockwerke, ja öfters auch sieben. Ihre Oberfläche ist weder glatt noch glänzend, sondern wird durch sonderbare wellenförmige Queerrunzeln, die nur von einem wohlbewafneten Auge deutlich gesehen werden können, rauh gemacht. Ihr Nabel ist so groß und tief, daß man bis zum Wirbel hindurchsehen kann, auch wird sie beym Nabel gemeiniglich von einem castanienbraunen Flecken bezeichnet. Ihre Farbe ist gelblich, auch lichtbraun, und nähert sich der castanienfarbe. Ein rothbrauner Gürtel, an welchem auch öfters ein weisser nebenbey sitzet, leget sich um sie herum, der unterwärts auszufließen scheinet, oder gleichsam einen breiten Schatten bildet. Die Mündungslippe ist wie bey der Helice citrina scharf und schneidend. Das Maaß ihres Durchmessers beträget einen Zoll sechs Linien.

e, Heli-

e, Helices rotundatae seu subgloboſae.

Tab. 132. Fig. 1179. 1180.

Ex Muſeo Spengleriano.

Landſchnecke von der Inſul Rhodus.

Helix Rhodia terreſtris, teſta ſubgloboſa, depreſſa, imperforata, vix carinata, baſi convexa, apertura lunata.

Von der gelehrten Geſellſchaft, welche vor vielen Jahren aus Dännemark nach Arabien geſandt worden, haben ſich einige, als ihr Fahrzeug bey der Inſul Rhodus vorüber gefahren, ans Land ſetzen laſſen. Bey der Gelegenheit iſt dieſe Gattung von Landſchnecken gefunden worden. Ihr Grund iſt kalkartig weiß, und ſitzet voller zarten länglichten bogenförmigen Streifen. Der Wirbel iſt ziemlich flach, und ſcheinet wie darniedergedrücket zu ſeyn; dagegen aber iſt die Grundfläche weit gewölbter und mehr erhoben. Ein braungelbliches Epiderm, welches ſehr oft durch länglichte Streifen unterbrochen wird, bekleidet den ſchalichten Bau dieſer Schnecke. Ein kleiner nur wenig umgebogener Saum dienet der mondförmigen Mündung zur Einfaſſung. Die inneren Wände haben eine lichtbraune Farbe. Der Nabel wird vom Saume der inneren Lippe völlig bedecket.

Tab. 132. Fig. 1181.

Die Beſchreibung derſelben ſtehet tab. 129. bey fig. 1148, woſelbſt ſie unter der Helice vermiculata nachgeleſen werden kann.

Tab. 132. Fig. 1182-1185.

Ex Muſeo noſtro.

Die lebendig gebährende Waſſerſchnecke.

Helix vivipara, teſta ſubacuminato-globoſa, vix perforata, anfractibus ſex convexis et rotundatis, cincta faſciis tribus rufeſcentibus, apice valde acuto, apertura fere orbiculari ſeu circinnata.

Gall. Vivipare à bandes. *Belg.* Iongwerpende Slak.

Lister Hiſtor. Conchyl. tab. 129. fig. 26. Cochlea vivipara faſciata fluviatilis.

— — Tabul. Anatom. tab. 6. fig. 5.

— — Hiſtor. Animal. tab. 2. fig. 18. p. 133 ſeq. Cochlea maxima fuſca ſive nigricans faſciata. Has cochleas viviparas eſſe, primum didici. Illud ſingulare, eſſe excrementa figurata.

Gualtieri Index tab. 5. fig. M. Buccinum fluviatile craſſum ſex ſpiris finitum, laeve, albidum, tribus faſciis ſubrubris per dorſum excurrentibus notatum.

Klein Meth. oſtrac. §. 121. Sp. 2. no. 3. p. 43. Saccus ore integro. Cochlea vivipara, faſciata, rugoſa.

Dargenville Zoomorph. tab. 8. fig. 2. p. 73. Limaçon à bouche ronde. On compte quatre tours en tout ſur ſa coquille ſans l'oeil de ſa volute. Sa couleur tire ſur le gris cendré avec quelques bandes noirâtres qui l'environnent.

Seba Theſ. tom. 3. tab. 38. fig. 12. Ex coeruleo plumbeus color totam hanc pingit. Supra adſunt rugae. Spira dilutioris eſt coloris inque longum et valde acutum apicem excurrit.

Davila Catal. raiſ. no. 962. p. 429. Limaçon à bouche ronde olivatre, à zônes marron de forme bombée et élevée.

Berliniſches Magazin, 4ter Band, tab. 7. fig. 4—9. p. 432.

Linnæi Syſt. Nat. Edit. 10. no. 603. p. 772.

— — — — Edit. 12. no. 690. p. 1247. Helix Vivipara, teſta imperforata, ſubovata, obtuſa, cornea: cingulis fuſcatis apertura ſuborbiculari. Habitat in Europae ſtagnis argilloſis imprimis.

— — Fauna Suec. no. 2185. Vulgo caput bovis nominatur.

Müllers vollſtändiges Linneiſches Naturſyſtem, tom. 6. tab. 18. fig. 4.

Knorrs Vergnügen der Augen, 5ter Band, tab. 17. fig. 4.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 3. p. 464. Vivipare à bandes. Nerita teſta oblonga, ſubvirideſcente, faſciis tribus lividis, anfractibus quinque. Sa couleur eſt pâle un peu verdâtre, quelquefois brune avec trois bandes d'un brun obſcur, paralleles l'une à l'autre qui ſuivent la direction des ſpires. Cette coquille eſt vivipare au lieu que les autres de ce genre ſont ovipares, et c'eſt de là que lui a été donné le nom qu'elle porte.

Müller Hiſt. Verm. no. 370. p. 182. Nerita Vivipara, teſta ovato ventricoſa, vireſcente, faſciis tribus lividis obſcuris.

Pennant British Zool. tom. 4. tab. 84. fig. 132. p. 137. Helix vivipara, with ſix ventricoſe ſpires umbilicated. The aperture almoſt round; color brown, with dusky ſpiral faſciae. Inhabits ſtagnant Waters and ſemi-ſtagnant rivers.

da Costa British Conchol. p. 81. no. 45. tab. 5. fig. 2. Helix vivipara, cochlea fuſco virideſcens faſciata. L'animal habitant à la tête reſſemblante celle d'un boeuf. Son opercule eſt teſtacé.

v. Born Index Mus. Caes. p. 393.

— — Testacea Mus. Caes. p. 383. Helix Vivipara, testa ovata, pellucida, glabra, longitudinaliter tenuissime striata; anfractus sex teretes convexi; spira acuminata; apertura ovalis; labrum extus acutum; labium columellae vix adnatum; centrum perforatum; color viridi-flavescens, fasciis transversis fuscis.

Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1570. p. 336. Helix testa subovata umbilicata cornea orificio suborbiculari, spira acuta prominula.

Favanne Conchyl. tab. 61. fig. D9.

Schröters Flußconchylien, p. 330. no. 126. tab. 8. fig. 1. 2.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 156. no. 36.

Diese algemein bekannte Schnecke wird die Lebendiggebährende genannt, weil sie ihre Jungen lebendig zur Welt bringet, welche, wie Martini im Berlinischen Magazin loc. supra citato pag. 238. schreibet, sogleich vollständig ans Licht kommen, und mit ihrem Gehäuse und dazu gehörenden Deckel in ihrem eigenen Mutterhemdgen alsobald munter herumschwimmen. Ich habe einige derselben ehemals bey Rendsburg am Eyderstrome gefunden, aber noch weit mehrere aus den Holsteinischen Marschländern bekommen. Denn weil dorten der Grund aller Wassergräben thon- und leimartig ist, und sie sich auf so fettem Boden am liebsten aufzuhalten pflegen, so kann man sie daselbst am häufigsten finden. Es ist vollkommen wahr, was Linne schreibet: Habitat imprimis in stagnis argillosis. Einige werden geneigter seyn, sie unter die Helices globosas, andere aber sie lieber den Helicibus acuminatis beygesellen wollen. Ich aber habe es gewaget, ihnen hier unter den Hel. rotundatis subglobosis einen Platz anzuweisen. In ihrem frischesten Zustande, wenn man sie eben aus dem Wasser ziehet, haben sie gemeiniglich ein grünliches und schwärzliches Epiderm. Reibet und beitzet man dasselbe hinweg, so zeigen sich erst deutlich drey rothbraune Bänder, welche sich wie Gürtel um die erste Windung herumlegen. Beym andern Stockwerke siehet man nur noch zwey Bänder, und beym dritten nur noch ein einziges. Der Wirbel ist mehrentheils schwarz und ziemlich spitzig. Die gewölbten wohlgerundeten Windungen setzen stark von einander ab. Die Mundöfnung ist beynahe cirkulrund. Favart behauptet es, diese Schnecke habe ein Operculum testaceum, andere können bey ihr kein anderes, als ein Operculum corneum finden. Diejenigen aber, welche insonderheit die Ostindischen von dieser Gattung näher zu untersuchen

Ge-

Gelegenheit gehabt, glauben es wahrgenommen zu haben, der Deckel von dieser Gattung sey weder recht hornartig, noch recht steinschalicht, sondern mache gleichsam eine Mittelgattung aus.

Von Tranquebar und Tirutschinapalli habe ich eine gute Anzahl von der Art bekommen, die ich Fig. 1184 abbilden lassen. Sie hat ein grünliches Farbenkleid, ist dabey etwas schmäler, und ermangelt aller Queerbänder, aber hat dagegen zum öftern länglichte Streifen und Bänder, wie fig. 1158. Auf der ersten Windung siehet man eine merkliche Kante oder carinam, welche bey den kleineren, die jünger sind, sich noch sichtbarer und merklicher zeiget. Als ich mich mit der Untersuchung des Deckels oder Operculi beschäftigte, und bey einer den in ihrer Oefnung so veste sitzenden Deckel herausbrach, so fand ich etwas, so ich nicht gesuchet noch vermuthet hätte. Denn hinter dem Deckel saß ein ganzes Nest voller jungen Schnecken, die wohl eben herauskriechen wolten, wie ihre Mutter aufgefischet, gefangen genommen und nach Europa gesandt worden. In meiner Sammlung hatte diese Schnecke seit mehreren Jahren ruhig und ungestört gelegen, allein da ich ihren Deckel näher untersuchen mußte, so entdeckte ich bald den Schatz, der dahinter verborgen lag. Diese jungen Schnecken haben bey ihrer Mündung keinen Deckel; aber eine scharfe Kante (carinam) beym ersten Stockwerke. Der Kopf des Bewohners ist vorne wie abgestumpfet. Da Costa meinet es um deswillen, er gleiche einem Ochsenkopfe. Linne schreibet in seiner Fauna, diese Schnecke heisse Vulgo caput bovis.

Tab. 132. Fig. 1186. 1187.

Ex Museo nostro.

Die rothe Lippe. Die rothlippige Erdschnecke von Pisa.

Helix Pisana, testa subglobosa, alba, cincta in primo anfractu fasciis linearibus albis tribus, roseis, interruptis, labio interno roseo.

Gualtieri Index tab. 2. fig. E. Cochlea terrestris vulgaris, candida, fasciis luteis undulatis picta, ore roseo.

Petiver Gazophyl. tab. 52. fig. 12. Small Pisa Button Shell. Like our garden Snail but less.

Müller Hist. Verm. no. 255. p. 60. Helix Pisana, testa imperforata (perforata) globosa, candida, fasciis subinterruptis rubris, labro roseo.

Diese Erdschnecke wird in Italien, insonderheit bey Pisa, gefunden, und daher Helix Pisana genannt. Ihre Schale ist schneeweiß

und hat sechs Umläufe, welche eine runde Wölbung haben. Um die erste Windung legen sich drey rosenfarbichte Bänder, welche aber immer unterbrochen, und durch länglichte Streifen mitten auf ihrem Wege aufgehalten werden, herum. Auf der zwoten Windung siehet man nur noch ein paar von diesen röthlichen Linien, und auf der dritten nur noch eine einzige, bis sie sich endlich gar verliehren und verschwinden. Die Mundöfnung ist halbrund und etwas mondförmig (subrotundo lunata). An der inneren ziemlich breiten Lippe und Spindel zeiget sich eine röthliche Farbenmischung. Bey den inneren Wänden schimmern die rothen Binden hindurch. Der Nabel ist so klein, daß er kaum ein Haar hindurchlässet. Vermuthlich wird er bey größeren im reiferen Alter gar verschwinden und von der inneren Lippe bedecket werden. Der Durchschnitt dieser kleinen artigen Schnecke beträget nur sieben Linien.

Tab. 132. Fig. 1188. 1189.

Ex Museo Moltkiano et nostro.

Die Gürtelschnecke.

Helix Zonaria, testa depressa, umbilicata, zonis rufescentibus circumcincta, apertura transversali, labro albo reflexo, labio saepius unidentato.

Dan. Baelte Snekken. *Belg.* gezoomde Mond. *Angl.* Zoned Snail.

Gualtieri Index tab. 3. fig. L L? Cochlea terrestris depressa et umbilicata, basi eomplanata, oris apertura candida, fasciis una lata pulla duabus candidis in margine, linea quoque pulla in dorso et in spirarum commissuris circumdata, a centro ad circumferentiam minutissime striata, ex fulvido, cinereo et albido colore marmoris instar variegata et lineata?

Knorrs Vergnügen der Augen, tab. 21. fig. 3.

Seba Thes. tom. 3. tab. 40. fig. 52. 53. 55. Limaces terrestres peculiari forma et pictura.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 12. no. 681. p. 1245. Helix Zonaria, testa umbilicata, convexa, depressiuscula, apertura oblongiuscula, marginata. Habitat in Europa australi terrestris. Testa magnitudine Helicis nemoralis, anfractibus quatuor, convexa spira depressiuscula, alba aut flavescens, ventre fasciis 2, spira vero unica ferruginea. Apertura extrorsum oblonga, margine patente. Umbilicus ad apicem usque perforatus.

Mül-

Müller Histor. Verm. no. 237. p. 35. Helix zonaria, testa umbilicata, depressa, apertura transversali, labro candido reflexo.

da Costa British Conchol. tab. 4. fig. 7. p. 79. Helix virgata, cochlea umbilicata alba.

v. Born Index Mus. Caes. p. 388. Die Gürtelschnecke.

— — Testacea — — p. 378. Helix zonaria, testa umbilicata, depressa, laevis; spira obtusa, anfractus quinque convexiusculi, connati; apertura oblonga marginata; labrum integrum reflexum; columella elabiata; centrum baseos umbilicatum, umbilico patente profundo; color albus fasciis transversis rufis inaequalibus.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 148. no. 27.

Die sogenannten Gürtelschnecken sind an ihrer flachen, gleichsam darniedergedrückten, um sich selbst gewundenen Schale, weiten, runden tiefen Nabel, queerliegenden Mündung, weissen umgelegten Lippensaum (der immer bis zur Hälfte die Oefnung des Nabels bedecket), sehr leichte zu erkennen. Es sind artig gebildete Land- oder Erdschnecken, welche in den wärmern mittäglichen Ländern von Europa, auf Bäumen und in den Gärten gefunden werden. Weil sich allerhand Queerbinden wie Gürtel um sie herumlegen, so heissen sie Gürtelschnecken. Man kennet sehr viele Abänderungen von dieser Gattung, die nicht eben in der Form und Bildung, wohl aber im Farbenkleide und in der Stellung ihrer Gürtel verschieden sind. Ich habe nur ein paar Varietäten derselben zeichnen lassen, davon die erste der Gräflich Moltkischen, die andere aber meiner Sammlung zugehöret.

Fig. 1188 hat testam albam cum fasciis duabus ventralibus rufis, latis, tertia dorsali angustiore, labio interiori unidentato.

Fig. 1189 hat testam albam maculatam, variegatam, zonis rufis sex inaequalibus fasciatam. Fasciae tres ventrales, quarta ex pluribus composita marginalis, quinta angusta, et sexta lata dorsales. Durch weisse und lichtbraune Flecken, welche auf der Oberfläche abwechseln, wird sie ganz bunt gemacht.

Unser Müller redet in seiner Histor. Verm. von funfzehn Varietäten, die er von dieser Gattung in den hiesigen Conchyliensammlungen angetroffen. Ich habe mich aber dabey nicht aufhalten wollen noch können, sie alle abzeichnen zu lassen. Einige derselben haben an der inneren Lippe einen Zahn, andere aber nicht.

Tab. 132. Fig. 1190-1192.

Ex Museo nostro.

Die bandirte Tranquebarische Gartenschnecke.

Helix vittata Mülleri, testa subglobosa, umbilicata, anfractibus quinque transversim vittatis, zonis rufescentibus inaequalibus, fauce nigricante, apertura transversali lunata, fimbriata.

Lister Histor. Conchyl. tab. 67. fig. 66.?
Knorrs Vergn. der Augen, tom. 5. tab. 21. fig. 4.
Müller Hist. Verm. no. 271. p. 76. Helix vittata, testa subglobosa, subumbilicata, alba, fasciis crebris brunneis, vertice coeruleo, labro reflexo albido. Apertura et paries oppositus nigro fuscus.

Durch meinen vortreflichen Freund, den Herrn Mißionarius John, habe ich aus dem Mißionsgarten zu Tranquebar einen guten Vorrath von dieser dorten in Menge wohnenden Gattung ostindischer Landschnecken bekommen. Sie gleichet gar sehr unserer bekannten Helici nemorali, allein durch den schwarzbraunen glänzenden Schlund ihrer Mundöfnung wird sie auf das sichtbarste und deutlichste von ihr unterschieden. Unser Müller beschreibet ihren Wirbel als himmelblau. Die mehresten von dieser Gattung haben auch würklich einen blaugefärbten Wirbel. Allein da doch nicht alle ohne Ausnahme dergleichen haben, so läßt sich daher kein ganz sicheres Unterscheidungszeichen hernehmen. Die rothbraunen Gürtel, welche diese Schneckengattung umgeben, sind in der Stellung, Anzahl und Form fast bey jedem Stücke verschieden. Bald sind mehrere, bald weniger vorhanden. Müller will gar bey manchen zwölf bis funfzehen angetroffen haben. Bald sind diese Gürtel sehr breit, wie bey fig. 1190, bald wiederum ganz schmal, wie bey fig. 1191. Wovon diese große Verschiedenheit, und die glänzende Schwärze ihres Schlundes und der Mundöfnung herrühren möge, läßt sich wohl so leichte nicht bestimmen. Ich besitze wohl zehen Verschiedenheiten von dieser Gattung, halte es aber für höchst unnöthig und überflüßig eine umständlichere Beschreibung derselben hieher zu setzen. Alle von dieser Gattung haben einen kleinen Nabel. Die schwarze Mündung wird von einem weissen Lippensaum umgeben und eingefasset.

Tab.

Tab. 132. Fig. 1193-1195.

Ex Museo Spengleriano et nostro.

Das ungleich gewundene flache Posthorn mit Banden.

Helix Ericetorum, testa supra plana depressa, subtus convexa, alba, profunde umbilicata, fasciata zonis fuscentibus.

Gall. Le Ruban plat. *Dan.* Lyng-Snekken.

Lister Histor. Conchyl. tab. 73. fig. 72.

— — Angl. — tab. 2. fig. 13. p. 126. Cochlea cinerea albidave Ericetorum.

Klein Meth. ostrac. §. 20. no. 2. p. 8. Serpentulus, ore labiato, acutangulo fasciatus.

Berlinisch Magazin 2ter Band, p. 613. no. 14. tab. 4. fig. 46.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 49. no. 13. Der große oder glatte Bund. Cochlea Ericetorum, testa alba, supra plana, subtus sinu amplo perforata, spiris quinque, fascia ferruginea.

Müller Hist. Verm. no. 236. p. 33. Helix Ericetorum, testa umbilicata, depressa, lutescente, fascia unica vel pluribus fuscis.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 3. p. 272. Ruban terrestre commun dit grand Ruban, ou Ruban plat.

Weil sich diese Schnecke am liebsten bey der Erica oder dem sogenannten Heydenkraute, und auf solchen Stellen, wo das Heydenkraut zu wachsen pfleget, (in locis ericetis) aufhält, so wird sie Helix Ericetorum genannt. Sie stehet in naher Verwandschaft mit der Helice zonaria, daher ich es besorge, viele werden diese mit jener, und jene mit dieser zum öftern verwechseln. Doch hat jene einen mehr erhobenen, diese aber einen flacheren und mehr darniedergedrückten Wirbel. Bey jener ist eine plattere Grundfläche, bey dieser aber eine mehr gewölbte. (basis convexior). Jene wird bey ihrer weiten, ausgedehnten, queerliegenden Mundöfnung von einem breiten weissen Lippensaume eingefasset, dergleichen aber bey dieser gar nicht zu finden ist. Die Grundfarbe von dieser Gattung ist weiß. Sie wird bald nur von einer, bald von mehreren nun breiteren, nun schmaleren Binden umgeben. Ihr Nabel ist so weit und tief, daß man alle Windungen darinnen sehen kann. Es giebt auch bey dieser Gattung viele Abänderungen, davon ich nur ein paar bey Fig. 1193. 1194. zu einer kleinen Probe abzeichnen lassen. Beyde sind in Absicht ihres Farbenkleides und ihrer Bänder so merklich von einander unterschieden, daß viele sie kaum für Kinder einer und eben der-

derſelben Familie anſehen werden. In den wärmeren Ländern von Europa, beſonders in Italien, wird dieſe Art häufig gefunden.

Tab. 132. Fig. 1196 - 1198.

Ex Muſeo noſtro.

Die gemeinſte Baumſchnecke. Die Liebereyſchnecke. Die Waldſchnecke.

Helix nemoralis Linnaei, teſta globoſa, imperforata, labro acuto, intus retruſo et reflexo, fuſco. Varietas hujus ſpeciei numeroſiſſimae.

Gall. La Livrée. *Angl.* Hedge Snail. Girdled Snail.

Lister Hiſtor. Conchyl. tab. 57. fig. 54. Cochlea interdum unicolor, interdum variegata, variis faſciis depicta.

Petiver Gazophyl. tab. 91. fig. 9—12. it. tab. 92. fig. 9. 10. Cochlea terreſtris vulgatiſſima variegata. Common girdled hedge Snail.

Gualtieri Index tab. 1. fig. P. Cochlea terreſtris leviter et lucide roſea, duabus faſciis ſubalbidis ſecundum ſpiras ſitis et ſtriis transverſis ejusdem coloris donata; teſtae apertura tantillum reflexa et colore fuſco interne cincta, quinque ſpirarum.

Dargenville Conchyl. tab. 28. fig. 8. Limaçon de couleur jaunâtre à des bandes brunes et cinq ſpirales qui s'élévent l'une au deſſus de l'autre avec une pointe peu élévée en forme de Sabot. Ce Limaçon ſe trouve dans les bruyeres et ſur les montagnes, on le nomme la Livrée.

Sebæ Theſ. tom. 3. tab. 39. fig. 12. 13. 18. 19.

Geve Beluſtigungen, tab. 30. fig. 359—366.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 604. p. 773.

— — — — Edit. 12. no. 691. p. 1247.

— — Muſ. Reg. L. V. no. 376. p. 670. Helix nemoralis, teſta ſubrotunda, ſubſtriata, transverſim vix ſtriata, flaveſcens. Faſcia nigro-purpuraſcens una pluresve. Spira convexa obtuſa. Apertura latior quam longa. Labium exterius acuto-patens, interius reflexo adglutinatum; umbilicus nullus. Habitat in Europae arboribus et in nemoribus.

— — Fauna Suec. no. 2186. p. 530.

Berliniſches Magazin 2ter Band, tab. 3. fig. 24 ſeq. — 33. tab. 4. fig. 39.

Müller Hiſt. Verm. no. 246. p. 46 ſeq. Helix nemoralis, teſta imperforata globoſa, labro fuſco.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 2. p. 284. Livrée. Cochlea terreſtris colore flavo vel citrino vel roſeo et aliis coloribus fuſcis vel nigris vittata.

DA COSTA British Conchology tab. 5. fig. 1—5. it. fig. 8. fig. 14. 19. Cochlea fasciata interdum unicolor, interdum variis fasciis depicta. Cette espéce elegante est extrémement commune par tout dans les bois, les haies, les jardins.

PENNANT British Zool. tom. 4. p. 137. no. 131.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 395. Die Waldschnecke.

— — Testacea — — p. 384. 385. tab. 16. fig. 3—8. Helix nemoralis, testa subglobosa, longitudinaliter striata, glabra, spira obtusa; anfractus convexi; apertura latior quam longa; labrum acutum patens; labium reflexum adnatum; centrum imperforatum; color labri in omnibus fuscus.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1555. Helix testa globosa imperforata laevi, diaphana: apertura subrotundo-lunata, labro reflexo fusco.

Schröters Erdconchylien, tab. 1. fig. 16. 17. tab. 2. fig. 28.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 158. no. 37.

FAVANNE Conchyl. tab. 63. fig. H.

Weil die Bänder, damit diese allergemeinsten Schnecken umwunden werden, den Bändern gleichen, damit man die Libereyen der Bedienten zu besetzen pfleget: so werden diese Schnecken von vielen, und insonderheit von den Französischen Conchyliologen die Liebereyschnecken genannt. Sie sind selten viel größer, als eine große Kirsche. Bey der bewundernswürdigsten Verschiedenheit, die unter ihnen herschet, kommen sie doch alle in folgenden Stücken überein. Sie sind sämtlich ungenabelt; sie haben eine etwas kugelförmige Bildung, fünf wohlgerundete und gewölbte Stockwerke, eine halbmondförmige, etwas ausgeschweifte Mündung, und wenn sie ausgewachsen sind, eine braunröthliche innerlich zurückgebogene und daselbst wie mit einer Leiste und Kante besetzte Lippe. Einige sind einfärbig gelb, andere röthlich, fleischfarbig, incarnat ꝛc. Einige werden nur von einem einzigen, andere von mehreren schwarz- oder rothbraunen Bändern umwunden. Einige dieser Gürtel sind schmäler, andere breiter; einige stehen näher und häufiger beysammen, andere sparsamer und weiter von einander. Kurz ihre Abwechselung in der Zahl, Form, Stellung ist so groß, daß ich es aufrichtig gestehen muß, nimmer bey irgend einer andern Gattung dergleichen ausnehmende Mannichfaltigkeit und Verschiedenheit bemerket zu haben. Bey aller Verschiedenheit paaren und begatten sie sich ohne Unterschied mit einander, dadurch denn natürlicher Weise immer neue Varietäten entstehen und erzeuget werden müssen. Unser gelehrter Müller redet

in seiner Hist. Verm. von 27 Abänderungen, die er bemerket und die ihm vorgekommen. Ich bins versichert, wer sich die Mühe nicht verdrießen lassen wollte, ernstlich und unermüdet nachzusuchen, würde noch weit mehrere entdecken. Doch bleibt es dabey, was auch Müller selbst am Ende gestehet: Varietates solo colore et numero fasciarum diversae. Ich habe nur drey Varietäten dieser Gattung abzeichnen lassen.

Bey fig. 1196 finden wir testam luteam cinctam fasciis nigro fuscis tribus, infima latissima.

Bey fig. 1197 testam luteam redimitam fasciis tribus rufescentibus, inferioribus ventralibus aequalibus, superiori dorsali angustiore.

Bey fig. 1198 sehen wir testam rufam seu subincarnatam, fascia unica fusca valde lata.

Die gelbe Farbe ist bey den meisten die gewöhnlichste Grundfarbe. Der Bewohner soll eßbar und schmackhaft seyn: aber nur wenige versuchen es ihn zu schmecken und zu genießen.

Tab. 133. Fig. 1199-1201.

Ex Museo nostro.

Die gemeinste Gartenschnecke.

Helix hortensis Mülleri, testa subglobosa, imperforata, labro albo.

Dan. Have-Snekken.

Geve Belustigungen, tab. 30. fig. 367. it. tab. 31. fig. 380. 388. it. 374—375.

Müller Hist. Verm. no. 247. p. 52. Helix hortensis, testa imperforata globosa, labro albo.

von Born Index Mus. Caes. p. 397. Die Gartenschnecke.

— — Testacea — — p. 385. tab. 16. fig. 18. 19. Helix hortensis, testa structura omnino eadem cum praecedenti, a qua differt testa minori, superficie nitente et labro constanter albo. Habitat in hortis Europae minus vulgaris quam helix nemoralis.

Den Adlersblicken des großen auf alles aufmerksamen Linne ist die Bemerkung nicht entgangen, daß manche von den zuvor beschriebenen Waldschnecken eine braune, andere dagegen eine weisse Lippe hätten. Er redet von dieser Verschiedenheit im Museo Reginae L. Vlr. bey no. 376, wenn er schreibet: Helix nemoralis 1, major, magis grisea, labris albis, 2, minor, flava, labris fuscis. Nur darinnen irret Linne, wenn er die, so eine weisse Lippe haben, für größer, und jene mit der braunrothen Lippe, für

für kleiner ausgiebet; denn diese letzteren sind allemal etwas größer als die ersteren.

Unser Müller will diejenige Art, welche keine braunrothe, sondern eine weisse Lippe träget, nicht bloß mit dem Linne für eine Varietät von der Helice nemorali, sondern für eine besondere Gattung angesehen wissen. Er nennet sie zum Unterschiede Helicem hortensem. Er belehret uns, daß diejenigen, welche eine weisse Lippe hätten, auch alsdann, wenn sie ein reiferes Alter erreichet, und als völlig ausgewachsene ihren schalichten Bau vollendet, allemal etwas kleiner wären, als jene mit der braunen Lippe. Er behauptet es ferner, daß sich auf ihren Schalen weit mehr Glanz und Glätte befinde und wahrnehmen lasse. (testae Helicis hortensis nemorali politiores et nitidiores sunt). Er erzählet uns bey der Gelegenheit folgende artige Beobachtung, daß er nemlich einst in einer Schachtel mehrere von dieser mit weissen Lippen versehenen Art verwahret, und hernach ein sonderbares Geräusch gehöret. Bey genauerer Nachforschung sey er endlich dahintergekommen, daß diese Schnecken sich damit beschäftiget, die Oberfläche ihres schalichten Hauses glätter und glänzender zu machen. (Vermem in poliendo superficiem testae occupatissimum deprehendi, ac sonum ex frictione maxillae contra testam oriri comperi.) Ich vermuthe, daß man eben dergleichen bey genauerer Untersuchung auch bey der Helice nemorali cum labro fusco, wahrnehmen werde. Endlich so erfahren wir vom berühmten Müller auch noch diesen gewiß bemerkenswerthen Umstand, daß er bey seiner Jahre lang fortgesetzten Aufmerksamkeit es nie erlebet, daß sich Schnecken, welche eine braunrothe Lippe gehabt, mit jenen, deren Lippe weiß gewesen, begattet, vermischet und gepaaret. Aus allen nun angeführten Stücken soll die Folgerung gezogen werden, Helix hortensis cum labro albo sey eine besondere, von der Helice nemorali cum labro fusco gänzlich unterschiedene Gattung, obgleich sonsten in der Bauart, Form und Bildung ihres schalichten Wohnhauses kein Unterschied zu finden sey. Schröter in seiner Einleitung zur Kenntniß der Conchylien denket hierinnen ganz verschieden, weil er im 2ten Theile p. 159 also schreibet: „eine Abänderung von der Helice nemorali „ist kleiner, glänzender und weiß gesäumt, welche verschiedene Schrift„steller fälschlich zu einer neuen Gattung machen.“

Von der Helice hortensi habe ich nur drey Varietäten abzeichnen lassen, wie denn auch bey ihr ungleich weniger Abänderungen zu finden sind, wie bey der Helice nemorali. Fig. 1199 ist beym Wirbel und auf der Grundfläche etwas gelblich. Neben der sehr breiten rothbraunen

Binde leget sich auch eine schmälere schneeweisse bey der Nath und den Absätzen der Stockwerke um sie herum. Bey Fig. 1200 stehet eine ungleich feinere, die sich aus Italien herschreibet. Auf ihrem ersten Umlaufe wechseln drey ungleiche lichtbraune, und drey weisse Bänder mit einander ab. Bey Fig. 1201 ist der Grund gelblich. Es winden sich fünf rothbraune ungleiche Binden, (davon die beyden untersten am breitesten ausfallen), um sie herum.

Obs. Wenn Linne in seiner Westgothischen Reisebeschreibung p. 84 von einer durchsichtigen Wald- und Gartenschnecke redet, so ist dies durchaus keine neue und von der bisher beschriebenen unterschiedene Gattung; sondern nur eine jugendliche unausgewachsene Helix nemoralis oder hortensis. Vom Schröter werden diese jungen unvollendeten Helices nemorales in seinem Buche von Erdconchylien p. 152 Neritenähnliche Mondschnecken genannt.

Tab. 133. Fig. 1202.

Ex Museo nostro.

Die gefleckte Gartenschnecke.

Helix arbustorum Linnaei, testa subgloboſa, cornea, perforata, lineis et punctis albis variegata seu marmorata, linea unica fusca distincta, labro lunato, intus albo.

Lister Histor. Conchyl. tab. 56. fig. 53. Cochlea maculata, unica fascia fusca per medium orbem insignita.

— — Histor. Animal. Angl. tab. 2. fig. 4. p. 119. Cochlea maculata unica fascia pulla anguſtioreque per medium anfractus insignita. Color ex flavo pulloque variatus in modum marmoris sive maculosus.

Seba Thes. tom. 3. tab. 38. fig. 68.

Geve Belustigungen, tab. 30. fig. 351—356.

Berlinisches Magazin 2ter Band, tab. 3. fig. 23.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 596. p. 771.

— — — — Edit. 12. no. 680. p. 1245.

— — Mus. Reg. Lud. Vlr. no. 371. p. 668. Helix arbustorum, testa subrotunda albida, testaceo nebulosa, vix manifeste transversim striata, intus alba. Spira glabra, elevata, obtusiuscula. Apertura suborbiculata margine duplici, undique reflexo, elongato, agglutinato plano. Umbilicus patens anfractibus parum manifestis. Habitat in Europae arbustis.

Lin-

Linnæi Fauna Suec. no. 2184. p. 529. Variat admodum colore. Testae apertura lunulata est, constans spiris quinque, convexiuscula, fascia grisea per medium spirarum, caeterum undique subgrisea punctis oblongis transversis albis.

Pennant Brit. Zool. tom. 4. tab. 85. no. 130. p. 136. Shrub Snail, subumbilicated. Varies with deeper and lighter colors.

da Costa Brit. Conchology p. 75. no. 40. tab. 17. fig. 6. Cochlea terrestris unifasciata, subumbilicata, maculata, unica fascia angusta per medium anfractus insignita.

Müller Hist. Verm. no. 284. p. 55. Helix arbustorum, testa imperforata, globosa, fusca, lineolis luteis, labro albo.

Schröters Einleitung, — 2ter Band, p. 147. no. 26.

Diese Schnecke gleichet in ihrer Form und Bildung völlig der zuvor beschriebenen Wald- und Gartenschnecke. (Helici nemorali et hortensi). Nur träget sie ein ganz verschiedenes Farbenkleid; denn ihre fast hornartige Schale wird durch kleine weisse Linien und Flecken marmoriret und bunt gemacht. Es leget sich nur eine einzige braune Binde um sie herum. Im Mittelpuncte der gewölbten Grundfläche siehet man bey vielen einen ganz kleinen und engen Nabel, der aber bey völlig ausgewachsenen, vom zurückgebogenen Saume der inneren Lippe pfleget verdecket und verschlossen zu werden. Die Lippe ist innerlich weiß, wie bey der zuvor beschriebenen Gartenschnecke. Weil Schlangen und Eidechsen dieser Gattung begierigst nachstellen und sie aussaugen, so ist dies eine von den Hauptursachen, warum wir ihre Schalen öfters völlig ausgeleert antreffen. Hinter Büschen und Sträuchern der Gärten und Zäune wird diese Art häufig angetroffen. Drum wird sie auch Helix arbustorum genannt. Wer da zweifelt, ob Linne auch würklich bey seiner Helice arbustorum diese und keine andere Gattung gemeinet, den verweise ich auf dasjenige, was ich oben aus seiner Fauna Suecica herausgezogen, so wird alle Bedenklichkeit wegfallen.

Tab. 133. Fig. 1205.

Ex Museo nostro.

Die Busch- oder Staudenschnecke.

Helix fruticum Mülleri, testa subglobosa, pellucida, rufescens, unicolor, umbilico valde amplo et profundo, labro intus albo.

Schröters Erdconchylien, tab. 2. fig. 19. no. 55—59. p. 178.
Müller Histor. Verm. no. 267. p. 71. Helix fruticum, testa globosa umbilicata, apertura elabiata.

Weil sich diese Gattung von Erdschnecken am liebsten bey Staudengewächsen aufzuhalten pfleget, so kann und mag sie gerne die Staudenschnecke heissen. Mit der Helice nemorali kömmt sie in der Form und Bildung gänzlich überein, aber durch ihren weiten und tiefen Nabel wird sie hinlänglich genug von derselben unterschieden. Ihre Schale ist dünne, durchsichtig, und bey der hier abgebildeten fleischfarbig. Müller erzählet es in seiner Hist. Verm. daß er auf der Oberfläche solcher Schalen, in welchen noch der Bewohner gelebet, goldfarbichte Puncte und schwarze Flecken bemerket, die aber nach dem Tode desselben auch dergestalt verschwunden, daß davon auch die geringste Spur nicht mehr zu sehen gewesen.

Tab. 133. Fig. 1204. 1205.

Ex Museo nostro.

Die Neritenartige Schnirkelschnecke.

Helix Neritoides, testa imperforata, globosa, epidermide fusca seu brunnea decidua superinduta, apertura effusa elongata, labro albo subreflexo.
Habitus Neritae sed apertura Helicis.

v. Born Index Mus. Caes. p. 399. Die offene Schnirkelschnecke.
— — Testacea — — p. 387. tab. 15. fig. 19. 20. Helix aperta, testa subglobosa, tenuis, longitudinaliter obsolete striata; anfractus tres obtusi, complanati, infimo ventricoso; apertura lunata; columella imperforata, spiralis, aperta; color fuscus. Long. 9 lin. lat. 11 lin. Patria ignota.

Diese den Neriten so ungemein ähnliche Schnecke bekam ich einst aus St. Croix in Westindien. Sie ist daselbst in süssen Wassern gefunden worden. Beym ersten Anblick derselben sollte man darauf schwören, daß es eine Nerite sey, allein bey einer genaueren Betrachtung ihrer

ihrer Mundöfnung ergiebet es sich, daß sie den Helicibus beygesellet werden müsse. Ihre Mündung kann mit Recht verlängert und ausgeschweift heissen. Die ganze Schale wird von einem hellbraunen Epiderm bedecket, unter welchem ein weißgrauer Schalengrund verborgen lieget. Die Schale selbst, welche dünne und durchsichtig ist, hat nur drey Windungen, und eine kaum merklich umgelegte und verdickte Mündungslippe. Herr Hofrath von Born scheinet bey seiner Helice aperta keine andere als diese Schnecke im Gesichte gehabt zu haben. Wer den Turbo, der beym Linne Personatus heißt, kennet, der wird zwischen ihm und diesem Helice eine besondere Gleichheit wahrnehmen können.

Tab. 133. Fig. 1206.

Ex Museo nostro.

Die Incarnatschnecke. Die fleischfarbichte Schnecke.

Helix incarnata, testa subgloboſa perforata, subcarinata, ex albo fasciata, anfractibus sex, labro incarnato.

Schröters Erdconchylien, tab. 2. fig. 18. p. 174. no. 52—54.

Müller Histor. Verm. no. 259. p. 63. Helix incarnata, (Dan. Nödde-Snekken), testa cornei coloris, immaculata, supra valde convexa, anfractibus sex distinctis. Infimus in medio in carinam elevatus; color carinae pallidus fasciam albidam formare videtur; anfractus aperturam versus luteo rufus est. Subtus umbilicus sive foramen angustissimum. In nemoribus rara.

Das wenige erhebliche, so von dieser kleinen Schnecke gesagt werden kann, finden wir schon in der vorstehenden Beschreibung, welche der sel. Müller von ihr entworfen. Viele der zuvor beschriebenen Erdschnecken hatten nur fünf Windungen, diese hat eine durchsichtige hornartige Schale und sechs Windungen. Beym ersten Umlaufe zeiget sich auf der Stelle, wo eine kleine Carina oder Kante befindlich ist, eine zarte weisse Queerbinde. Bey der Lippe siehet man eine solche Farbenmischung, die man incarnat nennen möchte, und die zu ihrer Benennung Anlaß gegeben. Im Mittelpuncte der Grundfläche stehet ein kleiner Nabel, dessen Oefnung sehr enge ist. Diese Gattung ist nicht so gemein noch so häufig anzutreffen, als eine der vorhergehenden.

Tab.

Tab. 133. Fig. 1207.

Ex Museo nostro.

Die bunte Westindische Erdschnecke.

Helix variegata, testa terrestris Indiae occidentalis, alba, umbilicata, subdepressa, carinata, subtus quinque fasciis ventralibus fasciata, supra longitudinaliter maculata seu variegata.

Gualtieri Index tab. 3. fig. Q. Cochlea terrestris depressa et umbilicata albida, fascia punctata rufa per medium anfractuum et maculis concoloribus eleganter picta.

Von dieser Erdschnecke bekam ich einst ein paar Stücke aus St. Croix in Westindien. Sie ist bey ihrem Wirbel und fünf Windungen ziemlich flach, als wäre sie darniedergedrücket worden, dagegen aber ist ihre Grundfläche rund gewölbet und erhoben. Durch eine merkliche Kante wird die obere Seite von der untern wie abgeschieden. Die Schale ist kalkartig weiß. Auf der Wirbelseite siehet man schwarzgraue Flecken, welche die ganze Oberfläche bunt machen. Auf der Grundfläche stehen fünf concentrische schwarzbräunliche Linien. Der Nabel ist weit und tief. Die Lippe der mondförmigen beynahe völlig gerundeten Mundöfnung ist scharf, ohne Lippensaum.

Tab. 133. Fig. 1208.

Ex Museo nostro.

Die rauhe runzelhafte Schnirkelschnecke.

Helix scabra et rugosa, testa umbilicata, carinata, cinereo-albida, longitudinaliter oblique striata, anfractibus sex rotundatis, apertura lunata, labro intus reflexo et incarnato.

Lister Hist. Conchyl. tab. 55. fig. 51. Cochlea umbilicata minor, subrufa, ore circinnato et operculato. Iamaic.

Durch ihre Rauhigkeit und durch ihr runzelhaftes Wesen zeichnet sich diese Erdschnecke unter vielen andern heraus. Ihre aschgraue Schale wird von einigen dunkler gefärbten Queerbinden umwunden, und durch lauter länglichte, in schiefer Richtung herabgehende Streifen ganz rauh gemacht. Sie hat sechs Windungen, welche durch eine Kante von der Basi oder Unterfläche wie abgeschieden werden. Der Nabel ist rund, groß und weit. Die innere Lippe der mondförmigen Mündung ist röthlich. Lister nennet Jamaica als das wahre Vaterland dieser Schnecke.

Eine

Eine fast völlig gleichförmige, die auf Otaheite gefunden worden, verwahre ich unter meinen Südländischen Conchylien.

Tab. 133. Fig. 1209.

Ex Museo nostro.

Die stachlichte Schnirkelschnecke.

Helix aculeata Mülleri, testa trochiformi, umbilicata, utrinque convexa, fusca, costis aculeatis, labro albido.

Müller Hist. Verm. no. 279. p. 81. Helix aculeata, testa cinereo-fusca, anfractibus vix quatuor rotundatis, umbilico distincto, apertura fere circinnata. Anfractus extus et intus ornantur costis filiformibus albidis. E medio cujuslibet costae spinula rigida costae concolor, basi triangularis, apice acuta et reflexa erigitur. In ramusculis aridis faginis rara. Diamet. $\frac{3}{4}$ lin.

Naturforscher 19tes Stück, p. 165. tab. 2. fig. I. II. III.

Stachlichte Schalengehäuse sind unter den Land- und Erdschnecken große Seltenheiten. Desto merkwürdiger ist daher diejenige, welche unser Müller auf einigen trockenen Büschen und zweigen des Buchenholzes entdecket. Nur schade daß sie sogar klein und fast unsichtbar ist. Sie hat demohnerachtet vier Stockwerke, welche voller scharfen Streifen sitzen, die sich oberwärts in sonderbar geformte Spitzen endigen. Die Schale ist aschgrau, hat eine fast runde Mundöfnung und kleinen Nabel. Diese Gattung ist nicht gemein, sondern sehr rar und selten.

f. Helices conicae acuminatae.

Tab. 134. Fig. 1210-1212.

Ex Museo nostro.

Die citrongelbe rechtsgewundene Schnecke.

Helix dextra Mülleri, testa conico-ovata citrina, imperforata, immaculata, glabra, ventricosa, apertura ovali, labro fimbriato albo, fauce candida.

Dan. den gule Rekts Snekke.

Petiver Gazophyl. tab. 44. fig. 7. Cochlea oblonga exotica laevis.

Müller Hist. Verm. no. 287. p. 89. Helix dextra, testa conica, flava, labro reflexo albo. Hae dextrae sinistrorsis rariores.

Im ersten Abschnitte dieses 9ten Bandes tab. 110. fig. 928. 929. habe ich eine gelbe Schnecke umständlich beschrieben, welche von der jetzigen nur allein durch die verkehrte Lage ihrer Umläufe und Windungen verschieden ist. Solche rechtsgewundenen, als ich hier abzeichnen lassen, sind ungleich schwerer zu bekommen, als die linksgewundenen von der Art. Sollten nun in dem Lande, wo sie ihre Wohnstelle haben, würklich mehr links, als rechtsgewundene von dieser Gattung zu finden seyn, so ist es höchstwahrscheinlich, daß man die rechtsgewundenen als aus der Art geschlagene Kinder dieser wohl ursprünglich linksgekehrten Gattung anzusehen habe. Daß Linne gleicher Meinung gewesen, schließe ich aus seiner im Museo Reg. Vlr. p. 669. bey der Helice perversa (das ist, bey der gelben Linksschnecke) stehenden Anmerkung. *Variat spirae anfractibus communis*, nec contrariis. Bey der linksgewundenen wußte ich viele conchyliologische Schriftsteller namhaft zu machen, die von ihr geredet und geschrieben, aber bey dieser rechtsgewundenen kann ich kaum ein paar nennen, die ihrer gedacht. Daß sie einen kegelförmigen Bau habe, ziemlich bauchicht und ungenabelt sey, ein frisches schwefel- oder citrongelbes Farbenkleid trage, bey ihrer eyförmigen Mündung von einem weissen umgelegten Lippensaum umgeben werde, wird die Abbildung deutlicher lehren können.

Die dabey stehende eben also gebildete bey fig. 1212 unterscheidet sich durch nichts weiter, als durch eine einzige breite, länglichte, braunröthliche Leiste (per strigam unicam obliquam saturate fuscam). Viele halten dergleichen Streifen oder farbichte herabgehende Leisten und Bänder, für die übrig gebliebenen Denkmale ehemaliger Mündungslippen, welches auch sehr wohl seyn kann und ganz wahrscheinlich ist.

Tab. 134. Fig. 1213. 1214.

Ex Museo Spengleriano.

Die unterbrochene Rechtsschnecke.

Helix interrupta Mülleri, testa conico-acuminata, distincta strigis longitudinalibus superne fulvis, inferne rufis, interruptis fascia transversali alba, apertura ovali, labro candido reflexo.

Müller Histor. Verm. no. 291. p. 94. Helix interrupta, testa conico-acuminata, alba, strigis fulvis, labro albo reflexo. Dan. Strime Snekken.

In der Form und Bauart kömmt diese Schnecke mit der zuvor beschriebenen völlig überein. Nur ist sie etwas schmäler, länglichter, spitziger,

spitziger, und hat sieben Windungen, da bey jener nur sechs zu finden waren. Die vorige hatte ein einfärbiges citrongelbes, diese aber ein buntes, mit gelben, breiten, länglichten, unten röthlichen Streifen besetztes Farbenkleid. Ich nenne sie mit unserm Müller die unterbrochene, weil diese breiten Streifen in ihrer Mitte durch eine breite weisse Queerbinde unterbrochen werden. Vermuthlich wird sie in ihrem frischeren und jugendlicheren Zustande diese Streifen nicht blos auf der ersten größesten Windung, sondern auch auf den höheren und öbersten Stockwerken gehabt haben. Allein weil diese zarten Streifen nicht tief liegen, sondern nur wie mit einem zarten Pinsel sehr dünne aufgetragen worden, so verwischen sie sich leichte auf den obern Stockwerken, wie solches bey der gegenwärtigen geschehen. Auf der andern Windung stehet ein schwärzlicher schiefer Streif oder Leiste, als ein kleines Ueberbleibsel einer ehemaligen Mündungslippe. Die eyförmige Mündung wird von einem umgelegten weissen Lippensaum umgeben. Wer auch eine unterbrochene Linksschnecke kennen lernen will, der betrachte im ersten Abschnitte dieses Bandes Fig. 938. 939, und lese was von ihr daselbst p. 101 seq. angemerket worden.

Tab. 134. Fig. 1215.

Ex Museo nostro.

Die dreyfach umgürtete Tranquebarische Landschnecke.

Helix trifasciata Tranquebarica, testa conico-ovata, umbilicata, alba, circumdata in primo anfractu fasciis tribus fuscentibus, duabus inferioribus, superna angustiore, apertura subrotunda, fimbriata labro lato albo.

Diese seltene Landschnecke wurde mir vor einigen Jahren aus Tranquebar von dem getreuesten meiner dortigen Correspondenten, vom Herrn Mißionarius John verehret. Ihr Ebenbild finde ich im Lister tab. 33. fig. 31. Sie wird daselbst Buccinum terrestre subflavum, fasciatum et variegatum apertura plana genannt. Nur herschet zwischen beyden noch der große Unterschied, jene ist links- die hier vorstellte aber ist rechtsgewunden. Eine linke von dieser Gattung erblicke ich auch in der Encycl. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 62. fig. 9. Die gegenwärtige hat nur sechs Windungen. Das erste Stockwerk wird von drey braunröthlichen Bändern umgeben, davon die beyden untersten ziemlich breit sind, die öberste Queerbinde aber einer etwas blässer gefärbten Linie gleichet, welche

letztere sich um die höheren Stockwerke ebenfalls mit herumschlinget. Nasserdem siehet man hin und wieder bräunliche Flecken, als wenn die Schale damit besprützet worden. Ihre fast runde Mündung wird von einem breiten weissen Lippensaum umgeben. Hinter dem inneren Lippensaum zeiget sich ein kleiner Nabel. Die inneren Wände sind weiß. Sobald die Schnecke gegen das Licht gekehret wird, so schimmern die äusseren Queerbänder auch innerlich hindurch.

Tab. 134. Fig. 1216. 1217.

Ex Museo Spengleriano.

Die Bonzische Schnirkelschnecke.

Helix Bontia, testa conico-acuminata, ventricosa, perforata, pellucida, fragilissima, apice nigro, anfractu primo in fundo flavescente albido transversaliter cincto tribus fasciis flavescentibus, superiore lineari, inferioribus latioribus, apertura ovata, extensa, integra, basi subtruncata.

Diese seltene Gattung hat der Herr Kunstverwalter Spengler gegen das Ende des vorigen Jahres von dem nun für die Naturgeschichte viel zu früh verstorbenen Herrn D. König aus Tranquebar bekommen. Er versichert es, sie bey seiner Reise nach Bengalen in der Bontia auf einem morastigen salzigen Grunde entdecket zu haben. Was er aber eigentlich durch diese Bontiam verstehen möge, ist mir und andern meiner Freunde zur Zeit noch unerklärbar geblieben. Es hat diese Schnecke sechs Windungen, welche sich in eine schwarze Spitze endigen. Ihre eyförmige Mündung ist weit und der Lippenrand scharf und schneidend. Hinter der inneren Lippe lieget ein kleiner Nabel. Die weißgelbliche Schale ist so dünne und durchsichtig, wie das feinste und zarteste Glas. Sie wird auf der ersten Windung von drey braunröthlichen Binden zierlichst umwunden. Die oberste dieser Queerbinden gleichet einer feinen Linie; die beyden untersten sind etwas breiter. Sie laufen parallel und stehen in gleichmäßiger Entfernung von einander. Auf den inneren Wänden sind sie eben so stark und deutlich zu sehen, wie auf der Oberfläche. Eine ähnliche hat de Favanne in seiner Conchyliologie tab. 65. fig. L. abzeichnen lassen.

Tab.

Tab. 134. Fig. 1218. 1219.

Ex Muſeo noſtro.

Die Flußpabſtcrone. Die Pabſtcrone der ſüſſen Waſſer.

Helix Amarula Linnaei, teſta ovato-oblonga, epidermide nigra, anfractibus parte ſuperiore coronatis ſpinis octo vel decem, apertura ovali integra, labro acuto, fauce alba.

Belg. Rivier Pauſe-kroon. *Dan.* Pave Kronen. *Angl.* River Miter Shell. *Gall.* La Tiare noire.

Lister Hiſtor. Conchyl. tab. 33. fig. 33. Cochlea ſubrufa muricata.

Rumph Amboin. tab. 33. fig. F F. Voluta fluviatilis. Papeytje id eſt Amarula, **die bittere Schnecke. Sie wird, ob ſie gleich bitter ſchmecket, dennoch von den Indianern gegeſſen.**

Petiver Aquat. Amboin. tab. 4. fig. 3.

Klein Meth. oſtrac. §. 92. no. 13. p. 36. Pſeudo-Strombus. Amarula, teſta tenuis, ſubcinerea, ſpiris ventricoſis, coronae inſtar per plicas muricatis.

Dargenville Conchyl. tab. 27. fig. 6. La Tiare fluviatile eſt gros. Ses etages ſont de relief et armés de tubercules: ſa couleur eſt d'un blanc ſali.

Sebæ Theſ. tom. 3. tab. 53. fig. 24. 25. Supra modum rara haec eſt atque ſingularis, ſupra ventrem cinereo flava, laevis, ad gyros ſuperne longis acutisque ſpinis praedita, latis profundisque liris ſulcata, mitrae papalis in modum. Labii fimbria pertenuis eſt et exigua, clavicula obtuſa.

Davila Catal. raiſ. tom. 1. no. 968. p. 431. Thiares fluviatiles de l'Isle de France peu communs verd foncé, à ſept orbes couronnés de tubercules aigus en forme d'epines.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 65. fig. 11. p. 6. Buccin epineux, mais les tours de la ſpirale ſont très detachés et fort applatis; il eſt entierement brun, à l'exception de quelques endroits qui ſont blancs, parceque l'epiderme en a été enlevé.

Linnæi Syſt. Nat. Edit. 10. no. 611. p. 774.

— — — — Edit. 12. no. 702. p. 1248.

— — Muſ. Reg. Lud. Vlr. no. 379. p. 672. Helix Amarula, teſta ovata, extus fuſca, ſtriis copioſiſſimis, minimis, albis; anguli 7 vel 8 longitudinales tuberculis acutiuſculis fuſcis. Spira adſcendens lateribus ſurſum muricatis, mucrone obtuſo. Apertura edentula, ampla, albida, hians, longitudine teſtae. Labium exterius integrum, interius flaveſcens integrum. Habitat in Aſiae fluviis.

Berliniſches Magazin 4ter Band, p. 291. tab. 9. fig. 38.

Müller Histor. Verm. no. 330. p. 137. Buccinum Amarula, testa subovata nigra, anfractibus sursum muricatis. In Indiae Orientalis fluviis.

Favart d' Herbigny Dict. tom. 3. p. 377. Thiare fluviátile papyracé. Buccinum fluviatile oblongum septem spiris, tuberculis parvis et acutis coronatis constans, testa tenui vel papyracea, corneo et subfulvo colore pellucido. Cette coquille est blanchâtre, un peu fauve et couleur de corne, mais le sommet est de couleur noirâtre ou enfumée ainsi qu'une partie de la columelle. La levre est tranchante et entiere ainsi que l'ouverture, c'est à dire sans enchancrure ni canal. Ce buccin est ordinairement noirâtre lorsqu'il n'est point depouillé de son epiderme. On trouve cette coquille dans les rivieres de l'Ile de France.

v. Born Index Mus. Caes. p. 405. Die Flußpabstcrone.

— — Testacea — — p. 391. tab. 16. fig. 21. Helix Amarula, testa ovata; spira erecta; anfractus sex superne spinis porrectis acutis coronati; apertura ovata, hians; Labium adnatum crassum; centrum imperforatum; color ater. Long. 1 poll. 1 lin. lat. 5 lin.

Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1563. p. 335. Helix testa imperforata, turrita, laevi, fusca, anfractuum marginibus spinoso-dentatis. Habitat in Asiae fluminibus.

Favanne Conchyl. tab. 61. fig. G^2. Coquille Vnivalve d'Eau douce.

Schröters Flußconchylien, tab. 9. fig. 8. und 11. p. 297.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 166.

Die Pabstcronen der süssen Wasser wohnen in den Ostindischen Bächen und Flüssen, und werden am häufigsten auf den Französisch-Ostindischen Eylanden, zu Isle de France, Bourbon, und andern kleinen dabey liegenden Inseln gefunden. Vor Zeiten ist diese Gattung äusserst rar und selten gewesen, gar gemein ist sie auch noch bis jetzo nicht, doch bekömmt man sie schon eher und leichter wie vormals. Die Flußpabstcrone träget einen schwarzen Ueberzug. Wird der hinweggebeitzet, so lieget darunter eine braune Farbenrinde verborgen. Nimmt man auch die hinweg, so ist der Schalengrund weiß. Ihr Bau hat etwas eyförmig-länglichtes und thurmförmiges an sich. Je nachdem sie älter oder jünger, größer oder kleiner sind, so haben sie fünf bis acht Stockwerke, welche stark von einander absetzen, und auf ihrer Höhe bey jeder Windung mit zehen hervortretenden Spitzen, welche bey den kleineren und jüngeren länger, bey den größeren und alten aber kürzer, stumpfer, knotiger und wie abgerieben sind, umgeben und wie bekrönet werden.

Zwi-

Zwischen diesen Spitzen und der Nath läuft eine rinnenartige Vertiefung um die Stockwerke herum. Unten beym ersten Umlaufe siehet man einige deutliche Queerstreifen. Die eyförmige weite Mündung hat unterwärts keinen rinnenartigen Einschnitt oder Ausgang, sondern es ist apertura integerrima, oder wie sich Favart ausdrücket, overture entiere sans enchancrure. Daher wird denn auch diese Schnecke am richtigsten den Helicibus beygesellet, obgleich Rumph sie unter die Voluten, Klein solche unter die Pseudo-Strombos, und andere sie unter die Buccina gerechnet. Die Lippe ist scharf und die innere Höhlung schmutzig weiß. Der Bewohner ist eßbar, doch soll er einen etwas bittern Geschmack haben, woran sich aber die Indianer nicht zu kehren pflegen. Es wird um deswillen diese Schnecke Helix Amarula, und wegen ihrer gekrönten Stockwerke die Flußpabstcrone, genannt. Meine größesten Exemplare, die sich insgesamt von der Insul Maurice herschreiben, halten in der Länge anderthalb Zoll. Rumph hat diese Gattung auch auf Amboina und andern Moluckischen Insuln angetroffen.

Tab. 134. Fig. 1220. 1221.

Eie merkwürdige Abänderung der Flußpabstcrone.

Varietas notabilis Thiarae fluviatilis, testa ventricosiore clavicula breviore.

Gall. Thiare fluviatile ventrue et epineuse.

Lister Histor. Conchyl. tab. 1055. fig. 8. Buccinum aculeatum.

Gualtieri Index tab. 6. fig. B. Buccinum fluviatile, spira prima satis elongata, mucrone aculeis coronato, ore lato integro, repando, costisque striatis eminentibus exasperatum, colore pullo nigricans.

Berlinisches Magazin 4ter Band, p. 292. 293. tab. XI. fig. 64. C.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 3. p. 377. Thiare fluviatile ventrue et epineuse. Buccinum fluviatile ventricosum longis aculeis raris in spiris exasperatum, magna apertura integra, colore corneo pellucido.

Favanne Catal. raif. no. 133. p. 32. Tiare fauve, rare, de figure courte et renflée, très grande, ayant dix-sept lignes de long sur un pouce de large.

Das wahre Original dieser seltenen Schnecke habe ich nie in irgend einer Sammlung antreffen können, weil aber doch mehrere Schriftsteller derselben gedenken und erwähnen, so habe ich sie hier nicht wohl übergehen können und dürfen. Vom Martini wird sie im Berlinischen Magazin die schwärzliche stark gefaltete und gestreifte Pabstcrone der

süssen Wasser mit weiter Mündung genannt; vom Favanne aber wird uns ihre Farbe als gelblich beschrieben. Daß sie ganz und gar nicht den mehr gestreckten Bau der vorigen Gattung habe, sondern viel kürzer und bauchichter sey, lehret die Abbildung. Favart belehret uns, sie sey durchsichtig und hornartig. Weil ich kein illuminirtes Exemplar von derselben auftreiben können, so habe ich sie nur schwarz abzeichnen lassen.

Es giebt noch mehre Abänderungen der Flußpabstcronen, davon insonderheit Favanne in seiner Conchyliologie einige tab. 61. fig. G4. G5. G6. zeichnen lassen. Es sind gleichfalls Bewohner der Flüsse und süssen Wasser.

Tab. 134. Fig. 1222. 1223.

Ex Museo Spengleriano.

Die grünliche Flußschnecke mit dreyfacher Kante auf jeglicher Windung.

Helix angularis, testa conica, virideſcente, in quovis anfractu tricarinata, apertura rotunda subangulari.

Müller Histor. Verm. no. 373. p. 187. Nerita angularis, testa imperforata vireſcente, anfractibus spiraliter angulatis, fauce alba.

Es wird diese Flußschnecke von einem dunkelgrünen Ueberzuge bedecket. Sie hat eine fast kugelförmige Bildung, und eine meist cirkulrunde, dabey aber doch etwas eckigte Mündung. Durch drey weisse Kanten oder merklich erhobene parallel laufende Queerstreifen, welche auf ihren Stockwerken gesehen werden, wird sie auf das sichtbarste und kenntlichste von andern Schnecken unterschieden. Weil also etwas eckigtes in ihrer Bauart und Mündung wahrgenommen wird, so hat sie unser berühmter Müller Cochleam angularem genannt. Sie wohnet in den chinesischen Flüssen, hat nur sechzehn Linien in der Länge, und ist den meisten Conchylienfreunden gewiß eben so unbekannt, als sie äusserst rar und selten ist. Wie Müller ihres gleichen in der Listerischen Figur tab. 127. no. 27, darauf er sich in seiner Hist. Verm. beruft, finden können, begreife ich nicht.

Tab.

Tab. 134. Fig. 1224. no. 1. und 2.

Ex Museo nostro.

Die Spitzschnecke.

Helix acuta Mülleri, testa conica, alba, fascia unica rubra circumcincta.

Dan. Spids-Snekken.

Gualtieri Index tab. 4. fig. N. Turbo terrestris linea rubra in spirarum commissuris et fascia latiori in anfractuum medio pictus.

Müller Histor. Verm. no. 297. p. 100. Helix acuta, testa conico-acuminata alba, fascia rubra, apertura edentula.

Diese kegelförmig gebildete Erdschnecke wohnet in Italien. Ihre Schale ist weiß und durchsichtig. Eine einzige röthliche Queerbinde leget sich um die Mitte der ersten Windung und bey der Nath aller übrigen um sie herum. Sie hat sechs bis sieben Stockwerke. Der Nabel ist äusserst klein und kaum merklich. Die Mündung hat eine eyförmige Bildung.

Tab. 134. Fig. 1225. lit. a-d.

Ex Museo nostro.

Die abgeriebene Erdschnecke.

Helix detrita Mülleri, testa conica, albida seu cinerea, strigis longitudinalibus brunneis seu cinerascentibus aut rufescentibus distincta.

Dan. den slidte Snekken.

Lister Histor. Conchyl. tab. 8. fig. 2. Buccinum terrestre fasciatum sive radiatum, clavicula productiore.

Seba Thes. tom. 3. tab. 39. fig. 37.

Berlinisches Magazin 3ter Band, p. 128. no. 29. tab. 5. fig. 51. 53.

Müller Histor. Verm. no. 300. p. 101. Helix detrita, testa conica, alba, lineis transversis rufis, apertura ovata.

Schröters Erdconchylien, tab. 1. fig. 1. p. 127.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 238. no. 216.

Unser Müller nennet diese artige und nette Erdschnecke in seiner Hist. Verm. Helicem detritam, im Dänischen den slidte Snekken, das ist, die abgeschabte, abgeschlissene und abgeriebene Schnecke, weil sich ihre länglichte Bänder und farbichte Streifen gar leichte so verliehren, als wären sie abgeschabet und abgerieben worden. Daß sie einen besseren und anständigeren Namen verdienen, wird jeder leichte zugeben. Viele

derselben haben nur eine aschgraue Grundfarbe, darauf sämtliche Bänder, die gleichsam nur mit gar schwachen Farben sehr dünne und leichte auf ihrer Oberfläche aufgetragen worden, längst verblichen und verschwunden. Allein bey andern, z. E. bey lit. c und d sind diese bräunlichten länglichten Bänder deutlich genug zu sehen. Andere werden durch röthliche flammichte Streifen bezeichnet, wie bey lit. a; und bey lit. b siehet man auch braunröthliche Queerbinden. Diese letzteren sind weniger gemein, als die ersteren. Man findet diese Gattung in Deutschland, Frankreich und Italien hinter Büschen und Dornhecken. Noch vor wenig Tagen bekam ich einige derselben, die nahe beym Rhein hinter einem Strauche waren gefunden worden. Sie haben sechs bis sieben Windungen, und eine eyförmige Mündung, wie auch einen ganz kleinen Nabel. Die rothgeflammten und bandirten habe ich aus Westindien bekommen.

g. Helices turritae cum quibusdam ventricosis.

Tab. 135. Fig. 1226.

Ex Museo Spengleriano.

Die Marmornadel.

Helix calcarea Bornii, crassa, alba, anfractibus longitudinaliter striato-rugosis, apertura ovali, apice obtuso.

Lister Histor. Conchyl. tab. 14. fig. 9. Buccinum productius album sex spirarum.

Gualtieri Index tab. 6. fig. I. Turbo fluviatilis maximus, laevis, testa ponderosa, ex cinereo subalbidus, novem orbibus terminatus.

Davila Catal. raisé. tom. I. no. 1006. p. 448. Vis Buccin blanche peu commune à stries longitudinales très fines et à clavicule un peu obtuse.

v. Born Index Mus. Caes. p. 402. Die Marmornadel.

— — Testacea — — p. 389. tab. 16. fig. 13. Helix calcarea, testa turrita, longitudinaliter striata, alba, anfractibus decem, apertura ovata. Testa simillima Helici decollatae. An Varietas ipsius non decollata?

Schröters Flußconchylien p. 362. no. 161. tab. minor lit. A. fig. 1. der schwere glatte Bohrer.

Unter den thurmförmigen Flußschnecken behauptet diese den ersten Rang und die ansehnlichste Stelle. Sie hat zehen Umläufe, die fast unmerklich von einander absetzen, oder davon das folgende Stockwerk nur

nur immer um etwas sehr geringes kleiner ist, als das vorhergehende. Die Schale selbst ist weiß, und dabey dicker und schwerer, als es gewöhnlich Flußschnecken von dieser Form und Bauart zu seyn pflegen. Ihre ganze Oberfläche ist rauh, voller länglichten senkrechten Streifen, die den Runzeln gleichen. Die Länge beträget bey derjenigen, die ich hier abzeichnen lassen, drey Zoll. Der Wirbel ist stumpf, die Mundöfnung eyförmig. Die äussere Lippe hat keinen Lippensaum, ist aber demohnerachtet stark und dicke. Hinter der inneren Lippe stehet ein kleiner Nabel, der doch nur von der Größe ist, daß man ein Haar hindurchstecken kann. Diese Flußschnecke kömmt aus Ostindien. Sie ist sehr rar, und wird nur in wenig Sammlungen angetroffen. Die Vermuthung des Herrn von Borns, es könne diese Schnecke vielleicht nur eine Abänderung von der Helice decollata seyn, verliehret dadurch viel von ihrer Wahrscheinlichkeit, da Helix decollata eine Landschnecke, diese jetzige aber eine Flußschnecke ist; da ferner bey der Helice decollata der ganze Schalengrund, die schalichte Substanz verschieden ist, und die Gewinde unmerklicher von einander absetzen, auch platter, flacher, glätter, kürzer sind, als bey der gegenwärtigen runzelvollen.

Tab. 135. Fig. 1227.

Die Beschreibung dieser Schnecke muß bey den Strombis tab. 136. kurz vor Fig. 1265. 1266. gesuchet werden.

Tab. 135. Fig. 1228.

Ex Museo Spengleriano.

Der zugespitzte Thurm.

Helix cuspidata, testa turrita, cornea, diaphana, transversaliter subtilissime striata, longitudinaliter plicata, apertura ovali integra, labro acuto.

Lister Histor. Conchyl. tab. 118. fig. 13.

Gualtieri Index tab. 6. fig. H. Turbo fluviatilis obscure striatus, nonnihil prope spirarum commissuras rugis longis distinctus, fuscus; fascia catenata subrubra in ipsis spirarum commissuris insignitus et duodecim spiris terminatus.

Die letzten Windungen dieser Schnecke endigen sich in eine sehr zarte und scharfe Spitze. Die Schale dieser thurmförmigen Schnecke ist durchsichtig, weißgelblich, dünne, zerbrechlich, fast hornartig, sehr

leichte und wird von feinen Furchen und Queerstreifen umgeben. Beym zweyten Stockwerke nehmen schon die erhobenen länglichten Falten ihren Anfang, und werden hernach immer merklicher. Sie sind nicht glatt, sondern rauh, knotenvoll, oder körnig, indem sie durch die hinüberlaufenden Furchen und Streifen durchschnitten, und eben dadurch granulirt gemacht werden. Die Windungen, deren Zahl sich bis auf zwölfe erstrecket, setzen merklich von einander ab, und werden bey der Nath von einem erhobenen Streife, wie mit einem Gürtel, umgeben. Ihre Länge beträget zween Zoll drey Linien. Die Mündung ist eyförmig. Die Lippe ist scharf und schneidend. Es wohnet diese seltene Schnecke in Ostindischen Flüssen und süssen Wassern.

Tab. 135. Fig. 1229.

Ex Museo Spengleriano.

Die schwarze thurmförmige Nadel.

Helix ater, testa turrita, transversim substriata, apertura integra ovali.

Lister Histor. Conchyl. tab. 116. fig. 11.

Gualtieri Index tab. 6. fig. E. Turbo fluviatilis, obscure striatus, oris vertice paululum sinuato, in mucronem acutissimum et longissimum desinens, atro purpureus, quatuordecim spiris finitus.

v. Born Index Mus. Caes. p. 404. Die braune Schnirkelnadel.

— — Testacea — — p. 390. tab. 16. fig. 17. Helix fuscata, testa subulata laevis, transversim subtilissime striata; anfractus decem teretes, apertura ovata; labium laeve; faux cinerea; color e luteo fuscus.

Diese schwarze Nadel ist von dem Strombo, der beym Linne ater heißt, gar sehr unterschieden. Bey dieser setzen die Windungen, deren auch in der Zahl weniger vorhanden sind, stärker von einander ab. Sie sind auch lange nicht so glatt, und werden vornehmlich unterwärts von Queerstreifen umgeben. Die Schale selbst ist thurmförmig, dabey sehr leichte, und in Absicht des Farbenkleides schwarzbraun. Die eyförmige Mündung hat weder oben noch unterwärts einen Einschnitt, noch rinnenartigen Ausgang. (Es ist die Apertura weder antice noch postice sinuata aut excisa, sondern integerrima.) Die inneren Wände haben eine bläulichte Farbe. Die ganze Länge dieser Schnecke beträget zween Zoll. Sie wohnet in Ostindischen Flüssen und Bächen.

Tab.

Tab. 135. Fig. 1230.

Ex Museo Spengleriano.

Die gekerbte Nadel.

Helix turrita crenulata, testa alba, transversim substriata, penes suturam cingulo crenulato cincta

Von der bey Fig. 1226 abgebildeten und beschriebenen Marmornadel ist diese gar sehr verschieden, theils durch einige Queerfurchen, welche zwar nur sparsam aber doch würklich vorhanden sind, theils durch die Kerben, welche auf dem Gürtel, der sich bey der Nath um die Stockwerke herleget, gesehen werden. Ihre Schale ist übrigens glatt, und hat nur acht Windungen, die sich in eine scharfe Spitze endigen. Es scheinet, daß sie vormals von einer schwarzen Oberhaut bedeckt gewesen, weil davon noch einige Spuren und Ueberbleibsel an der inneren Lippe, welche sich wie ein Blat an die Spindelsäule anschließet, gesehen werden. Ihre Mündung ist eyförmig, und wird von keinem Lippensaum umgeben. Es wohnet diese seltene Nadel in Ostindischen Flüssen.

Tab. 135. Fig. 1231. 1232.

Ex Museo Spengleriano.

Die gefurchte Schnirkelschnecke.

Helix sulcata Mülleri, testa cylindracea, ventricosa, oblique sulcata, alba, apertura subquadrata, labro reflexo, fimbriato.

Dan. den furede Snekke.

Müller Histor. Verm. no. 307. Helix sulcata, testa cylindracea obtusa, oblique sulcata, alba, apertura subquadrata, labro reflexo.

Müller hat bey seiner Beschreibung nur die letztere bey fig. 1232 im Gesichte gehabt, weil er die erstere, so ich hier vorstellen lassen, gar nicht gekannt. Ich nehme aber hier beyde Gattungen zusammen, weil sie gar nahe mit einander verwandt sind. Beyde haben beynahe völlig einerley Form und Bauart, und gleichen sehr den sogenannten Wickelkindern. Beyder Mündung ist eyförmig, und wird von einem breiten Lippensaum umgeben. Beyde haben einen kleinen Nabel, oder doch hinter der inneren Lippe eine gekrümmte Vertiefung, die einem Nabel gleichet. (In unsers Müllers Histor. Verm. heißt es davon: Pone labium sinistrum in axi rima arcuata.) Beyder Oberfläche ist rauh, voller länglichten in schiefer Richtung auf ihren acht Windungen herablaufenden runzelhaften Streifen.

fen. Alleine darinnen zeiget sich ein merklicher Unterschied. Die erstere ist innerlich und äusserlich gelblich gefärbet: die andere hat eine dickere Schale und ist schneeweiß. Die gelbe endiget sich in einer scharfen, hingegen die weisse in einer stumpfen Spitze. Die gelbe wird durch zartere und feinere länglichte Furchen und Streifen, die weisse aber durch gröbere stärkere Streifen und etwas tiefere Furchen rauh gemacht. Die gelbe hat an der inneren Lippe einen kleinen Wulst, der fast einem Zahne gleichet. Die Listerische Figur tab. 588. fig. 47. scheinet mit der hier beschriebenen viele Uebereinstimmung zu haben. Das eigentliche Vaterland, oder ihre gewöhnliche Wohnstelle, weiß ich nicht sicher noch genau zu bestimmen.

Tab. 135. Fig. 1233.

Ex Museo Spengleriano.

Das glatte nackte Wickelkind.

Helix cylindracea glabra, ex aurantio flavescens, apice obtuso, apertura rotunda, labiata.

Diese seltene Schnecke gleichet einer schmalen Walze. Ihre Windungen setzen fast unmerklich von einander ab. Ihre Schale ist glatt und orangegelblich gefärbet. Ich zähle bey ihr nur sechs Stockwerke. Die Mundöfnung ist rund, und wird von einem kleinen Lippensaum umgeben. Hinter der inneren Lippe siehet man wiederum wie bey der vorigen rimam arcuatam,

Tab. 135. Fig. 1234.

Ex Museo Spengleriano.

Das spitzköpfige Wickelkind.

Helix cylindracea acuta, testa alba, glaberrima, apice valde acuto, apertura ovali fimbriata, labro unidentato.

Das Ebenbild dieses spitzköpfigten Wickelkindes glaube ich im Gualtieri tab. 4. fig. R. zu erblicken. Nur sitzet bey der Gualtierischen Figur der einzige Zahn, welcher bey dieser Schneckengattung vorhanden zu seyn pfleget, oben an der Spindel: bey der unsrigen aber stehet er unten an der inneren Lippe. Es scheinet mir auch jene etwas bauchichter, dickschalichter und schwerer zu seyn, als die hier abgebildete. Vermuthlich hat Müller bey seiner Helice labiosa sie vor Augen gehabt. Ihre Schale ist schneeweiß, durchsichtig, spiegelglatt. Die eyförmige Mün-

Mündung wird von einem breiten Lippensaum eingefasset. Hinter der inneren Lippe stehet eine Vertiefung, die einem Nabel gleichet. Die gelehrte Gesellschaft, welche vor mehreren Jahren aus Dännemark nach Egypten und Arabien gesandt worden, hat diese Landschnecke daselbst angetroffen und hieher gesandt.

Tab. 135. Fig. 1235.

Ex Museo nostro.

Der walzenförmige Helix.

Helix subcylindrica Linnaei, testa conica, nitida, acuta, apertura edentula.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 12. no. 696. p. 1248. Helix subcylindrica, testa imperforata, turrita, subcylindrica, obtusa, anfractibus quatuor, apertura ovali. Habitat in aquis dulcibus Europae borealis. Testa magnitudine grani secalis, cornea, pallida. Anfractus quatuor. Apex obtusissimus rotundatus. Umbilicus nullus. Apertura ovalis margine interiore reflexo.

Ich vermuthe in dieser kleinen walzenförmig gebildeten glatten und glänzenden Schnecke eben diejenige anzutreffen, welche Müller in seiner Histor. Verm. no. 303. unter dem Namen Helicis lubricae beschrieben, von der auch Martini im dritten Bande des Berlinischen Magazins p. 137. no. 24, und Schröter in seiner Abhandlung von Erdconchylien p. 141. no. 13. geredet. Irre ich hierinnen nicht, so ist es eben diejenige, welche Geoffroy mit gar zu großer Freygebigkeit sogleich La brillante genannt, auf welchen schönen Namen wohl andere einen weit gegründetern Anspruch machen könnten. Die Mundöfnung ist eyförmig, und der innere Lippensaum röthlich. Es ist eine Erdschnecke, die häufig an Steinen und Mooßen und hinter Büschen in Gärten und Wiesen angetroffen wird.

Tab. 135. Fig. 1236.

Ex Museo nostro.

Das Haferkorn.

Helix granum avenaceum referens, testa cylindrica, cornea, pellucida, apertura dentata.

Gualtieri Index tab. 4. fig. F. Turbo terrestris, rufescens, ventricosus, ore denticulato, intra sex spiras finitus.

Mül-

Müller Hist. Verm. no. 305. p. 106. Helix tridens, testa cylindracea, albida, apertura tridentata.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 53. no. 16. Le grain d'Avoine. Cochlea, testa fusca, obscura, acuta, spiris octo.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 1. p. 35. Antinompareille. Cochlea testa cinerea, acuta, striata, apertura quinquedentata, labro reflexo, spiris novem.

Schröters Erdconchylien, p. 140. tab. 1. fig. 6.

— — Einleitung 2ter Band, p. 59.

Mit dem kleinen Bienenkörbchen, welches Turbo muscorum heißt, hat unsere kleine Schnecke die größte Aehnlichkeit. Nur siehet man bey der jetzigen nicht bloß vier, sondern neun Windungen, beym Wirbel keine stumpfe, sondern eine scharfe Spitze, und bey der Mündung keinen zahnlosen, sondern einen reichlich mit Zähnen besetzten Schlund. Müller redet nur von drey Zähnen, Favart giebt ihr fünf Zähne, und Schröter schreibet: „Diese rechtsgedrehte Erdschraube wird noch einmal „so groß, als Turbo muscorum, und in Thüringen häufig gefunden. „Die Mundöfnung ist etwas weniger rund, und hat acht Zähne, ob „gleich viele Schriftsteller nur sieben angeben. Gleichwohl gehet keiner „dieser Zähne auf die folgenden Windungen über, wie ich aus aufge„schliffenen Beyspielen weiß."

Tab. 135. Fig. 1237. 1238. item 1239. 1240.

Ex Museo nostro.

Das große Spitzhorn der süssen Wasser.

Helix stagnalis Linnaei, testa albida, pellucida, superne turrita, inferne ventricosa, apertura effusa seu ampliata, columella sinuosa.

Gall. Le grand Buccin. *Belg.* Spitse Waterslak. *Angl.* Lake Snail.

Lister Histor. Animal. tab. 2. fig. 21. p. 137. Buccinum longum sex spirarum omnium maximum et productius. Testa ei valde tenuis et pellucida, color subflavus. Ingens testae apertura ovalis, ipsa prima spira ampliſſima est, reliquae admodum tenues in mucronem acutum producuntur.

— — Histor. Conchyl. tab. 123. fig. 21. Buccinum subflavum pellucidum.

Klein Meth. ostrac. tab. 3. fig. 69. §. 157. no. 1. p. 54. Auricula stagnorum subflava, pellucida in tenue acumen ex ampliſſima basi mucronata.

Bonan-

Bonanni Recreat. Cl. 3. fig. 55. p. 119.
— — Muſ. Kircher. Cl. 3. fig. 55. p. 453. Turbo laeviſſimus.
Gualtieri Index Conchyl. tab. 5. fig. I et L. Buccinum fluviatile, teſta tenuiſſima et fragiliſſima, prima ſpira notabiliter ventricoſa et elongata, in mucronem aculeatum ſtatim deſinens, ſubflavum, pellucidum.
it. fig. L. idem majus labio interno repando.
Dargenville Zoomorph. tab. 8. fig. 5.
Seba Theſ. tom. 3. tab. 39. fig. 43. 44.
Davila Catal. raiſ. tom. 1. no. 968. p. 431. Buccin grand fluviatile des foſſes de Genève blanchâtre, ventru, à coque mince et clavicule très pointue.
Ginanni Opere Poſtume tom. 2. tab. 1. fig. 1. A. B.
Linnæi Syſt. Nat. Edit. 10. no. 612. p. 774.
— — — — Edit. 12. no. 703. p. 1249. Helix ſtagnalis, teſta imperforata, ovato-ſubulata, ſubangulata, apertura ovata.
— — Fauna Suec. no. 2188. p. 530. — Inter maximas noſtras aquaticas numerari poteſt, caret omni pictura, ſed colore valde variat; aliis teſta omnino atra, aliis cinerea, aliis albida, aliis ſubgriſea: in omnibus ſtriae minutiſſimae anfractuum transverſae, ſeu teſtae longitudinales vix nudis oculis conſpicuae.
Berliniſches Magazin 4ter Band, p. 282—289. tab. 9. fig. 33. A.
Müller Hiſtor. Vermium no. 327. p. 132. Buccinum ſtagnale, teſta oblonga, ſubulata, ventricoſa, apertura ovato-repanda. In ſtagnis, foſſis et paludibus frequens.
Favart d'Herbigny Diction. tom. 1. p. 139. Buccinum fluviatile, teſta tenui et fragili, forma oblonga, ventricoſa; ſex ſpiris exertis parum convexis in apice acuto deſinentibus compoſitum; colore corneo, pellucido, apertura ſpatioſa, elongata, integra, et labio expanſo diſtinctum.
Pennant British Zool. tom. 4. tab. 86. fig. 136.
da Costa British Conchol. tab. 5. fig. 11. p. 93. Turbo ſtagnalis longus et gracilis in tenue acumen mucronatus, imperforatus, pellucidus.
v. Born Index Muſ. Caeſ. p. 406.
— — Teſtacea — — tab. 16. fig. 16. it. Vignette p. 364. lit. e. p. 391. Helix ſtagnalis, teſta ovata, cornea, fragiliſſima, longitudinaliter ſtriata; anfractus ſex convexi, infimo ventricoſo, transverſim obtuſe carinato; ſpira ſubulata; apertura ovata ampliata; labrum integrum acutum; labium expanſum, adnatum, tenuiſſimum; columella imperforata; color albidus.

Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1562.
Favanne Conchyl. tab. 61. fig. 16.
Schröters Flußconchylien, tab. 7. fig. 1. p. 304. no. 99.
— — Einleitung — zweyter Band, p. 167.

Daß diese Schnecke eine unserer größesten Flußschnecken sey; daß sie auf ihrer ersten Windung einen weiten aufgeblasenen Bauch habe; daß sie zuletzt ganz thurmförmig und spitzig auslaufe; daß ihre Schale weißlich, auch wohl gelblich, durchsichtig, dünne, leichte und sehr zerbrechlich sey; daß sie in Teichen, Gräben, Flüssen und Sümpfen wohne; daß sie von vielen Conchyliologen den Buccinis, von andern den Turbinibus, aber vom Linne am richtigsten den Helicibus beygesellet werde, ist algemein bekannt, und darf nicht erst aufs neue von mir wiederhohlet werden. Aber wenn Lister in seiner Histor. Animal. Angl. schreibet, daß der Bewohner zum öftern seine Fühlhörner in mehrere Aeste wie Hirschgeweihe vertheile, so ist dies allerdings ein Umstand, den wenige möchten bemerket haben, und den viele gar höchstunwahrscheinlich und unglaublich finden werden. Indessen verdienet diese Sache eine nähere und genauere Untersuchung. Dem Lister muß man sonst den Ruhm lassen, daß er ein sehr genauer Beobachter gewesen, und selbst auf solche Dinge eine Aufmerksamkeit verwendet, darauf andere nie zu merken pflegen. Solten wir es glauben, er lässet nicht einmal den Koth und Auswurf der Schnecken ununtersucht? er bestimmet es oftmals genau, welche Figur und Farbe derselbe zu haben pflege. Er schreibet vom Helice stagnali — huic cochleae excrementa longa instar vermiculorum figurata. Auch versichert Lister, daß er im Maymonath ihre Eyer häufig an Wasserpflanzen hängend angetroffen. Diese Schnecke findet ein Vergnügen daran, auf der Oberfläche des Wassers zu schwimmen, wobey ihr schalichtes Wohngebäude darnieder hänget. Ob jene Aussage des sel. Martini, die im vierten Bande des Berlinischen Magazins p. 286. gelesen wird, vollkommen richtig und gegründet sey, davon wünschte ich näher unterrichtet zu werden. Er schreibet — „diese Spitzhörner gehören zu der Gattung von Zwittern, „welche vermöge der Lage ihrer Geschlechtstheile, nicht zugleich befruch„ten und befruchtet werden können, wenn nicht eine dritte Schnecke hinzu„kömmt und dieses möglich machet.“ Gewiß eine sonderbare Begattung, die nicht ohne die Darzwischenkunft einer dritten Schnecke bewerkstelliget und vollbracht werden kann.

Eine merkwürdige Abänderung dieses Spitzhorns habe ich bey fig. 1239. 1240. zeichnen lassen. Ich finde dessen Abbildung in Listers Hist. Conchyl.

Conchyl. tab. 124. fig. 24, im Berlinischen Magazin 4ten Bande tab. 9. fig. 35. 36, in Schröters Geschichte der Flußconchylien tab. 7. fig. 3. it. fig. 8 9. 10. Einige nennen sie Helicem paluſtrem, andere glauben in ihr Helicem fragilem Linnaei zu finden. Ich halte sie für eine merkwürdige Abänderung von der Helice ſtagnali, und rathe es nicht, daraus eine neue Gattung zu machen, und die Gattungen so sehr zu vervielfältigen. Mein Beyspiel, so ich hier abzeichnen lassen, ist aus Schweden mir mitgetheilt worden. Die Schale ist weniger aufgeblasen und bauchicht, dagegen aber viel schmäler wie Helix ſtagnalis, auch ist die eyförmige Mündung viel enger. Auf ihrer Oberfläche siehet man hin und wieder farbichte länglichte Bänder oder Leisten, die theils gelblich, theils braunroth sind. Vermuthlich würde sie beym höheren und reiferen Alter eine weitere Mündung angesetzet und sich stärker ausgebreitet haben.

Tab. 135. Fig. 1241. 1242.

Ex Muſeo noſtro.

Die Ohrschnecke. Das bauchichte Spitzhorn.

Helix Auricularia Linnaei, teſta albida, pellucida, fragili, auriformi, valde ventricoſa, ore patentiſſimo, columella ſinuoſa.

Dan. öre Hornet. *Gall.* Buccin ventru. Radis fluviatile. Tonne fluviatile. Bulle papyracée fluviatile. *Belg.* Muizen Ortje. *Angl.* Ear Snail. Wide Mouth.

Lister Hiſt. Conchyl. tab. 123. fig. 22. Buccinum ſubflavum, pellucidum, quatuor orbium, ore ampliſſimo, mucrone acuto.

— — Hiſt. Animal. Angl. tab. 2. fig. 23. — Teſtae apertura ingens omnium facile maxima. Animal flaveſcit.

Bonanni Recreat. Cl. 3. no. 54. p. 119.

— — Muſ. Kirch. Cl. 3. no. 54. p. 452. Supra modum tenuis ac tener eſt hujus turbinis teſta adeoque admodum pellucida et laevis eſt. Ei ingens apertura ovalis; color eſt ex flavo albeſcens interdum vinoſus. Intra tres ſpiras finitur, quarum duae inferiores ad mucronem admodum exiguae.

Klein Meth. oſtrac. §. 157. Sp. 2. p. 55. Auricula pellucida quatuor ſpirarum mucrone acutiſſimo; teſtae apertura omnium maxima.

Gualtieri Index tab. 5. fig. G. Buccinum fluviatile pellucidum, ſubflavum, mucrone acutiſſimo et brevi, prima ſpira inſigniter ventricoſa, teſtae apertura omnium maxima. it. fig. F. — ore ad plauſum aperto trium ſpirarum.

Dargenville Conchyl. tab. 27. fig. 7. Buccin ventru.

Davila Cat. raiſ. tom. I. no. 968. p. 431. Buccin des foſſes de Genève fort ventru, à bouche evaſée, et regardé par Mſ. Dargenville comme de petite Tonne fluviatile.

Ginanni Opere Poſtume tom. 2. tab. 1. fig. 3. Chiocciola ventricoſa di clavicula breve.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 617. p. 774.

— — — — Edit. 12. no. 708. p. 1250. Helix Auricularia, teſta imperforata ovata-obtuſa, ſpira acuta breviſſima, apertura ampliata. Habitat in Europae fluviis et ſtagnis.

— — Fauna Suec. no. 2192. p. 532. — Eſt inter lacuſtres et fluviatiles noſtrates maxima. Spira infima maxima ventricoſa, minutiſſime ſecundum anfractus transverſim ſtriata. Duplex nobis eſt, altera magis, altera minus retuſa a parte mucronem ſpectante; teſta interne nivea omnino eſt. Aperturae margo reflexus.

Berliniſch Magazin 4ter Band, p. 356. no. 106. tab. XI. fig. 59. Die weitmündige durchſichtige Bauchſchnecke.

Müller Hiſt. Verm. no. 322. p. 126. Buccinum Auricula, teſta ampullacea, cornea, mucrone acuto brevi, apertura ampliſſima.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 1. p. 142. Buccin fluviatile ventru, ou Radis fluviatile. Buccinum fluviatile, teſta diaphana, mucrone acuto breviſſimo, apertura ampliſſima, anfractibus quatuor.

Pennant Brit. Zool. tom. 4. tab. 86. fig. 138. p. 139. Ear Snail with a very ventricoſe firſt ſpire, ſubumbilicated. The laſt forms a minute apex. Color yellow. Very brittle. Inhabits ponds.

da Costa British Conchol. tab. 5. fig. 17. p. 95. Turbo patulus, ſubflavus, pellucidus, quatuor ſpirarum ore patulo.

Murray Fundamenta Teſtaceol. tab. 1. fig. 4. p. 36. Helix Auricularia, teſta ovata obtuſa, venter inflatus, ſpira acuta breviſſima, labrum dilatatum, rotundatum, plica unica labii, apertura ampliata.

v. Born Index Muſ. Caeſ. p. 407. Das Ohrhorn.

— — Teſtacea — — p. 392. tab. 16. fig. 20. it. Vignette tab. 364. lit. f. Helix Auricularia, teſta ovata, ampullacea, ſubpellucida, laevis, anfractus quatuor, quorum infimus ventricoſus, inflatus, verſus baſin attenuatus, ſupremi vero minimi quaſi anfractui inferiori inſerti ſunt; ſpira erecta, acuta, brevis; apertura ovato-lunata; labrum integrum; labium columellae adnatum, tenue, tegens centrum perforatum; baſis elongata, verſus labium tortuoſa. Color albidus.

Gro-

Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1568. p. 336.
Schröters Geschichte der Flußconchylien, p. 272. no. 81. tab. 6. fig. 3—6.
— — Einleitung — 2ter Band, p. 172. no. 54.

Viele glauben in der Bildung dieser Schnecke eine besondere Aehnlichkeit mit einem Ohre zu finden, und nennen sie um deswillen die Ohrschnecke. Die Holländer aber lassen ihr die Ehre nicht, einem Menschlichen Ohre zu gleichen, sondern geben ihr den Namen des Mäuseohres. Bey andern heißt sie die Bauchschnecke, weil sie gleichsam ganz Bauch ist, oder der Bauch bey ihr das wichtigste und vornehmste ausmacht, so bey ihr gesehen wird, indem die andern Windungen nur als ein kleiner Anhang, und als eine auf dem Bauch angesetzte Spitze anzusehen sind. Daß ihre Schale grauweiß, sehr dünne, durchsichtig, federleichte und zerbrechlich sey, werde ich, als etwas algemein bekanntes nicht erst erinnern dürfen. Aber dies möchten wohl nur wenige wissen, daß sich auf ihrer Schale, so lange der Bewohner darinnen lebet, schwarze und goldgelbe Flecken sehen lassen, welches auch bey der Helice stagnali und bey einigen andern Schnecken zutrift, und als ein sehr belustigendes Schauspiel der Natur unsere Aufmerksamkeit und nähere Erkundigung, woher dergleichen rühren möge? verdienet.

Lister behauptet es mit vielen andern, ihre Apertura sey omnium facile maxima, und Linne äussert in seiner Fauna Suec. diese Meinung, es sey diese Gattung unter den Schwedischen Schnecken des süssen Wassers eine der grössesten. So lauten hievon seine Worte: Inter lacustres et fluviatiles nostrates facile maxima. Viele dieser Ohrschnecken haben drey, andere vier, nur wenige fünf Windungen. Die Lippe pfleget sich bey großen völlig ausgewachsenen Stücken ein wenig auswärts umzulegen. Die Spindelsäule macht eine kleine Beugung, daher ich sie oben als flexam oder als sinuatam beschrieben. Man findet diese Ohrschnecken häufig in stehenden Seen, Teichen, Sümpfen und Wassergräben. Daß diese Schnecke hier nicht am rechten Orte unter die Helices turritas stehe, sondern eher Helix ventricosa heissen könne, sehe ich gar wohl ein. Sie ist auch nicht um deswillen, sondern wegen ihrer nahen Verwandschaft mit der Helice stagnali hieher gesetzet worden. Und wer kann hernach um einer jeden einzelnen Schnecke willen, wieder ein neues Genus oder eine neue Unterabtheilung veranstalten? Eben diese Entschuldigung werden billige Richter bey einigen andern Gattungen gleichfalls gelten lassen.

Tab. 135. Fig. 1243. lit a und b.

Ex Museo nostro.

Eine Flußschnecke von Tanschaur.

Helix fluviatilis Tanschaurienſis, testa subturrita, brunnea, glaberrima, anfractibus septem, maculis obscurioribus seu nigricantibus conspersa; ore subrotundo, fauce albicante.

Von dieser Gattung bekam ich vor kurzem durch den Mißionarius Pohle eine große Menge. Sie ist bey Tirutschinapalli und bey Tanschaur auf Coromandel in den dortigen Bächen und süssen Wassern gefunden worden. Ihre erste Windung ist sehr bauchich, die andern setzen stark von einander ab, und endigen sich in eine scharfe Spitze. Ihre Schale ist spiegelglatt, bräunlich gefärbet, und mit dunklen, länglichten, schwärzlichen Flecken wie besprützet. Man siehet bey ihr eine fast runde Mundöfnung, welche bey vielen der Meinigen noch von einem schwarzen hornartigen Deckel verschlossen wird. Die inneren Wände sind bläulicht weiß. Es ist diese Gattung gleichsam Helix tentaculata Indiae Orientalis.

Tab. 135. Fig. 1244. no. 1. und 2.

Ex Museo nostro.

Die schwarze schmale Ohrschnecke.

Helix atrata, testa subconica, vertice acuto, apertura ovali. Habitus non multum differt ab Helice stagnali.

Gualtieri Index tab. 5. fig. CC. Buccinum fluviatile, testa fragili, pellucida albida, prima spira admodum elongata et ventricosa.

Müller Hist. Verm. no. 324. p. 130. Buccinum peregrum. Dan. Vandringshornet, testa cornea, subconica, mucrone acuto, apertura ovata. Variat albida, pellucida, atra, opaca.

Schröters Flußconchylien, tab. 6. fig. 7. p. 275. no. 92.

Diese kohlschwarze Schnecke, davon auch weißliche und hornartige gefunden werden, zählet Müller unter die Amphibien, weil ihr Bewohner sich beydes im Wasser und auf dem Lande aufzuhalten pflege. Auch der Herr Superint. Schröter bezeuget ein gleiches, wenn er in seiner Geschichte der Flußconchylien p. 276 schreibet: das Thier hat ein zähes Leben, und stirbet nicht, wenn auch der Schlamm und Graben, darinnen es sich vormals im Wasser aufgehalten, völlig austrocknet. Von unserm Müller wird sie um deswillen im Dänischen Vandringshornet, die wandernde

bernde Schnecke genannt. Daß zwischen ihr und der Helice stagnali die nächste Verwandschaft statt finde, lehret der Augenschein, auch scheinet Linne, wenn er es bey der Hel. stagnali in seiner Fauna meldet; einige hätten eine ganz schwarze Schale: schon auf sie hingesehen und gezielet zu haben. Sie hat nur vier Windungen, davon die erste noch einmal so groß ist, wie alle übrigen zusammengenommen.

Tab. 135. Fig. 1245.

Ex Museo nostro.

Die Thürhüterschnecke.

Helix tentaculata Linnaei, testa subconica, cornea glabra, apertura subrotunda fere semper operculata.

Gall. La petite operculée aquatique.

Lister Hist. Conchyl. tab. 132. fig. 32. Cochlea parva pellucida, operculo testaceo cochleatoque clausa.

Gualtieri Index tab. 5. fig. B. Buccinum fluviatile parvum subflavum, lineis transversis undique signatum, quatuor spiris finitum.

Berlinisches Magazin 4ter Band, tab. 7. fig. 10. p. 243.

Davila Cat. rais. tom. I. no. 968. Buccin fort petit du Lac de Geneve, blanc ventru, à bouche ronde.

Geoffroy deutsche Ausgabe von Conchylien, p. 100. Cochlea operculata minor. La petite operculée.

Schlotterbeck Acta Helv. Vol. 5. p. 281. tab. 3. fig. 19. 20. Turbo fluviatilis minor operculatus *Janitor* dicendus.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 616. p. 774.

— — — — Edit. 12. no. 707. p. 1249. Helix tentaculata, testa imperforata, ovata, obtusa, impura, apertura subovata. Habitat in Europae stagnis.

— — Fauna Suec. no. 2191. p. 531. Tota testa quasi argilla obducta, a qua depurari nequit, operculo etiam clauditur.

Müller Hist. Verm. no. 372. p. 185. Nerita *Jaculator*, testa oblonga, cornea, vertice acuto. Dan. Bombe Kasteren.

Pennant Brit. Zool. tom. 4. tab. 86. fig. 140. p. 140. Olive Snail, of an oval subconic form.

da Costa Brit. Conchology tab. 5. fig. 12. p. 91. Turbo Nucleus, imperforatus, parvus, subrufus, laevis, quinque spirarum.

Schröters Flußconchylien, tab. 7. fig. 19—22. p. 321. no. 120.

Schröters Einleitung, — 2ter Band, p. 171.
Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1567. p. 336.

Diese bekannte und gemeine Wasserschnecke, welche in Sümpfen und Bächen aufs leichteste zu finden ist, führet mehrere und dazu höchst verschiedene Namen. Vom Linne wird sie Helix tentaculata genannt, weil er viele dünne, zarte, haarichte, fadenartige Fühlhörner (tentacula) an ihren Cörperchen bemerket, welcher Umstand doch gleichfalls bey vielen andern Wasserschnecken wahrgenommen wird, und daher kein sicheres Unterscheidungszeichen abgeben kann. Beym Geoffroy wird sie mit einem ganz andern Namen beleget. Sie heißt bey ihm Cochlea operculata, la petite operculée, weil sie häufig mit ihrem Deckel (operculo) als verschlossen und zugedeckelt gesehen und gefunden wird. Schlotterbeck behauptet es, daß sie ihren Deckel oder Haußthüre jedesmal mit sichtbarer Aengstlichkeit und großer Vorsichtigkeit öfne, auch sogleich beym Anschein der geringsten Gefahr ihren Deckel wieder an sich ziehe und die Thüre ihres Hauses sorgfältig verschließe. Er ertheilet ihr um deswillen den Beynamen des Thürhüters, Ianitoris. Unser Müller will es gesehen haben, wie diese Schnecke, da er sie einst in einem Glase des reinsten Wassers beobachtet, von einer Zeit zur andern kleine weisse Kügelchen mit ziemlichem Geräusche ausgeworfen. Er nennet sie um deswillen Jaculatorem, und im Dänischen Bombe-Kasteren, den Bombenwerfer. Er glaubet in diesen Kügelchen viele Aehnlichkeit mit den brennenden Granaten zu finden, die etwa aus einem Mörser geworfen würden. So lauten hievon seine eigenen Worte p. 186. in der Histor. Verm.: Hae sphaerulae glandes ardentes e machina bellica sensim ejaculatas prorsus referebant. Explosio ultra horae spatium continuabatur. Er fräget dabey: Haec corpuscula an ova limacis? an vermiculi in intestino Limacis habitantes? und er ist geneigter, sie für animalcula zu halten, da andere Ungläubige, die nicht überall Würmer und Infußionsthiere sehen wollen, sie am liebsten für das, was sie würklich sind, nemlich für Excremente erklären werden, davon sich die Schnecke nach gehabten Obstructionen mit einigem Geräusche nun entlediget. Linne muß sehr unreine von dieser Gattung gefunden haben, weil er dieser Schnecke testam impuram beyleget, und sie in seiner Fauna abermals beschuldiget, sie sey dergestalt mit Thon bedecket und überzogen, daß sie davon nicht wohl gereiniget werden könne, (a qua argilla depurari nequit), wozu doch andere, die mit der Reinigung besser umzugehen wissen, bald Rath schaffen würden. Die Schale ist hornartig, glatt, durchsichtig, hat nur fünf Win-

Windungen und eine fast runde Mundöfnung, welche gemeiniglich von einem hornfarbichten, auswärts etwas vertieften, an der inneren Seite etwas erhobenen Deckel verschlossen wird.

Tab. 135. Fig. 1246. 1247.

Ex Museo nostro.

Der Moraſtkriecher.

Helix limosa, testa simillima Helici auriculari sed angustior et oblongior.

Gualtieri Index tab. 5. fig. H. Buccinum fluviatile, subflavum, pellucidum, trium spirarum tenuissimum, ore magno ovali elongato mucrone vero tenuissimo.

Pennant British Zool. tom. 4. tab. 86. fig. 137. (Die aber fälschlich Helix putris Lin. genannt wird.)

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 615. p. 774.

— — — — Edit. 12. no. 706. p. 1249. Helix limosa, testa imperforata, oblongiuscula, pellucida, acuta, apertura ovata. Habitat in Europae paludibus.

— — Fauna Suec. no. 2190. p. 531. Testa pellucida et valde tenerea et acuta.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, p. 261. no. 74.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 170.

Einige meiner Schwedischen Freunde haben mir diese Schnecke, welche ich aus der gar zu kurz und ziemlich unbestimmt gerathenen Beschreibung des Linne nicht erkennen und finden konnte, zukommen lassen. Seit der Zeit habe ich sie häufig in unsern Teichen und Bächen angetroffen, und es bald gesehen, daß es eine der gemeinsten und bekanntesten Schnecken sey, die mit der Helice auricularia in naher Verwandschaft stehe, nur eine etwas gestrecktere Schale und einen schmaleren Bauch habe. Sie ist übrigens sehr dünne, durchsichtig, zerbrechlich und oftmals gelblich. Schröters bauchichtes gelbliches Buccinum, dessen erstes Gewinde sehr groß ist, (s. Flußconchyl. tab. 7. fig. 12. p. 318. no. 113.) kömmt ihr sehr nahe, aber ihr eigentliches Ebenbild stehet unter den Schröterischen Erdconchylien tab. 1. fig. 3. p. 131. no. 6.

Tab. 135. Fig. 1248.

Ex Museo nostro.

Die gelbe durchsichtige Bauchschnecke. Die Beydlebige. Die bernsteinfarbige Kahnschnecke.

Helix succinea Mülleri, Helix putris Linnaei, testa ovato-oblonga, diaphana, succinea, apertura ovata, valde ampliata.

Lister Histor. Conchyl. tab. 123. fig. 23. Buccinum subflavum pellucidum trium orbium.

— — — Animal. Angl. tab. 2. fig. 24.

Klein Meth. ostrac. tab. 3. fig. 70. §. 159. p. 55. Neritostoma Vetula.

Berlinisches Magazin, 4ter Band, tab. XI. fig. 6.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 614. p. 774.

— — — — Edit. 12. no. 705. p. 1249. Helix putris, testa imperforata ovata, obtusa, flava, apertura ovata. Habitat in Europae stagnis.

— — Fauna Suec. no. 2189. p. 531. — Testa cornei coloris, pellucida, et fere membranacea, strigis minutissimis parallelis obliquis, constans tribus anfractibus, mucrone obtusiusculo, apertura ovata, margine recto nec dilatato. Testa magis flava est quam ulla alia e nostralibus.

Müller Histor. Verm. no. 296. p. 97. Helix succinea, testa oblonga, fulva, diaphana, anfractibus tribus, apertura ovata.

Schröters Erdconchylien, tab. 1. fig. 2. p. 129. no. 4.

— — Flußconchylien, p. 265.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 169. no. 51.

Die Schale dieser Conchylie, welche sicherer den Land- als den Wasserschnecken beygezählet werden muß, ist sehr dünne, durchsichtig, zerbrechlich, und so federleichte, daß mehrere mit einem Hauche weggeblasen werden können. Ich kenne keine Schnecke, deren Schale im frischesten Zustande gelblicher seyn solte, und ich bin geneigter sie mit unserm Müller Helicem succineam, die Bernsteinfarbichte, als mit dem Linne Helicem putrem, wegen der Unreinigkeiten, die etwa noch in der Schale von dem darinnen vertrockneten schwarzen Bewohner übrig geblieben, zu nennen. Sie hat nur drey Windungen, davon die erste die größeste ist, und alle andere an Weite des Umfanges gar sehr übertrift. Die Mündung ist eyförmig.

Man findet diese Schnecke ziemlich häufig an den Ufern der Teiche und Bäche, vornemlich pfleget sie sich gerne bey den Wasserpflanzen anzuhängen. Der Bewohner ist kohlschwarz. Er kann, wenn er

dazu

dazu genöthiget und wie gezwungen wird, eine Zeitlang im Wasser leben, allein am liebsten nimmt er seinen Aufenthalt in der Nähe des Wassers auf Wasserpflanzen. Die Wasserschnecken haben gewöhnlich nur zwey Fühlhörner. Diese aber hat, wie die mehresten der Landschnecken, vier Fühlhörner. Wer die sonderbare Ursache wissen will, warum sie vom Klein Neritostoma Vetula genannt worden, der behalte noch folgendes: Tulpius in obs. med. Lib. 3. Cap. 7. hat diese Schnecke deutlich abgezeichnet und dabey die Bemerkung angeführet, daß eine 85jährige Frau, nach dreyjähriger schmerzlicher Steinplage, endlich einen großen Stein mit mehreren Schnecken dieser Gattung von sich gegeben, die ebenfalls mit einer Steinrinde überzogen gewesen. Auch Linne beziehet sich in seinen Citationen auf diese ziemlich unwahrscheinlichen Erzählungen des Tulpius.

h. Helices ancipites et turritae.

Tab. 136. Fig. 1249-1253.

Ex Museo nostro.

Die Zauber- Regen- und Sturmschnecke.

Helix Scarabaeus Linnaei, testa ovali, umbilicata, ex fusco et albido nebulata, in sutura anfractuum crenulata, utrinque angulata et convexa, ore dentato.

Belg. Tooveraar. Tover-Slak. Storm Slak. Oude Wyf met Tanden. *Gall.* Gueule de Loup. *Angl.* The Cok-chafer.

Lister Histor. Conchyl. tab. 577. fig. 31. Cochlea compressa variegata, lateribus acutis, senis minimum dentibus donata.

it. fig. 32. Cochlea compressa fusca, fasciata, brevior, sinu longo ad rostrum notabili.

Klein Meth. ostrac. §. 31. lit. e. no. 2. 3. tab. 1. fig. 23. 24. p. 11. 12.

Rumph Amboin. tab. 27. fig. I. Cochlea Imbrium.

Petiver Gazophyl. tom. 1. tab. 5. fig. 10. Cochlea Bengalensis ore lacerato: found in the Bay of Bengale.

Bonanni Recreat. Cl. 3. no. 385. p. 167.

— — Museum Kirch. Cl. 3. no. 370. p. 473. Cochlea in mari Indico generata, laevissima. Orbes habet instar turbinis, at concham duarum partium simul coeuntibus diceres, quibus amygdali fructus fere exprimitur. Colore fulva est. Interna autem facies videtur alba ea in

parte in qua oris eſt apertura valde prodigioſa propter dentium aliquorum diſpoſitionem quibus munitur.

Gualtieri Index tab. 4. fig. S. Turbo terreſtris inſigniter ventricoſus, umbilicatus, ore anguſto, oblongo, utrinque dentato, colore ſubflavo et maculis fuſcis nebulatus et variegatus.

Adanson Hiſt. du Senegal. tab. I. fig. 4. Le Pietin, coquillage marin que j'ai trouvée en grande quantité autour de l'Isle de Gorée. L'ouverture eſt de plus ſingulieres. L'irrégularité qu'on obſerve dans ſont contour vient des dents qui en bouchent une bonne partie.

Dargenville Conchyl. tab. 9. fig. T. Buccin d'un très beau poli et bariolé de brun; il ne ſe diſtingue que par ſa bouche d'une forme ſinguliere et qui eſt garni de dents de deux côtés.

Davila Catal. raiſ. tom. 1. no. 1003. p. 447. Buccin peu commun des montagnes d'Amboine marron bariolé de blanc, à dix orbes ſe recouvrant l'un l'autre, reſſemblant pour la forme a une groſſe Chryſalide un peu comprimée, à bouche demi ovale tres etroite armée de ſept dents et umbiliqués, eſpéce nommée Gueule de loup.

Seba Theſ. tom. 3. tab. 60. infra. Cochleae planae quas Imbrium cochleas vocat Rumphius. Forma referunt Amygdalam ſed laeves ſunt ex fuſco variegatae.

Knorrs Vergnügen der Augen, tom. 6. tab. 19. fig. 2. 3.

Berliniſches Magazin 3ter Band, p. 149. 293. tab. 6. fig. 67.

Linnæi Syſt. Nat. Edit. 10. no. 571. p. 768.

— — — — Edit. 12. no. 655. p. 1241.

— — Muſ. Reg. Lud. Vlr. no. 361. p. 663. Helix Scarabaeus, teſta ovata, (adeo refert abdomen ſcarabaei ac ſi eſſet ſimulacrum ejus) vix depreſſa, anceps lateribus, glabra, nitida. Color teſtudinis politae ex pallido fuſcoque variegatus, ſubtus albidior. Spira angulata ad latus utrumque, ubi ſutura obliterata albidior, margine teneriore rugoſiore. Apertura oblonga, antice anguſtior, utrinque dentata, dentibus compreſſis; margine patula. Habitat in Aſiae montibus.

Müller Hiſtor. Verm. no. 286. p. 88. Helix Pythia, teſta ſubumbilicata, ovata, utrinque ſubcarinata, apertura dentata. In montibus Indiae.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 1. p. 57. Aveline ou Gueule de Loup, apertura utrinque ſingulariter dentata. it. tom. 2. p. 99.

v. Born Index Muſ. Caeſ. p. 341.

— — Teſtacea — — p. 365. Vignette p. 364. lit. a. Helix Scarabaeus dorſo et ventre aequaliter convexo, lateribus angulatis; anfractus novem

vem connati glabri, superne prope futuram striis longitudinalibus exarati; apex obsoletus; apertura oblonga, arcuata, utrinque dentata, dentibus compressis, tribus majoribus ad columellae labium positis, duobus minoribus intra labrum; labium adnatum reflexum subumbilicatum; color albidus maculis nebulosis fuscis.

Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1532. p. 330. Helix testa ovata, subancipiti, apertura dentata. Habitat in montosis Indiae. Errat Bonannus statuens hanc marinam.

Favanne Conchyl. tab. 65. fig. D 1. D 2. D 4.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 122.

Die sogenannte Hexen- oder Zauberschraube ist unleugbar eine der sonderbarsten Erdschnecken. Vom Bonanni, Petiver, Adanson, Dargenville und andern wird sie höchst unrichtig zur Meerschnecke gemacht. Daß sie, wie es Rumph erzählet, nach großen Platzregen auf Amboina am häufigsten gesehen werde, gehet sehr natürlich zu. Durch den Regen wird sie, wie viele andere Schnecken, hinter den Blättern, Mooßen und andern verborgenen Schlupfwinkeln, wo sie sich versteckt aufgehalten, hervorgetrieben, und wohl genöthiget hervorzukommen, weil sie sonst Gefahr liefe, im Wasser erstickt und ersäuft zu werden. Jene kindische und abergläubische Vermuthungen, daß sie unter dem Platzregen und bey heftigen Stürmen mit einemmal wie herbeygehexet und herbeygezaubert würden — oder daß starke Winde sie hie und da aufzuheben und anderswo wieder nieder zu werfen pflegten, oder daß gar der Regen sie erzeuge, wie Rumph einst geurtheilet, verdienen keine ernsthafte und umständliche Widerlegung. Linne nennet diese Schnecke, daraus Gualtieri einen Turbo, und einige Französische Conchyliologen ein Buccinum gemacht, eine Helicem ancipitem, weil sie auf beyden Seiten durch wunderbare Seitenleisten gleichsam eckig und zweyschneidig gemacht wird. Seba und Bonanni meynen in ihr das Bild einer Mandel zu erblicken. Davila glaubet, sie gleiche der Puppe von einer großen Raupe, oder von einem Seidenwurme. Linne aber nennet sie den Käfer, weil er in ihrer Form viele Aehnlichkeit mit dem Bauche eines Käfers finden und erblicken will. So lautet hievon seine Aussage: Refert abdomen Scarabaei, ac si esset simulacrum ejus. Ihre glatte Schale hat auf beyden Seiten eine gleiche Wölbung und wird durch braunröthliche und weisse Flecken wie marmoriret und bunt gemacht. Ich zähle bey den größesten, völlig ausgebildeten, neun Stockwerke, welche durch

weißliche, röthlich punctirte Seitenleisten auf beyden Seiten wie abgeschieden werden. Die Stockwerke stehen übrigens sehr gedrängt und nahe beyeinander, und haben bey der zarten Nath feine länglichte Kerben oder kurze Streifen. In der bogenförmigen sehr engen Mündung siehet man auf beyden Seiten größere und kleinere Zähne, deren Anzahl sehr verschiedentlich angegeben wird, je nachdem entweder von jüngern oder kleinern, oder von größern und ältern die Rede gewesen. Bey derjenigen, die fig. 1249. 1250. abgezeichnet worden, lassen sich acht Zähne deutlich unterscheiden. Hingegen bey der merkwürdigen violetblauen weißbandirten Abänderung, fig. 1251. 1252, siehet man nur fünf Zähne, davon jene drey an der inneren weissen Lippe vorzüglich groß und hervorstehend sind. Die innere Structur bey dieser Schnecke ist sehr bewundernswürdig. Denn ihr innerstes hat keine Spindelsäule, vielmehr treten die zarten Absätze der inneren Stockwerke wie dünne Scheiben gleichsam aus den Seitenwänden heraus, daher man durch ihre Mitte, wie durch einen offenen Trichter bis zum Mittelpunct des Wirbels eben so ungehindert hindurchsehen kann, wie bey der Bulla, welche Lagena heißt. Fig. 1253, so die innere Seite der obern Stockwerke vorstellet, wird das zuvorgesagte sichtbarer und deutlicher machen können. Eine gute Anzahl dieser Gattung habe ich aus Tranquebar bekommen. Bey der Mündung stehet ein weißlicher Lippensaum, und hinter der inneren Lippe ein kleiner Nabel.

Tab. 136. Fig. 1254. 1255.

Ex Museo nostro.

Der abgestumpfte, geköpfte Helix.

Helix decollata, testa turrita alba, anfractibus planiusculis, sensim decrescentibus, in sutura longitudinaliter substriatis, apice decollato, apertura obovata.

Gall. Vis tronquée. E' Enfant au Maillot de Montpellier.

Lister Histor. Conchyl. tab. 17. fig. 12. Buccinum album clavicula productiore fere abrupta. Gall. Narbon.

Klein Meth. ostrac. §. 89. et 90. no. 2. a. p. 34. Tuba phonurgica, spiraliter carminata, terrestris, abrupta in extremo, tota alba.

Bonanni Recreat. Cl. 3. no. 56. p. 120.

— — Museum Kirch. Cl. 3. no. 56. p. 453. Turbo laevis fasciata tenui in orbium commissuris arcte ligatus, caret mucrone acuto sed veluti basi rotunda finitur, colore eburneo. Vivit in spongiis.

Petiver Gazophyl. tom. 1. tab. 66. fig. 1.

Gualtieri Index tab. 4. fig. O. P. Q. Turbo terrestris candidus aliquando cinereus mucrone truncato.

Dargenville Conchyl. tab. 27. fig. 5. Vis de la Seine.

Memoires de l'Academie de Paris, 1759. Brissons Abhandlung, p. 99. tab. 3. fig. 1.

Davila Catal. rais. tom. 1. no. 1007. Vis terrestre, d'Aranjuez fauve clair et grisâtre à clavicule tronquée.

Knorrs Vergnügen der Augen, tom. 6. tab. 32. fig. 3. Die abgestumpfte Schnecke. Weil auf der abgestumpften Spitze ein Schnirkel oder schneckenförmiger Ring zu sehen ist: so erhellet daraus soviel, daß diese Verkürzung ein natürlicher Umstand sey, welcher wohl daher entstehet, weil sich das Thier mehr nach oben zu, als nach der Mündung ausdehnet, und in die Größe wächset. Weil sie im Bonanni abgebildet stehet, so muthmassen wir, daß sie im Mittelländischen Meere gefunden werde.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 64. fig. 1. Ce Buccin est très singulier. L'animal qui l'habite en casse la pointe à mesure que le nombre des spires augmente: cette coquille prend tout son accroissement en douze ou treize mois, et elle auroit alors treize spires si l'animal ne cassoit la pointe à cinq fois differentes pendant cet espace de tems, au point que l'orsque ce Buccin a pris tout son accraissement, il ne lui reste plus que quatre tours et demi de spirale. L'animal avant de se defaire de la pointe de sa coquille commence par former une cloison dure comme sa coquille entre lui et la pointe dont il veut se debarasser, de sorte qu'il n'en est nullement incommodé. Ce Buccin se trouve en Provence au environs de Monpellier. Ms. Brisson a examiné ce coquillage avec grand soin.

Linnæi Syst. Nat. Edit. 10. no. 608. p. 773.

— — — — Edit. 12. no. 695 p. 1247.

— — Mus. Reg. L. Vlr. no. 378. p. 671. Helix decollata, testa oblonga, turrita, laevis albida, diaphana. Anfractus teretiusculi sursum imbricati, seni. Spira mutilata seu diffracta quasi casu et truncata, sed lege naturali hoc semper fit, et apice tamen clauso. Apertura ovata. Umbilicus nullus sed saepe foraminulum sub labio interiori adnato. Habitat in Europa australi et Oriente terrestris. Testa apice transversim abscissa et consolidata est.

Müller Hist. Verm. no. 314. p. 114. Helix decollata, testa turrita, alba, vertice truncato, apertura edentula. Nos convicti sumus detruncationem

nem hanc esse accidentalem, testamque primum existere integram deinde diffringi.

Favart d'Herbigny Dict. tom. 3. p. 462. Vis terrestre tronquée. Strombus terrestris candidus, testa tenui, sex spiris, acumine obtuso, seu veluti truncato distinctus.

Murray Testaceol. tab. 1. fig. 3. p. 36. Helix decollata, testa imperforata oblonga, turrita, anfractus sursum imbricati, teretes, spira decollata seu mutilato-truncata, apertura obovata. it. p. 25. Obs. Apex decollatus seu mutilatus. Ita ille apex testae appellatur cujus spira horizontaliter decidit non casu sed natura, id quod ex eo patet quum anfractus superne semper in hac clausi seu consolidati occurrant. Casu enim mutilatae semper superior anfractus foramen relinquit.

v. Born Index Mus. Caes. p. 401. Die abgestutzte Schnirkelnadel.

— — Testacea — — p. 388. Helix decollata, testa oblonga, turrita, subdiaphana, laevis; anfractus sex teretes; spira obtusa truncata, apertura obovata, labrum integrum, intus oblique adnatum; centrum perforatum; color albus.

Berlinisches Sammlungen VII. Band, p. 37.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 161.

Favanne Conchyl. tab. 65. fig. B 8.

Daß diese Schnecke einen thurmförmigen Bau, eine weisse, glatte, fast glänzende Schale, ganz flache, almählig und fast unmerklich absetzende Stockwerke, bey der Nath derselben feine länglichte Streifen wie Kerben, und eine eyförmige Mündung habe, mag ich als gar bekannte Dinge nicht umständlich anführen. Bonanni glaubt, es sey eine Meerschnecke, die sich am liebsten in den Seeschwämmen und Gewächsen aufhalte, und Prof. Müller hat bey ihrer Beschreibung im Texte zum Knorrischen Conchylienwerke folgende Worte mit einfließen lassen: „Weil sie im Bonanni abgebildet stehe, so muthmasse er, daß sie im „Mittelländischen Meere gefunden werde.“ Gewiß eine bodenlose ungegründete Muthmassung. Dargenville behauptet es sehr unrichtig, daß sie in der Seine wohne und eine Flußschnecke sey. Allein es ist ohnstreitig eine Erdschnecke, die in Italien, im mittäglichen Frankreich, ferner in Spanien, und noch häufiger in der Barbarey und im ganzen Africa gefunden wird. Ich habe eine ziemliche Anzahl derselben von einem Dänischen Consul erhalten, der sich ehemals lange im Marockanischen Reiche aufgehalten, und daselbst diese, nebst mehreren andern

Con-

Conchylien sammlen lassen. Einige meiner ältesten und dickesten haben nur zwey, andere drey bis fünf, ja eine der jüngsten und schmalesten hat sechs Stockwerke. Alle meine Exemplare erscheinen wie abgestumpft und geköpft, und ich bin nie so glücklich gewesen, irgendwo eine einige zu sehen, die alle ihre Windungen und eine unversehrte Spitze solte gehabt haben. Wer hat nun diese Schnecken geköpfet? Warum kennen wir keine andere, als solche mit abgerissenem Kopfe? Solten sie nun wohl selber ihre obersten Windungen als unnütze Behältnisse eigenmächtig und willkührlich abgesprenget haben? Solte es wahrscheinlich und glaublich seyn, was schon Brisson in den Memoires der Pariſischen Academie loc. supra citato von dieser Gattung vorgegeben, und was uns hernach Adanson in seiner Hist. nat. du Senegall p. 153 von gewissen ihr ähnlichen thurmförmigen Meerschnecken gerne einbilden möchte? Il est ordinaire aux vielles de casser les neuf spires du sommet de maniere qu'il n'en reste que les sept premieres. Mir scheinet es die unglaublichste und allerunwahrscheinlichste Sache zu seyn. Eine Schnecke soll erst ein thurmförmiges Gebäude aufführen, und alsdann, wenn es fertig geworden, sich damit beschäftigen, die obersten zierlichsten Stockwerke als unnütz und unbrauchbar wieder abzutragen und hinwegzusprengen. Credat Iudaeus Apella. So viel weiß ich gar wohl, wenn durch Unglücksfälle, oder durch erlebte feindselige Angriffe die höheren Windungen mancher Schnecken verletzet, abgebrochen, beschädiget worden; so verbauen, verkleistern, verschließen sie die oberste, gegen ihren Wunsch und Willen gemachte Oefnung, Beschädigung und Verletzung so gut sie können, sie behelfen sich alsdann in den wenigen unteren ihnen noch übrig gelassenen Cammern, Windungen und Stockwerken, woselbst sie sich — weil es ihnen nun an größerm Raum fehlet, mit ihrer Haushaltung enger einschränken. Von der Kahnschnecke, die Voluta Cymbium beym Linne genannt wird, ist es bekannt, daß sie auf ihrer Wohnstelle bey der westlichen Africanischen Küste, wo die Brandung so ausserordentlich stark ist, sehr leichte ihren Kopf oder stumpfen Apicem einbüsse und verliehre. Allein durch eine sonderbare Reproductionskraft weiß sie diesen Schaden sogleich wieder zu ersetzen, und die am Wirbel bekommene Oefnung wieder zu ergänzen und zu verstopfen. Das nemliche geschiehet nun auch bey der abgestumpften Schnecke, von der wir hier reden. Solte sie, wie einige meinen, niemals einen spitzigen Wirbel und Kopf gehabt haben, so könnte man sie wohl nicht mehr länger mit Ehren decollatam nennen, weil wenigstens hier zu Lande keiner geköpfet und decolliret

werden kann, als der würklich mit einem Kopfe versehen ist. Zwar schreibet Murray in der oben stehenden Stelle: Spira non casu sed natura decidit, auch Linne ist der Meinung, es sey bey dieser Gattung ein eigenthümlicher, wesentlicher Umstand, es sey eine ihr angebohrne Eigenschaft, sie müsse allemal lege naturali einen abgestumpften Kopf haben. Unser Müller leugnet in seiner Hist. Verm. dieses alles standhaft und mit vieler Zuversicht, und versichert, er sey überzeugt, dergleichen sey blos etwas accidentelles und zufälliges. Auch der Umstand, davon gleichfalls Müller redet, verdienet es wohl beherziget zu werden. So lauten davon seine Worte: Fractura non in omnibus perfecte eadem, nec numerus anfractuum neque in junioribus neque in adultis constans — Ferner heisset es daselbst: Nec huic speciei proprium est apice truncari. Soviel ist zuverläßig und gewiß, wenn manche Gattung von Schnecken sich an ihrer Wirberspitze verletzt fühlet, so weiß sie dergleichen Verletzung sehr geschickt mit einem schnirkelförmigen Deckel zu verschliessen. Ich besitze mehrere an ihren äussersten Wirbeln beschädigt gewesene Murices Tritonis, auf deren stumpfen Wirbel eben solche schnirkelförmig gebildete Platten liegen, wie bey der Helice decollata.

Vermuthlich wird Helix decollata den Nachstellungen eines solchen Thieres auf ihren Wohnstellen ausgesetzet seyn, welches hauptsächlich ihre obersten Windungen und Wirbelspitze anzugreifen und abzunagen suchet. Sie behilft sich alsdann mit den wenigen ihr noch übrig gebliebenen Stockwerken, und solten ihr auch nur noch ein paar derselben gelassen werden. Sie verstehet die Kunst sich einzuschränken, sich in armselige Umstände zu schicken, und ersetzet alsobald die im Wirbel gemachten Verletzungen und Oefnungen mit einer schnirkelförmigen kleinen Platte. Wunderbar genug ist es übrigens, daß wir von dieser Gattung nur lauter abgestumpfte kennen, und niemals so glücklich sind, unverletzte und ungeköpfte zu erhalten.

Obs. Mein würdigster Freund der Herr Kunstverwalter Spengler, machte, (da ich ihm mein Manuscript zur Durchsicht mittheilte, um mir, wo ich gefehlet, oder etwas verbessert werden könnte, einen Fingerzeig zu geben), in einem Billette bey dieser Beschreibung der Helice decollatae noch folgende lesenswerthe Anmerkung: Diese Schnecke kömmt gewiß nicht als geköpft und decolliret aus ihrem Ey. Ich glaube daß sie sich in die Erde ofte zu verkriechen pflege, und darüber gar leichte bey ihrer spröden, dünnen und zerbrechlichen Schale ihre Spitze verliehre. Daß

Linne

Linne auch in seinem System no. 578. p. 1226. von einem Murice decollato rede, der unserer Helici decollatae sehr gleich sey, und ebenfalls apicem truncatum, aber dabey basin emarginatam habe, werde ich Conchylienkennern nicht erst sagen dürfen. Murex decollatus ist das unter den Seeschnecken, was Helix decollata unter den Landschnecken ist.

Tab. 136. Fig. 1256. 1257.

Ex Museo nostro.

Die geköpfte und bandirte Schnecke.

Helix decollata et fasciata, testa turrita laevi, alba, ex fusco et violaceo eleganter fasciata, ore subrotundo, apice absciso seu truncato.

Favanne de Montcerv. Conchyl. tab. 65. fig. B 10.

— — Catal. raisl. p. 24. no. 101. Une Vis fort rare dite l'Enfant au maillot rubanné; elle est blanche, à trois bandes brunes et vient de St. Domingue. Cette Vis est toujours tronquée.

Unter den geköpften Schnecken kennet man schon einige sehr merkmerkwürdige Abänderungen. Ich besitze eine, welche auf ihrer ersten Windung mit einer scharfen Kante versehen ist, und daher als Helix in apice decollata, und in primo anfractu carinata beschrieben werden muß. Allein ungleich seltener ist diejenige, welche ich hier abbilden lassen. Der Herr de Favanne zu Paris, hat mir damit ein sehr willkommenes Geschenk gemacht, und mir in seinem letzteren Briefe noch eine von dieser Gattung versprochen. Es ist eine Erdschnecke, die auf St. Domingo gefunden, und von den Französischen Conchyliologen L'Enfant au maillot rubanné genannt wird. Sie ist einen Zoll, zwo Linien lang, hat sieben Windungen, und eine viel weissere, glättere, härtere und vestere Substanz oder Schale, als Helix decollata. Auf ihren Näthen erblicket man vertiefte Puncte, als wäre die Sutura daselbst gekerbet worden. Die breiten violetblauen und braunröthlichen Binden, welche sich um die Mitte ihres schalichten Wohnhauses herumlegen, machen ihre Hauptzierde aus. Die Schale ist schneeweiß und die Mündung cirkulrund. Eben deswegen ist diese Schnecke vom sel. Doctor Feldmann, der ein Exemplar dieser Gattung in seiner Sammlung gehabt, Turbo absciſſus genannt worden. Favanne schreibet, man finde sie allemal wie geköpft, oder mit abgestumpftem Wirbel.

Tab. 136. Fig. 1258.

Ex Museo nostro.

Die schwarze, stark gestreifte und geköpfte Surinamische Erdschnecke.

Helix decollata nigra, testa turrita crassa, anfractibus tribus epidermide nigricante indutis, profunde sulcatis, crasse transversim striatis, vertice abscisso, apertura ovali subangulata.

Diese vorzüglich rare geköpfte Schnecke fand ich vor einigen Jahren in der Naturaliensammlung des um die Naturgeschichte der Krebse und Insecten so sehr verdienten freundschaftsvollen Herrn Guarnisonprediger Herbstens zu Berlin. Er bemerkte kaum meine Aufmerksamkeit auf dieselbe, als er sie mir schon gütigst zu meiner innigsten Freude überreichte und verehrte. Sie kömmt von Surinam und ist ohnstreitig eine Landschnecke. Sie hat nur drey Windungen, eine sehr dicke, veste und starke Schale, und wird auf ihrem weißlichen Grunde von einem braunschwärzlichen Epiderm oder Ueberzuge bedecket. Tiefe Queerfurchen und starke dicke Queerstreifen legen sich um sie herum. Eine dicke schnirkelförmige Platte bedecket und verschließet auf dem breiten Rumpfe die große Verletzung, welche durch den abgerissenen Kopf verursachet worden. Die Mündung ist eyförmig und etwas eckigt, auch wird sie von einem dicken Lippensaum umgeben.

Tab. 136. Fig. 1259. 1260.

Ex Museo nostro.

Der queergestreifte thurmförmige rauhe Helix.

Helix scabra, testa turrita, transversim striata, longitudinaliter plicata, plicis tuberculosis sursum fere dentatis, seu aculeatis, apertura ovata integra.

Müller Hist. Verm. no. 329. p. 136. Buccinum scabrum, testa acuminato-cinerea, transversim striata, anfractibus muricato-dentatis, strigisque sanguineis. In paludosis littoris Coromandel. Dan. Knort-hornet.

Schröters Flußconchylien p. 299. no. 97. tab. 6. fig. 13. Die queergestreifte Trompete mit geribten Zopfe.

Unter vielen Land- Sumpf- und Flußschnecken, die mir einst aus Tirutschinapalli auf Coromandel von einem dort wohnenden Freunde, dem Mißionarius Pohle gesandt wurden, fand ich auch eine gute Anzahl

zahl dieser Sumpfschnecken. Es hat diese Gattung einen thurmförmigen Bau, neun bis zehen Windungen, die sich in eine zarte Spitze endigen, und auf ihrer Oberfläche schon durch Queerfurchen, und noch mehr durch viele länglichte, ribbenartige, faltenförmige, oberwärts spitzig auslaufende Erhöhungen ganz rauh und uneben gemacht werden. Unser Müller nennet sie um deswillen im Dänischen Knort-hornet, das ist, Knotenhorn. Hin und wieder siehet man einige röthliche fast blutige Flecken und Streifen, als wenn die Schale damit besprützet worden. Die Mündung ist eyförmig, und ihre Lippe scharf wie ein Messer.

Tab. 136. Fig. 1261. 1262.

Ex Museo nostro.

Die nächste Verwandtin der gleich zuvor beschriebenen rauhen Schnecke.

Cognata proxima Helicis scabrae.

Müller Histor. Verm. no. 378. p. 191. Nerita tuberculata, testa subulata, cinerea, transversim striata, anfractibus noduloſis, strigisque sanguineis. Multa cum Buccino scabro communia habet. Dan. Knorte Neriten.

Schröters Flußconchylien, no. 172. p. 374. Die dunkel purpurfarbene Schraubenschnecke.

Schon Müller gestehet es, daß diese Schnecke mit der kurz zuvor beschriebenen gar sehr vieles gemein habe, wie er denn auch beyden in seiner Hist. Verm. einerley Dänische Namen ertheilet, indem er jene Knorte-hornet, (das Knotenhorn, und diese Knorte Neriten, die Knottennerite, genannt Und doch hat es ihm wieder gefallen, beyde aufs weiteste von einander zu trennen, indem er jene seinen Buccinis, und diese gleichförmig gebildte seinen Neriten beygesellet. Ich sage seinen Neriten: denn kein anderer nennet diejenigen Schnecken Neriten, welche er Neriten nennet. Nun will er freylich seine Eintheilungen nach der Beschaffenheit der Bewohner gemacht haben. Allein den Bewohner dieser beyden Gattungen, und so vieler andern, hat er nie gesehen. Er gestehet dieses selbst: Hospes mihi non innotuit Die bemerkte Verschiedenheit der Bewohner hat ihn also zu solcher Trennung auch nicht bewegen können. Es ist diese Gattung, bey der wir mehrere Stockwerke antreffen als bey der vorhergehenden, etwas länger, gestreckter und thurmförmiger. Ihre länglichten wie Falten gebildeten Erhöhungen sind ungleich feiner, zarter, unmerklicher. Dagegen aber sind die purpurfar-

bichten Flecken etwas größer, stärker, zahlreicher. Es hat diese Schnecke, wie die vorhergehende, ihre Wohnstelle in den Flüßen, Bächen und Sümpfen auf Coromandel.

Tab. 136. Fig. 1263. no. 1 - 4.

Ex Museo nostro.

Die kreidenartige thurmförmige Erdschnecke.

Helix cretacea turrita terrestris in infimo anfractu saepius ex nigricante fasciata et carinata.

Diese kreidenartigen thurmförmigen Erdschnecken haben acht bis neun Stockwerke. Bey der ersteren siehet man mehr gewölbte Umläufe, eine fast runde Mundöfnung, und einen ganz kleinen Nabel, aber auf ihrem ersten Stockwerke eine carinam, scharfe Kante, oder hervorragenden Rand. Die erstere bey no. 1. und 2 würde der Helici barbarae Lin. gleichen, wenn sie nicht genabelt wäre, da jene ungenabelt seyn soll.

Tab. 136. Fig. 1264.

Ex Museo nostro.

Die Westindische Flußnadel.

Helix octona Indiae Occidentalis, testa turrita, alba, diaphana, anfractibus rotundatis, apertura ovali.

Diese Gattung wohnet in den kleinen Bächen der Westindischen Zuckerinsuln. Sie hat acht rundgewölbte Windungen, die sich in eine stumpfe Spitze endigen. Ihre Schale ist weiß, zart, glatt, durchsichtig und bey der Mundöfnung eyförmig ohne Lippensaum.

8. Gethürmte Flügelnadeln.
Strombi turriti.

Tab. 135. Fig. 1227.
Ex Muſeo noſtro.

Die glatte Sumpfnadel. Die ſchwarze Flügelnadel.

Strombus ater Linnaei, teſta turrita, nigra, laevi, anfractibus contiguis, columella ſubtruncata, exciſa, labro ſoluto aliformi.

Lister Hiſtor. Conchyl. tab. 115. fig. 10. Buccinum atro purpureum, laeve, oris vertice ſive roſtro paululum ſinuato.

Rumph Amboin. tab. 30. fig. K. Strombus paluſtris laevis — is dik van Schaal hebbende de gedaante van gemeene Naalden.

Klein Meth. oſtrac. §. 90. Sp. 2. no. 8. p. 34. Tuba phonurgica atro purpurea roſtro ſinuoſo.

Petiver Aquat. Amboin. tab. 13. fig. 16. Gladde Moeraſch Pen.

Seba Theſ. tom. 3. tab. 56. fig. 13. 14.

Linnæi Syſt. Nat. Edit. 10. no. 441. p. 746.

— — — — Edit. 12. no. 516. p. 1213. Strombus ater, teſta turrita, labro antice poſticeque ſoluto. Habitat in Aſiae paludibus.

Berliniſches Magazin 4ter Band, p. 340. no. 86. tab. 9. fig. 41.

Müller Hiſt. Verm. no. 375. p. 188. Nerita atra, teſta ſubulata laevi, apertura antice poſticeque ſinuata.

Schröters Flußconchylien, p. 371. no. 168.

— — Einleitung 1ter Band, p. 449. no. 30.

Diejenige Sumpfnadel, ſo ich hier aus meiner Sammlung zeichnen laſſen, iſt ſpiegelglatt. Es hat dieſe gleichſam beflügelte Nadel einen thurmförmigen ſpitzig zulaufenden Bau. Ihre zwölf Stockwerke ſind flach und platt, ſchlieſſen ſehr genau aneinander, und werden nur durch eine feine Nath oder Linie ein wenig von einander getrennet und abgeſondert. Unterwärts ſiehet man eine abgeſtumpfte Spindel und eingeſchnittene Lippe, und oberwärts zeiget ſich eine gleichſam vom Körper abgelöſete Lippe, welche einen kleinen Flügel bildet. Es gehöret daher dieſe Schnecke durchaus nicht unter die Helices, ſondern unter die Strombos. Die

inneren

inneren Wände, nebst der inneren Lippe, sind weiß. Es wohnet diese gewiß nicht gemeine Schnecke in den Flüssen und Sümpfen der Moluckischen Insuln. Es giebt einige Abänderungen derselben. Denn manche haben eine dünnere, leichtere, mit zarten Queerstreifen vielmals umwundene Schale. Andere dagegen haben eine dickere, glättere und etwas schwerere Schale. Einige sind recht glänzend schwarzbraun, andere castanienbraun.

Tab. 136. Fig. 1265. 1266.

Ex Museo nostro.

Die Africanische Flußtrommelschraube.

Strombus tympanorum Africanus fluviatilis, testa turrita in anfractibus muricata, tuberculata et fasciata.

Lister Histor. Conchyl. tab. 121. fig. 16. Buccinum fasciatum mediis orbibus muricatis. Afric. In den Beyschriften, welche in dem eigenhändigen Exempar des Listerischen Werkes gelesen werden, wird diese Schnecke genannt: Unicornu fluviatile rugosum, roseum, nigricans, a Guinea.

Klein Meth. ostrac. §. 76. no. 2. p. 30. Tympanotonos fluviatilis fasciatus et muricatus per medios orbes.

Berlinisches Magazin 4ter Band, tab. 10. fig. 55. Die Africanische Trommelschraube mit Banden.

Müller Histor. Verm. no. 379. p. 192. Nerita aurita, testa turrita, fusco fasciata, anfractibus muricata.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, p. 275. no. 173.

Von dieser Gattung muß es in den Flüßen und Bächen auf Guinea krimmeln und wimmeln. Einstmals fielen mir, da ich eine Parthie Guineischer Schnecken erkaufte, wohl 500 Stück derselben in die Hände, davon ich allen meinen conchyliologischen Freunden reichlichst mittheilen konnte. Es lagen darunter auch manche Abänderungen, davon ich aber nur diese einige, deren Grundfarbe weiß ist, hier abzeichnen lassen. Ohnstreitig gehöret diese Gattung eher zu den Strombis als zu den Helicibus. Alle sind thurmförmig. Die meisten werden von braunröthlichen, auch öfters von schwarzbraunen, breiten Bändern umgeben; auch haben alle auf den Näthen und bey den Absätzen ihrer Windungen stumpfe hervortretende Knoten. Manche sind einfärbig weiß oder ganz gelblich. Einige haben eine kürzere aber mehr aufgeblasene Form, andere aber haben einen schmäleren, längeren und gestreckteren Bau.

Tab.

Tab. 136. Fig. 1267. 1268.

Ex Muſeo noſtro.

Die braune gezackte Africaniſche Flußtrommelſchraube.

Strombus tympanorum aculeatus Africanus fluviatilis, teſta turrita brunneo-fuſca, anfractibus exaſperatis, ſtriis noduloſis, et ſtipatis muricibus acutis. Apertura antice et poſtice aliquantulum canaliculata.

Lister Hiſtor. Conchyl. tab. 121. fig. 17. Buccinum fuſcum ſtriatum et muricatum.

Klein Meth. oſtrac. §. 76. no. 3. p. 30. tab. 2. fig. 39. Tympanotonos fluviatilis ſtriatus et muricatus fuſcus.

Dargenville Conchyl. tab. XI. fig. &c.

Berliniſch Magazin 4ter Band, tab. 10. fig. 56. p. 351. no. 103.

Müller Hiſt. Verm. no. 380. p. 193. Nerita aculeata, teſta turrita, fuſca, anfractibus muricatis, labro depreſſo crenulato. In paludoſis Africae torridae.

Schröters Flußconchylien, p. 376. no. 174.

Da die Lippe dieſer ſtachelvollen Guineiſchen Sumpf- und Flußſchnecke einen kleinen Flügel bildet, und ſchon oben, ja noch mehr unterwärts von der Spindelſäule wie abgelöſet zu ſeyn ſcheinet, ſo gehöret ſie mit dem größeſten Rechte unter die Strombos. Ihr Farbenkleid iſt einfärbig braunröthlich. Sie hat zwölf Windungen die von lauter ſtumpfen ſtarken Stacheln umgeben, und bey der Nath (Sutura) von einer doppelten Reihe kleiner, merklich erhabenen Knoten, wie mit Schnüren, umgürtet werden. Die Grundfläche wird durch lauter concentriſch gezogene Furchen und granulirte Streifen rauh gemacht.

Tab. 136. Fig 1269. 1270.

Ex Muſeo Spenglerjano.

Die bläulichte Flügelnadel.

Strombus lividus Linnaei, teſta turrita, anfractibus ſpinoſis, baſi aperturae non integra ſed emarginata et fere canaliculata.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 442. p. 746?

— — — — Edit. 12. no. 517. p. 1213?

— — Muſ. Reg. L. Vlr. no. 290. p. 627? Strombus lividus, teſta turrita, ſubangulata, nodoſo-ſpinoſa laevis, anfractus in medio ſerie ſimplici ſpinarum, conicarum, rectarum, acutarum. Color lividus, macu-

maculis ferrugineis. Apertura oblonga, basi non coarctata. Labium unicum superne vix distinctum ab anfractibus?

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, 1ter Band, p. 449. no. 31.

Diese Conchylie wird im großen Spenglerischen Cabinette Strombus lividus Linnaei genannt. Ich vermisse zwar bey ihr die rostfärbigen Flecken, deren Linne in seiner Beschreibung so deutlich erwähnet, auch finde ich an ihr nicht den bläulichten bleyfarbichten Grund, (colorem lividum), welcher eben den Linne vornehmlich bewogen, diesen Strombum mit den Beynamen, als lividum, zu beschreiben. Endlich so scheinet mir auch ihre Bildung nicht so eckigt und winkelhaft zu seyn, als es Linne in seiner charakteristischen Schilderung derselben zu verlangen scheinet. Indessen, da Linne selber nur von einer etwas eckigten und winkelhaften Schale, nur von einer testa subangulata redet, und doch das vornehmste Unterscheidungszeichen ganz richtig und sichtbar bey ihr vorhanden ist, nemlich eine rinnenartig auslaufende und bey ihrer Lippe wie abgelöfete und geflügelte Mündung, (labrum alatum subtus canaliculatum a columella solutum, cum apertura in basi non coarctata et integra sed dissecta et canaliculata), so ist es mehr wie zu gewiß, daß diese Schnecke, wenn es auch nicht selber Strombus lividus Linnaei seyn solte, doch ihm aufs nächste verwandt seyn müsse. Uebrigens so hat diese Schnecke eine thurmförmige Bildung, und sie wird auf ihren Stockwerken von einer einfachen Reihe knotenartiger Stacheln oder hohler Zacken, und auf ihrem ersten Umlaufe von einer doppelten Reihe derselben umgeben, davon aber diejenigen, so in der obersten Reihe stehen, ungleich länger und stärker sind, wie jene in der untersten.

BOUND BY
HNM